

**Oldenburger Schriften zur Geschichtswissenschaft**  
**Band 17**

## **Oldenburger Schriften zur Geschichtswissenschaft**

In den *Oldenburger Schriften zur Geschichtswissenschaft* erscheinen Dokumentationen von nationalen und internationalen Tagungen, Symposien und Ringvorlesungen, die vom Institut für Geschichte veranstaltet wurden. Einen zweiten Schwerpunkt bilden Forschungsarbeiten, insbesondere von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern.

Das Institut für Geschichte ist eine wissenschaftliche Einrichtung an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Diese Reihe wird herausgegeben von

Prof. Dr. Gunilla Budde

Juniorprof. Dr. Thomas Etzemüller

Prof. Dr. Dagmar Freist

Juniorprof. Dr. Malte Thießen

Prof. Dr. Hans Henning Hahn

Prof. Dr. Rudolf Holbach

Prof. Dr. Dietmar von Reeken

Markus Evers

# **Enttäuschte Hoffnungen und immenses Misstrauen**

*Altdeutsche Wahrnehmungen des  
Reichslandes Elsaß-Lothringen im Ersten Weltkrieg*



BIS Verlag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Umschlagbild:

Das Straßburger Münster / Quelle: Fotografie des Verfassers  
(Aufnahme vom August 2013)

Oldenburg, 2016

Verlag / Druck / Vertrieb

BIS-Verlag

der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Postfach 2541

26015 Oldenburg

E-Mail: [bisverlag@uni-oldenburg.de](mailto:bisverlag@uni-oldenburg.de)

Internet: [www.bis-verlag.de](http://www.bis-verlag.de)

ISBN 978-3-8142-2343-8

# Inhalt

|                                                                                                                                             |     |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>Vorwort</b>                                                                                                                              | 7   |
| <b>Einleitung</b>                                                                                                                           | 9   |
| <b>1 Grundlagen und Entwicklungslinien altdeutscher<br/>Elsass-Lothringen-Perzeptionen von 1870–1914</b>                                    | 29  |
| 1.1 Die anfängliche Hochstimmung                                                                                                            | 29  |
| 1.2 Die Desillusionierung und die Genese des Misstrauens                                                                                    | 46  |
| <b>2 Französisches Verlangen vs. deutschen Beharren –<br/>Elsass-Lothringen als „Kampfobjekt“ des Ersten Weltkrieges</b>                    | 69  |
| 2.1 Französisches Streben nach Rückerwerb und Festhalten von<br>deutscher Seite                                                             | 69  |
| 2.2 Der Kampf um Elsass-Lothringen mit Waffengewalt                                                                                         | 84  |
| 2.3 Der Kampf um Elsass-Lothringen mit dem gedruckten Wort                                                                                  | 91  |
| <b>3 Altdeutsche Hoffnungen und kollektive Identitäten im Reichsland</b>                                                                    | 101 |
| 3.1 Die anfängliche Hoffnung auf eine kriegsbedingte Verschmelzung                                                                          | 101 |
| 3.2 Die altdeutschen Wahrnehmungen der Diversität kollektiver Identitäten<br>und der Erste Weltkrieg als Situation erzwungener Entscheidung | 114 |
| <b>4 Der Kulminationspunkt des Misstrauens und die „Militärdiktatur“</b>                                                                    | 127 |
| 4.1 Das Wiedererwachen und die Zunahme des Argwohns                                                                                         | 127 |
| 4.2 Die Manifestationen des Misstrauens                                                                                                     | 137 |
| <b>Schluss</b>                                                                                                                              | 149 |
| <b>Abkürzungsverzeichnis</b>                                                                                                                | 157 |
| <b>Quellen- und Literaturverzeichnis</b>                                                                                                    | 159 |
| I. Archivalische Quellen                                                                                                                    | 159 |
| II. Gedruckte Quellen (mit Periodika)                                                                                                       | 159 |

|      |                    |     |
|------|--------------------|-----|
| III. | Sekundärliteratur  | 183 |
| IV.  | Internetressourcen | 208 |

## Vorwort

Zum Jahresende 1915 – also vor genau 100 Jahren – tobten in den Bergen der Vogesen noch mal äußerst schwere Kämpfe, bei denen viele französische und deutsche Soldaten für den Besitz elsass-lothringischen Bodens ihr Leben lassen mussten. Dem Gedenken an diese Menschen, die im Ringen um einzelne Bergkuppen, ja letztlich z. T. im Kampf um wenige Meter Boden dem Wahnsinn des Krieges zum Opfer fielen, ist dieses Buch gewidmet. Mögen auch kommende Generationen das hohe Gut der deutsch-französischen Freundschaft unserer Tage in Ehren halten.

Auch hinter Monographien, deren Einbände lediglich einzelne Verfasser/-innen nennen, stecken bekanntlich stets weitere Personen, die zum Entstehen dieser Bücher beigetragen haben und denen es dementsprechend ganz herzlich für ihre Unterstützung zu danken gilt. Herrn André H. Janßen (M.A.) möchte ich daher zunächst für das akribische Lektorat und seine vielen Impulse zu dieser Publikation danken, die in einem regen Austausch entstanden sind. Aus dem Kreise der Historiker/-innen des Instituts für Geschichte der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg danke ich Frau Prof. Dr. Gunilla Budde, Herrn Hon.-Prof. Dr. Gerd Steinwascher und Herrn Jun.-Prof. Dr. Malte Thießen. Bei diesen drei Personen möchte ich mich nicht nur für das Lesen des Textes und die hieraus wiederum hervorgegangenen Anregungen herzlich bedanken, sondern auch für die freundliche Aufnahme in die Reihe *Oldenburger Schriften zur Geschichtswissenschaft*. Frau Prof. Dr. Gunilla Budde sei darüber hinaus für die finanzielle Unterstützung durch die Abteilung der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts gedankt, welche das Erscheinen dieses Bandes überhaupt erst möglich gemacht hat. Dem Team des BIS-Verlages danke ich zudem für die gute Zusammenarbeit bei der Realisierung dieser Publikation. Nicht vergessen möchte ich an dieser Stelle auch meiner Mutter, Ingrid Evers, ein herzliches Dankeschön für die hervorragende Versorgung auszusprechen, welche mir die Schreibtage in der Ruhe des elterlichen Hauses am Weserdeich so angenehm gemacht hat. Meiner Frau, Tina Evers, sowie meinen beiden Töchtern, Lentje-Marie und Mia-Sophie, danke ich schließlich für ihr Verständnis, dass ich für die Arbeit an dem vorliegenden Band so manche Stunde verbracht habe.

Die Bildrechte wurden nach bestem Wissen und Gewissen eingeholt. Bei drei historischen Abbildungen konnten die Rechteinhaber/-innen jedoch leider nicht ermittelt werden. Diese werden gebeten, sich gegebenenfalls über den Verlag an den Autor zu wenden.

Oldenburg, den 21.12.2015

Markus Evers



## Einleitung

„Die Geschichte des Elsaß ist eine der Mißverständnisse [...]“<sup>1</sup>

Martin Graff (1996)

Ein Staatsoberhaupt, welches bei einer öffentlichen Rede nicht weiß, dass es sich innerhalb der Grenzen des eigenen Landes befindet, mag zunächst unvorstellbar erscheinen. Der ehemalige französische Staatspräsident Nicolas Sarkozy dachte im Jahre 2011 bei einer Ansprache in dem elsässischen Ort Truchtersheim (unweit von Strasbourg) jedoch, er befände sich bereits im nahen Deutschland. Das Staatsoberhaupt sagte gegenüber den dort anwesenden Elsässerinnen und Elsässern nämlich, dass man zwar „Wettbewerbsverzerrungen ‚mit China und Indien akzeptieren [könne], nicht aber mit Deutschland.“<sup>2</sup> Woraufhin Sarkozy noch ergänzte, er würde sich keineswegs so äußern, „weil“ er „gerade in Deutschland“ sei. Das durch diese Worte hervorgerufene Verhalten seiner anwesenden Landsleute führte jedoch dazu, dass sich der französische Staatspräsident rasch wieder berichtigte, indem er bemerkte: „Ich bin im Elsass.“<sup>2</sup>

Wie es dazu kam, dass Sarkozy sich in seinem eigenen Land plötzlich fälschlicherweise beim nordöstlichen Nachbarn wähnte und somit Elsässer/-innen, die sich von ihrer nationalen Identität her heutzutage freilich meist als Französinnen und

---

1 Graff, Martin: Von Liebe keine Spur. Das Elsaß und die Deutschen, München 1996, S. 10.

2 Nicolas Sarkozy am 18.01.2011, in Übersetzung zitiert nach o. V. [Agence France-Presse]: Deutschland oder Elsass? Sarkozy weiß nicht, wo er ist, <<http://www.n-tv.de/panorama/Sarkozy-weiss-nicht-wo-er-ist-article2394566.html>>, Zugriff: 30.12.2013 und o. V. [Agence France-Presse]: Sarkozy verwechselt Deutschland und Elsass, <<http://www.welt.de/politik/ausland/article12229650/Sarkozy-verwechselt-Deutschland-und-Elsass.html>>, Zugriff: 30.12.2013. In den französischen Medien wurde Sarkozy wie folgt wiedergegeben: „Moi je peux accepter les distorsions de concurrence avec la Chine et avec l’Inde, pas avec l’Allemagne [...] c’est totalement incompréhensible“, a d’abord déclaré le président de la République.“ / „Et je ne le dis pas simplement, cher Philippe Richert (président de la région Alsace) parce que je suis en Allemagne“, a-t-il ajouté, avant de se reprendre immédiatement: „Je suis en Alsace“.“ O. V. [Agence France-Presse]: Sarkozy confond Allemagne et Alsace, <<http://www.lefigaro.fr/flash-actu/2011/01/18/97001-20110118FILWWW00628-sarkozy-confond-allemande-et-alsace.php>>, Zugriff: 30.12.2013.

Franzosen verstehen,<sup>3</sup> versehentlich indirekt als Deutsche ansprach, ließ sich aus der Berichterstattung zu diesem Vorfall leider nicht entnehmen. Ob es möglicherweise z. B. am Ortsnamen Truchtersheim oder an den aus Anlass des hohen Besuches präsentierten Trachten der dortigen Einwohner/-innen lag? Eine derartige Fehlperzeption – freilich unter gänzlich anderen Gegebenheiten – würde zumindest keinesfalls ein historisches Novum darstellen. Der Historiker Heinrich von Treitschke (1834–1896),<sup>4</sup> welcher im Zuge des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71 für eine Einverleibung des Elsass und von Teilen Lothringens eingetreten war, betonte z. B. bei der Beschreibung eines Vogesendorfes, dass dort im Kerne „[a]lles deutsch“ gewesen sei, was er nicht zuletzt mit den von Einheimischen getragenen „uralte[n] Volkstrachten“<sup>5</sup> zu belegen suchte. Derartige Wahrnehmungen und Deutungen der Grenzregion wie ihrer Bewohner/-innen entsprachen jedoch auch damals keinesfalls den Realitäten der dort prädominierenden nationalen Identität.<sup>6</sup>

So lässt sich die – wie auch immer entstandene – Entgleisung von Sarkozy in eine ganze Reihe von „Mißverständnissen“<sup>7</sup> hinsichtlich der Perzeptionen des Elsass

- 
- 3 André Weckmann schreibt diesbezüglich: „Die Elsässer fühlen sich als Franzosen, Franzosen besonderer, eigenwilliger Art allerdings, aber loyale Franzosen immerhin.“ Weckmann, André: Die Kultur des Zusammenlebens. Variationen zu einem schwierigen Thema (Parerga 9), Eggingen 1992, S. 39.
  - 4 Zu Treitschke siehe z. B. die Kurzbiographien von Cordes, Günter: Treitschke, Heinrich von, in: Lexikon der deutschen Geschichte. Ereignisse, Institutionen, Personen. Von den Anfängen bis zur Kapitulation 1945, 3. vollst. überarb. Aufl., Stuttgart 1998, S. 126 und Forsbach, Ralf: Heinrich von Treitschke (1834–1896), in: Fröhlich, Michael (Hg.): Das Kaiserreich. Portrait einer Epoche in Biographien, Darmstadt 2001, S. 131–141.
  - 5 Treitschke, Heinrich von: Zehn Jahre deutscher Kämpfe. Schriften zur Tagespolitik. Von 1865–1870 (Bd. 1), Berlin, 3. Aufl., 1897, S. 351; vgl. bezüglich der Trachten auch z. B. einige Jahre später Hottinger, Chr. G. [Christlieb Gotthold]: Elsass-Lothringen, Straßburg 1883, S. 321 und in der Sekundärliteratur bereits Riederer, Günter: Feiern im Reichsland. Politische Symbolik, öffentliche Festkultur und die Erfindung kollektiver Zugehörigkeiten in Elsaß-Lothringen (1871–1918) (Trierer Historische Forschungen 57), Trier 2004, S. 319–320.
  - 6 Vgl. diesbezüglich z. B. Scheer, C. [Charles]: Zum Verständnis der elsässischen Seele, Marburg a. L. 1914, S. 5 u. 7; Stehelin, F. [Ferdinand]: Reichsland! Eines Alt-Elsässers Mahnwort zur Widerlegung u. Bekämpfung von Vorurteilen, Missverständnissen und Unwahrheiten auf beiden Seiten (Bücherei der Deutschen Briefgesellschaft), Naunhof 1914, S. 7 u. 9; Kapp, Wilhelm: Das deutsche Elsaß, in: Schäfer, Dietrich (Hg.): Der Krieg 1914/17. Werden und Wesen des Weltkrieges, dargestellt in umfassenderen Abhandlungen und kleineren Sonderartikeln (Bd. 2), Leipzig u. Wien 1917, S. 18; o. V.: Elsaß-Lothringen, in: Meyers Konversations-Lexikon. Eine Enzyklopädie des allgemeinen Wissens 5, 4. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1889, S. 581; Kautsky, Karl: Elsaß-Lothringen. Eine historische Studie, Stuttgart 1917, S. 24; Ludwig Spach: Moderne Culturzustände im Elsaß (Bd. 1), Straßburg 1873, S. 77 und Berger, Martin: Die Ursachen des Zusammenbruchs des Deutschtums in Elsaß-Lothringen, Freiburg i. B. 1919, S. 23–24
  - 7 Riederer 2004, S. 414 und Graff 1996, S. 10.

und der dort lebenden Menschen einfügen. Der im Kontext dieser Verkennungen schon eingangs zitierte Elsässer Martin Graff<sup>8</sup> schreibt gar, dass seine Landsleute „immer für diejenigen genommen [werden], die sie gar nicht sind [...]“.<sup>9</sup>

In dem vorliegenden Band soll nun einem zentralen Teilaspekt der historischen Dimension dieser Problematik nachgegangen werden, nämlich den Blicken von „*Altdeutschen*“<sup>10</sup> auf das Elsass und die mit ihm – trotz der regionalen „Verschiedenheit“<sup>11</sup> – in den Jahren 1871 bis 1918 als „*Reichsland*“<sup>12</sup> zusammengefügte Teile Lothringens. Die besonders ausgeprägte regionale Identität im Elsass, welche sich im Verlauf der „Reichslandzeit“<sup>13</sup> herausgebildet hatte und in den „*altdeutschen*“ Wahrnehmungen schließlich eine zentrale Rolle spielen sollte, macht es an einigen Stellen der Darstellung jedoch notwendig, dass das Augenmerk dort ganz speziell auf diesen Teil Elsass-Lothringens gerichtet sein wird (insbesondere unter 3.2). Außerdem lässt sich hinsichtlich der damaligen Blicke auf die Grenzregionen insgesamt eine stärkere Fokussierung auf das Elsass attestieren,<sup>14</sup> was sich in entsprechender Weise im Folgenden widerspiegeln wird.

---

8 Zur Person siehe die Internetseiten von Martin Graff, <<http://martin-graff.eu/>>, Zugriff: 23.01.2014.

9 Graff 1996, S. 10.

10 Diese zeitgenössische Bezeichnung wird im Folgenden noch näher definiert.

11 Maas, Annette: Kriegerdenkmäler einer Grenzregion – Die Schlachtfelder um Metz und Weißenburg / Wörth 1870/71–1918, in: Ara, Angelo / Kolb, Eberhard (Hg.): Grenzregionen im Zeitalter der Nationalismen. Elsaß-Lothringen / Trient-Triest, 1870–1914 (Schriften des Italienisch-Deutschen Historischen Instituts in Trient 12), Berlin 1998, S. 288. Vgl. Riederer 2004, S. 19 u. 439 oder in den Quellen o. V.: Elsaß-Lothringen, seine Vergangenheit – seine Zukunft, Straßburg, 2. Aufl., 1877, S. 66; Stählin, Karl: Politische und kulturelle Geschichte Elsass-Lothringens, in: Strupp, Karl (Hg.): Unser Recht auf Elsaß-Lothringen. Ein Sammelwerk, München u. Leipzig 1918, S. 201 und Curtius, Friedrich: Deutsche Briefe und elsässische Erinnerungen, Frauenfeld 1920, S. 195.

12 Siehe z. B. Schäfer, Dietrich: Das Reichsland (Schriften zur Zeit und Geschichte 7), Berlin 1917.

13 Siehe z. B. Woytt, Gustav: Kultur- und Sprachpolitik in Elsaß-Lothringen während der Reichslandzeit (1871–1918). Dokumente und Erinnerungen, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 140, 1992, S. 389–402.

14 Der frankophone Teil des Reichslandes – welcher sich fast ausschließlich in Lothringen befand – erhielt in Altdeutschland nämlich nicht die Beachtung wie das (trotz der französisch sprechenden Oberschicht) primär von alemannischen Dialekten geprägte Elsass. Der altdeutsche Fokus war zweifellos auf die ‚Verwandten‘ gerichtet; vgl. Rimmle, Eva: Sprachenpolitik im Deutschen Kaiserreich vor 1914. Regierungspolitik und veröffentlichte Meinung in Elsaß-Lothringen und den östlichen Provinzen Preußens (Münchner Studien zur neueren und neuesten Geschichte 17), Frankfurt a. M. u. a. 1996, S. 165 sowie Schroda, Julia: Nationaler Anspruch und regionale Identität im Reichsland Elsass-Lothringen im Spiegel des französischsprachigen Elsassromans (1871–1914) (Convergences 44), Bern u. a. 2008, S. 12. Wobei man den nicht frankophonen Teil Lothringens anscheinend auch nicht selten einfach unter dem Begriff ‚Elsass‘ subsumiert hat.

Mit der besagten Bezeichnung „*Altdeutsche*“<sup>15</sup> sind in dieser Untersuchung – ganz der zeitgenössischen Bedeutung entsprechend – diejenigen Deutschen gemeint, welche nicht aus Elsass-Lothringen kamen,<sup>16</sup> sondern aus den übrigen Bundesgliedern, die in diesem Zusammenhang auch als „*Altdeutschland*“<sup>17</sup> titulierte wurden. Zu den „*Altdeutschen*“ zählte man dabei nicht nur die angestammte Bevölkerung in den restlichen Bundesstaaten – auch die von dort seit der Annexion nach Elsass-Lothringen gezogenen<sup>18</sup> Menschen und selbst noch deren bereits im Reichsland geborene Nachkommen gehörten ebenfalls hierzu.<sup>19</sup> Der bei diesen zeitgenössi-

---

15 Siehe in den Quellen z. B. [Kellen, Tony]: Das Deutschtum in Elsaß-Lothringen 1870–1895. Rückblicke und Betrachtungen eines Deutschnationalen, Leipzig 1895, S. 4 oder Reichskanzler Theobald von Bethmann Hollweg am 04.12.1913, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. I. Session (Bd. 291), Berlin 1914, S. 6175. Zu Bethmann Hollweg siehe z. B. Wollstein, Günter: Theobald von Bethmann Hollweg (1856–1921), in: Fröhlich 2001, S. 250–261.

16 Die gelungenste Definition bietet Jörg Roesler: „Der Begriff wurde historisch und wird im folgenden für Deutsche, die nicht aus dem Elsass und Deutschlothringen stammen, benutzt, obwohl Elsass-Lothringen nur wenige Monate später als die rechtsrheinischen Länder Bestandteil des ‚Deutschen Reiches‘ wurde.“ Roesler, Jörg: Die misslungene Integration Elsass-Lothringens in das Deutsche Reich nach 1871 als warnendes Beispiel, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 96, 1996, S. 133 [Fußnote 26]; vgl. auch z. B. Riederer, Günter: Staatsgrenze, touristisches Ausflugsziel und Ort der Begegnung. Deutsche und französische Grenzerfahrungen am *Col de la Schlucht* im Elsass, 1871–1918, in: Duhamelle, Christophe / Kossert, Andreas / Struck, Bernhard (Hg.): Grenzregionen. Ein europäischer Vergleich vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, Frankfurt a. M. u. New York 2007, S. 216. „*Altdeutsch*“ hatte darüber hinaus aber auch noch folgende Bedeutung: „*Bezeichnung für alles, was im Entwicklungsgang der deutschen Kultur der Zeit vor der Reformation angehört, namentlich in Bezug auf Sprache und Literatur, Kunst, Sitte und Kleidertracht.*“ O. V.: Altdeutsch, in: Meyers Großes Konversations-Lexikon 1, 6. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1905, S. 380. Anzumerken ist hier noch, dass die nationalen Minderheiten der Polen und Dänen im Reich in der vorliegenden Untersuchung nicht zu den „*Altdeutschen*“ gezählt werden.

17 Siehe in den Quellen z. B. Bloch, Hermann: Die geschichtliche Einheit des Elsasses (Sonderabdruck aus dem „Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine“), Berlin 1900, S. 17, Stephany, Alfred: Germanisation, Willkürregierung und Polizeiwirtschaft in Elsaß-Lothringen, Zürich, 5. Aufl., 1906, S. 34 und Grupe-Lörcher, E. [Erica]: Im Schatten des Straßburger Münsters. Geschichtliche Erzählungen (Deutsche Jugendbücherei „Heim und Herd“ 27), Lahr in Baden 1918, S. 162.

18 Vgl. z. B. [Kellen] 1895, S. 4 und in der Sekundärliteratur Schroda, Julia: Hansi (Jean-Jacques Waltz). Die Konstruktion der Grenze in der Karikatur, in: Fludernik, Monika / Gehrke, Hans-Joachim (Hg.): Grenzgänger zwischen Kulturen (Identitäten und Alteritäten 1), Würzburg 1999, S. 267. Die Zahl der im Reichsland lebenden Altdeutschen wird für die Zeit des Ersten Weltkrieges in den Quellen mit ca. 400.000 angegeben; Löffler, Klemens: Elsaß-Lothringen (Zeit- und Streitfragen der Gegenwart 11), Köln 1918, S. 65; vgl. auch Soell, Hartmut Diethelm: Die sozialdemokratische Arbeiterbewegung im Reichsland Elsaß-Lothringen 1871–1918. Ein Beitrag zur Geschichte eines europäischen Grenzlandes, Diss. Heidelberg 1963, S. 213.

19 So schrieb z. B. Elly Heuß-Knapp im Rückblick: „*Wir aber obgleich in Straßburg geboren, waren Altdeutsche.*“ Heuß-Knapp, Elly: Ausblick vom Münsterturm. Erlebtes aus dem Elsaß und dem

schen Begriffen verwendete Zusatz „*Alt*“ basierte darauf, dass die Kaiserproklamation und die Reichsgründung bereits am 18.01.1871 erfolgt waren,<sup>20</sup> während Elsass-Lothringen erst etwas mehr als ein Vierteljahr danach, nämlich am 10.05., im Zuge des Frankfurter Friedens ganz offiziell<sup>21</sup> als „*jüngste[s] Glied*“<sup>22</sup> ein Teil des Nationalstaates werden sollte.<sup>23</sup>

Zeitlich werden in dieser Arbeit die nicht zuletzt auch<sup>24</sup> für die südwestliche Peripherie des Deutschen Kaiserreiches äußerst einschneidenden Jahre der viel zitierten „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“<sup>25</sup> im Zentrum stehen. Während dieses be-

---

Reich, Berlin 1934, S. 13; vgl. in der Sekundärliteratur auch Riederer, Günter: Zwischen ‚Kilbe‘, ‚Coiffé‘ und Kaisergeburtstag. Die Schwierigkeiten nationaler und regionaler Identitätsstiftung in Elsaß-Lothringen (1870–1918), in: Müller, Michael G. / Petri, Rolf (Hg.): Die Nationalisierung von Grenzen. Zur Konstruktion nationaler Identität in sprachlich gemischten Grenzregionen, Marburg 2002, S. 113 [Fußnote 9]; Gosewinkel, Dieter: Einbürgern und Ausschließen. Die Nationalisierung der Staatsangehörigkeit vom Deutschen Bund bis zur Bundesrepublik Deutschland (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 150), Göttingen 2001, S. 199 und Maas, Annette: Stadtplanung und Öffentlichkeit in Straßburg (1870–1918/25). Vom Nationalbewußtsein zur regionalen Identität städtischer Interessengruppen, in: Cornelißen, Christoph / Fisch, Stefan / Maas, Annette: Grenzstadt Straßburg. Stadtplanung, kommunale Wohnungspolitik und Öffentlichkeit 1870–1940 (Saarbrücker Studien zur Interkulturellen Kommunikation 2), St. Ingbert 1997, S. 256.

20 Siehe hierzu die Proklamation Kaiser Wilhelms I. (von Bismarck am 18.01.1871 verkündet), editiert bei Hardtwig, Wolfgang / Hinze, Helmut (Hg.): Vom Deutschen Bund zum Kaiserreich 1815–1871 (Deutsche Geschichte in Quellen und Darstellung 7), Stuttgart 2007, S. 466–467.

21 „*Durch den Frankfurter Frieden vom 10. Mai 1871 [...] wurden schließlich die in den Friedenspräliminarien von Versailles bestätigten Gebietsabtretungen bestätigt.*“ Fischbach, Oscar: Das öffentliche Recht des Reichslandes Elsaß-Lothringen (Das öffentliche Recht der Gegenwart 26), Tübingen 1914, S. 5; vgl. z. B. Fischer, Dagobert: Geschichte der Stadt Zabern im Elsaß seit ihrer Entstehung bis auf die gegenwärtige Zeit, Zabern 1874, S. 235; o. V.: Elsaß-Lothringen, in: Meyers Großes Konversations-Lexikon 5, 6. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1906, S. 725 und o. V.: Elsaß-Lothringen, in: Brockhaus’ Kleines Konversations-Lexikon 1, 5. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1911, S. 506. Der Friedensvertrag ist editiert bei Pommerin, Reiner / Marcowitz, Reiner (Hg.): Quellen zu den deutsch-französischen Beziehungen. 1815–1919 (Quellen zu den Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarn im 19. und 20. Jahrhundert 5), Darmstadt 1997, S. 180–186. Siehe hierzu auch den vorherigen Friedensvertrag von Versailles (26.02.1871), editiert bei Hardtwig / Hinze 2007, S. 470.

22 „*Denkschrift über die Zukunft Elsass-Lothringens*“ [Manuskript von Dietrich Schäfer aus dem Jahre 1915], StAO (Staatsarchiv Oldenburg), Best. 132, Nr. 84, Bl. 548.

23 Vgl. auch bereits Roesler 1996, S. 133 [Fußnote 26].

24 Der Erste Weltkrieg stellte schließlich bekanntlich ganz allgemein – in mannigfaltiger Beziehung – einen immensen Einschnitt dar, welcher den Endpunkt des „langen 19. Jahrhunderts“ bildet; vgl. z. B. Reeken, Dietmar von: Durchbruch der Moderne? Oldenburg 1880–1918, in: Stadt Oldenburg (Hg.): Geschichte der Stadt Oldenburg. 1830–1995 (Bd. 2), Oldenburg 1996, S. 272 und Kocka, Jürgen: Das lange 19. Jahrhundert. Arbeit, Nation und bürgerliche Gesellschaft (Gebhardt: Handbuch der deutschen Geschichte 13), 10. vollst. überarb. Aufl., Stuttgart 2001, S. 40–41.

25 George F. Kennan, in Übersetzung zitiert nach Ullrich, Volker: Deutsches Kaiserreich (Fischer Kompakt), Frankfurt a. M. 2006, S. 51.

waffneten Konfliktes<sup>26</sup>, dessen Beginn nun etwas mehr als 100 Jahre zurückliegt, stand Elsass-Lothringen schließlich in einem extremen „Spannungsfeld“<sup>27</sup> zwischen dem situativ befeuerten Streben der Franzosen nach Rückerwerb und dem beharrlichen Festhalten von deutscher Seite (siehe hierzu die ausführliche Darstellung unter 2.). So wurden die Grenzregionen zum „Kampfobjekt“<sup>28</sup> und schließlich sogar „einer der Gründe“ dafür, dass der menschenverschlingende Krieg in die Länge gezogen wurde.<sup>29</sup> Daher verwundert es nicht, dass das Reichsland und die mit ihm verbundene „elsaß-lothringische Frage“<sup>30</sup> die deutsche „Öffentlichkeit“ in der Zeit dieses bewaffneten Konfliktes „beschäftig[t]en“.<sup>31</sup>

Die vorliegende Untersuchung wird im Kontext dieses ‚rechtsrheinischen‘ Interesses mit folgenden Fragen den Bildern ‚der‘<sup>32</sup> Altdeutschen von ‚den‘ Reichslän-

- 
- 26 Dieses Begriffspaar wird in der vorliegenden Arbeit als Synonym für den Begriff Krieg verwendet.
- 27 So Hans-Ulrich Wehler allgemein über Elsass-Lothringen während der Reichslandzeit; Wehler, Hans-Ulrich: Krisenherde des Kaiserreichs 1871–1918. Studien zur deutschen Sozial- und Verfassungsgeschichte, 2. vollst. überarb. Aufl., Göttingen 1979, S. 24.
- 28 Szczepanski, Max von: Der Kampf um den Oberrhein im August 1914, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 43, 1930, S. 235 und später Wehler 1979, S. 62.
- 29 Baechler, Christian: Das Verhalten der Elsaß-Lothringer im Deutschen Reich (1871–1918), in: Knipping, Franz / Weisenfeld, Ernst (Hg.): Eine ungewöhnliche Geschichte. Deutschland – Frankreich seit 1870, Bonn 1988, S. 47; vgl. in den Quellen auch z. B. Mühlhling, C. [Carl]: Elsaß-Lothringen, in: Die Woche, Nr. 24, 16.06.1917, S. 803–804 und den Altelsässer Eugen Ricklin (1862–1935), zitiert nach Strupp, Karl: Schlußwort, in: ders. 1918, S. 225 [Fußnote 3]. Siehe hierzu außerdem Fußnote 80 (2. Kapitel). Zu Ricklin siehe z. B. Igersheim, François: L’Alsace des notables (1870–1914). La bourgeoisie et le peuple alsacien, Strasbourg 1981, S. 284–285.
- 30 Hier ist anzumerken, dass diese „elsaß-lothringische Frage“ bereits von einigen Zeitgenossen noch in eine äußere und innere – also aussen- und innenpolitische – Frage unterteilt wurde; siehe z. B. Löffler 1918, S. 82 und [Wolfram, Georg?]: Elsaß-Lothringen und seine Zukunft, Berlin o. J. [1918], S. 28, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 616. Heinrich Ruland schrieb diesbezüglich: „Es gibt eine ‚elsaß-lothringische Frage‘ im doppelten Sinn des Wortes: Im internationalen Sinne lautet sie, ob Elsaß-Lothringen zu Deutschland oder zu Frankreich gehöre. National, also vom deutschen Standpunkte aus, geht die Frage dahin, welche staatsrechtliche Stellung Elsaß-Lothringen innerhalb des Deutschen Reiches, als Bestandteil Deutschlands, in Zukunft erhalten solle.“ Ruland, H. [Heinrich]: Elsaß-Lothringen und die internationale Lüge, Freiburg i. B., 2. Aufl., 1918, S. 8.
- 31 Kriegspresseamt: Wie verhält es sich mit den französischen Ansprüchen auf Elsaß-Lothringen?, Berlin o. J. [um 1917], S. 3; vgl. auch z. B. W., P.: Straßburger Brief, in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst, 77. Jahrgang, viertes Vierteljahr, 1918, S. 119; Bach, [Albert?]: Elsässische Vogesenwacht, in: Vogesenwacht, Nr. 18, 06.09.1917 und in der Sekundärliteratur die Einleitung zu Ara / Kolb 1998, S. 7.
- 32 Es handelte sich hierbei freilich um eine entsprechend heterogene Gruppe – selbst wenn (wie bereits angemerkt) die nationalen Minderheiten der Polen und Dänen im Reich hier nicht dazugerechnet werden.

der/-innen nachspüren: Wie entwickelten sich die altdeutschen Perzeptionen<sup>33</sup> Elsass-Lothringens und seiner angestammten Bewohner/-innen zunächst in den Jahrzehnten zwischen dem Krieg von 1870/71 und dem August 1914? Wie nahm man in Altdeutschland und unter den von dort ins Reichsland eingewanderten Menschen diese Grenzregionen und deren alteingesessene Bevölkerung schließlich im Laufe des Ersten Weltkrieges wahr bzw. stellte sie dar? Was waren die damit verbundenen grundlegenden Bestandteile des Reichsland-Diskurses,<sup>34</sup> also die ständig wiederkehrenden „Aussagen“<sup>35</sup> über das südwestlichste Bundesglied und seine Einwohner/-innen? Wie wurde z. B. die Diversität kollektiver Identitäten im Elsass unter den Bedingungen des bewaffneten Konfliktes wahrgenommen? Wie beurteilte man im Verlauf der militärischen Auseinandersetzung die Möglichkeit einer kriegsbedingten „Verschmelzung“<sup>36</sup> sprich einer in diesen Grenzregionen nun primär hervortretenden deutschnationalen Gesinnung und einer hiermit korrelierenden vollständigen Integration, die von Altdeutschen so lange herbeigesehnt worden war? Wie ging man seitens des Reiches bzw. Militärs mit den Elsässer/-innen und Lothringer/-innen um? Und mit welchen Argumenten begegnete man im

- 
- 33 Perzeption „hängt nicht allein von den Umweltreizen, sondern auch von den Einstellungen, Erwartungen, Bedürfnissen und früheren Erfahrungen ab.“ Flade, Antje: Wahrnehmung, in: Asanger, Roland / Wenninger, Gerd (Hg.): Handwörterbuch Psychologie, Weinheim 1999, S. 833. Die Wahrnehmung soll in der vorliegenden Arbeit dabei im Sinne einer „social perception“ verstanden werden, welche von der Determination der Perzeption durch Faktoren wie z. B. vorhandener Standpunkte ausgeht; ebd., S. 837.
- 34 „Diskurse sind strukturierte abgrenzbare Kommunikationszusammenhänge oberhalb der Ebene situativ-singulärer Äußerungen. Sie konstituieren die gesellschaftliche Wahrnehmung der Welt und produzieren gesellschaftliche Wirklichkeit.“ Budde, Gunilla / Freist, Dagmar: Verfahren, Methoden, Praktiken, in: dies. / Günther-Armdt, Hilke (Hg.): Geschichte. Studium – Wissenschaft – Beruf, Berlin 2008, S. 165. „Foucault definiert sie ‚als Praktiken [...], die systematisch die Gegenstände bilden, von denen sie sprechen‘ [...].“ Sarasin, Philipp: Diskursanalyse, in: Goertz, Hans-Jürgen (Hg.): Geschichte. Ein Grundkurs (Rowohlts Enzyklopädie), 3. vollst. überarb. Aufl., Reinbek bei Hamburg 2007, S. 205.
- 35 Budde / Freist 2008, S. 167 und die „grundsätzliche Frage“ der historischen Diskursanalyse bei Landwehr, Achim: Historische Diskursanalyse (Historische Einführungen 4), Frankfurt a. M. u. New York, 2. Aufl., 2009, S. 92.
- 36 Dieser im Diskurs immer wieder auftauchende Begriff findet sich z. B. bei Maurenbrecher, Wilhelm: Elsaß eine deutsche Provinz, Berlin 1870, S. 19; Lündner, Max: Die Industrie- und Gewerbeausstellung für Elsaß-Lothringen, Baden und die Pfalz. Berichte der „Straßburger Post“, Straßburg 1895, S. 5-6; Armin: 40 Jahre Elsass-Lothringen. Betrachtungen und Erinnerungen eines Verwaltungsbeamten, Berlin 1912, S. 208 u. 260; Fischbach, 1914, S. 14; o. V.: Elsaß-Lothringen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 312 (erstes Morgenblatt), 10.11.1915, S. 1 oder bei dem Altelsässer Stehelin, F. [Ferdinand]: Der Kernpunkt der elsass-lothringischen Frage. Kritische Betrachtungen, Strassburg 1911, S. 10-11, 15 u. 29.

Rahmen von „Information Warfare“,<sup>37</sup> also im Kampf mit dem gedruckten Wort, den französischen Forderungen nach Wiedererlangung dieser Gebiete? Inwiefern unterschieden sich diese Beweisgründe von denjenigen, die man ‚rechts des Rheines‘<sup>38</sup> mehr als vier Jahrzehnte zuvor im Zuge der Annexionsforderungen des Deutsch-Französischen Krieges vorgebracht hatte?

Die gewaltige Anzahl diesbezüglich relevanter Quellen dürfte spätestens deutlich werden, wenn man bedenkt, dass allein bezüglich der deutschsprachigen Literatur über das Elsass schon während der NS-Zeit angemerkt wurde, dass hierzu „eine fast unübersehbare“ Menge an „Büchern und Schriften“ vorliegen würde.<sup>39</sup> Wobei nicht wenige dieser Publikationen letztlich im Kontext des besagten Interesses während des Ersten Weltkrieges aus altdeutscher Feder hervorgegangen waren.

Zur Erlangung eines „möglichst repräsentativen Quellenkorpus“<sup>40</sup> schlägt diese Arbeit Schneisen und Lichtungen in diesen ‚Quellendschungel‘, die im Sinne eines multiperspektivischen Zugriffs verschiedene Positionen aus Altdeutschland beleuchten sollen. Zur Beantwortung der oben genannten Fragen sind daher z. B. eine Vielzahl politischer Schriften ganz unterschiedlicher Couleur – vom rechten bis zum linken Rand des politischen Spektrums – oder aber hierfür relevante Reichstagsprotokolle<sup>41</sup> analysiert worden. Um darüber hinaus auch die von offizieller Seite *intra muros* getätigten Äußerungen über dieses ‚spezielle‘ Bundesglied zu greifen, wurde u. a. eine umfassende Akte des Oldenburgischen Außenministeriums<sup>42</sup> zu elsass-lothringischen Angelegenheiten („*Gesetzgebung und Organisation*

---

37 Siehe zum Informationskrieg auch Glunz, Claudia / Pelka, Artur / Schneider, Thomas F. (Hg.): *Information Warfare. Die Rolle der Medien (Literatur, Kunst, Photographie, Film, Fernsehen, Theater, Presse, Korrespondenz) bei der Kriegsdarstellung und -deutung* (Krieg und Literatur 12 (2006); Schriften des Erich Maria Remarque-Archivs 22), Göttingen 2007.

38 Mit ‚rechts des Rheines‘ sind in der vorliegenden Arbeit – wie mit dem bereits definierten Begriff „*Altdeutschland*“ – die übrigen Bundesstaaten des Deutschen Reiches gemeint, also auch diejenigen, die (abgesehen von Elsass-Lothringen) über Territorium am linken Rheinufer verfügten. Denn bereits in den Quellen hatte man bisweilen den übrigen Teil des Reiches zur Abgrenzung mit Beschreibungen wie „*über dem Rhein*“ bezeichnet; o. V.: *Elsaß-Lothringen, seine Vergangenheit – seine Zukunft*, Straßburg, 2. Aufl., 1877, S. 7; vgl. auch Armin 1912, S. 8. Siehe in der Sekundärliteratur zudem Roesler 1996, S. 133 [Fußnote 26].

39 [Mehl, Ernst]: *Das Deutsche Elsass. Ausstellung der Bayerischen Staatsbibliothek, München 1941*, S. 145.

40 Budde / Freist 2008, S. 165.

41 Man bedenke im Kontext der besagten Multiperspektivität nämlich, dass im Reichstag u. a. „*Vertreter des Kapitals*“ neben denen „*der schaffenden Arbeit* [...] *vertreten waren* [...]“. Müller-Bohn, Hermann: *Deutschlands Kaiserpaar*, Berlin 1906, S. 67.

42 „*Großherzoglich Oldenburgisches Staatsministerium. Departement des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten*“.



in *Elsass-Lothringen*“) untersucht.<sup>43</sup> Ertragreich war hier außerdem noch die Auswertung einer Aktenmappe des Oldenburgischen Innenministeriums<sup>44</sup>, in der während des Krieges Dokumente zum Umgang mit bestimmten Personengruppen aus dem Reichsland abgelegt wurden.<sup>45</sup>

Im Bereich der Periodika sind insbesondere die überregional bedeutsame<sup>46</sup> *Frankfurter Zeitung*, die Zeitschrift *Die Grenzboten*, die Illustrierte *Die Woche*, das Satireblatt *Kladderadatsch*<sup>47</sup>, das auf die Geschehnisse des Ersten Weltkrieges fokussierte Heft *Der Völkerkrieg*, die seit dem Frühling 1916 von im Elsass eingesetzten Soldaten publizierte „*Kriegszeitung*“<sup>48</sup> *Vogesenwacht*<sup>49</sup> und die auf der Ebene

---

43 StAO, Best. 132, Nr. 84. Hier lassen sich auf der Reichsebene entstandene Schriftstücke in Parallelüberlieferung finden. Einige Dokumente von offizieller Seite sind außerdem editiert bei Scherer, André / Grunewald, Jacques (Hg.): *L'Allemagne et les problèmes de la paix pendant la première guerre mondiale. Documents extraits des archives l'Office allemand des Affaires étrangères (Textes et Documents 3 u. 14)* (Bd. 1-2), Paris 1962–1966.

44 „Grossherzoglich Oldenburgisches Staatsministerium. Departement des Innern. Herzogthum Oldenburg“.

45 „Entlassung feld- und garnisondienstunfähiger Reichsländer nach *Elsass-Lothringen*“ sowie „Beaufsichtigung Elsass-Lothringer während des Krieges [...]“; StAO, Best. 136, Nr. 4269.

46 Konstanze Wegner zählt sie zu den „[g]roße[n] liberale[n] Tageszeitungen“; Wegner, Konstanze: *Theodor Barth und die Freisinnige Vereinigung. Studien zur Geschichte des Linksliberalismus im wilhelminischen Deutschland (1893–1910)* (Tübinger Studien zur Geschichte und Politik 24), Tübingen 1968, S. 105.

47 Michael Siebe schreibt hinsichtlich der Relevanz dieses Satireblattes (unter Berufung auf Thomas Mann): „Die politische und kulturelle Bedeutung des *Kladderadatsch*, der laut Thomas Mann ‚für Jahrzehnte zum politisch-literarischen Inventarstück der bürgerlichen Kultur Deutschlands wurde‘, sollte nicht unterschätzt werden.“ Siebe, Michael: *Von der Revolution zum nationalen Feindbild. Frankreich und Deutschland in der politischen Karikatur des 19. Jahrhunderts*. „*Kladderadatsch*“ und „*Charivari*“ (Imaginarium 3), Münster u. Hamburg 1995, S. 33. Siehe zum *Kladderadatsch* auch ebd., S. 27–33; o. V.: *Kladderadatsch*, in: Meyers Großes Konversations-Lexikon 11, 6. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1907, S. 86 und o. V.: *Kladderadatsch*, in: Brockhaus' Kleines Konversations-Lexikon 1, 5. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1911, S. 971. Der *Kladderadatsch* war übrigens auch in Zeiten geringeren Interesses am Reichsland – gemäß einer Aussage von Max Weber aus dem Frühjahr 1884 – „eine der wenigen deutschen Zeitschriften, die sich regelmäßig mit Elsass-Lothringen befass[t]en.“ Brief aus Straßburg an seinen Vater vom 30.05.1884; Weber, Max: *Jugendbriefe*, Tübingen o. J. [1936], S. 116–117.

48 Hirsch, Georg: *An das Elsass und seine Bewohner!*, in: *Vogesenwacht*, Nr. 24 u. 25, 22.11.1917. Verantwortlich waren Soldaten der „6. bayr. Landw. Div., Bayr. Landw. San.-Komp. Nr. 1“; siehe z. B. *Vogesenwacht*, Nr. 10, [ohne Tag und Monat] 1916.

49 Dies ist ein Begriff, auf den man in den Quellen der Kriegszeit immer wieder stößt; siehe Wothe, Anny: *Die Vogesenwacht. Kriegsroman aus der Gegenwart*, Reutlingen 1915; o. V.: *Vogesenwacht*, in: *Die Woche*, Nr. 50, 11.12.1915, S. 1781–1783; Götze, Alfred: *Das Elsaß und die poetische Literatur des Weltkriegs*. Vortrag gehalten in der Hauptversammlung [der Gesellschaft für elsässische Literatur] am 8. März 1917 (Einzelschriften zur elsässischen Geistes- und Kulturgeschichte 3), Straßburg 1917, S. 18; Peters, A.: *Kriegs-Erlebnisse der Radfahrer-Kompagnie Lauenbg. Jäger-Btl. Nr. 9 in Mazedonien*. Oktober 1916 bis Juli 1917, Ratzeburg 1918, S. 19; o. V.:

des reichslandfernen<sup>50</sup> Oldenburgs äußerst gewichtigen<sup>51</sup> *Nachrichten für Stadt und Land* herangezogen worden. Wobei man sich nicht zuletzt<sup>52</sup> im Falle dieser Quellen freilich über die kriegsbedingten Gegebenheiten der Zensur im Klaren sein muss.<sup>53</sup>

Eine besonders ergiebige Quelle hinsichtlich der besagten Frage nach der Perzeption der Vielfalt kollektiver Identitäten stellte der altdeutsche Elsassroman<sup>54</sup> aus der Zeit des Ersten Weltkrieges dar,<sup>55</sup> welcher – wie viele der für diesen Band verwendeten Quellen – in der Forschung zum Reichsland bisher noch nicht berücksichtigt worden ist.<sup>56</sup> Der durch die elsässische Bevölkerung gehende „Riß“<sup>57</sup> und

---

Aus der „Franzosenzeit“ des Münstertals, in: Bach, Albert (Hg.): *Elsässische Volksstimmen. Bilder aus dem Weltkrieg. Ein deutscher Gruß aus dem Elsaß*, Colmar, 3. Aufl., 1916, S. 19 und schließlich den kurzen Dokumentarfilm gleichen Namens; Vogesenwacht, Deutschland 1917, 06:56 min, <<http://www.filmportal.de/video/vogesenwacht>>, Zugriff: 12.01.2014.

- 50 Neben den deutschlandweit erscheinenden Blättern wurde damit auch noch speziell eine regionale Zeitung aus einem reichslandfernen Bundesglied untersucht.
- 51 Die *Nachrichten für Stadt und Land* waren im Oldenburg des späten 19. und frühen 20. Jh.s zweifellos die „verbreitetste“ Zeitung; Barton, Walter: Oldenburg und seine frühen Zeitungen. Eine Artenvielfalt auf engem Raume, in: Koolman, Egbert / Meyer, Lioba (Hg.): *In Oldenburg gedruckt. Drucke, Drucker und Druckereien in Oldenburg seit 1599* (Veröffentlichungen des Stadtmuseums Oldenburg 36; Schriften der Landesbibliothek Oldenburg 35), Oldenburg 1999, S. 170-171. Die grundsätzliche Ausrichtung dieses „einflussreichste[n]“ Presseorgans im Herzogtum Oldenburg charakterisiert Udo Elerd treffend als „parteilich unabhängig und liberal.“ Die *Nachrichten für Stadt und Land* waren daher „kein Kampfblatt [...] einer eindeutigen parteipolitischen Gruppierung von rechts oder links, sondern Sprachrohr des tonangebenden liberalen Bürgertums in Stadt und Land Oldenburg und der bauerlichen Mittel- und Oberschicht; deshalb auch die weiteste Verbreitung und die ihm zuzuschreibende Meinungshoheit.“ Elerd, Udo: Oldenburg 1913 – das letzte Friedensjahr [Typoskript zum unpublizierten Vortrag im Oldenburger Schloss auf Einladung des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde e. V. am 11.04.2013; Verwendung mit freundlicher Genehmigung von Udo Elerd].
- 52 „[F]ür alle Druckveröffentlichungen milit. u. polit. Inhalts“ war eine „Genehmigung erforderlich.“ Dietmar, Gustav: *Auskunftsbuch über Krieg, Heer und Flotte* (Was jedermann über Krieg, Heer und Flotte wissen muss), Berlin 1915, S. 200; vgl. ebd., S. 159.
- 53 Siehe hierzu insbesondere Oberzensurstelle des Kriegspresseamts (Hg.): *Zensurbuch für die deutsche Presse*, Berlin 1917.
- 54 Mit Elsassroman sind in der vorliegenden Untersuchung literarische Werke gemeint, welche von ihrem Handlungsszenario her primär im Elsass situiert sind oder Elsässer/-innen als zentrale Protagonistinnen / Protagonisten haben. Der Begriff „Elsaß-Roman[...]“ findet sich auch bereits bei [Mehl] 1941, S. 151.
- 55 Die Inhalte der „Trivilliteratur“ des Ersten Weltkrieges entstammten insgesamt primär den Geschennissen der Zeit; Oberschelp, Reinhard: *Stahl und Steckrüben. Beiträge und Quellen zur Geschichte Niedersachsens im Ersten Weltkrieg (1914–1918)* (Bd. 1) (Veröffentlichungen der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover 12), Hameln 1993, S. 281.
- 56 Zum französischen Elsassroman aus der Zeit vor 1914 existiert hingegen in Form der Dissertation von Julia Schroda bereits eine umfangreiche Untersuchung; siehe Schroda 2008.

die dortigen innerlichen Konflikte im Rahmen der – in Altdeutschland vieldiskutierten – „*Doppelkultur*“<sup>57</sup>, die der Freund-Feind-Logik des Krieges widersprach, bildeten in diesen Werken, welche an breite Kreise adressiert waren, ein äußerst beliebtes Sujet. Hinsichtlich dieser Elsassromane ist mit Blick auf die Geschlechterperspektive außerdem noch anzumerken, dass sich durch die in diesem Genre tätigen Verfasserinnen hier auch verstärkt weibliche Stimmen zum Reichsland finden lassen, welche in dem für die vorliegende Untersuchung gesichteten Material ansonsten leider eher rar gesät und dabei primär auf Selbstdokumente<sup>59</sup> beschränkt gewesen sind.

Für eine Annäherung an die Blicke auf Elsass-Lothringen aus den mittleren und unteren Schichten der Gesellschaft – sofern denn überhaupt greifbar – dienten von den für diese Arbeit untersuchten Ego-Dokumenten zudem einige Kriegstagebücher und Memoiren sowie Feldpostbriefe aus den Reihen des ‚militärischen Mittelbaues‘<sup>60</sup> und der Hand ‚einfacher‘ Soldaten. Des Weiteren sind auch von „*Altelsässer*[n]“<sup>61</sup> ganz unterschiedlicher sozialer Herkunft und nationaler Selbstverortung verfasste Quellen ‚gegen den Strich‘ gelesen und ausgewertet worden, um hierdurch wiederum Rückschlüsse auf die Reichsland-Bilder Altdeutscher zu erhalten. Schließlich sei noch erwähnt, dass – im Sinne der angestrebten Quellenvielfalt – über das geschriebene Wort hinausgehend auch einige Bildquellen hinzugezogen wurden.

- 
- 57 Grupe-Lörcher, Erica: Die ewige Schmach! Ein Geiselnroman aus dem Elsaß, Leipzig 1916, S. 529. Diese innere Zerrissenheit von Elsässer/-innen wurde auch in französischen Elsassromanen thematisiert; vgl. das Beispiel bei Schroda 2008, S. 427.
- 58 Vgl. z. B. Dehio, Georg: Elsaß-Lothringen Bundesstaat?, Berlin o. J. [1917], [gedruckte „*Handschrift*“ von zwei Seiten], StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 589 oder Löffler 1918, S. 51.
- 59 Abgesehen von den besagten Elsassromanen des Ersten Weltkrieges wären für die Zeit nach 1914 hier nämlich lediglich zwei Ego-Dokumente zu nennen: die retrospektive Betrachtung der Zeit im Elsass von Heuß-Knapp 1934 sowie diesbezüglich relevante Anmerkungen bei Mihaly, Jo [Kuhr, Elfriede]: ...da gibt's ein Wiedersehen! Kriegstagebuch eines Mädchens 1914–1918, Freiburg u. Heidelberg 1982, S. 355. Für die Zeit *vor* dem Ersten Weltkrieg ist zudem noch ein Roman von Auguste Plehn zu erwähnen; Augusti, Brigitte [Plehn, Auguste]: Gertruds Wanderjahre. Erlebnisse eines deutschen Mädchens im Elsaß, in Spanien, Italien und Frankreich (An fremden Herd. Bunte Bilder aus der Nähe und Ferne mit besonderer Berücksichtigung des häuslichen Lebens in verschiedenen Ländern 1), Leipzig, 2. Aufl., 1890. Hinzu kommen noch einige Aussagen zum Reichsland von Schirmacher, Käthe: Deutschland und Frankreich seit 35 Jahren. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte (Die Kultur 15 u. 16), Berlin 1906.
- 60 Hiermit sind Unteroffiziere gemeint, welche in der militärischen Hierarchie zwischen den Offizieren und den Mannschaften standen (und stehen).
- 61 Siehe z. B. [Kellen] 1895, S. 4 u. 278; Armin 1912, S. 204; Reichskanzler von Bethmann Hollweg am 04.12.1913, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. I. Session (Bd. 291), Berlin 1914, S. 6175 und Heuß-Knapp 1934, S. 6 u. 48.

Den Stimmen in der Sekundärliteratur, die behaupten, dass die Zeit des Reichslandes von der neueren Geschichtswissenschaft insgesamt ‚stiefmütterlich‘ behandelt worden sei,<sup>62</sup> muss entgegengehalten werden, dass hierzu inzwischen *summa summarum* eine sehr große Menge an Darstellungen vorliegt.<sup>63</sup> Allerdings sticht ins

- 
- 62 Stephan Roscher schreibt in seiner 2006 erschienenen Dissertation hinsichtlich des allgemeinen Forschungsstandes zur „Reichslandzeit“ im Elsass, dass „Themen und Fragestellungen aus diesem regionalen und zeitlichen Bereich von der deutschen historiographischen Forschung weitgehend vernachlässigt“ worden seien und ergänzt noch, dass es „[i]n Frankreich sowie im Elsaß selbst“ diesbezüglich „nicht viel besser“ aussehen würde; Roscher, Stephan: Die Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg 1872–1902 (Europäische Hochschulschriften; Reihe III, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 1003), Frankfurt a. M. u. a. 2006, S. 7; vgl. hinsichtlich der deutschen Geschichtswissenschaft nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges auch Graff 1996, S. 13. Michael Erbe schreibt: „Wer die Literatur der letzten Jahrzehnte über die Geschichte des Elsass sichtet, wird feststellen, dass deutsche Autoren – von Prähistorikern, Mediävisten und Reformationsforschern einmal abgesehen – sich relativ wenig mit diesem Landstrich zwischen Vogesen und Oberrhein befasst haben.“ Vorwort zu Erbe, Michael (Hg.): Das Elsass. Historische Landschaft im Wandel der Zeiten, Stuttgart 2002, S. 7.
- 63 Vgl. auch z. B. bereits die diesbezüglichen Anmerkungen bei Riederer 2004, S. 18 [Fußnote 35]; Nowak, Claudia: Was ist des Elsässers Vaterland? Die Konstruktion regionaler und nationaler Identitäten in einer Grenzregion zwischen Frankreich und Deutschland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (1813–1848), Münster 2010, S. 9 und Jantzen, Annette: Priester im Krieg. Elsässische und französisch-lothringische Geistliche im Ersten Weltkrieg (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe B: Forschungen 116), Paderborn u. a. 2010, S. 19. **Überblicksdarstellungen** zum Komplex „Reichsland“ (erschienen nach 1930 und inklusive populärwissenschaftlicher Publikationen) bieten z. B. das umfangreiche, jedoch tendenziöse Werk von Schlenker, Max / Wolfram, Georg (Hg.): Das Reichsland Elsass-Lothringen 1871–1918 (Bd. 1–2), Frankfurt a. M. u. Berlin 1931–1937; die in der Zwischenkriegszeit aus elsässischer Feder entstandenen Bände von Rossé, J. [Joseph] u. a. (Hg.): Das Elsass von 1870–1932 (Bd. 1–4), Colmar 1936–1938; Wehler, Hans-Ulrich: Elsass-Lothringen von 1870 bis 1918. Das „Reichsland“ als politisch-staatsrechtliches Problem des zweiten deutschen Kaiserreichs, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 109, 1961, S. 133–199; L’Huillier, Fernand: L’Alsace dans le Reichsland (1871–1918), in: Dollinger, Philippe (Hg.): Histoire de l’Alsace (Univers de la France et des pays francophones), Toulouse 1970, S. 433–468; Silverman, Dan P.: Reluctant union. Alsace-Lorraine and Imperial Germany 1871–1918, University Park (Pennsylvania State University) 1972; Wehler 1979, S. 23–69; Schreiber, Hermann: Das Elsass und seine Geschichte. Eine Kulturlandschaft im Spannungsfeld zweier Völker, Gernsbach 1988, S. 319–336; Oberlé, Roland: L’Alsace au temps du Reichsland 1871–1914 (Les Asaltiques), Mulhouse o. J. [1990]; Rehm, Max: Reichsland Elsaß-Lothringen. Regierung und Verwaltung 1871 bis 1918 (Schriften der Erwin von Steinbach-Stiftung Frankfurt am Main 9), Bad Neustadt a. d. Saale 1991 [der Verfasser war selbst noch Zeitzeuge der Reichslandzeit; die „Erwin von Steinbach-Stiftung“ ist zudem eine Nachfolgeeinrichtung des „*Wissenschaftlichen Instituts der Elsass-Lothringer im Reich*“]; Igersheim, François: Le Reichsland, in: Bernard Vogler (Hg.): L’Alsace une Histoire, Strasbourg, 5. Aufl., 1994, S. 147–165; Riedel, Frieder: Preussens erste Kolonie. Die Geschichte des Elsass von 1870 bis 1918, Leinfelden-Echterdingen 2001 [Publikation ohne Anmerkungsapparat; der Verfasser ist studierter Volkswirtschaftler und evangelischer Theologe]; Fisch, Stefan: Das Elsass im deutschen Kaiserreich (1870/71–1918), in: Erbe 2002, S. 123–146 [eine wirklich hervorragende Zusammenfassung, die aber dem Sammelband

---

entsprechend leider auch über keinen Anmerkungsapparat verfügt]; Meyer, Philippe: *Histoire de l'Alsace*, o. O. [Paris] 2008, S. 327-353; Wittmann, Bernard: *Die Geschichte des Elsass. Eine Innenansicht (Historische Zeitbilder 7)*, Kehl 2009, S. 30-85 [der elsässische Verfasser, eigentlich ein Bauingenieur, zeichnet hier – abgesehen von der Militärdiktatur im Ersten Weltkrieg – ein sehr positiv gestimmtes Bild der Reichslandzeit]; Roth, François: *Alsace-Lorraine. Histoire d'un „pays perdu“*, de 1870 à nos jours, Nancy 2010, S. 19-145; ders.: *La Lorraine annexée. Étude sur la Présidence de Lorraine dans l'Empire allemand (1870–1918)*, Metz, 3. Aufl., 2011; Vogler, Bernard: *Geschichte des Elsass*, Stuttgart 2012, S. 158-176 [eine äußerst gelungene Überblicksdarstellung]; Wilmoth, Philippe: *Images de propagande. L'Alsace-Lorraine de l'annexion à la Grande Guerre 1871–1919*, Ars-sur-Moselle 2013 und Braeuner, Gabriel: *L'Alsace au temps du Reichsland (1871–1918). Un âge d'or culturel?*, Pontarlier, 2. Aufl., 2013. **Spezialdarstellungen** bieten z. B. Woehrling, Jean-Marie (Hg.): *Centenaire de la Constitution de 1911 pour l'Alsace-Lorraine*, Strasbourg 2013; Baumann, Ansbert: *Die Erfindung des Grenzlandes Elsass-Lothringen*, in: Olschowsky, Burkhard (Hg.): *Geteilte Regionen – geteilte Geschichtskulturen? Muster der Identitätsbildung im europäischen Vergleich (Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa 47; Schriften des Europäischen Netzwerks Erinnerung und Solidarität 6)*, München 2013, S. 163-183; McGillicuddy, Áine: *René Schickele and Alsace. Cultural identity between the borders (Cultural identity studies 11)*, Oxford u. a. 2011; Jantzen 2010; Vlossak, Elizabeth: *Marianne or Germania? Nationalizing Women in Alsace, 1870–1946*, Oxford 2010; Fischer, Christopher J.: *Alsace to the Alsations? Visions and divisions of Alsatian regionalism, 1870–1939 (Contemporary European History 5)*, New York u. Oxford 2010; Grandhomme, Jean-Noël (Hg.): *Boches ou tricolores? Les Alsaciens-Lorrains dans la Grande Guerre*, Strasbourg 2008; Kalden, Sebastian: „Beides hängt zusammen, das Nationale und Religiöse.“ Zum elsässischen Protestantismus in den Jahren des Ersten Weltkriegs, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 156, 2008, S. 315-350; Schroda 2008; Baensch, Tanja: „Un petit Berlin“? Die Neugründung der Straßburger Gemäldesammlung durch Wilhelm Bode, Göttingen 2007; Thoß, Hendrik: *Literat des Grenzlandes – Zeitzeugnisse des Elsässers René Schickele*, in: ders. (Hg.): *Mitteuropäische Grenzräume (Chemnitzer Europastudien 3)*, Berlin 2006, S. 113-138; Roth, François: *Les relations entre l'Alsace et la Lorraine à l'époque de l'annexion, 1871–1918 et leur heritage*, in: ders. (Hg.): *Lorraine et Alsace, mille ans d'histoire. Actes du colloque tenu les 9 et 10 novembre 2005 au Conseil Régional de Lorraine (Annales de l'Est 6)*, Nancy 2007, S. 175-188; Schlesier, Stephanie: *Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen. Die Annexion von 1871 und ihre Auswirkungen auf das annektierte Lothringen bis zum Ersten Weltkrieg*, in: Duhamelle / Kossert / Struck 2007, S. 51-75; Riederer 2007, S. 203-224; Kohser-Spohn, Christiane: *Die Vertreibung der Deutschen aus dem Elsass 1918–1920*, in: Kochanowski, Jerzy / Sach, Maike (Hg.): *Die ‚Volksdeutschen‘ in Polen, Frankreich, Ungarn und der Tschechoslowakei. Mythos und Realität (Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau 12)*, Osnabrück 2006, S. 79-94; Preibusch, Sophie Charlotte: *Verfassungsentwicklungen im Reichsland Elsaß-Lothringen 1871–1918. Integration durch Verfassungsrecht? (Berliner Juristische Universitätschriften; Grundlagen des Rechts 38)*, Berlin 2006; Roscher 2006; Serrier, Thomas: *Posen und Straßburg im Kaiserreich. Ein Vergleich*, in: Loew, Peter Oliver / Pletzing, Christian / Serrier, Thomas (Hg.): *Wiedergewonnene Geschichte. Zur Aneignung von Vergangenheit in den Zwischenräumen Mitteleuropas (Veröffentlichungen des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt 22)*, Wiesbaden 2006, S. 78-88; Kaczmarek, Ryszard: *Zwischen Regionalismus, Autonomismus und Separatismus. Das Elsass und Oberschlesien, 1871 bis 1945*, in: Loew / Pletzing / Serrier 2006, S. 164-186; Dreyfus, Jean-Marc: *Eine Grenze in Ruinen. Zur Symbolik der Gipfel in den Vogesen*, in: Loew / Pletzing / Serrier 2006, S. 363-382; Mollenhauer, Daniel: *Die Grenzen der Germanisierung. Identitätsentwürfe im Elsass um 1900*, in: Haslinger, Peter / Mollenhauer, Daniel (Hg.): *„Arbeit am nationalen Raum“*. Deutsche

und polnische Rand- und Grenzregionen im Nationalisierungsprozess (Comparativ 15, 2), Leipzig 2005, S. 22-44; Riederer 2004; Schlüter, Bernd: Reichswissenschaft. Staatsrechtslehre, Staatstheorie und Wissenschaftspolitik im Deutschen Kaiserreich am Beispiel der Reichsuniversität Straßburg (Studien zur europäischen Rechtsgeschichte 168), Frankfurt a. M. 2004; Deisenroth, Karlheinz: „Immer feste druff!“ Militärisch-politische Aspekte im Reichslande Elsaß-Lothringen am Beispiele des XV. Armee korps 1871 bis 1918, in: Zeitschrift für Heereskunde 411, 2004, S. 2-13; Hülsen, Bernhard von: Szenenwechsel im Elsass. Theater und Gesellschaft in Straßburg zwischen Deutschland und Frankreich 1890–1944 (Transfer – Deutsch-Französische Kulturbibliothek 22), Leipzig 2003; Baechler, Christian: La censure de la presse en Alsace pendant la Première Guerre mondiale, in: Dinet, Dominique / Igersheim, François (Hg.): Terres d'Alsace, chemin de l'Europe. Mélanges offerts à Bernard Vogler, Strasbourg 2003, S. 51-65; Riederer 2002, S. 109-136; Schröder, Iris: Die Nation an der Grenze. Deutsche und französische Nationalgeographien und der Grenzfall Elsaß-Lothringen, in: Jessen, Ralph / Vogel, Jakob (Hg.): Wissenschaft und Nation in der europäischen Geschichte, Frankfurt a. M. u. New York 2002, S. 207-234; Hartweg, Frédéric: Das Straßburger Münster, in: François, Etienne / Schulze, Hagen (Hg.): Deutsche Erinnerungsorte (Bd. 3), 2. vollst. überarb. Aufl., München 2002, S. 408-421; Schroda, Julia: Der Mythos der ‚provinces perdues‘ in Frankreich, in: Einfalt, Michael u. a. (Hg.): Konstrukte nationaler Identität: Deutschland, Frankreich und Großbritannien (19. und 20. Jahrhundert) (Identitäten und Alteritäten 11), Würzburg 2002, S. 115-133; Schroda, Julia: Regionalbewußtsein und nationale Propaganda im französischsprachigen Elsaß-Roman von 1870 bis 1914, in: Haslinger, Peter (Hg.): Regionale und nationale Identitäten. Wechselwirkungen und Spannungsfelder im Zeitalter moderner Staatlichkeit (Identitäten und Alteritäten 5), Würzburg 2000, S. 71-91; Mollenhauer, Daniel: „Aufgepfropftes Franzosentum auf deutschem Stamm“: Der elsässische Volkscharakter in der deutschen Elsaß-Publizistik (1870–1918), in: Haslinger 2000, S. 95-112; Loth, Gisèle: Un rêve de France. Pierre Bucher, une passion française au cœur de l'Alsace allemande, 1869–1921, Strasbourg 2000; Schroda 1999, S. 267-273; Lindner-Wirsching, Almut: Zwischen Deutschland und Frankreich. Elsässer im Ersten Weltkrieg, in: Fludernik / Gehrke 1999, S. 275-282; Jurt, Joseph: Die Grenze in den Köpfen. Elsaß-Lothringen nach 1870 in Literatur, Karikatur und Literaturwissenschaft, in: Fludernik / Gehrke 1999, S. 265; Fisch, Stefan: Nation, ‚Heimat‘ und ‚petite patrie‘ im Elsaß unter deutscher Herrschaft (1870/71–1918), in: Bellabarba, Marco / Stauber, Reinhard (Hg.): Identità territoriali e cultura politica nella prima età moderna. Territoriale Identität und politische Kultur in der Frühen Neuzeit (Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento. Jahrbuch des italienisch-deutschen historischen Instituts in Trient; Contributi / Beiträge 9), Bologna u. Berlin 1998, S. 359-373; Grunewald, Michel (Hg.): Le problème de l'Alsace-Lorraine vu par les périodiques (1871–1914). Die Elsass-Lothringische Frage im Spiegel der Zeitschriften (1871–1914) (Convergences 7), Bern u. a. 1998; Ara / Kolb 1998; Speitkamp, Winfried: Vom deutschen Nationaldenkmal zum französischen Erinnerungsort: Die Hohkönigsburg im Elsaß, in: François, Etienne u. a. (Hg.): Marianne – Germania. Deutsch-französischer Kulturtransfer im europäischen Kontext 1789–1914 (Bd. 1) (Deutsch-Französische Kulturbibliothek 10), Leipzig 1998, S. 207-229; Cornelißen / Fisch / Maas 1997; Kramer, Alan: Wackes at war: Alsace-Lorraine and the failure of German national mobilization, 1914–1918, in: Horne, John (Hg.): State, society and mobilization in Europe during the First World War (Studies in the Social and Cultural History of Modern Warfare 3), Cambridge u. a. 1997, S. 105-121; Roesler 1996, S. 127-145; Rimmle 1996; Haubrichs, Wolfgang: Der Krieg der Professoren. Sprachhistorische und sprachpolitische Argumentation in der Auseinandersetzung um Elsaß-Lothringen zwischen 1870 und 1918, in: Marti, Roland (Hg.): Sprachenpolitik in Grenzregionen (Veröffentlichungen der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung 29), Saarbrücken 1996, S. 213-249 [den absoluten Schwerpunkt dieses Aufsatzes bildet „[d]ie wissenschaftliche Polemik im Umkreis des Deutsch-Französischen Krieges“]; Smith, Paul: The Kiss of France: The

---

Republic and the Alsatians during the First World War, in: Panayi, Panikos (Hg.): Minorities in Wartime. National and Racial Groupings in Europe, North America and Australia during the Two World Wars, Oxford u. Providence 1993, S. 27-49; Roth, François: La frontière franco-allemande 1871–1918, in: Haubrichs, Wolfgang / Schneider, Reinhard: Grenzen und Grenzregionen. Frontières et régions frontalières (Veröffentlichungen der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung 22), Saarbrücken 1993, S. 131-145; Mackey, Richard William: The Zabern affair, 1913–1914, Lanham, New York u. London 1991; Kahn, Bonnie Menes: My father spoke French. Nationalism and legitimacy in Alsace, 1871–1914 (Harvard studies in sociology), New York u. London 1990; Ertz, Michel: Friedrich Lienhard und René Schickele. Elsässische Literaten zwischen Deutschland und Frankreich (Auslandsdeutsche Literatur der Gegenwart 23), Hildesheim, Zürich u. New York 1990; Vassberg, Liliane Mangold: Alsatian acts of identity. Language use and language attitudes in southern Alsace, Diss. Austin (Texas) 1989; Wittenbrock, Rolf: Bauordnungen als Instrumente der Stadtplanung im Reichsland Elsaß-Lothringen (1870–1918). Aspekte der Urbanisierung im deutsch-französischen Grenzraum (Saarbrücker Hochschulschriften. Geschichte 11), St. Ingbert 1989; Caron, Vicki: Between France and Germany. The Jews of Alsace-Lorraine, 1871–1918, Stanford 1988; Baechler 1988, S. 47-57; Hiery, Hermann: Reichstagswahlen im Reichsland. Ein Beitrag zur Landesgeschichte von Elsaß-Lothringen und zur Wahlgeschichte des Deutschen Reiches 1871–1918 (Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien 80), Düsseldorf 1986; Craig, John E.: Scholarship and Nation Building. The universities of Strasbourg and Alsatian society 1870–1939, Chicago u. London 1984; Mayeur, Jean-Marie: Elsaß, Lothringen und die Deutsche Frage 1870–1945, in: Becker, Josef / Hillgruber, Andreas (Hg.): Die Deutsche Frage im 19. und 20. Jahrhundert. Referate und Diskussionsbeiträge eines Augsburger Symposions, 23. bis 25. September 1981 (Schriften der Philosophischen Fakultäten der Universität Augsburg 24), München 1983, S. 221-238; Nohlen, Klaus: Baupolitik im Reichsland Elsaß-Lothringen 1871–1918. Die repräsentativen Staatsbauten um den ehemaligen Kaiserplatz in Straßburg (Kunst, Kultur und Politik im Deutschen Kaiserreich 5), Berlin 1982; Schoenbaum, David: Zabern 1913. Consensus Politics in Imperial Germany, London, Boston u. Sydney 1982; Baechler, Christian: Le Parti catholique Alsacien, 1890–1939 du Reichsland à la République Jacobine, Paris o. J. [1982]; Igersheim 1981; Wahl, Alfred: L'Option et l'émigration des Alsaciens-Lorrains (1871–1872), Paris 1974; Mayeur, Jean-Marie: Autonomie et Politique en Alsace. La Constitution de 1911, Paris 1970; Bronner, Fritz: 1870/71 Elsass-Lothringen. Zeitgenössische Stimmen für und wider die Eingliederung in das Deutsche Reich (Schriften der Erwin von Steinbach-Stiftung 2), Frankfurt a. M. 1970; Buchner, Rudolf: Die elsässische Frage und das deutsch-französische Verhältnis im 19. Jahrhundert (Libelli 319), Darmstadt, 2. Aufl., 1969; Kolb, Eberhard: Bismarck und das Aufkommen der Annexionsforderung 1870, in: Historische Zeitschrift 209, 1969, S. 318-356; Lipgens, Walter: Bismarck und die Frage der Annexion 1870. Eine Erwiderung, in: Historische Zeitschrift 206, 1968, S. 586-617; Buchner, Rudolf: Die deutsche patriotische Dichtung vom Kriegsbeginn 1870 über Frankreich und die elsässische Frage, in: Historische Zeitschrift 206, 1968, S. 327-336; Gall, Lothar: Zur Frage der Annexion von Elsass und Lothringen 1870, in: Historische Zeitschrift 206, 1968, S. 265-326; Lipgens, Walter: Bismarck, die öffentliche Meinung und die Annexion von Elsass und Lothringen 1870, in: Historische Zeitschrift 199, 1964, S. 31-112; Wehler, Hans-Ulrich: Das „Reichsland“ Elsaß-Lothringen 1870–1879, in: Böhme, Helmut (Hg.): Probleme der Reichsgründungszeit 1848–1879 (Neue Wissenschaftliche Bibliothek), Köln u. Berlin 1968, S. 431-447; Soell, Hartmut Diethelm: Die sozialdemokratische Arbeiterbewegung im Reichsland Elsaß-Lothringen 1871–1918. Ein Beitrag zur Geschichte eines europäischen Grenzlandes, Diss. Heidelberg 1963; Stenkewitz, Kurt: „Immer feste druff!“. Zabernaffäre 1913 (Taschenbuch Geschichte 22), Berlin [Ost] 1962; Hynitzsch, Wolfgang: Die Währungsumstellung in Elsass-Lothringen (1870/71 und 1918/19), in Österreich (1938) und im Sudetenland (1938), Diss.

Auge, dass der Großteil dieser Publikationen den Fokus verstärkt auf das Elsass während dieser Ära richtet, so dass dem damals zum Deutschen Kaiserreich gehörigen Teil Lothringens nicht nur – wie bereits oben erwähnt – in den Quellen, sondern auch in der nachfolgenden Forschung eher eine Art ‚Nebenrolle‘ zugefallen ist.<sup>64</sup>

Speziell für das Zeitfenster des Ersten Weltkrieges gestaltet sich die Lage hinsichtlich der Anzahl der Darstellungen hingegen auch für das Elsass schon ganz anders: Während zu dieser militärischen Auseinandersetzung bekanntlich insgesamt eine wahrlich ‚erschlagende‘ Fülle an Sekundärliteratur existiert, wobei gerade im Kontext des Gedenkjahres 2014 entsprechend vieles hinzukam,<sup>65</sup> ist die Anzahl der Spezialdarstellungen zu den beiden Segmenten des Reichslandes und seiner Einwohnerschaft während dieses bewaffneten Konfliktes hingegen noch immer recht überschaubar, was ganz besonders für Publikationen in deutscher Sprache gilt.<sup>66</sup>

---

Mainz 1959 sowie Forster, Vincent: Das elsässische Kultur-Problem im deutschen Schrifttum des Elsass von 1900–1918 („Jüngstes Elsass“), Diss. München 1951. Die Recherchen für die vorliegende Publikation wurden im Januar 2014 beendet.

64 Vgl. zu diesem Ungleichgewicht auch bereits Schroda 2008, S. 12.

65 So z. B. bereits im Jahr 2013 die Überblicksdarstellung zum Ersten Weltkrieg von Herfried Münkler und der speziell auf die Ursachen des Kriegsausbruches fokussierte – und sehr kontrovers diskutierte – Bestseller des Historikers Christopher Clark; siehe Münkler, Herfried: Der Große Krieg. Die Welt 1914 bis 1918, Berlin, 3. Aufl., 2013 und Clark, Christopher: Die Schlafwandler. Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog, München, 8. Aufl., 2013 (Engl. 2012).

66 Vgl. hierzu bereits Hiery 1986, S. 82 [Fußnote 117]. Siehe an umfangreichen Werken in französischer Sprache insbesondere den gelungenen Sammelband von Grandhomme 2008 [dort finden sich im Literaturverzeichnis auf S. 438–440 weiterführende Verweise auf diesbezüglich französischsprachige Sekundärliteratur]; Claudel, Jean-Paul: La bataille de frontières. Vosges 1914–1915, o. O. [Heillecourt] 2000; Balmier, Éric / Roess, Daniel: Scènes de tranchées dans les Vosges. La mémoire des photos et des cartes postales 1914–1918, Strasbourg 2002; die Bilddokumentation von Fischbach, Bernard / Wagner, François: 1914–1918 en Alsace (Mémoire en images), Saint-Cyr-sur-Loire 2007; Springer, Phillipe: L’Alsace en guerre. Vers le front continu en Haute-Alsace. 1914–1916, Strasbourg 2008; Roess, Daniel: Hautes-Vosges 1914–1918. Les témoins, o. O. [Paris] 2012; Schnitzler, Bernadette / Landolt, Michaël: À l’Est, du nouveau! Archéologie de la Grande Guerre en Alsace et en Lorraine, Strasbourg 2013 und Grandhomme, Jean-Noël / Grandhomme, Francis: Les Alsaciens-Lorrains dans la Grande Guerre, Strasbourg 2013. Anlässlich des 100. Jahrestages des Ausbruches des Ersten Weltkrieges ist 2013 außerdem noch eine Ausgabe der *Revue d’Alsace* hinzugekommen, welche vollständig diesem Zeitabschnitt der elsässischen Geschichte gewidmet ist; siehe Fédération des Sociétés d’Histoire et d’Archéologie d’Alsace (Hg.): *Revue d’Alsace* 139 (L’Alsace et la Grande Guerre), 2013. Auf Englisch existiert zudem eine Untersuchung zu den elsass-lothringischen Soldaten in deutscher Uniform von Kramer 1997, S. 105–121 und hinsichtlich der französischen Blicke auf diese Grenzregionen ein Aufsatz von Smith 1993, S. 27–49. In deutscher Sprache siehe – abgesehen von den diesbezüglich relevanten Abschnitten in den bereits unter Fußnote 63 (Einleitung) genannten Überblicksdarstellungen – die äußerst kompakte Betrachtung von Mollenhauer, Daniel: Elsaß-Lothringen, in: Hirschfeld, Gerhard u. a.: Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn u. a., 2. Aufl., 2009, S. 454–456; den kurzen Aufsatz von Lindner-Wirsching 1999,



In der alles in allem vorhandenen Menge an Sekundärliteratur zum Reichsland lassen sich außerdem – abgesehen von den ganz zentralen Perzeptionen im Kontext der gut erforschten Annexionsforderungen während des Deutsch-Französischen Krieges<sup>67</sup> – nur teilweise einzelne Bemerkungen bezüglich der ‚rechtsrheinischen‘ Wahrnehmungen und Beschreibungen dieser Grenzregionen finden.<sup>68</sup> Zu den drei herausstechenden Ausnahmen, die sich intensiver dieser Thematik widmen, zählt zunächst der 1998 von Michel Grunewald herausgegebene Sammelband „Le problème de l'Alsace-Lorraine vu par les périodiques“,<sup>69</sup> welcher für die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg gelungene Aufsätze zur „*elsaß-lothringischen Frage*“ in einigen ausgewählten altdeutschen, aber auch reichsländischen und französischen Periodika bietet.

---

S. 275-282; den Abschnitt zu den elsass-lothringischen Soldaten in deutscher Uniform bei Jahr, Christoph: *Gewöhnliche Soldaten. Desertion und Deserteure im deutschen und britischen Heer 1914–1918* (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 123), Göttingen 1998, S. 253-284; das Nachwort zu Tramitz, Angelika / Ulrich, Bernd (Hg.): *Dominik Richert. Beste Gelegenheit zum Sterben. Meine Erlebnisse im Kriege 1914–1918*, München 1989, S. 385-411; Deisenroth, Karlheinz: *Oberelsaß und südliche Vogesen* (Militärgeschichtlicher Reiseführer), Hamburg, Berlin u. Bonn 2000; Preibusch 2006, S. 519-596; Kalden 2008, S. 315-350 sowie Jantzen 2010. Die Recherchen für die vorliegende Arbeit wurden – wie bereits erwähnt – im Januar 2014 beendet.

67 Vgl. Kolb, Eberhard: *Der Weg aus dem Krieg. Bismarcks Politik im Krieg und die Friedensanbahnung 1870/71*, München 1990, S. 128-129 und Jeismann, Michael: *Das Vaterland der Feinde. Studien zum nationalen Feindbegriff und Selbstverständnis in Deutschland und Frankreich 1792–1918* (Sprache und Geschichte 19), Stuttgart 1992, S. 259. Diesbezüglich gab es nämlich bereits in den 1960er Jahren eine große Kontroverse; siehe hierzu insbesondere Lipgens 1964, S. 31-112; Gall 1968, S. 265-326; Buchner 1968, S. 327-336; Lipgens 1968, S. 586-617 und Kolb 1969, S. 318-356. Bei der Kontroverse ging es um eine angebliche Einwirkung Bismarcks auf die öffentliche Meinung in puncto Annexion. Walter Lipgens hatte u. a. „die Behauptung aufgestellt, die den Kanzler angeblich drängende öffentliche Meinung sei von diesem durch massive Beeinflussung der Presse und der führenden Vertreter der nationalen Bewegung überhaupt erst in diese Richtung [der Annexion, d. Verf.] gelenkt, also manipuliert worden, um sich gegenüber widerstrebenden Kräften im Inneren vor allem aber im Lager der Neutralen einen Rückhalt zu schaffen.“ Gall 1968, S. 266. Diese 1964 aufgestellte These ist jedoch in den nachfolgenden Studien widerlegt worden; vgl. hierzu z. B. Kolb 1990, S. 128 [Fußnote 49]. Die Forderung erfolgte innerhalb der diesbezüglich interessierten Teile der Bevölkerung nämlich vielmehr intrinsisch; siehe hierzu auch den Teilabschnitt 1.1.

68 Hervorzuheben ist hier neben den unter Fußnote 63 (Einleitung) genannten Publikationen zum Reichsland von Hans-Ulrich Wehler besonders der kompakte Aufsatz von Stefan Fisch zur Reichslandzeit, welcher am Rande einige Bemerkungen zur Perzeption bietet (aber leider – wie bereits erwähnt – über keinen wissenschaftlichen Anmerkungsapparat verfügt); siehe Fisch 2002, S. 123-146. Das Misstrauen während des Ersten Weltkrieges fand bereits in der Zwischenkriegszeit ausgiebige Erwähnung bei Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 228-231 und hielt so auch Einzug in die nachfolgende Literatur.

69 Grunewald 1998; dieser Sammelband enthält Aufsätze zu insgesamt 20 Periodika (13 altdeutsche – von den in der vorliegenden Arbeit intensiver untersuchten lediglich *Die Grenzboten* –, fünf aus Elsass-Lothringen und zwei aus Frankreich).

Zwei Jahre später kam ein kurzer Aufsatz von Daniel Mollenhauer hinzu, der sich auf gut 14 Seiten mit dem „elsässische[n] Volkscharakter in der deutschen Elsaß-Publizistik“<sup>70</sup> auseinandersetzt. Dabei werden von dem Historiker jedoch primär stark national bzw. nationalistisch orientierte Werke als Quellen herangezogen, was zweifellos der dominierenden Zahl derartig ausgerichteter Schriften einerseits und der besagten Kürze des Beitrages anderseits geschuldet ist. Kritisieren kann man aber – abgesehen von dem dortigen Fauxpas, dass ein relativ prominenter, „deutschgesinnter“<sup>71</sup> Altelsässer kommentarlos unter die altdeutschen Stimmen zum Elsass gemischt wird<sup>72</sup> –, dass Daniel Mollenhauer hinsichtlich der Gewichtung seines Materials auf eine notwendige Anmerkung verzichtet hat. Zu monieren ist ferner, dass trotz des im Titel genannten Untersuchungszeitraumes „1870–1918“ lediglich eine Quelle aus dem Ersten Weltkrieg im Text sowie im wissenschaftlichen Anmerkungsapparat Erwähnung findet – nämlich ein Aufsatz des besagten Altelsässers.<sup>73</sup> Hinzuzufügen ist jedoch, dass zumindest das Quellenverzeichnis von Daniel Mollenhauers Studie noch auf eine altdeutsche Publikation aus der Anfangszeit der „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ verweist.<sup>74</sup> Die abgesehen von diesen Kritikpunkten dennoch hervorragende Untersuchung bietet speziell für die Perzeptionen aus Richtung des rechten Lagers in der Zeit *vor* 1914, wo der Historiker auf breiter Quellenbasis sehr wertvolle Erkenntnisse erzielt, jedoch eine äußerst hilfreiche Grundlage für die vorliegende Darstellung.

Hinsichtlich der Erforschung altdeutscher Wahrnehmungen Elsass-Lothringens sind in der Sekundärliteratur schließlich noch rund zehn Seiten aus Günter Rieders überzeugender Dissertation über „Feiern im Reichsland“ zu erwähnen, die sich ganz speziell mit den „Blicke[n]“ von „eingewanderten Deutschen“ auf ihr Umfeld

---

70 Mollenhauer 2000, S. 95-112. Einige diesbezüglich relevante Anmerkungen finden sich auch bei ders. 2005, S. 22-44.

71 Zur zeitgenössischen Verwendung des Begriffes in diesem Kontext siehe z. B. Michaelis, Otto (Hg.): Deutsche Stimmen aus dem Elsaß (Volksschriften zum großen Krieg 21/22), Berlin 1915, S. 5.

72 Daniel Mollenhauer mischt nämlich leider ohne jegliche Anmerkung bzw. einen biographischen Verweis den deutschgesinnten, aus einer unterelsässischen Pfarrerfamilie stammenden Theologieprofessor Gustav Anrich (1867–1930) unter die altdeutschen Stimmen; siehe Mollenhauer 2000, S. 106-108. Zu Anrichs altelsässischer Herkunft vgl. z. B. Anrich, Gustav: Zwei Jahrhunderte elsässischer Kulturentwicklung, in: ders. / Schultz, Franz / Wittich, Werner (Hg.): Das Elsaß. Ein Buch von seiner Geschichte, Art und Kunst, Straßburg 1918, S. 22-23; Bouchholtz, Fritz: Elsaß-Lothringen. Ein Heimatbuch (Brandstetters Heimatbücher Deutscher Landschaften 28), Leipzig 1928, S. 49-50 sowie die Kurzbiographie von Anrich bei Vierhaus, Rudolf (Hg.): Deutsche Biographische Enzyklopädie 1, 2. vollst. überarb. Aufl., München 2005, S. 182 [hier wurden auch die obigen Angaben zur Person entnommen].

73 Anrich 1918, S. 3-24.

74 Und zwar auf L. [Liebig], H. v. [Hans Freiherr von]: Elsaß-Lothringen durch Teilung deutsch!, Leipzig 1914.

in den südwestlichen Grenzregionen auseinandersetzen.<sup>75</sup> Zusammengefasst lässt sich zum Forschungsstand also festhalten, dass bisher noch keine umfassende Studie zu den altdeutschen Perzeptionen dieser umstrittenen Gebiete und deren Bewohner/-innen vorliegt, genauso wenig wie eine diesbezüglich spezielle – und dementsprechend detaillierte – Untersuchung für den Zeitraum des Ersten Weltkrieges. Die letztgenannte Lücke möchte der Verfasser des vorliegenden Bandes schließen und damit zugleich einen kleinen Beitrag zur Erforschung der europäischen Wahrnehmungs- und Verflechtungsgeschichte leisten.

Bevor sich diese Arbeit, in der neben der ‚traditionellen‘ Methode<sup>76</sup> der Geschichtswissenschaft auch die „historische Diskursanalyse“<sup>77</sup> als Werkzeug fungiert, intensiv diesen altdeutschen Wahrnehmungen und Darstellungen im zeitlichen Kontext der Endphase der Reichslandzeit zuwenden wird, sollen unter 1. zunächst die fundamentalen Entwicklungen der ‚rechtsrheinischen‘ Perzeptionen dieser Gegenden vom Deutsch-Französischen Krieg bis zum August 1914 dargestellt werden. Hinsichtlich der Formalia sei vorab noch angemerkt, dass Zitate aus Quellen, im Gegensatz zu denen aus der Sekundärliteratur, in kursiver Schrift hervorgehoben werden.

---

75 Riederer 2004, S. 408-418.

76 Sprich die „klassische Historische Methode“; Budde / Freist 2008, S. 160.

77 Siehe hierzu Landwehr 2009 und ders.: Geschichte des Sagbaren. Einführung in die historische Diskursanalyse (Historische Einführungen 8), Tübingen 2001. „Historische Diskursanalyse untersucht mithin Wahrnehmungen von Wirklichkeit, den Wandel sozialer Realitätsauffassungen, oder, um es besonders allgemein zu formulieren: Historische Diskursanalyse erforscht die Sachverhalte, die zu einer bestimmten Zeit in ihrer zeichenhaften und gesellschaftlichen Vermittlung [...] als gegeben anerkannt werden.“ Landwehr 2009, S. 96.



# 1 Grundlagen und Entwicklungslinien altdeutscher Elsass-Lothringen-Perzeptionen von 1870–1914

## 1.1 Die anfängliche Hochstimmung

„Elsaß und Lothringen!‘ tönt es durch ganz Deutschland.“<sup>1</sup>

*Die Grenzboten* (1870)

Das obige Zitat aus der zeitgenössisch bedeutsamen<sup>2</sup> Zeitschrift *Die Grenzboten* bündelt treffend die Präsenz der französischen Grenzregionen Elsass und Lothringen in den Diskursen des entstehenden deutschen Nationalstaates während des Krieges von 1870/71. Dort setzte nach den rasch erlangten militärischen Erfolgen<sup>3</sup> „der verbündeten deutschen Armee“<sup>4</sup> gegen die Franzosen nämlich eine regelrechte „Flut“<sup>5</sup> aus Artikeln und Gedichten in der Presse sowie eigenständig erschienenen

- 
- 1 O. V.: Die deutschen Westgrenzen (1. Ob und warum Annexion), in: *Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik und Literatur*, 29. Jahrgang, II. Semester (Bd. 1), 1870, S. 402.
  - 2 Vgl. z. B. Büchler-Hauschild, Gabriele: Freytag, Gustav, in: *Metzler Lexikon Autoren. Deutschsprachige Dichter und Schriftsteller vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, 4. vollst. überarb. Aufl., Stuttgart u. Weimar 2010, S. 197. Das Blatt war nationalliberal ausgerichtet; vgl. auch z. B. Bruch, Rüdiger vom: Freytag, Gustav, in: *Deutsche Biographische Enzyklopädie* 3, 2006, S. 508 und Pleitner, Berit: Die ‚vernünftige‘ Nation. Zur Funktion von Stereotypen über Polen und Franzosen im deutschen nationalen Diskurs 1850 bis 1871 (*Mitteleuropa-Osteuropa, Oldenburger Beiträge zur Kultur und Geschichte Ostmitteleuropas* 3), Frankfurt a. M. u. a. 2001, S. 144.
  - 3 Bedeutsam waren hier zunächst insbesondere die deutschen Siege bei Weißenburg (04.08.1870) und Wörth (06.08.1870); vgl. z. B. Wündisch, F.: *Geschichtsübersicht für Elsaß-Lothringen*, Straßburg 1914, S. 118–119 oder Maas, 1998, S. 288 u. 294. Und im Zuge der Schlacht von Sedan hatten sich am 02.09.1870 die dort kämpfenden französischen Truppen sogar einschließlich ihres Kaisers (Napoleon III.) ergeben müssen; vgl. z. B. *Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen*, Nr. 97, 04.09.1870; Sternfeld, R. [Richard]: *Französische Geschichte* (Sammlung Götschen), Leipzig 1911, S. 176 oder in der Sekundärliteratur Tacke, Charlotte: *Von der Zweiten Republik bis zum Ersten Weltkrieg (1848–1914)*, in: Hinrichs, Ernst (Hg.): *Kleine Geschichte Frankreichs*, 2. vollst. überarb. Aufl., Stuttgart 2006, S. 331.
  - 4 Der preußische König Wilhelm in Befehlen an die Streitkräfte vom 28.10. und 18.12.1870, zitiert nach Franke, Samuel: *Erlebnisse aus den Kriegsjahren 1870/71*, Berlin 1912, S. 26 u. 41.
  - 5 Wehler, Hans-Ulrich: *Deutsche Gesellschaftsgeschichte. Von der „Deutschen Doppelrevolution“ bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges: 1849–1914* (Bd. 3), München 1995, S. 324; vgl. Kolb 1990, S. 131 und Haubrichs 1996, S. 223. Bezüglich eines Fortbestandes des Interesses an diesen Gebieten in der Zeit direkt nach dem Frankfurter Frieden vgl. auch z. B. Lorenz, Ottokar / Scherer, Wilhelm: *Geschichte des Elsasses von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Bilder aus dem*

Publikationen ein, welche mit aller Deutlichkeit für eine ‚Wiedererlangung‘ des Elsass und von Teilen Lothringens eintraten<sup>6</sup> oder sich zumindest mit der Geschichte und der kulturellen Prägung dieser Regionen auseinandersetzten. Letzteres ließ sich wiederum zumeist als Innuendo im Kontext der erwachten territorialen Begehrlichkeiten verstehen.<sup>7</sup> In den oldenburgischen *Nachrichten für Stadt und Land*, die an das „liberale Bürgertum“ des Herzogtums adressiert waren,<sup>8</sup> vertrat man so z. B. Ende September 1870 die Ansicht, dass „das siegreiche Deutschland mindestens seine alten Ansprüche auf die von Deutschland getrennten Theile, den Elsaß und Lothringen, geltend zu machen“<sup>9</sup> habe.

Eine besonders bekannte<sup>10</sup> Veröffentlichung aus dieser enormen Kumulation an Artikeln und Flugschriften, welche diese Gebiete für Deutschland prätendierten,

---

politischen und geistigen Leben der deutschen Westmark, 2. vollst. überarb. Aufl., Berlin 1872, S. III und Frensdorff, F.: Straßburgische Geschichtsschreibung, in: Preußische Jahrbücher 27, 1871, S. 274.

- 6 Vgl. auch die diesbezüglichen Anmerkungen bei o. V. [a. / D.]: Elsaß-Lothringen und ihre Wiedererlangung, in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik und Literatur, 20. Jahrgang, II. Semester (Bd. 1), 1870, S. 495; Lenz, Gustav: Die alten Reichslande Elsaß und Lothringen und ihre Stellung zum neuen Reiche. Eine Skizze, Greifswald 1870, S. 23; Tagebucheintrag von Großherzog Friedrich I. von Baden vom 22.02.1871, editiert bei Badische Historische Kommission (Hg.): Großherzog Friedrich I. von Baden und die deutsche Politik von 1854–1871. Briefwechsel, Denkschriften, Tagebücher (Bd. 2) (Deutsche Geschichtsquellen des 19. Jahrhunderts 23), Stuttgart u. a. 1927, S. 391; Müller, Wilhelm: Illustrierte Geschichte des Deutsch-Französischen Kriegs von 1870 und 1871, Stuttgart 1873, S. 206 oder in der Sekundärliteratur z. B. Wehler 1968 und die Beispiele bei Faber, Karl-Georg: Die nationalpolitische Publizistik Deutschlands von 1866 bis 1871. Eine kritische Bibliographie (Bd. 2), Düsseldorf 1963, S. 578–603. Speziell zu den Gedichten siehe Buchner 1968, S. 327–336 und die Beispiele bei Schneider, Erich: Die Reaktion der Öffentlichkeit auf den Kriegsbeginn. Das Beispiel der Bayerischen Rheinpfalz, in: Levillain, Philippe / Riemenschneider, Rainer (Hg.): La Guerre de 1870/71 et ses conséquences (Pariser Historische Studien 29), Bonn 1990, S. 152–153.
- 7 Vgl. auch bereits Kolb 1990, S. 129.
- 8 Elerd, Udo: Oldenburg 1913 – das letzte Friedensjahr [Typoskript zum unpublizierten Vortrag im Oldenburger Schloss auf Einladung des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde e. V. am 11.04.2013]. Diese Zeitung war primär an eine Leserschaft im oldenburgischen Kernland, also dem Herzogtum, gerichtet. Zum Großherzogtum Oldenburg gehörten nämlich noch zwei Exklaven; siehe z. B. Eckhardt, Albrecht: Zeittafel, in: ders. / Schmidt, Heinrich (Hg.): Geschichte des Landes Oldenburg. Ein Handbuch (Oldenburgische Monographien), 4. vollst. überarb. Aufl., Oldenburg 1993, S. 1033–1034.
- 9 O. V.: Oldenburg, 17. September, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 117, 28.09.1870.
- 10 Vgl. auch Grumbach, S. [Salomon]: Die elsass-lothringische Frage, in: ders. (Hg.): Das Misstrauen (Republikanische Bibliothek), Lausanne 1918, S. 41 und Mollenhauer 2000, S. 101.

stammte aus der Feder des politisch aktiven Historikers Heinrich von Treitschke.<sup>11</sup> Der Anspruch auf das Elsass sowie auf Teile Lothringens wurde in seinem umfangreichen Aufsatz *Was fordern wir von Frankreich?*, der am 30.08.1870 abgeschlossen worden war und zunächst in den nationalliberal<sup>12</sup> ausgerichteten *Preußischen Jahrbüchern* erscheinen sollte,<sup>13</sup> ebenfalls als eine völlige Selbstverständlichkeit dargestellt.<sup>14</sup> Zu den „leidenschaftlich[en]“<sup>15</sup> Parakleten der Annexion, die sich gleichfalls unmittelbar nach den besagten Waffenerfolgen in den zeitgenössischen Diskurs um diese Gebiete einschalteten, zählten aber auch z. B. der prominente Volkswirtschaftler Adolph Wagner (1835–1917)<sup>16</sup> mit seiner Publikation *Elsass und Lothringen und ihre Wiedergewinnung für Deutschland*,<sup>17</sup> der Geschichtsprofessor Wilhelm Maurenbrecher (1838–1892)<sup>18</sup> mit seiner Schrift *Elsaß eine deutsche Provinz*<sup>19</sup> oder aber der Literaturhistoriker und Schriftsteller Wolfgang Menzel (1798–1873),<sup>20</sup> der in seinem Werk *Elsaß und Lothringen sind und bleiben unser* den Rechtsanspruch auf diese Grenzregionen beschwor.<sup>21</sup> In derartigen Publikationen, die sich von ihren ganz grundsätzlichen Kernforderungen her durchweg glichen, wurden Feder und Druckerpresse zu Schwertern, welche sich

- 
- 11 Zu Treitschke vgl. z. B. Cordes 1998b, S. 1261 und Sautter, Udo: Biographisches Lexikon zur deutschen Geschichte, München 2002, S. 403–404. Von Treitschke vermischte in seinen Publikationen insgesamt „ungehemmt [...] Politik und Historie.“ Forsbach 2001, S. 137.
- 12 Vgl. auch z. B. Fenske, Hans: Die Deutschen und der Krieg von 1870/71: Zeitgenössische Urteile, in: Levillain / Riemenschneider 1990, S. 207.
- 13 Treitschke, Heinrich von: Was fordern wir von Frankreich, in: Preußische Jahrbücher 26, 1870, S. 367–409. Siehe hierzu auch Faber 1963, S. 588–590. Später reihte sich dieser Aufsatz in seine gesammelten „Schriften zur Tagespolitik“ ein; siehe Treitschke 1897.
- 14 „Soll ich die Gründe aufzählen, welche uns zu solcher Forderung verpflichten, so wird mir zu Muthe, als solle ich beweisen, daß die Kugel rund ist.“ Treitschke 1897, S. 322; ähnlich auch Lenz 1870, S. 23. Und im Kladderadatsch vom 07.05.1871 hieß es: „[F]ür die Wiedervereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem Deutschen Reiche plaidieren, heißt vertheidigen, daß zwei mal zwei vier ist.“ O. V.: Ueber die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem Deutschen Reiche, in: Kladderadatsch. Humoristisch-satirisches Wochenblatt, Nr. 21, 07.05.1871, S. 82.
- 15 Wehler 1979, S. 27 und ders. 1995, S. 324.
- 16 Vgl. zu den biographischen Angaben auch Rubner, Heinrich: Wagner, Adolph, in: Deutsche Biographische Enzyklopädie 10, 2008, S. 340–341.
- 17 Wagner, Adolph: Elsass und Lothringen und ihre Wiedergewinnung für Deutschland, Leipzig, 3. Aufl., 1870. Diese Schrift sollte bereits 1870 in insgesamt fünf Auflagen erscheinen.
- 18 Lebensdaten nach Vierhaus (Bd. 6) 2006, S. 799.
- 19 Maurenbrecher 1870. Seine Ansprüche gegenüber dem Kriegsgegner formulierte auch er mit deutlichen Worten: „Wir fordern unsere deutschen Provinzen, das deutsche Elsaß und das deutsche Lothringen, zurück.“ Ebd., S. 5; vgl. auch z. B. ebd., S. 13.
- 20 Vierhaus (Bd. 7) 2007, S. 9.
- 21 Menzel, Wolfgang: Elsaß und Lothringen sind und bleiben unser, Stuttgart 1870. Dort heißt es z. B.: „Wir Deutschen nehmen Elsaß und Lothringen mit Recht wieder in Besitz und behalten sie.“ Ebd., S. 5; vgl. hierzu auch bereits Faber 1963, S. 594.

erhoben, um die mit Begehren betrachteten Gebiete aufgrund der gegebenen ‚Gunst der Stunde‘ von Frankreich abzutrennen und dem angestrebten deutschen Nationalstaat einzuverleiben.

Dass es die Majorität der sich öffentlich äuernden Bevölkerung war, die im Tausel der errungenen Siege für eine Erlangung des Elsass und von Teilen Lothringens eintrat, erwähnt in den Quellen z. B. der Großherzog Friedrich I. von Baden (1826–1907).<sup>22</sup> Der Landesherr notierte in seinem Tagebuch nämlich, dass „*die Frage der Gebietsabtretung*“ im Zuge der ersten militärischen Erfolge „*den Charakter einer nationalen Forderung*“<sup>23</sup> erhalten habe. Dass derartige Einschätzungen durch zeitgenössische Stimmen tatsächlich den damaligen Gegebenheiten entsprachen – und dass das Streben nach Einverleibung keineswegs „von oben“ entfacht worden war<sup>24</sup> –, ist auch von der jüngeren Forschung zur Annexion bestätigt worden. Der Historiker Eberhard Kolb spricht daher zu Recht von einer diesbezüglich „nahezu einmütigen Forderung der öffentlichen Meinung Deutschlands [...]“.<sup>25</sup>

Wenn sich in den Quellen jedoch pauschalisierende Äußerungen finden lassen, dass „*Jedermann*“<sup>26</sup> für eine ‚Wiedererlangung‘ plädiert habe, so muss dies frei-

---

22 Lebensdaten nach Taddey, Gerhard: Friedrich I., Großhg. von Baden, in: Lexikon der deutschen Geschichte 1998, S. 399.

23 Tagebucheintrag von Großherzog Friedrich I. von Baden vom 22.02.1871, editiert bei Badische Historische Kommission 1927, S. 392. Ähnlich äußerte sich diesbezüglich auch z. B. der preußische Kronprinz Friedrich am 31.12.1870 in seinem Kriegstagebuch (Hauptquartier in Versailles), Meisner, Heinrich Otto (Hg.): Kaiser Friedrich III. Das Kriegstagebuch von 1870/71, Berlin u. Leipzig 1926, S. 301; vgl. außerdem Treitschke 1897, S. 322. Wilhelm Maurenbrecher schrieb: „*Alle Patrioten sind einmütig in der Forderung, dass jene deutschen Grenzlande zum deutschen Mutterlande zurückgebracht werden müssen.*“ Maurenbrecher 1870, S. 17. „*Das ganze Deutschland schreit nach Abtrennung des Elsaß und Deutsch-Lothringen von Frankreich [...]*“ O. V.: Die Verhaftung des Dr. Jacoby, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 125, 08.10.1870.

24 „Diese öffentliche Annexionskampagne wurde nicht von oben manipuliert [...]“ Wehler 1995, S. 324.

25 Kolb 1990, S. 128; vgl. hierzu auch ebd., S. 118 [Fußnote 49], 132, 137-138 u. 143 sowie z. B. Bronner 1970, S. 40-123; Fenske 1990, S. 196-205; Gall 1968, S. 284-286; Buchner 1968, S. 335; ders. 1969, S. 25; Vogler 2012, S. 159; Wehler 1968, S. 433; ders. 1979, S. 28; ders. 1995, S. 324 und Schneider 1990, S. 151-152 [mit einem regionalen Fokus]. Hinsichtlich der im obigen Zitat erwähnten „öffentliche[n] Meinung“ ist freilich der Bezug „auf die bürgerliche Öffentlichkeit“ zu bedenken; siehe Lückemeier, Kai: Information als Verblendung. Die Geschichte der Presse und der öffentlichen Meinung im 19. Jahrhundert, Stuttgart 2001, S. 45.

26 Kronprinz Friedrich am 31.12.1870 in seinem Kriegstagebuch (Hauptquartier in Versailles), Meisner 1926, S. 301; vgl. z. B. o. V.: Die Verhaftung des Dr. Jacoby, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 125, 08.10.1870.



lich relativiert werden. Dem stimmungsgewaltigen Annexionschor,<sup>27</sup> der voller Impetus und unter Ovationen den Erwerb dieser Grenzregionen verlangte, trat ‚rechts des Rheines‘ nämlich eine Minderheit entgegen, welche sich öffentlich gegen eine Einverleibung französischen Territoriums aussprach.<sup>28</sup> Diese gänzlich konträren Stimmen, die wie einzelne Felsen aus einem reißenden Fluss ragten, kamen insbesondere aus Richtung der Sozialdemokratie<sup>29</sup> oder aber auch – mit deutlich mehr Zurückhaltung<sup>30</sup> – aus der Baumwollindustrie, die infolge derartiger Gebietserweiterungen eine Konkurrenz auf den heimischen Märkten befürchtete.<sup>31</sup>

27 So sprach auch der Annexionsgegner Johann Jacoby (1805–1877) am 14.09.1870 von einem „tausendstimmige[n] Chor“, welcher sich erhob, um „die Annexion von Elsaß und Lothringen zu verlangen.“ Jacoby, Johann: Gesammelte Schriften und Reden, Hamburg 1872, S. 378. Kurzbiographien dieses Politikers bieten z. B. Schmierer, Wolfgang: Jacoby, Johann, in: Lexikon der deutschen Geschichte 1998, S. 604; Silberner, Edmund: Jacoby, Johann, in: Neue Deutsche Biographie 10, Berlin 1974, S. 254–255 und Sautter 2002, S. 218.

28 Vgl. bereits die zeitgenössischen Verweise auf einzelne Gegner der Annexion bei o. V. [a. / D.]: Elsaß-Lothringen und ihre Wiedergewinnung, in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik und Literatur, 20. Jahrgang, II. Semester (Bd. 1), 1870, S. 497; Zeller, E. [Eduard]: Das Recht der Nationalität und die freie Selbstbestimmung der Völker, in: Preußische Jahrbücher 26, 1870, S. 642; Lenz 1870, S. 20 oder in der Sekundärliteratur Bronner 1970, S. 123–142; Fenske 1990, S. 201; Wehler 1968, S. 434; ders. 1995, S. 325 und Jeismann, 1992, S. 258.

29 Siehe hierzu insbesondere August Bebel (1840–1913) in einer Rede vor dem Norddeutschen Reichstag vom 26.11.1870, editiert bei Hirsch, Helmut (Hg.): August Bebel. Sein Leben in Dokumenten, Reden und Schriften, Köln u. Berlin 1968, S. 158–162. Am Ende seiner Ausführungen sagte Bebel: „[W]ir sprechen uns dafür aus, [...] daß ein Friede mit der französischen Nation, unter Verzichtleistung auf jede Annexion, schleunigst geschlossen werde.“ Ebd., S. 162. Teile dieses Zitats finden sich auch bei ders.: August Bebel (Rowohlts Monographien), Reinbek bei Hamburg, 2. Aufl., 1988, S. 53. Vgl. z. B. die diesbezüglichen Verweise bei Zeller 1870, S. 647; David, Eduard: Die Sozialdemokratie im Weltkrieg, Berlin 1915, S. 29; Kautsky 1917, S. 48 u. 60 sowie Lévy, Edgar: Die deutsche Sozialdemokratie und Elsaß-Lothringen, Genf o. J. [1918], S. 1–4. Vgl. in der Sekundärliteratur z. B. Wehler, Hans-Ulrich: Sozialdemokratie und Nationalstaat. Nationalitätenfragen in Deutschland 1840–1914, 2. vollst. überarb. Aufl., Göttingen 1971, S. 58–59; ders. 1979, S. 28; Ullrich, Volker: Die nervöse Großmacht 1871–1918. Aufstieg und Untergang des deutschen Kaiserreichs, Frankfurt a. M. 2013 [erweiterte Neuausgabe], S. 64 und Friedemann, Peter: Nationalismus als politischer Faktor. Die elsass-lothringische Frage im Vergleich zweier Zeitschriften: *Die Neue Zeit* und *Der Türmer* 1898–1914, in: Grunewald 1998, S. 199. Zu dem hier ebenfalls herausstechenden Jacoby siehe in den Quellen Jacoby 1872, S. 377–380; o. V.: Die Verhaftung des Dr. Jacoby, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 125, 08.10.1870; Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 113, 23.09.1870 und Wippermann, [ohne Vorname]: Jacoby, Johann, in: Allgemeine Deutsche Biographie 13, Leipzig 1881, S. 630.

30 Vgl. Kolb 1990, S. 137.

31 Vgl. Herkner, Heinrich: Die oberelsässische Baumwollindustrie und ihre Arbeiter. Auf Grund der Thatsachen dargestellt (Abhandlungen aus dem staatswissenschaftlichen Seminar zu Strassburg i. E. 4), Strassburg 1887, S. 276; Wendel, Hermann: Elsaß-Lothringen und die Sozialdemokratie, Berlin 1916, S. 9–10 und in der Sekundärliteratur Kolb 1990, S. 137.

Der Umstand, dass wichtige Entscheidungsträger des entstehenden Reiches ebenfalls schnell an diesen Gebieten interessiert<sup>32</sup> waren oder zumindest die besagte Stimmengewalt der Befürworter/-innen nicht überhören konnten und wollten,<sup>33</sup> ermöglichte einen diesbezüglichen „Konsens zwischen öffentlicher Meinung und Staatsführung [...]“.<sup>34</sup> Von offizieller Seite sendete man in dieser Angelegenheit daher auch frühzeitig positive Signale nach außen<sup>35</sup> und schuf in Form von jeweils einem „*Generalgouvernement*“ im Elsass sowie im begehrten Teil Lothringens bereits im August 1870<sup>36</sup> gewissermaßen vollendete Tatsachen.<sup>37</sup> Dies evozierte in der Bevölkerung des in der Genese befindlichen deutschen Nationalstaates einen entsprechenden Optimismus hinsichtlich einer Realisierung der Annexion, so dass man in den oldenburgischen *Nachrichten für Stadt und Land* vom 13.10.1870 z. B. bereits davon ausging, dass „*Elsaß und Deutsch-Lothringen in deutschem*

---

32 Der Kronprinz Friedrich (1831–1888), also der spätere Kaiser Friedrich III., schrieb bereits am 20.08.1870: „*Unsere Forderungen, falls es zu Friedensverhandlungen käme, sind: Herausgabe des einst deutsch gewesen Elsaß sowie die Erstattung der gesamten Kriegskosten.*“ Meisner 1926, S. 67; vgl. Engel, Eduard (Hg.): *Kaiser Friedrichs Tagebuch. Mit Einleitung und Aktenstücken*, Halle (Saale) 1919, S. 90 und in der Sekundärliteratur bereits Lipgens 1964, S. 70. Dass der Kronprinz auch persönlich für Gebietsabtretungen war, verdeutlichte er zudem an verschiedenen Stellen in seinem Kriegstagebuch; siehe Meisner 1926, S. 115–116, 119, 143 u. 301; vgl. hinsichtlich seiner diesbezüglichen Position auch bereits Kraus, Hans-Friedrich: *Friedrich III. (1831–1888)*, in: Fröhlich 2001, S. 114. Und am 03.09. notierte der Kronprinz hinsichtlich Bismarck in sein Kriegstagebuch (Hauptquartier Donchery): „*Graf Bismarck besuchte mich noch kurz vor seiner Abfahrt. Bei der Unterredung mit ihm, in welcher er offen, ja ziemlich rückhaltslos sich über seine Absichten für die Zukunft angesichts unserer großen Erfolge äußerte, kam zutage, daß er den Plan hegte, das Elsaß nicht wieder herauszugeben [...]*“ Meisner 1926, S. 103; vgl. Engel 1919, S. 97. Bismarck hatte sich nämlich „[s]pätestens seit Mitte August 1870“ für eine Annexion entschieden; Mieck, Ilja: *Deutschlands Westgrenze*, in: Demandt, Alexander (Hg.): *Deutschlands Grenzen in der Geschichte*, München 1990, S. 219.

33 „[D]ie Forderung [...] wurde von der öffentlichen Meinung mit solchem Nachdruck gestellt, daß die Regierungen sich ihr kaum hätten entziehen können, selbst wenn sie es gewollt hätten.“ Buchner 1969, S. 25.

34 Kolb 1990, S. 143; vgl. Seyferth, Alexander: *Die Heimatfront 1870/71. Wirtschaft und Gesellschaft im deutsch-französischen Krieg (Krieg in der Geschichte 35)*, Paderborn u. a. 2007, S. 548.

35 Vgl. z. B. Lenz 1870, S. 24.

36 Wündisch 1914, S. 122; vgl. auch z. B. Fischbach 1914, S. 1 oder Nohlen 1982, S. 23.

37 In einer Schrift von 1871 heißt es in diesem Sinne: *Damit nach den Siegen „kein Zweifel mehr über die rechte Absicht der Deutschen obwalten konnte, den am deutschen Reiche begangenen Raub wieder gut zu machen, wurde schon frühzeitig vom König Wilhelm in der Person des Generals Grafen Bismarck-Bohlen ein Gouverneur für Elsaß, und in der des Generals von Bonin ein Gouverneur für Lothringen bestellt.*“ Badewitz, K.: *Das deutsche Reichsland Elsaß-Lothringen. Darstellung seiner Geschichte, Ortsverhältnisse und des jüngsten Kampfes um seine Wiedererwerbung. Eine Jubelschrift für Schule und Haus*, Dresden 1871, S. 20; siehe auch z. B. Müller 1873, S. 218 und Redtslob, Robert: *Abhängige Länder. Eine Analyse des Begriffs von der ursprünglichen Herrschergewalt*, Leipzig 1914, S. 67–68. Vgl. z. B. Wehler 1979, S. 27–28; ders. 1995, S. 325; Mayeur 1983, S. 221; Vogler 2012, S. 159 und Baumann 2013, S. 166.

*Besitze bleiben dürfen*“, wobei man diese zuversichtliche Einschätzung damit begründete, dass „*schon jetzt dort definitive Einrichtungen getroffen werden*.“<sup>38</sup>

Wie oben schon angedeutet worden ist, bestand im proannexionistischen Schrifttum die primäre Begründung der Gebietsforderungen darin, dass man sich darauf berief, dass die nordöstlichen Grenzregionen Frankreichs in kultureller, geschichtlicher und geographischer Hinsicht „*deutsches Land*“<sup>39</sup> seien. Man wurde zur Fundierung der Annexionsbestrebungen – genauso wie später zur Legitimation der letztlich am 10.05.1871 im Rahmen des Frankfurter Friedens äußerlich formell abgeschlossenen Appropriation – daher nicht müde, den grundsätzlich „*urdeutsch[en]*“<sup>40</sup> / „*deutschen Charakter*“<sup>41</sup> von Land und Leuten im Elsass sowie in Teilen Lothringens, nämlich im schon dementsprechend titulierten „*Deutsch-Lothringen*“<sup>42</sup>, zu

---

38 Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 127, 13.10.1870.

39 Menzel 1870, S. 8; Lenz 1870, S. 24; Maurenbrecher 1870, S. 7 u. 9 sowie [Freytag, Gustav] ♀: Kriegsberichte der Grenzboten. Von der Armee des Kronprinzen (3. Auf der Höhe der Vogesen), in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik und Literatur, 29. Jahrgang, II. Semester (Bd. 1), 1870, S. 366. Hinsichtlich der „kulturellen“ und geschichtlichen Argumentation bei den Annexionsbefürwortern siehe auch Wehler 1979, S. 24, 27 u. 57 sowie Jeismann 1992, S. 259.

40 [Freytag] 1870, S. 366 oder für die Zeit zwischen dem Frieden von Frankfurt und dem Ersten Weltkrieg z. B. Hertz, Wilhelm: Deutsche Sage im Elsaß, Stuttgart 1872, S. 29; Bismarck, [Otto von]: Reden. 1869 bis 1878 (GW 11), Berlin 1929, S. 167; Rocholl, Heinrich: Zur Geschichte der Annexion des Elsaß durch die Krone Frankreichs. Historische Aufsätze auf Grund archivalischer Dokumente, Gotha 1888, S. VII u. 1; Stauff, Philipp: Das Deutsche Wehrbuch, Wittenberg 1912, S. 41; Frymann, Daniel [Claß, Heinrich]: Wenn ich der Kaiser wär – politische Wahrheiten und Notwendigkeiten, 5. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1914, S. 83 u. 88; Stoll, Anton Theodor: Denkschrift über die deutschfeindlichen Strömungen im Reichslande und die notwendige Angliederung desselben an Preußen, Bayern, Württemberg oder Baden (Bd. 1), Straßburg u. Leipzig 1914, S. 11 und [Ritter, Albert?]: Hannover, Elsaß, Nordmark frei! Eine germanische Forderung an Preußen. Von einem Alldutschen, Berlin 1914, S. 40. Vgl. Riederer 2004, S. 417 und Rimmle 1996, S. 161. Bei dem Verfasser der Schrift *Hannover, Elsaß, Nordmark frei!* handelte es sich laut Reinhold Wulle um den „*alldutschen Geschäftsführer*“ und Redakteur der *Alldutschen Blätter* Albert Ritter; Wulle, Reinhold: Die Sendung des Nordens. Der Sinn des deutschen Freiheitskampfes, Leipzig 1931, S. 97.

41 Bismarck am 02.05.1871 gegenüber dem Reichstag, Bismarck (GW 11) 1929, S. 168-169 und Dietzel, Carl: Straßburg als Deutsche Reichsuniversität und die Neugestaltung des juristischen und staatswissenschaftlichen Studiums, Frankfurt a. M. 1871, S. 45; vgl. z. B. Lenz 1870, S. 53; Menzel 1870, S. 8; Maurenbrecher 1870, S. 9; Treitschke 1897, S. 352-353; Fontane, Theodor: Aus den Tagen der Okkupation. Eine Osterreise durch Nordfrankreich und Elsaß-Lothringen 1871 (gekürzte Ausgabe), Berlin 1914, S. 190 oder im Verlauf der Reichslandzeit z. B. Hertz 1872, S. 152; Armin 1912, S. 10; E., D.: Wie die Leser einer englischen Zeitung über die elsass-lothringische Frage und unsere Vereinigung unterrichtet werden, in: Elsässische Kulturfragen. Mitteilungen der Elsass-Lothringischen Vereinigung 6, 1912, S. 281.

42 Siehe z. B. Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 127, 13.10.1870 und in späterer Zeit Kirchhoff, Alfred: Die deutschen Landschaften

beschwören.<sup>43</sup> Dabei ist anzumerken, dass dies nicht nur nach außen propagiert wurde, sondern zugleich wirklich den überwiegenden (direkten sowie indirekten) Wahrnehmungen und hieraus resultierenden Deutungen der Regionen und ihrer Bewohner/-innen entsprach.<sup>44</sup> So lassen sich nämlich auch in Ego-Dokumenten, die nicht für die öffentliche Verbreitung im Diskurs um diese Gebiete verfasst worden waren, *optima fide* (also im besten Glauben) niedergeschriebene Anmerkungen finden, dass Land und Leute einen vertrauten, überwiegend „deutsche[n] *Eindruck*“<sup>45</sup> gemacht hätten. In diesem Zusammenhang ist außerdem noch bedeutsam, dass die Perzeption und Attestierung einer „*Deutschheit*“<sup>46</sup> hinsichtlich des Elsass und Teilen Lothringens keinesfalls ein Novum des Sommers 1870 darstellte.<sup>47</sup>

---

und Stämme, in: Meyer, Hans (Hg.): Das deutsche Volkstum (Bd. 1), 2. vollst. Überarb. Aufl., Leipzig u. Wien 1903, S. 74 und Schlesier 2007, S. 56.

- 43 Daniel Mollenhauer spricht daher zu Recht von einer „umstandslosen Stilisierung der Elsässer zu ‚Deutschen‘ in der nationalen Euphorie von 1870/71 [...]“. Mollenhauer 2000, S. 109; vgl. auch Fenske 1990, S. 200; Riederer 2004, S. 412 u. 417; Rimmle 1996, S. 161 und Münz, Rainer / Ohliger, Rainer: Auslandsdeutsche, in: François, Etienne / Schulze, Hagen (Hg.): Deutsche Erinnerungsorte (Bd. 1), 4. vollst. überarb. Aufl., München 2002, S. 371.
- 44 „Der deutschsprachige Teil des Elsaß und Lothringens schien kraft Sprache und vielfältiger kultureller Beziehungen auf die deutsche Welt hin orientiert (und dies war das vorherrschende Gefühl in Deutschland) [...]“. Mayeur 1983, S. 238; vgl. hierzu auch Fisch 2002, S. 134.
- 45 Kronprinz Friedrich am 09.10.1870 in seinem Kriegstagebuch (Hauptquartier Obermodern), Meisner 1926, S. 47; vgl. ebd., S. 51 und Engel 1919, S. 88-89.
- 46 Böckh, Richard: Der Deutschen Volkszahl und Sprachgebiet in den europäischen Staaten, Berlin 1869, S. 151. Zur Rezeption dieses Werkes im Kontext der Annexion vgl. z. B. den Verweis bei Köbler, Gerhard: Historisches Lexikon der deutschen Länder. Die deutschen Territorien vom Mittelalter bis zur Gegenwart, 7. vollst. überarb. Aufl., München 2007, S. 165. Und auch Thomas Müller hebt die diesbezügliche Energie des Werkes heraus; Müller, Thomas: Imaginierter Westen. Das Konzept des „deutschen Westraums“ im völkischen Diskurs zwischen Politischer Romantik und Nationalsozialismus (Histoire 8), Bielefeld 2009, S. 84. Und bereits Johann Wolfgang von Goethe hatte den dort lebenden Menschen attestiert, dass sie immer noch weitestgehend in den ‚deutschen‘ Traditionen verhaftet geblieben seien und bescheinigte ihnen sogar eine Art „*Hoffnung*“ auf Herauslösung aus dem französischen Kulturkreis; siehe Goethe, [Johann] Wolfgang von: Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit (3. Teil), Leipzig o. J. [um 1890], S. 24. Der Elsässer Ludwig Spach sagte am 09.08.1871 hinsichtlich Goethes diesbezüglicher Ausführungen: „*Die dem Elsaß gewidmeten Abschnitte in ‚Dichtung und Wahrheit‘ haben in Deutschland die alte Liebe für das ehemalige Reichsland zu neuer Flamme angefacht.*“ Spach 1873, S. 92. So sollte der stark rezipierte Goethe schließlich auch prägend auf die Elsass-Wahrnehmung durch das Bildungsbürgertum bis in die Zeiten des Deutschen Kaiserreiches hinein wirken; vgl. das Beispiel bei Voss, Ingrid: Die elsass-lothringische Frage in der Berliner Wochenschrift *Die Gegenwart*, in: Grunewald 1998, S. 133.
- 47 Gleiches gilt auch für konkrete Rufe nach diesen Gebieten. So waren schließlich bereits im Kontext der sog. Befreiungskriege Begehrlichkeiten hinsichtlich dieser Regionen geäußert worden; siehe besonders Arndt, E. M. [Ernst Moritz]: Der Rhein, Deutschlands Strom, aber nicht Deutschlands Gränze, Leipzig 1813; vgl. z. B. Lorenz, Ottokar / Scherer, Wilhelm: Geschichte des Elsasses von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Bilder aus dem politischen und geistigen Leben der deut-

Der zu den leidenschaftlichen Annexionsbefürworter/-innen zählende<sup>48</sup> Autor und Journalist Gustav Freytag (1816–1895)<sup>49</sup> beschrieb diese ‚Deutschheit‘, aus der sich das Verlangen nach den französischen Grenzgebieten allgemein in ganz besonderem Maße speiste, am 16.08.1870 mit speziellem Blick auf das Elsass z. B. wie folgt:

*„Sie [die Soldaten, d. Verf.] waren bis hierher durch ein deutsches Land gezogen, so urdeutsch in Sprache und Lebensgewohnheiten der Landsleute, wie Schwaben oder Bayern, hier deutsche Dorfhäuser, deutsche Wirthschaften, deutsch die Flachshaare und großen blauen Augen der Kinder, das Spinnrad, das Ehebett, das treuherzige, innige Wesen der Leute, wenn sie erst den Fremden ihr Herz öffneten. Das war der [sic] Elsaß, ein verlorenes Gebiet, einst weitgefeierte kräftige Landschaft des deutschen Reiches [...]“*<sup>50</sup>

In dieser Schilderung, welcher der „bürgerlich-national“<sup>51</sup> gesinnte Freytag schließlich einen Ruf nach Annexion des Elsass folgen ließ,<sup>52</sup> sind verschiedene Elemente enthalten, die auch in anderen Artikeln und Flugschriften der Zeit hinsichtlich des attestierten ‚deutschen Charakters‘ der begehrten Gebiete Erwähnung fanden. Im Folgenden sollen nun einige in dieser Hinsicht besonders bedeutsamen Aspekte herausgegriffen und näher betrachtet werden.

Zunächst ist hier insbesondere jenes zu nennen, was auch Freytag keineswegs zufällig ganz an den Anfang seiner Exemplifikation gestellt haben wird, nämlich der Verweis auf die sprachlichen Gegebenheiten, die im Elsass – abgesehen von einigen „Dörfer[n]“<sup>53</sup> in den Vogesen und der großen Mehrheit der städtischen Oberschicht – tatsächlich zumeist durch die Verwendung alemannischer Mundart ge-

---

schen Westmark (zweiter Halbband), Berlin 1871, S. 207 und Nowak 2010, S. 28. Aber auch in den folgenden Jahrzehnten bis zum Deutsch-Französischen Krieg blieb der begierige oder zumindest wehmutsvolle Blick in Teilen der Bevölkerung vorhanden; vgl. Fenske, Hans: Das Elsaß in der deutschen öffentlichen Meinung von 1820 bis 1866, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 119, 1971, S. 279 und ders. 1990, S. 196.

48 Vgl. [Freytag] 1870, S. 368; siehe hierzu auch bereits Lipgens 1964, S. 94.

49 Kurzbiographien bieten z. B. Büchler-Hauschild 2010, S. 197-198 oder Bruch, Rüdiger vom: Freytag, Gustav, in: Vierhaus (Bd. 2) 2006, S. 508-509.

50 [Freytag] 1870, S. 366. Dieses Zitat findet sich mit leichten Abänderungen auch bei Meißner, Otto: Elsaß und Lothringen als Reichsland. 1871–1918, in: ders.: (Hg.): Elsaß und Lothringen – deutsches Land, Berlin 1941, S. 111; vgl. hierzu z. B. die Beschreibung eines Vogesendorfes bei Treitschke 1897, S. 351.

51 Büchler-Hauschild 2010, S. 197.

52 Vgl. [Freytag] 1870, S. 368 und Meißner 1941, S. 111.

53 Wrede, Ferdinand: Die Sprachenfrage, in: Strupp 1918, S. 209.

prägt waren.<sup>54</sup> Eberhard Kolb schreibt daher, dass rund „90% der 1871 annektierten Bevölkerung als Muttersprache einen deutschen Dialekt“ verwendet hätten.<sup>55</sup> Diese sprachliche Situation galt aus der Sicht der Annexionsbefürworter/-innen schließlich als zentraler Beleg dafür, dass man es hier zugleich mit ‚deutschem Land‘ zu tun habe, was im entstehenden Reich wiederum ganz allgemein einem weit verbreiteten Verständnis hinsichtlich der Bedingungen nationaler Zusammengehörigkeit entsprach.<sup>56</sup>

Während im Bereich des Brauchtums bzw. kultureller Realien die teilweise in anderen Veröffentlichungen der Zeit als Verbindungsglied angeführten „*uralte[n] Volkstrachten*“<sup>57</sup> bei Freytag keine direkte Nennung fanden und dort z. B. mit dem ländlichen „*Ehebett*“<sup>58</sup> stattdessen auch eher ungewöhnliche Beispiele für den ‚deutschen Charakter‘ des Elsass vorgebracht wurden, bildete die in Freytags Bericht erwähnte Bauweise wiederum ein häufig wiederkehrendes Element in den Beschreibungen ‚deutscher‘ Merkmale dieser Grenzgebiete.<sup>59</sup> Eine ganz zentrale

---

54 Vgl. z. B. Riederer 2004, S. 19; Fisch 2002, S. 123; Gosewinkel 2001, S. 191-192 oder während der Reichslandzeit Hottinger 1883, S. 32.

55 Kolb, Eberhard: Elsaß-Lothringen / Trient-Triest – umstrittene Grenzregionen 1870–1914. Einige Beobachtungen und Bemerkungen, in: Ara / Kolb 1998, S. 302. Zu den Dialekten im Elsass siehe z. B. das bereits während der Reichslandzeit entstandene Werk von Halter, Eduard: Die Mundarten im Elsaß, Straßburg 1908.

56 Vgl. in den Quellen z. B. Langenbeck, R. [Rudolf]: Landeskunde des Reichslandes Elsaß-Lothringen (Sammlung Göschens), Leipzig 1904, S. 46; Neumann, Gustav: Das Deutsche Reich in geographischer, statistischer und geographischer Beziehung (Bd. 1), Berlin, 2. Aufl., 1874, S. 386 und Petersen, Julius: Das Deutschtum in Elsaß-Lothringen (Der Kampf um das Deutschtum 5), München 1902, S. 135. Vgl. in der Sekundärliteratur Fisch 2002, S. 125; Mollenhauer 2000, S. 100; ders. 2005, S. 31; Haubrichs 1996, S. 231; Buchner 1969, S. 27 und Freund, Wolfgang: Disputierte Bevölkerung: Der gelehrte Streit um die Menschen an der deutsch-französischen Grenze, in: Krassnitzer, Patrick / Overath, Petra (Hg.): Bevölkerungsfragen. Prozesse des Wissenstransfers in Deutschland und Frankreich (1870–1939), Köln u. a. 2007, S. 210 u. 215 [dieser Aufsatz, der auch das Saarland berücksichtigt, widmet sich zudem mit leichtem Übergewicht der Wissenschaft während der Zwischenkriegszeit und im Zweiten Weltkrieg]. Siehe hierzu auch Fußnote 147 (2. Kapitel).

57 Treitschke 1897, S. 351 oder für die Zeit nach der Annexion auch z. B. Hottinger 1883, S. 321. Vgl. hierzu bereits Lipgens 1964, S. 62; Riederer 2004, S. 319-321 und ders. 2002, S. 124-127.

58 [Freytag] 1870, S. 366.

59 Auch weitere Stimmen der Zeit zogen die Bauweise im Elsass (insbesondere die ältere Bausubstanz) als einen Beleg für die attestierte ‚Deutschheit‘ dieser Region heran. Seine unmittelbare Wahrnehmung von der Architektur der Stadt Straßburg formulierte ein anderer Kriegsberichterstatter nämlich z. B. wie folgt: „*Nun ist es aber eine alte deutsche Stadt – jede Straße, jeder Mauerstein verrät es noch [...]*.“ O. V.: Das wiedergewonnene Straßburg, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 123, 05.10.1870; vgl. z. B. Badewitz 1871, S. 9 u. 25 oder in späterer Zeit (bis zum Ersten Weltkrieg) Kirchhoff 1903, S. 72 sowie Lübke, Wilhelm: Geschichte der Deutschen Kunst von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart, Stuttgart 1890, S. 336 u. 338. Vgl. hierzu in der Sekundärliteratur auch bereits Mollenhauer 2000, S. 100.

Rolle spielte dabei die historische Bausubstanz aus dem Mittelalter und der beginnenden Frühen Neuzeit. Man denke hier nur an das mit enormer symbolischer Bedeutung aufgeladene Straßburger Münster, welches aus damaliger Sicht heraus als ein besonders markanter baulicher Anknüpfungspunkt an eine ‚deutsche‘ Vergangenheit des Elsass im Mittelalter fungieren sollte (siehe für die Zeit des Ersten Weltkrieges auch **Abb. 1 u. 2**).<sup>60</sup> Wolfgang Menzel betonte im Kontext der Annexionsbestrebungen z. B. in diesem Sinne: „Dieser herrliche Münster, die Schöpfung deutscher Frömmigkeit und deutscher Kunst, hätte niemals den Wälschen in die Hände fallen sollen.“<sup>61</sup>



Abb. 1

Ein deutscher Soldat und eine Elsässerin (in der typischen Tracht) während des Krieges bei der gemeinsamen Weinlese; im Hintergrund ist das mit enormer symbolischer Bedeutung aufgeladene Straßburger Münster abgebildet; Titelblatt der *Vogesenwacht* von Rudolf Eberle aus dem Jahre 1917 / Quelle: *Vogesenwacht*, Nr. 24 u. 25, 22.11.1917; Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg (Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Bibliothek)

<sup>60</sup> Vgl. hierzu auch bereits Hartweg 2002, S. 408, 411-413, 415, 417-419 u. 421. Einen kompakten Überblick zur Baugeschichte sowie eine Beschreibung bietet z. B. Fuchs, Monique: *Straßburg. Münster Unserer Lieben Frau* (Kleine Kunstführer 2693), Regensburg, 3. Aufl., 2010. Eine derartige Funktion baulicher Anknüpfung an das ‚deutsche Mittelalter‘ im Elsass bzw. dessen Beschwörung sollte später z. B. auch der wiedererrichteten Hohkönigsburg zufallen (siehe die diesbezüglichen Anmerkungen in Fußnote 66 (1. Kapitel)).

<sup>61</sup> Menzel 1870, S. 82; vgl. für den Ersten Weltkrieg das Geleitwort zu Grupe-Lörcher 1918, S. 5.





Abb. 2

Ein Reichsadler mit ausgebreiteten Schwingen, wachend über dem damals als Symbol einer ‚deutschen‘ Vergangenheit fungierenden Straßburger Münster; Bild von F. Greiner aus dem Jahre 1918 auf dem Bucheinband eines Werkes von Erica Grupe-Lörcher / Quelle: Grupe-Lörcher, E. [Erica]: Im Schatten des Straßburger Münsters. Geschichtliche Erzählungen (Deutsche Jugendbücherei „Heim und Herd“ 27), Lahr in Baden 1918 (eigener Scan)



Abb. 3

Reliefs mit Kaiserwappen über dem Haupttor der während der Reichslandzeit wiedererrichteten Hohkönigsburg; Kaiser Wilhelm II. sagte bei der Einweihungsfeier am 13.05.1908 bezüglich dieser Wappen: „Nun ist die Burg wieder Eigentum des Deutschen Kaisers geworden und wird es – will's Gott – auch immer bleiben. Deß zum Zeichen soll neben dem Wappen Karls V. mein kaiserliches Wappen hier am Haupttore prangen.“ Die Rede ist z. B. abgedruckt bei o. V.: Die Einweihung der Hohkönigsburg, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 133, 14.05.1908 / Quelle: Fotografie des Verfassers (Aufnahme vom August 2013)



Betrachtungsweise der historischen Bauten ist wiederum im Kontext allgemeiner Rückgriffe auf die Geschichte der Regionen im Mittelalter und den Anfängen der Frühen Neuzeit zu verstehen, wie sie sich z. B. auch am Ende des obigen Zitates von Freytag finden lassen.<sup>62</sup> Den mit „Begeisterung“<sup>63</sup> erschallenden Ruf nach Erwerb dieser Gebiete – sowie die spätere Legitimation von deren Einverleibung – begründete man nämlich in ganz besonderem Maße<sup>64</sup> auch mit dem „historischen Recht[...]“<sup>65</sup>. Dies geschah, indem man sich immer wieder darauf berief, dass diese Landstriche im Mittelalter und Teilen der Frühen Neuzeit zum Heiligen Römischen Reich gehörten.<sup>66</sup> Manche Stimmen der Zeit gingen im Zuge ihrer geschichtlichen Argumentation sogar noch einen Schritt weiter und beriefen sich auf Traditionen aus vorchristlichen Zeiten.<sup>67</sup> Solche Rekurse korrelierten zudem

---

62 Siehe [Freytag] 1870, S. 366.

63 Curtius, Friedrich: Deutsche Briefe und elsässische Erinnerungen, Frauenfeld 1920, S. 242.

64 Günter Riederer spricht in diesem Zusammenhang daher zu Recht von einer „stereotyp vorgetragene[n] Meinung“; Riederer 2004, S. 414; vgl. auch ebd., S. 411.

65 Kautsky 1917, S. 49. Vgl. hierzu auch bereits Wehler 1979, S. 24.

66 Siehe z. B. Wagner 1870, S. 17; Menzel 1870, S. 13-50; [Freytag] 1870, S. 366; Maurenbrecher 1870, S. 9-10 und Frensdorff 1872, S. 149; vgl. auch z. B. bereits Riederer 2004, S. 35-36 u. 411-412; Serrier 2006, S. 78; Roesler 1996, S. 130; Haubrichs 1996, S. 242; Wehler 1961, S. 134; Althammer, Beate: Das Bismarckreich 1871–1890 (Seminarbuch Geschichte), Paderborn u. a. 2009, S. 103; Baumann 2013, S. 178 oder mit speziellem Blick auf die *Grenzboten* Müller, Guido: Elsaß-Lothringen in den *Grenzboten*. Politische, wirtschaftliche und kulturelle Aspekte eines Grenzlandes im Westen (1870–1914), in: Grunewald 1998, S. 109. Eine diesbezüglich historische Verbindung manifestierte man im Verlauf der Reichslandzeit dann auch im öffentlichen Raum; siehe mit Blick auf Straßburg Nohlen 1982, S. 45, 187-189 u. 194-197; Leitschuh, Franz Friedrich: Strassburg (Berühmte Kunststätten 18), Leipzig 1903, S. 165-166; Mündel, Curt: Die Vogesen. Reisehandbuch für Elsass-Lothringen und angrenzende Gebiete (Bd. I), 12. vollst. überarb. Aufl., Strassburg 1911, S. 8 und Bader, Ernst: Kleiner Führer durch die Vogesen. Mit Berücksichtigung der französischen Vogesen und des Elsässischen Jura (Collection Lorenz), Freiburg i. B. 1899, S. 26. Auch mit der Wiedererrichtung der Hohkönigsburg in den Vogesen wollte man an die Vergangenheit des Elsass im Heiligen Römischen Reich anknüpfen und einen Bogenschlag in die Gegenwart vollziehen (siehe **Abb. 3**); vgl. o. V.: Die Einweihung der Hohkönigsburg, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 133, 14.05.1908; Schede, Kurt: Elsässische Städte, in: Anrich / Schultz / Wittich 1918, S. 60 und in der Sekundärliteratur den diesbezüglich maßgeblichen Aufsatz von Speitkamp 1998, S. 209 u. 211 sowie Mollenhauer 2005, S. 36 und Baumann 2013, S. 169. Eine kompakte Beschreibung bietet Brommer, Hermann: Le Haut-Koenigsbourg (Kleine Kunstführer 2153), Regensburg, 5. Aufl., 2005. Im Kontext dieser Rückgriffe auf die Vergangenheit gilt es grundsätzlich zu bedenken, dass „[d]as mittelalterliche und frühneuzeitliche Kaiserreich – das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, wie es im 16. Jahrhundert nicht ohne Doppeldeutigkeit genannt wurde – [...] die institutionelle Wiege deutschen Nationalbewußtseins“ darstellte; Brubaker, Rogers: Staats-Bürger. Deutschland und Frankreich im historischen Vergleich, Hamburg 1994 (Engl. 1992), S. 27.

67 Wobei aus germanischen Stämmen bereits ‚Deutsche‘ konstruiert wurden: „Es ist aber dieses Elsaß-Lothringen in der That ein Stück alter deutscher Erde. Schon lange vor der Geburt Christi waren die linken Ufer des Rheins mit deutschen Völkern besetzt [...]“ Badewitz 1871, S. 4; vgl.

mit Verweisen darauf, dass diese Territorien schließlich durch „*Raub*“<sup>68</sup> an Frankreich gefallen seien. Im *Kladderadatsch* widmete man z. B. am 21.08.1870 der im „Annexionsdiskurs“<sup>69</sup> teilweise besonders herausgehobenen Stadt Straßburg<sup>70</sup> ein Gedicht, in welchem man diese Deutung in folgende Worte goss: „*Dem Reich warst du entrissen / Durch Arglist und Verrath; / Es mahn uns das gewissen, / Zu sühnen die schnöde That.*“<sup>71</sup> Der unbekannte Verfasser beschwor hier also mit *furor poeticus* die aus seiner Sicht eigentlich rechtmäßige Zugehörigkeit Straßburgs zur deutschen Einflussphäre und rief anschließend dazu auf, dass diese Stadt am westlichen Rheinufer nun wiederum Frankreich abgenommen werden müsse.

Eine Inkorporierung derjenigen Gebiete, in denen alemannische bzw. fränkische Mundarten vorherrschten, betrachtete man in der Mehrheit der sich öffentlich äussernden Bevölkerung daher auch keineswegs als eine rechtswidrige Aneignung

---

z. B. Briesen, C. [Constantin] von: Die Elsässer und die Lothringer, *peints par eux-mêmes*. Ein Vortrag, gehalten in dem Vereine für wissenschaftliche Unterhaltungen und Vorträge zu Düsseldorf am 10. November 1871, Düsseldorf 1871, S. 6 und die Rede des Professors Anton Springer bei o. V.: Die Einweihung der Strassburger Universität am 1. Mai 1872. Offizieller Festbericht, Strassburg 1872, S. 15. Siehe hinsichtlich der Verweise auf „alemannische[...] Wurzeln“ auch Mollenhauer 2000, S. 103.

68 So z. B. Maurenbrecher 1870, S. 8; Lenz 1870, S. 17; Zeller 1870, S. 634; Badewitz 1871, S. 20 u. 24-25 oder Frommel, Emil: O Straßburg, du wunderschöne Stadt! Alte und neue, freudvolle und leidvolle, fremde und eigene Erinnerungen eines Feldpredigers vor Straßburg im Jahr 1870 (Deutsche Jugend und Volksbibliothek), Stuttgart, 3. Aufl., 1885, S. 49. Vgl. z. B. Treitschke 1897, S. 322; Menzel 1870, S. 5; Oberst Freiherr von Wechmar in einer Ansprache vom 27.03.1871, ediert bei Fenske, Hans (Hg.): Im Bismarckschen Reich 1871–1890 (Quellen zum politischen Denken der Deutschen im 19. und 20. Jahrhundert 6), Darmstadt 1978, S. 40 oder in späteren Quellen (bis zum Ersten Weltkrieg) Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 24, 24.02.1887; Rocholl 1888, S. VII und Augusti [Plehn] 1890, S. 22 u. 246. Vgl. auch Kolb 1990, S. 129 und Rimmle 1996, S. 161. Siehe mit speziellem Blick auf Straßburg auch z. B. o. V.: An Straßburg, in: *Kladderadatsch*. Humoristisch-satirisches Wochenblatt, Nr. 46, 02.10.1870, S. 181 und Schneider 1990, S. 151.

69 Mollenhauer 2000, S. 100.

70 Vgl. auch bereits Schneider 1990, S. 151. „*Die Namen der andern Städte treffen die Saiten eines deutschen Herzens nicht in der Stärke und Tiefe wie Straßburgs Name. Wenn unser Volk Straßburgs gedachte, da flammte das Auge, da brannte ihm die Wange. Hineingewoben in seine schönsten Lieder, in den Traum der einstigen und wieder kommenden Herrlichkeit seines Reiches, war diese Stadt des deutschen Volkes Schmerz und Sehnsucht.*“ Rede vom 30.09.1870 im Anhang von Frommel 1885, S. 122.

71 O. V.: Straßburg, in: *Kladderadatsch*. Humoristisch-satirisches Wochenblatt, Nr. 38 u. 39, 21.08.1870, S. 155. Am 02.10.1870 hatte der *Kladderadatsch* das besiegte Straßburg schließlich als „*neue Wacht am Rhein*“ begrüßt; o. V.: An Straßburg, in: *Kladderadatsch*. Humoristisch-satirisches Wochenblatt, Nr. 46, 02.10.1870, S. 181. Und auch im Herzogtum Oldenburg freute man sich über das „*wiedergewonnene Straßburg*“; siehe o. V.: Das wiedergewonnene Straßburg, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 123, 05.10.1870.

fremden Staatsgebietes, sondern vielmehr als einen legitimen Heimfall von „*alte[m] Besitz*“<sup>72</sup> bzw. als eine „*Wiedervereinigung*“<sup>73</sup> mit Kognaten,<sup>74</sup> die lange von der gemeinsamen „*Muttercultur*“<sup>75</sup>, also von der ‚Mutter Germania‘, getrennt waren.<sup>76</sup>

Über das bisher Dargelegte hinaus wurde zum Teil auch noch separat angeführt,<sup>77</sup> dass die begehrten Territorien außerdem in geographischer Hinsicht ‚deutsches Land‘ seien. Dabei berief man sich auf eine räumliche Zusammengehörigkeit der Oberrheinregion<sup>78</sup> und damit verbundene „*natürliche[...]* *Grenzen*“<sup>79</sup>, die man mit Blick auf das Elsass eben nicht in dem als „*verbinden[d]*“ betrachteten Flussverlauf des Rheines, sondern im Hauptkamm des – als trennend angesehenen – Gebirgsmassivs der Vogesen erblickte.<sup>80</sup> Freilich wurden diese geographischen

---

72 O. V.: Das wiedergewonnene Straßburg, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 123, 05.10.1870; vgl. mit Blick auf die Bevölkerung auch Menzel 1870, S. 8.

73 Briesen 1871, S. 55; vgl. z. B. o. V.: Die Einweihung der Strassburger Universität am 1. Mai 1872. Officieller Festbericht, Strassburg 1872, S. 4-5, 40-41 u. 65; ein Gedicht von Berthold Auerbach, zitiert bei Badewitz 1871, S. 24-25; o. V.: Ueber die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem Deutschen Reiche, in: Kladderadatsch. Humoristisch-satirisches Wochenblatt, Nr. 21, 07.05.1871, S. 82 oder später z. B. der Statthalter Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst (1819–1901), zitiert nach den Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 22, 19.02.1887; Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 27, 03.03.1887; Ernsthausen, A. [Adolf] Ernst von: Erinnerungen eines preußischen Beamten, Bielefeld u. Leipzig 1894, S. 288, 304 u. 368; Leitschuh 1903, S. 156 sowie Berger, Martin: Pascal David und die politische Entwicklung Elsaß-Lothringens 1882–1907, München 1910, S. 47. Vgl. in der Sekundärliteratur z. B. Riederer 2004, S. 413; Rimmle 1996, S. 161 und Roscher 2006, S. 29.

74 Vgl. z. B. Menzel 1870, S. 84; [Freytag] 1870, S. 368 und Treitschke 1897, S. 326 u. 328 oder in der Sekundärliteratur Wehler 1995, S. 1013; ders. 1968, S. 432 und ders. 1961, S. 134.

75 Lorenz / Scherer 1871, S. 216.

76 Vgl. hierzu das Beispiel bei Buchner 1968, S. 334 und mit Blick auf die deutschsprachigen Teile Lothringens Schlesier 2007, S. 55.

77 Siehe z. B. den separaten Verweis auf die „*natürlichen Grenzen*“ bei Wagner 1870, S. 17; vgl. auch die diesbezüglich kritische Rückschau von Kautsky 1917, S. 49-50.

78 Heinrich von Treitschke schrieb in diesem Zusammenhang z. B. „*Die Natur selber hat die oberrheinische Ebene zur Schicksalsgemeinschaft bestimmt, sie mit gleichgeformten Gebirgswällen umzogen.*“ Treitschke 1897, S. 336; vgl. Lenz 1870, S. 28-29; hinsichtlich des Argumentes der „Landschaft“ siehe in der Sekundärliteratur auch Mollenhauer 2000, S. 100.

79 Wagner 1870, S. 17 u. 19 und Menzel 1870, S. 8-10; vgl. Zeller 1870, S. 628. Siehe im Rückblick auch Kautsky 1917, S. 49-50 und in der Sekundärliteratur Krumeich, Gerd: Der Rhein als strategische Grenze, in: Hüttenberger, Peter / Molitor, Hansgeorg (Hg.): Franzosen und Deutsche am Rhein. 1789–1918–1945 (Düsseldorfer Schriften zur Neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens), Essen 1989, S. 73. Schon Ernst Moritz Arndt (1769–1860) hatte von den „*Naturgränzen*“ gesprochen; Arndt 1813, S. 14. Eine Kurzbiographie bietet z. B. Frevel, Stefan: Arndt, Ernst Moritz, in: Vierhaus (Bd. 1) 2005, S. 215-216.

80 Kautsky 1917, S. 50; vgl. Hottinger 1883, S. 13. So hatte auch bereits Arndt die besondere Bedeutung von Gebirgen als „*Naturgränzen*“ betont; Arndt 1813, S. 14.

Gesichtspunkte wiederum aufs Engste mit den bereits besagten Sprachgrenzen und der damit verbundenen Argumentation verknüpft.<sup>81</sup>



Abb. 4 Karikatur „Selbsterhaltung“ von Wilhelm Scholz aus dem Jahre 1870; Bismarck stutzt dem als aggressive „Bestie“ dargestellten Frankreich „die Krallen“ (das mit einer Mauschlaufe, also einer Art Maulkorb, versehene Tier wird dabei vom preußischen König Wilhelm (im Vordergrund) und vom borussischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm festgehalten) / Quelle: Kladderadatsch. Humoristisch-satirisches Wochenblatt, Nr. 41, 04.09.1870, S. 164; Universitätsbibliothek Heidelberg (Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Bibliothek)

Der „*nationale*[...]“ Aspekt,<sup>82</sup> sprich das für das Elsass und Teile Lothringens attestierte „*Deutschthum*“<sup>83</sup> mit den oben dargestellten Facetten, sollte für die Masse der sich in der Öffentlichkeit äußernden Stimmen den entscheidenden Grund für Gebietsansprüche darstellen.<sup>84</sup> Um den Franzosen jedoch zugleich „*die Krallen ab[zu]schneiden*“<sup>85</sup> (Abb. 4) und die eigenen im Gegenzug zu schärfen,<sup>86</sup>

81 Vgl. z. B. Treitschke 1897, S. 334.

82 Maurenbrecher 1870, S. 17.

83 Treitschke 1897, S. 352. So spricht Daniel Mollenhauer auch vom „Argument des ‚Deutschtums‘“, Mollenhauer 2000, S. 100.

84 Vgl. Buchner 1969, S. 27; Wehler 1979, S. 67; Mollenhauer 2000, S. 100; ders. 2005, S. 31 sowie Roscher 2006, S. 29 u. 299. Beate Althammer spricht diesbezüglich vom „zentralen Rechtfertigungsgrund“, Althammer 2009, S. 103.

85 Kladderadatsch. Humoristisch-satirisches Wochenblatt, Nr. 41, 04.09.1870, S. 164. Die Karikatur findet sich in der Sekundärliteratur auch bereits bei Jeismann 1992, S. 290; Siebe 1995, S. 153 und Althammer 2009, S. 103.

86 Sprich zur Erlangung einer besseren militärischen Lage im südwestlichen Grenzbereich, nämlich durch eine Verschiebung der Grenze auf den Kamm der Vogesen und den Besitz wichtiger Fortifikationen der Franzosen; vgl. z. B. Kautsky 1917, S. 49; Fisch 2002, S. 124; Mollenhauer 2000, S. 100 und Jeismann 1992, S. 259. So sagte Bismarck am 02.05.1871: „*Es blieb daher nichts ande-*

forderte man diese Gebiete zudem aus Sicherheitsgründen.<sup>87</sup> Dieser oftmals ergänzend hinzutretende Schutzgedanke sollte so zumeist das zweite Kernmotiv für die Annexionsforderungen darstellen.<sup>88</sup> Der bereits erwähnte Adolph Wagner begründete die von ihm geäußerte „*Rückforderung*“ in diesem Sinne z. B. zunächst mit den bekannten Nachweisen der ‚Deutschheit‘, nämlich mit dem „*Nationalitätsprinzip*“, der „*uralte[n] Reichsangehörigkeit*“ sowie den „*natürlichen Grenzen*“. Im Folgenden fügte er aber außerdem noch „*die Nothwendigkeit*“ einer Erlangung von „*sichere[n] Grenzen*“ hinzu.<sup>89</sup>

Dabei ist anzumerken, dass dieses pragmatisch orientierte „Sicherheitsmotiv“<sup>90</sup> teilweise aber auch an vorderster Stelle stehen konnte. Gerade bei wichtigen Entscheidungsträgern des entstehenden Reiches bildete die Schaffung eines Frankreich zugewandten „*Glacis*“<sup>91</sup> nämlich vielfach sogar den entscheidenden Grund für das Streben nach einer Einverleibung französischen Staatsgebietes. So z. B. im Falle Otto von Bismarcks (1815–1898)<sup>92</sup> oder wichtigen Personen der höchsten militärischen Führungsebene.<sup>93</sup>

---

*res übrig, als diese Landstriche mit ihren starken Festungen vollständig in deutsche Gewalt zu bringen, um sie selbst als ein starkes Glacis Deutschlands gegen Frankreich zu verteidigen, und um den Ausgangspunkt etwaiger französischer Angriffe um eine Anzahl von Tagemärschen weiter zurückzulegen, wenn Frankreich entweder bei eigener Erstarkung oder im Besitz von Bundesgenossen uns den Handschuh wieder hinwerfen sollte.“* Bismarck (GW 11) 1929, S. 167; vgl. auch ebd., S. 367; Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 31, 12.03.1874 und in der Sekundärliteratur z. B. Lipgens 1964, S. 100.

87 Vgl. z. B. Kautsky 1917, S. 49; Krumeich 1989, S. 73 und Buchner 1969, S. 42.

88 Siehe insbesondere Menzel 1870, S. 8; Lenz 1870, S. 26; Maurenbrecher 1870, S. 12 u. 17; Treitschke 1897, S. 323 u. 325. Vgl. in der Sekundärliteratur auch bereits Kolb 1990, S. 142; Buchner 1969, S. 42-43; Krumeich 1989, S. 73 und Roscher 2006, S. 29. Alfred Dove sprach hingegen z. B. sogar an erster Stelle vom „*sichernden Siegespreis*“, den man benötige; Alfred Dove am 02.01.1871 in der Wochenschrift *Im neuen Reich*, editiert bei Fenske 1978, S. 31.

89 Wagner 1870, S. 17; vgl. hierzu auch bereits Faber 1963, S. 593.

90 Kolb 1990, S. 142 u. 164.

91 Bismarck, [Otto von]: Reden. 1885 bis 1897 (GW 13), Berlin 1930, S. 572; vgl. auch ders. (GW 11) 1929, S. 167 u. 367; Lenz 1870, S. 30 und mit Blick auf Bismarcks diesbezügliche Aussage Schneegans, August: Memoiren. Ein Beitrag zur Geschichte des Elsasses in der Übergangszeit, Berlin 1904, S. 237 sowie später Lipgens 1964, S. 101.

92 Eine ausführliche Biographie bietet u. a. Gall, Lothar: Bismarck. Der weisse Revolutionär, Berlin, 3. Aufl. (Neuausgabe), 2008 und eine kurze Darstellung findet sich z. B. bei Mommsen, Wolfgang J.: Otto von Bismarck (1815–1898), in: Fröhlich 2001, S. 52-64.

93 Vgl. Bismarck am 04.09.1870 (in Rethel), zitiert nach Busch, Moritz: Tagebuchblätter. Graf Bismarck und seine Leute während des Krieges mit Frankreich 1870–1871 bis zur Beschießung von Paris (Bd. 1), Leipzig 1899, S. 172; Bismarck am 06.09.1870 in Reims, zitiert nach Keudell, Robert von: Fürst und Fürstin Bismarck. Erinnerungen aus den Jahren 1846 bis 1872, Berlin u. Stuttgart 1901, S. 456-457; Bismarck, [Otto von]: Gespräche. Bis zur Aufrichtung des Deutschen Reiches (Bd. 1) (GW 7), Berlin, 2. Aufl., 1924, S. 337-339; ders. (GW 11) 1929, S. 367; Brandenburg,

Im Zuge der letztlich erfolgten Realisierung der Annexion sollten deutschnationales Denken und verteidigungsstrategische Überlegungen schließlich eine Fusion eingehen,<sup>94</sup> bei der – insbesondere zur Erlangung der bedeutsamen Festungsstadt Metz – sogar einige rein frankophone Gebiete an das neu entstandene Deutsche Kaiserreich fallen sollten.<sup>95</sup> Eine Aneignung dieser französischsprachigen Gegenden war unter den Annexionsbefürworter/-innen zuvor jedoch sehr hitzig diskutiert worden.<sup>96</sup>

## 1.2 Die Desillusionierung und die Genese des Misstrauens

*„Irrtümer entspringen nicht allein daher, weil man gewisse Dinge nicht weiß, sondern weil man sich zu urteilen unternimmt, ob man gleich noch nicht alles weiß, was dazu erfordert wird. Eine große Menge Falschheiten, ja fast alle insgesamt, haben diesem letztern Vorwitz ihren Ursprung zu danken.“<sup>97</sup>*

Immanuel Kant (1764)

Das Kräfteverhältnis zwischen bejahenden Stimmen und Gegner/-innen einer Annexion gestaltete sich in den unmittelbar betroffenen Regionen selbst – was wenig überraschen mag – gänzlich umgekehrt als ‚rechts des Rheines‘. Die Menschen im Elsass und in den als deutsch angesehenen Landstrichen Lothringens waren nämlich, ungeachtet der besagten sprachlichen Gegebenheiten, *„seit der französischen Revolution“* und der anschließenden Partizipation am Ruhme der napoleonischen Zeit zumeist *„innerlich“* mit Frankreich verbunden.<sup>98</sup> Dementsprechend standen

---

Erich: Die Reichsgründung (Bd. 2), Leipzig 1916, S. 408; Badewitz 1871, S. 21; Tagebucheintrag von Großherzog Friedrich I. von Baden vom 22.02.1871, editiert bei Badische Historische Kommission 1927, S. 389; Meisner 1926, S. 399; Lipgens 1964, S. 82-83, 100, 109 u. 111-112; Buchner 1969, S. 27; Mollenhauer 2000, S. 100 u. 102 sowie Schlesier 2007, S. 55.

94 Vgl. bereits Müller 2009, S. 105 u. 369; Jeismann 1992, S. 259 und Schlesier 2007, S. 58-59.

95 Vgl. z. B. Neumann (Bd. 1) 1874, S. 386-387; Spach 1873, S. 187; Halder, Winfrid: Innenpolitik im Kaiserreich 1871–1914 (Geschichte kompakt), 3. vollst. überarb. Aufl., Darmstadt 2011, S. 6; Schlesier 2007, S. 54-55 und Schroda 2008, S. 1 u. 11.

96 „Ob Metz annektiert werden sollte, blieb [...] bis zum Präliminarfrieden eine äußerst umstrittene Frage, die diejenigen ablehnten, welche die Nationalität, beruhend auf Sprache und Kultur, in den Vordergrund stellten.“ Schlesier 2007, S. 56; vgl. Fenske 1990, S. 200; Buchner 1968, S. 334 und in den Quellen z. B. Busch 1899, S. 253.

97 Kant, Immanuel: Vorkritische Schriften bis 1768 (Werke in sechs Bänden 1), Darmstadt 1998, S. 763.

98 Scheer 1914, S. 5 u. 7. Vgl. z. B. Stehelin 1914, S. 7 u. 9; Treitschke 1897, S. 343-344; o. V.: Elsaß-Lothringen, in: Meyers Konversations-Lexikon. Eine Encyclopädie des allgemeinen Wissens 5, 4.

sie einer Abtrennung vom französischen Staat dann auch „*fast durchweg ablehnend gegenüber*“,<sup>99</sup> so dass lediglich eine sehr kleine Minorität die Zugehörigkeit zum (entstehenden) deutschen Nationalstaat wohlwollend beurteilte.<sup>100</sup> Die sich am äußerlichen<sup>101</sup> Abschluss der Nationalstaatsbildung befindlichen Deutschen – und ihr schließlich am 18.01.1871 gegründetes Kaiserreich – standen in diesen Gebieten also einer von Animosität geprägten Phalanx gegenüber, aus der lediglich einzelne Personen<sup>102</sup> im deutschnationalen Sinne positiv hervorstechen sollten. Der

---

vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1889, S. 581; Kapp 1917, S. 18; Kautsky 1917, S. 24; Spach 1873, S. 77; Anrich 1918, S. 11 u. 14; Schäfer 1917a, S. 38; Berger 1919, S. 23-24; Fisch 2002, S. 124-125 und Schlesier 2007, S. 60. Siehe zu diesem Zeitabschnitt auch Kreutz, Wilhelm: Das Elsass zwischen Französischer Revolution und Reichsgründung (1789–1871), in: Erbe 2002, S. 102-122.

- 99 Petersen 1902, S. 66; vgl. z. B. Höcker, Oskar: Der Nationalkrieg gegen Frankreich 1870–1871, Leipzig, 9. Aufl., 1915, S. 241 oder aus altelsässischer Sicht Stehelin 1914, S. 7 und Schneegans 1904, S. 295. Vgl. in der Sekundärliteratur z. B. Lippens 1964, S. 36-37; Kolb 1990, S. 173-174 und Aretin, Felicitas von: Erziehung zum Hurratrioten? Überlegungen zur Schulpolitik des Oberschulrates im Reichsland Elsaß-Lothringen 1871-1914, in: Ara / Kolb 1998, S. 95.

- 100 Vgl. Mollenhauer 2005, S. 28; Hiery, Hermann: Wahlen und Wahlverhalten im Reichsland Elsaß-Lothringen 1871-1914, in: Ara / Kolb 1998, S. 71; Vogler 2012, S. 161 und in den Quellen z. B. o. V. [x.]: Aus dem Elsaß, in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst, 31. Jahrgang, I. Semester (Bd. 1), 1872, S. 197; Lorenz / Scherer 1872, S. IX; Ernsthausen 1894, S. 308; Berger 1910, S. 43; Petersen 1902, S. 67; Anrich 1918, S. 19; Dehio, G. G. [Georg Gottfried]: Livland und Elsaß. Vortrag in der Straßburger Gesellschaft für deutsche Kultur, Berlin 1918, S. 10 und Eckbrecht Dürkheim, Ferdinand Graf: Erinnerungen alter und neuer Zeit (Bd. 2), Stuttgart, 2. Aufl., 1888, S. 262 u. 274. Der letztgenannte Adelige aus dem Elsass zählte selber früh zu dieser Minderheit; vgl. insbesondere ebd., S. 261-262 u. 292. Dementsprechend ist dem Volkswirtschaftler und evangelischen Theologen Frieder Riedel zu widersprechen, wenn dieser in seiner populär gehaltenen Monographie zur Reichslandszeit schreibt, dass es „Anhänger der neuen Verhältnisse [...] natürlich erst seit Beginn der Regierungszeit von Kaiser Wilhelm II. und der wirtschaftlichen Blüte im Kaiserreich“ gegeben habe; Riedel 2001, S. 125.

- 101 Es galt ja schließlich nach der Reichsgründung „noch eine ‚innere Staatenbildung‘ zu vollziehen [...]“. Budde, Gunilla: Als Erzieherinnen in Europa unterwegs: Gouvernanten, governesses und gouvernantes, <<http://ieg-ego.eu/de/threads/europa-unterwegs/arbeitsmigration-wirtschaftsmigration/gunilla-budde-als-erzieherinnen-in-europa-unterwegs-gouvernanten-governesses-und-gouvernantes>>, Zugriff: 30.12.2013.

- 102 Wie z. B. der besagte Adelige Ferdinand Graf Eckbrecht Dürkheim (1812–1891); siehe Eckbrecht Dürkheim 1888 und Wentzke, Paul: Eckbrecht v. Dürkheim-Montmartin, Ferdinand Graf, in: Neue Deutsche Biographie 4, Berlin 1959, S. 285-286. Oder aber der Historiker, Archivar und Journalist Ludwig (Adolf) Spach (1800–1879); hinsichtlich Spachs Wechsel zur deutschen Seite vgl. Wiegand, W. [Wilhelm]: Spach, Ludwig Adolf, in: Allgemeine Deutsche Biographie 34, Leipzig 1892, S. 704; Vogler 2012, S. 161 und Voss 1998, S. 137. Es ist anzunehmen, dass derartige ‚Vorzeigepersonen‘ insgesamt dazu beitrugen, dass die Wahrnehmung und Deutung, nach welcher Elsässer/-innen eigentlich deutsch seien – und daher eine Hoffnung auf lang- oder mittelfristige Verschmelzung bestehe –, eine nicht unerhebliche Bestärkung erfuhr. Sie fungierten aus altdeutscher Sicht so gewissermaßen als erste ‚Leuchtfener des Deutschtums‘ im Reichsland. Vgl. hierzu auch bereits die Hinweise bei Voss 1998, S. 133, 137 u. 143.

altelsässische Pastor und Politiker Charles Scheer (1874–1936)<sup>103</sup> drückte diese nahezu ausschließlich monolaterale Begeisterung und die damit verbundene Diskrepanz der Standpunkte später wie folgt aus:

*„Was daher den Deutschen im Jahre 1870 als eine Befreiung der unterjochten Brüder erschien, das haben unsere Väter als eine schwere Katastrophe, als einen Verlust ihres Vaterlandes empfunden.“*<sup>104</sup>

Dieser Aussage ist jedoch hinzuzufügen, dass man sich im „Annexionsdiskurs“<sup>105</sup> zumeist<sup>106</sup> schon frühzeitig darüber im Klaren gewesen ist, dass die Verbundenheit zu Frankreich und der damit einhergehende „Widerwille“<sup>107</sup> gegenüber den Annexionsgelüsten (und den hieraus resultierenden Maßnahmen) unter der dortigen Bevölkerung dominierte.<sup>108</sup> Dementsprechend ging man ‚rechts des Rheines‘ in der Masse der öffentlichen Äußerungen auch keineswegs davon aus, dass die Menschen in den begehrten Landstrichen voller Sehnsucht auf eine ‚Errettung‘ aus französischer ‚Knechtschaft‘ gewartet hätten.<sup>109</sup> Viele Autoren vertraten aufgrund ihres Wissens um die vorherrschende Haltung in diesen Grenzregionen vielmehr die Ansicht, die dortige Bewohnerschaft – und in ganz besonderem Maße deren Oberschicht – hätte sich von der ‚Mutter Germania‘ „entfremdet“.<sup>110</sup>

---

103 Biographische Angaben nach Igersheim 1981, S. 288.

104 Scheer 1914, S. 8; vgl. auch z. B. Rocholl 1888, S. IX-X.

105 Mollenhauer 2000, S. 100.

106 Es gab diesbezüglich nämlich auch tatsächlich vereinzelte Fehldeutungen; siehe z. B. o. V.: Das wiedergewonnene Straßburg, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 123, 05.10.1870.

107 Althammer 2009, S. 104.

108 „Daß die Bevölkerung der abgetretenen Provinzen nicht den Wunsch hatte, mit dem Deutschen Reiche vereinigt zu werden, sondern es, was bei der langen Zugehörigkeit zu Frankreich natürlich war, mit wenigen Ausnahmen vorgezogen hätte, in dem bisherigen Staatsverbande zu verbleiben, war bekannt.“ Petersen 1902, S. 52. Siehe z. B. Zeller 1870, S. 638 u. 642; Tagebucheintrag von Großherzog Friedrich I. von Baden vom 22.02.1871, editiert bei Badische Historische Kommission 1927, S. 391; Hermann Baumgarten in einem Brief an Heinrich von Sybel (11.08.1870), editiert bei Heyderhoff, Julius (Hg.): Die Sturmjahre der preußisch-deutschen Einigung 1859–1870. Politische Briefe aus dem Nachlaß liberaler Parteiführer (Deutscher Liberalismus im Zeitalter Bismarcks 1), Bonn u. Leipzig 1925, S. 475 und Briesen 1871, S. 3. Vgl. in der Sekundärliteratur Buchner 1969, S. 27 u. 51 [Endnote 78]; Kolb 1990, S. 173; Faber 1963, S. 587 u. 591 sowie Mollenhauer 2000, S. 101.

109 Die diesbezüglich retrospektive Beurteilung des Altelsässers Ferdinand Stehelin, dass „[v]iele“ die Lage so eingeschätzt hätten, ist daher nicht zutreffend; vgl. Stehelin 1914, S. 8.

110 Dietzel 1871, S. 45; ähnlich auch z. B. Maurenbrecher 1870, S. 5 u. 19; T., C.: Eine Mahnung aus dem Elsaß, in: Preußische Jahrbücher 28, 1871, S. 445; Briesen 1871, S. 4 u. 51; Hertz 1872, S. 14; Treitschke 1897, S. 348 u. 367; o. V.: Die Einweihung der Strassburger Universität am 1. Mai 1872. Offizieller Festbericht, Strassburg 1872, S. 39 u. 46; die Antwortadresse des Reichstages vom 30. März 1871 auf die kaiserliche Thronrede, editiert bei Fenske 1978, S. 43; Fontane 1914, S. 238-





Abb. 5

Karikatur bezüglich möglicher Eingliederungsformen von Elsass und Lothringen in das neu entstandene Deutsche Kaiserreich („Guter Rath ist theuer“) von Wilhelm Scholz aus dem Jahre 1871; interessant ist dabei auch die Verbildlichung einer Infantilität, so dass Elsass und Lothringen hier als unwillige Kinder an den Händen von Bismarck dargestellt werden / Quelle: Kladderadatsch. Humoristisch-satirisches Wochenblatt, Nr. 22, 14.05.1871, S. 88; Universitätsbibliothek Heidelberg (Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Bibliothek)

Aus deutschnationaler Perspektive heraus galt es nun den ‚ursprünglichen‘ Zustand wiederherzustellen. Die dortigen „Kinder Deutschlands“<sup>111</sup> sollten dabei auch

239. Beurteilungen hinsichtlich einer ‚Alienation‘ lassen sich freilich auch in Quellen aus späterer Zeit finden; vgl. z. B. Leoni, A.: Das Staatsrecht der Reichsländer Elsaß-Lothringen, in: Marquardsen, Heinrich (Hg.): Handbuch des öffentlichen Rechts (Bd. 2). Das Staatsrecht des Deutschen Reiches und der Deutschen Staaten I (erster Halbband), Freiburg i. B. u. Tübingen 1883, S. 224; Ernsthausen 1894, S. 288; H., E. [Hasse, Ernst]: Sind Polen, Dänen und Franzosen Teile des „deutschen Volkes“?, in: Alldeutsche Blätter. Mitteilungen des Alldeutschen Verbandes, Nr. 23 u. 24, 06.06.1897, S. 111; Müller-Bohn 1906, S. 87; Höcker 1915, S. 239 und Berger 1919, S. 28. Folgt man einigen Werken der Sekundärliteratur, dann entsprach eine derartige Erkenntnis anscheinend grundsätzlich den im Elsass vorgefundenen Gegebenheiten. So spricht Bernard Vogler nämlich davon, dass im Elsass im Laufe der Zeit eine „Entfremdung“ gegenüber „Deutschland“ stattgefunden habe; Vogler 2012, S. 156; vgl. auch Schreiber 1988, S. 318 und Roscher 2006, S. 300.

111 Menzel 1870, S. 8. Siehe hinsichtlich dieses ‚Bildes‘ als Kinder auch Maurenbrecher 1870, S. 21; o. V. [χ.]: Aus dem Elsaß, in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst, 31. Jahrgang, I. Semester (Bd. 1), 1872, S. 198; das diesbezügliche Beispiel bei Buchner 1968, S. 334 und in späterer Zeit z. B. o. V.: Den fünfzehn Neuen, in: Kladderadatsch. Humoristisch-satirisches Wochenblatt, Nr. 9, 22.02.1874, S. 34; Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgi-

„wider ihren Willen“<sup>112</sup> in den Schoß Germanias „zurückgeführt“<sup>113</sup> werden (vgl. **Abb. 5**), wobei man sich mit Blick auf kommende Zeiten hinsichtlich des angestrebten Zieles der Integration sehr zuversichtlich gab.<sup>114</sup> Hoffnung spendete die grundsätzlich attestierte ‚Deutschheit‘ der Bevölkerung,<sup>115</sup> während der angeblich nur „äußerlich[...]"<sup>116</sup> darüberliegende französische „Firnif“<sup>117</sup> zugleich als – mehr oder weniger rasch – entfernbar galt.<sup>118</sup>

---

sche Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 27, 03.03.1887 und Augusti [Plehn] 1890, S. 246. Mit Blick auf „Deutsch-Lothringen“ siehe auch bereits Schlesier 2007, S. 55.

- 112 „Wir Deutschen, die wir Deutschland und Frankreich kennen, wissen besser, was den Elsässern frommt, als jene Unglücklichen selber [...]. Wir wollen ihnen wider ihren Willen ihr eigenes Selbst zurückgeben.“ Treitschke 1897, S. 326. Das Zitat findet sich auch z. B. bereits bei Jeismann 1992, S. 260. Gustav Lenz schrieb, dass es nicht „auf die Widerwilligkeit der jetzt lebenden Generation [...] ankommen“ würde; Lenz 1870, S. 47.
- 113 O. V. [χ.]: Aus dem Elsaß, in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst, 31. Jahrgang, I. Semester (Bd. 1), 1872, S. 198.
- 114 „Aber wer möchte wohl an dem endlichen Erfolge verzweifeln, und nicht vielmehr schon heute die Ueberzeugung theilen, daß die deutschen Elsässer und Lothringer unsere Geduld auf eine allzu lange Probe nicht stellen und in bei Weitem kürzerer Zeit wieder gute Deutsche sein werden, als die früheren Eroberer verwenden mußten, um sie zu den Pseudo-Franzosen zu machen, als welche wir sie gefunden haben.“ Briesen 1871, S. 55; vgl. z. B. o. V.: Elsaß-Lothringen, seine Vergangenheit – seine Zukunft, Straßburg, 2. Aufl., 1877, S. 3; Curtius, Friedrich: Deutschland und Elsaß-Lothringen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 102 (erstes Morgenblatt), 12.04.1914, S. 1; Platzhoff, Walter: „Die elsäß-lothringische Frage im Weltkrieg und im Versailler Frieden“. Festrede gehalten anlässlich der Jahresversammlung des Elsaß-Lothringen-Instituts und der 6. Zusammenkunft der „Lösen Vereinigung ehem. Straßburger Dozenten und Studenten“ am Samstag, den 29. April 1933 in der Aula der Universität Frankfurt, Frankfurt a. M. 1934, S. 2; Mollenhauer 2000, S. 101; ders. 2005, S. 30-31 und Kolb 1990, S. 176.
- 115 Vgl. auch Mollenhauer 2000, S. 101-102; ders. 2005, S. 31; Kolb 1990, S. 176 und Petersen 1902, S. 69. Wobei man besonders auf die ländliche Bevölkerung in den annektierten Gebieten baute; vgl. Treitschke, Heinrich von: Politik. Vorlesungen gehalten an der Universität zu Berlin (Bd. I), Leipzig, 4. Aufl., 1918, S. 127 und mit Blick auf *Die Gegenwart* Voss 1998, S. 131.
- 116 Petersen 1902, S. 69.
- 117 [Freytag] 1870, S. 366. „Metaphern, um die angenommene Oberflächlichkeit des französischen Einflusses auf den elsässischen ‚Volkscharakter‘ zu beschreiben, gab es in diesem vielstimmigen, aber doch außerordentlich einheitlichen Diskurs viele [...]“. Mollenhauer 2005, S. 31; vgl. auch ders. 2000, S. 104-105 und Wehler 1995, S. 324.
- 118 So äußerte sich von Treitschke z. B. dahingehend, dass das „Volksthum der oberrheinischen Alemannen [...] sicherlich bald wieder, von der fremdländischen Tünche befreit, seine echte deutsche Farbe zeigen“ würde; Treitschke 1897, S. 330. Das Zitat findet sich auch bereits bei Mollenhauer 2005, S. 30. Eva Rimmle schreibt diesbezüglich: Viele Altdeutsche hatten „[d]ie feste Zuversicht, das eigentliche Wesen der Elsässer als eines deutschen Volksstammes werde nach kurzer Zeit hinter dem französischen Habitus zum Vorschein kommen [...]“. Rimmle 1996, S. 161. „Die meisten Deutschen wohl kamen mit der festen Ueberzeugung ins Land, daß das Volk noch urdeutsch und nur oberflächlich wälsch übertüncht sei, und daß es höchste Zeit sei da aufzuräumen; daß es aber genügen müsse dem Volke seine deutschen wohlbewahrten Eigentümlichkeiten nur wieder recht

Man erachtete die Lage daher teilweise sogar für „weiter gar nicht complicirt“ und ging in diesem Sinne davon aus, dass die bestehenden Probleme „recht bald“ aus dem Weg zu räumen wären.<sup>119</sup> Der aus Hanau stammende Professor der Staatswissenschaften Carl Dietzel (1829–1884)<sup>120</sup> fügte so z. B. seinem Wissen um die besagte ‚Alienation‘ äußerst optimistisch hinzu, dass ihm eine „geistig[e]“ ‚Rückerlangung‘ der Bevölkerung dennoch „ohne allzu große Schwierigkeiten erreichbar“ erschien. Diese zukunftsfreudige Einschätzung begründete er mit der Wirkmächtigkeit der zugeschriebenen ‚Deutschheit‘, indem er konstatierte, dass dort seiner Ansicht nach noch immer „die deutsche Grundlage des Wesens vollständig erhalten“ geblieben sei.<sup>121</sup>

Die diesbezüglich etwas vorsichtigeren Stimmen, welche in den für die vorliegende Arbeit untersuchten Quellen deutlich überwogen, waren sich zumindest darüber bewusst, dass die „innere“<sup>122</sup> Eingliederung keinesfalls einfach zu erreichen sei und somit auch nicht ‚von heute auf morgen‘ gelingen würde.<sup>123</sup> Aber selbst hier ging man vorwiegend davon aus, dass es „zumindest mittelfristig“<sup>124</sup> erreichbar wäre, diese Gebiete „mit der alten Heimath zu verschmelzen.“<sup>125</sup> Der sich in diesem Punkt anfangs ebenfalls zuversichtlich<sup>126</sup> zeigende Bismarck erklärte in die-

---

zum Bewußtsein zu bringen, um es wieder zu gewinnen; so betrachteten wir Elsaß-Lothringen als ein Dornröschen, das die ganze Zeit hindurch geschlafen.“ O. V.: Elsaß-Lothringen, seine Vergangenheit – seine Zukunft, Straßburg, 2. Aufl., 1877, S. 3. Teile dieses Zitats finden sich auch bereits bei Mollenhauer 2000, S. 103 u. 105.

119 Siehe den diesbezüglich kritischen Rückblick bei o. V.: Elsaß-Lothringen, seine Vergangenheit – seine Zukunft, Straßburg, 2. Aufl., 1877, S. 3; die Beispiele bei Mollenhauer 2000, S. 101 und Faber 1963, S. 596; vgl. Curtius 1914, S. 1 und Rimmle 1996, S. 161. Mit dem Wissen um den tatsächlichen Verlauf der Integration sprach man diesbezüglich später auch von „naiven Idealisten“; Hadubert [Boehm, Max Hildebert]: Der altdeutsche Einwanderer im Elsaß, in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst, 76. Jahrgang, viertes Vierteljahr, 1917, S. 45; vgl. ebd., S. 44 und in der Sekundärliteratur bereits Mollenhauer 2000, S. 103.

120 Biographische Angaben nach Vierhaus (Bd. 2) 2005, S. 624.

121 Dietzel 1871, S. 45. Für den Hinweis auf diese Quelle danke ich Herrn Stefan Hüls.

122 Hottinger 1883, S. 206 und Fischbach 1914, S. 14.

123 Vgl. z. B. Treitschke 1897, S. 326, 329, 344-345, 347-348, 353 u. 367; Lenz 1870, S. 47; Menzel 1870, S. 8; Maurenbrecher 1870, S. 21; Fontane 1914, S. 235 u. 238-239; Kronprinz Friedrich am 31.12.1870 in seinem Kriegstagebuch (Hauptquartier in Versailles), editiert bei Meisner 1926, S. 301; T., C.: Eine Mahnung aus dem Elsaß, in: Preußische Jahrbücher 28, 1871, S. 444 u. 450; ders.: Noch ein Wort über die Elsassischen Maires. Antwort an Herrn Klein in Straßburg, in: Preußische Jahrbücher 28, 1871, S. 664-665; Briesen 1871, S. 3. Vgl. in der Sekundärliteratur Mollenhauer 2000, S. 101; Kolb 1990, S. 192 und Fenske 1990, S. 200.

124 Mollenhauer 2000, S. 101.

125 Schreiben der Universität Marburg vom 27.04.1872 bei o. V.: Die Einweihung der Strassburger Universität am 1. Mai 1872. Officieller Festbericht, Strassburg 1872, S. 63.

126 Vgl. auch Mayeur 1983, S. 222; Lipgens 1964, S. 103; Mollenhauer 2000, S. 102; ders. 2005, S. 30-31 und Schlesier 2007, S. 56.

sem Sinne am 02.05.1871 – also im Alter von 56 Jahren – gegenüber dem Reichstag, dass man die Integration der elsässischen Bevölkerung wohl im Regelfall noch „erleben“ werde:

*„Also wir dürfen uns nicht damit schmeicheln, sehr rasch an dem Ziele zu sein, daß im Elsaß die Verhältnisse sein würden wie in Thüringen in Bezug auf deutsche Empfindungen; aber wir dürfen denn doch auch nicht verzweifeln, das Ziel, dem wir zustreben, unsererseits noch zu erleben, wenn wir die Zeit erfüllen, welche dem Menschen im Durchschnitte gegeben ist.“*<sup>127</sup>

Der mit Blick auf künftige Zeiten gleichfalls etwas zurückhaltendere Treitschke<sup>128</sup> sprach schon acht Monate zuvor davon, dass in der „nächste[n] Zukunft“ sogar noch mit einer Verstärkung der „Entfremdung“ zu rechnen sei.<sup>129</sup> Er ging aber zugleich davon aus, dass eine vollständige innere Abkehr von Frankreich bei der Enkelgeneration erreicht sein werde, wobei der Historiker hier nicht zuletzt auf die Wirksamkeit der von ihm präferierten borussischen Hegemonie setzte.<sup>130</sup> Viele Annexionsverfechter/-innen waren sich also schon darüber im Klaren, dass der Weg zur Verschmelzung zunächst schwierig sein würde. Aber selbst ihre Einschätzungen der Entwicklung sollten sich aus der Rückschau des Jahres 1918 letztlich noch als „viel zu optimistisch“<sup>131</sup> erweisen.

Das Wissen um den Unwillen der dortigen Bevölkerung und ein Erkennen der damit verbundenen Integrationshemmnisse ‚bewahrte‘ also keineswegs vor einer anfänglich – mehr oder weniger stark ausgeprägten – zuversichtlichen Einschätzung des Entwicklungsganges der anvisierten inneren Vereinigung.<sup>132</sup> Durch die Perzeption bzw. das Attestieren einer grundlegend gegebenen ‚Deutschheit‘ in diesen Regionen war man sich nämlich zumeist sicher, dass eine entsprechende

---

127 Bismarck (GW 11) 1929, S. 169; siehe hierzu auch ebd., S. 177.

128 Daniel Mollenhauer zählt Treitschke daher auch zu Recht „zu dem skeptischeren Teil der Publizistik in der Elsaß-Frage [...]“. Mollenhauer 2000, S. 101.

129 „[N]ach allem Gräßlichen, was wir in den jüngsten Wochen erlebten, ist für die nächste Zukunft eine noch tiefere Entfremdung zu erwarten.“ Treitschke 1897, S. 368.

130 „Die Enkel aber werden dereinst die zweihundertjährige französische Episode in der Geschichte ihrer deutschen Landschaft ebenso befremdet und ebenso kalt betrachten, wie die Pommern heute die anderthalb Jahrhunderte des schwedischen Regiments. Noch nie und nirgends hat ein deutscher Gau bereut, daß er unter Preußens Schutz sich erholen durfte von der Herrschaft der Fremden [...]“. Treitschke 1897, S. 368; vgl. diesbezüglich auch ebd., S. 326, 330, 356 u. 368 sowie ders. 1918, S. 127. Rudolf Buchner schrieb in diesem Zusammenhang: „Treitschke rechnete mit der Zeit einer Generation [...]“. Buchner 1969, S. 38. Und auch Wilhelm Hertz baute auf die „Enkel[...]“; Hertz 1872, S. 152.

131 Stählin 1918, S. 200; vgl. Grumbach 1918b, S. 44 und 16 Jahre zuvor Petersen 1902, S. 68-69.

132 Vgl. Fenske 1990, S. 200 und das Beispiel bei Schneider 1990, S. 152.

Identität unter der Obhut und Strenge Germanias (und hier nicht zuletzt auch speziell Borussias) in nicht allzu ferner Zeit ‚wiedererwachen‘ würde.<sup>133</sup>

Diese anfängliche Zuversicht im Diskurs<sup>134</sup> sollte aufgrund der Erfahrungen der kommenden Jahre,<sup>135</sup> die in den annektierten Gebieten bis in die 1890er<sup>136</sup> „überwiegend“<sup>137</sup> von einer eminenten Persistenz des Widerwillens geprägt blieben,<sup>138</sup> jedoch immer mehr verloren gehen.<sup>139</sup> Nach der ‚rechts des Rheines‘ zunächst vorherrschenden Begeisterung<sup>140</sup> führte der Alltag der in Frankfurt geschlossenen

---

133 Vgl. auch bereits Mollenhauer 2000, S. 101-103 u. 105; ders. 2005, S. 31 und während der Reichslandzeit Petersen 1902, S. 69 sowie o. V.: Elsaß-Lothringen, seine Vergangenheit – seine Zukunft, Straßburg, 2. Aufl., 1877, S. 3.

134 Vgl. auch bereits Mollenhauer 2005, S. 30.

135 Vgl. für die Zeit vor der – im Folgenden noch näher betrachteten – Reichstagswahl von 1874 z. B. Hellweger Bote. Volksblatt und Anzeiger für Unna, Camen, Hamm, Werne, Lünen, Schwerte, Westhofen, Nr. 29, 10.04.1872. Ähnlich unmutig klang es auch etwas mehr als ein Jahr darauf in den oldenburgischen *Nachrichten für Stadt und Land*. Dort beklagte man nämlich die „*Frechheit*“, mit der im Reichsland im Rahmen von religiösen Umzügen „in französischem Patriotismus gemacht wurde [...]“. *Nachrichten für Stadt und Land*. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 95, 16.08.1873; o. V. [χ]: Aus dem Elsaß, in: *Die Grenzboten*. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst, 31. Jahrgang, I. Semester (Bd. 1), 1872, S. 196-197. Guido Müller schreibt bezüglich der von ihm untersuchten *Grenzboten*: „Binnen Jahresfrist weicht auch in den *Grenzboten* die anfängliche Annexionseuphorie dem Bewußtsein der besonderen Probleme mit den neuerworbenen Gebieten.“ Müller 1998, S. 110.

136 Man „begann“ sich in dieser Zeit überwiegend mit dem gegebenen Umstand, dass man ein Teil des Reiches war, abzufinden und zu arrangieren; Aretin 1998, S. 94 und Kolb 1998, S. 303. Hermann Hiery, der Experte für die Wahlen in Elsass-Lothringen, urteilt diesbezüglich: „In der Tat bedeutet 1890 das Ende des politischen Protestes. Von nun an entfernte sich Frankreich [...] immer mehr von Elsaß-Lothringen, so wie sich Elsaß-Lothringen immer weiter von Frankreich entfernte.“ Hiery 1998, S. 83; vgl. zu dem Wahlergebnis von 1890 auch Wündisch 1914, S. 129. Hans-Ulrich Wehler schrieb in diesem Kontext: „Der radikale Protest wandelte sich seit den 90er Jahren in die elsass-lothringische Autonomiebewegung mit der Forderung nach Gleichberechtigung im Reichsverband, nicht Trennung von Deutschland um.“ Wehler 1979, S. 42. Vgl. für Lothringen z. B. Roth, François: Das geteilte Lothringen (1871–1914), in: Parisse, Michel (Hg.): *Lothringen – Geschichte eines Grenzlandes*, Saarbrücken 1984 (Franz. 1978), S. 436. Siehe hierzu auch die Referenzen in Fußnote 171 (I. Kapitel).

137 Köbler 2007, S. 165.

138 Der Altelsässer Ferdinand Stehelin sprach diesbezüglich von einer „*grosse[n] Protestbewegung*“, Stehelin 1911, S. 13. Eine Ausnahme bildete hier teilweise schon vor 1890 die bereits im April 1875 gegründete „*Autonomistenpartei*“. Deren politische Ausrichtung gestaltete sich nämlich wie folgt: „*Aufgabe des reinen Protestes, Mitarbeit an der Politik von Land und Reich mit dem Ziele der Erreichung völliger Unabhängigkeit des Landes*.“ Wündisch 1914, S. 126. Hermann Hiery spricht zur Abgrenzung daher auch von den „alten Autonomisten“, Hiery 1998, S. 79 u. 83.

139 Vgl. Mollenhauer 2000, S. 103.

140 Vgl. im Rückblick z. B. Stoll 1914, S. 11; Schäfer 1917a, S. 7; Hadubert [Boehm] 1917a, S. 44 oder mit speziellem Blick auf die Beamten, welche nach Elsass-Lothringen gekommen waren, Ernsthausen 1894, S. 300. Hans-Ulrich Wehler sprach hier treffend von einem „Anschlußenthusiasmus“, Wehler 1968, S. 432; ders. 1961, S. 134 und ders. 1979, S. 24.

„Zwangsehe“<sup>141</sup> den Altdeutschen nämlich nun mehr und mehr das aus ihrer Sicht äußerst unliebsame Faktum *ad oculos*, dass die angeblich nur oberflächlich aufgetragene französische Beschichtung der unwilligen „Braut“<sup>142</sup> realiter doch zumeist eine tiefer verwurzelte nationale Identität darstellte.<sup>143</sup> Man bemerkte unter den Altdeutschen so zunehmend, dass man sich in diesem Punkt geirrt<sup>144</sup> und die mit der angestrebten Integration verbundenen Probleme daher – mehr oder weniger stark – „*unterschätzt*“<sup>145</sup> hatte. Die Erkenntnis, dass sich die innere Eingliederung also nicht so entwickelte, wie man es zunächst gedacht bzw. gehofft hatte – und somit auch eine mittlere Zeitspanne zur vollständigen Verschmelzung wohl keineswegs ausreichen würde –, sollte in Altdeutschland (und bei den von dort in das Reichsland eingewanderten Menschen) nun zunehmend eine „*Enttäuschung*“<sup>146</sup> evozieren.

---

141 So sprach auch Bismarck am 17.04.1895 gegenüber einer Delegation des Darmstädter Magistrats hinsichtlich der altdeutsch-elsässischen Beziehung scherzend von einer „*katholischen Ehe, die nicht zu scheiden ist* [...]“; Bismarck (GW 13) 1930, S. 572.

142 Rede vom 30.09.1870 im Anhang von Frommel 1885, S. 123; ebd., S. 25.

143 Vgl. hierzu z. B. Rocholl 1888, S. IX-X und Petersen 1902, S. 69 oder in der Sekundärliteratur Mollenhauer 2000, S. 102-105 und Fisch 2002, S. 124.

144 Vgl. Rocholl 1888, S. IX-X; o. V.: Elsaß-Lothringen, seine Vergangenheit – seine Zukunft, Straßburg, 2. Aufl., 1877, S. 3-6; Berger 1910, S. 90 und Wendel 1916, S. 8. Günter Riederer spricht in diesem Kontext auch von einer „altdeutsche[n]“ Fehleinschätzung, welche die tatsächliche Lage völlig verkannte.“ Riederer 2004, S. 414.

145 Curtius 1914, S. 1; das Zitat findet sich auch bereits bei Thadden, Rudolf von: Nicht Vaterland, nicht Fremde. Essays zu Geschichte und Gegenwart, München 1989, S. 81. Wenngleich diese überwiegend beharrliche Neigung nach Frankreich für Altdeutsche oftmals nicht nachvollziehbar bleiben sollte; vgl. bereits Fisch 2002, S. 125 und Riederer 2004, S. 417.

146 Petersen 1902, S. 69; Scheer 1914, S. 9 und Curtius 1920, S. 242; vgl. hierzu auch z. B. o. V. [χ. χ.]: Elsässisch-pfälzische Reiseglossen, in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst, 34. Jahrgang, I. Semester (Bd. 1), 1875; o. V.: Elsaß-Lothringen, seine Vergangenheit – seine Zukunft, Straßburg, 2. Aufl., 1877, S. 4 u. 6; Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 27, 03.03.1887 sowie Nr. 32, 15.03.1887; Frymann [Claß] 1914, S. 85 und in der Sekundärliteratur z. B. bereits Müller 1998, S. 110 u. 113 [dort wird auch bereits auf den besagten Artikel aus den *Grenzboten* von 1875 verwiesen]; Voss 1998, S. 143 u. 146; Thadden 1989, S. 81; Mollenhauer 2000, S. 103; Nohlen 1982, S. 26 und Wehler 1979, S. 57. Im Zuge dieser Enttäuschung und Resignation wurde nun nicht zuletzt von hohen Militär-angehörigen ganz besonders die militärisch-strategische Bedeutung dieser Gebiete betont: „*Elsaß-Lothringen hat für uns nur noch eine militärische Bedeutung. Es ist das Aufmarschterrain. Wenn wir den Aufmarsch sicherstellen, so ist dort unsere Aufgabe erfüllt.*“ General der Kavallerie Freiherr von Loë an Graf von Waldersee, Brief vom 26.03.[18]89 aus Koblenz, editiert bei Meisner, Heinrich Otto (Hg.): Aus dem Briefwechsel des Generalfeldmarschalls Alfred Grafen von Waldersee. Die Berliner Jahre 1886–1891 (Bd. 1), Berlin u. Leipzig 1928, S. 254; vgl. zur Verbreitung dieser Ansicht unter den „Militärs“ Zmarzik, Hans-Günter: Bethmann Hollweg als Reichskanzler 1909–1914. Studien zu Möglichkeiten und Grenzen seiner innerpolitischen Machtstellung, Düsseldorf 1957, S. 88; Wehler 1979, S. 53; Mommsen, Wolfgang J.: Bürgerstolz und Weltmachtstreben. Deutschland unter Wilhelm II. 1890 bis 1918 (Propyläen Geschichte Deutschlands 7, II. Teil), Ber-

Es waren anscheinend insbesondere die aus deutschnationaler Sicht in Elsass-Lothringen äußerst negativ ausgefallenen Ergebnisse der Reichstagswahl vom 01.02.1874 und der anschließende „Protest“,<sup>147</sup> den der Abgeordnete von Zabern, Edouard Teutsch (1832–1908),<sup>148</sup> wenig später im Reichstag verlesen hatte, welche zu der als äußerst schmerzlich empfundenen<sup>149</sup> Bewusstwerdung führten, dass eine innere Gewinnung der Bevölkerung keineswegs – mehr oder weniger – zeitnah zu erlangen war.<sup>150</sup> Im Falle des „eisernen Kanzler[s]“<sup>151</sup> lässt sich hier jedenfalls definitiv von einem einschneidenden Ereignis sprechen. Bismarck erklärte in diesem Sinne nämlich am 30.11.1874 gegenüber dem Reichstag, dass er bis zu dem Einzug der elsass-lothringischen Delegierten „*einigermaßen sanguinische Ansichten über die Möglichkeit*“ hatte, „*in Elsaß-Lothringen bald ein konstitutionelles und parlamentarisches Leben großzuziehen.*“<sup>152</sup> Der ernüchterte<sup>153</sup>

---

lin 1995, S. 397 und Ullrich 2013, S. 242. So ging auch insgesamt die Aufmerksamkeit hinsichtlich der südwestlichen Grenzregionen zurück; vgl. o. V.: Aus dem Reichslande, in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst, 38. Jahrgang, zweites Quartal, 1879, S. 277–278; Brief von Max Weber aus Straßburg an seinen Vater vom 30.05.1884, Weber [1936], S. 116–117; Armin 1912, S. 296; Stoll 1914, S. 149; Curtius 1914, S. 1 sowie Schäfer 1917a, S. 7. Und in der Sekundärliteratur mit Blick auf *Die Grenzboten* Müller 1998, S. 114; hinsichtlich der Zeitschrift *Die Gegenwart* Voss 1998, S. 144; bezüglich der altdeutschen „Geschichtswissenschaft vor dem Ersten Weltkrieg [...]“ Wehler 1979, S. 25 sowie hinsichtlich Bismarck Nohlen 1982, S. 24 u. 204.

147 „*So kam es, daß bei den ersten Reichstagswahlen 1. Febr. 1874: 10 Ultramontane und 5 liberale Protestler gewählt wurden. Die 15 elsässischen Deputierten erhoben bei ihrem Eintritt in den Reichstag 16. Febr. 1874 feierlichen Protest gegen die Annexion, und die Protestler nahmen an den Verhandlungen nicht mehr teil.*“ O. V.: Elsaß-Lothringen, in: Meyers Konversations-Lexikon. Eine Enzyklopädie des allgemeinen Wissens 5, 4. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1889, S. 582; siehe auch die Protesterklärung der Abgeordneten von Elsaß-Lothringen im Reichstag vom 18.02.1874, ediert bei Fenske 1978, S. 122; vgl. z. B. Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 24, 24.02.1874.

148 Biographische Angaben nach Igersheim 1981, S. 297–298; Hiery 1986, S. 465 und Schneegans 1904, S. 230. Man sprach auch später noch teilweise personalisierend vom „Protest Teutsch“; Berger 1910, S. 157.

149 Siehe z. B. o. V.: Mutterschmerz, in: Kladderadatsch. Humoristisch-satirisches Wochenblatt, Nr. 11, 08.03.1874, S. 41. „*Deutschland war durch die Reichstagswahlen, durch die Haltung unserer Abgeordneten verletzt worden [...]*.“ Schneegans 1904, S. 262.

150 Vgl. das Beispiel aus der *Deutschen Rundschau* bei Durand, Michel: *La Deutsche Rundschau et la question d'Alsace-Lorraine*, in: Grunewald 1998, S. 81 [Fußnote 6] und später o. V.: Aus dem Reichslande, in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst, zweites Quartal, 1879, S. 279 sowie Schäfer 1917a, S. 82. Daniel Mollenhauer schreibt: „Der durchschlagende Erfolg der ‚Protestkandidaten‘ bei den Reichstagswahlen von 1874 [...] und viele folgende Auseinandersetzungen [...] zeigten, daß die Germanisierung der Reichslande, die Konversion der Elsässer zu ‚guten Deutschen‘, nicht ein Werk weniger Jahre war [...]. Die deutsche Elsaß-Literatur begann denn auch recht bald, dies zu reflektieren.“ Mollenhauer 2000, S. 102.

151 Müller-Bohn 1906, S. 76.

152 Bismarck (GW 11) 1929, S. 368; siehe auch bereits Lipgens 1964, S. 103 [Fußnote 2].

Reichskanzler, dem nach eigener Aussage nun also gewissermaßen die Augen geöffnet worden waren, sprach außerdem von einer „Täuschung“,<sup>154</sup> der er erlegen sei. Bismarck gestand somit offen ein, dass er sich in puncto Integration der dortigen Bevölkerung falschen Vorstellungen hingegeben hatte. Einige Jahre später sollte er erneut deutlich machen, dass es das Wahlergebnis des Jahres 1874 und die anschließende Protestrede von Teutsch waren, welche sich als „erste[r] Mehltau“ auf seine anfänglichen „Hoffnungen“ gelegt hatten.<sup>155</sup>

Auf diesem Nährboden bildete sich in Altdeutschland – und unter den von dort nach Elsass-Lothringen eingewanderten Personen – schließlich vielfach ein ausgeprägtes, gegen die alteingesessenen Bewohner/-innen der südwestlichen Grenzregionen gerichtetes „Mißtrauen“<sup>156</sup> heraus. So berichtete z. B. der gebürtig aus dem Raum Magdeburg stammende Reichstagsabgeordnete Wilhelm Loewe (1814–1886), Angehöriger der „Fortschrittspartei“,<sup>157</sup> am 01.02.1875 von einem derartigen Argwohn und dem verbreiteten „Gefühl, daß Land und Volk sich in einem

---

153 Vgl. auch bereits Lipgens 1964, S. 100-101 u. 103.

154 Bismarck (GW 11) 1929, S. 368.

155 Am 21.03.1879 bekundete Bismarck nämlich noch mal gegenüber dem Reichstag: „Wenn ich nicht mehr ganz auf dem Punkte, ich könnte sagen, meiner ersten Jugendliebe zu den Reichslanden stehe, nicht mehr ganz auf dem für mein damaliges Alter schon kaum anwendbaren Ausdruck einer begeisterten Hoffnung, die ich daran knüpfte, in der glücklichen Empfindung, diese alten Reichslande wiedergewonnen zu sehen, so ist das doch wohl erklärlich nach den Zeiten, die wir inzwischen erlebt haben. Ich kann hier auf alle Elemente, die zu meiner Entmutigung mitgewirkt haben, nicht eingehen [...]; ich will nur das eine nennen. Der erste Mehltau, der auf meine Hoffnungen fiel, das waren die ersten Wahlen in Elsaß-Lothringen, die Erinnerung an den Protest, den wir hier im Namen, angeblich im Namen der ganzen Bevölkerung, aus dem Munde des Herrn Teutsch und unter Zustimmung seiner sämtlichen damaligen Kollegen hören mußten.“ Verhandlungen des Reichstags. IV. Legislaturperiode. II. Session 1879 (Bd. 1), Berlin 1879, S. 563; siehe auch Bismarck (GW 12) 1929, S. 43; vgl. Schneegans 1904, S. 398; [Kellen] 1895, S. 136 und Lipgens 1964, S. 103 [Fußnote 2]. Hieraus erwuchs bei Bismarck in puncto Elsass-Lothringen schließlich eine „Resignation“; Lipgens 1964, S. 100; vgl. Nohlen 1982, S. 24 u. 204.

156 Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 32, 15.03.1887; Schneegans 1904, S. 240, 287 u. 320; Stephany 1906, S. 1, 14-15 u. 26; der Abgeordnete Hauß am 03.02.1909 im Straßburger Landesausschuss, editiert bei Fenske, Hans (Hg.): Unter Wilhelm II. 1890–1918 (Quellen zum politischen Denken der Deutschen im 19. und 20. Jahrhundert 7), Darmstadt 1982, S. 279; Stehelin 1911, S. 11, 13, 16, 28 u. 30-31; ders. 1914, S. 15-16; o. V.: Sturm im Reichstag, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 135, 18.05.1912; Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 324, 26.11.1913; Scheer 1914, S. 3, 19-20 u. 28 sowie in der Sekundärliteratur Wehler 1968, S. 432 u. 442; ders. 1971, S. 82; ders. 1979, S. 24 u. 38; Baechler 1988, S. 52; Mollenhauer 2000, S. 97; Fisch 2002, S. 125 und Zmarzlik 1957, S. 88.

157 Hirth, Georg (Hg.): Deutscher Parlaments-Almanach (Bd. 12), Leipzig 1877, S. 191-192; Vierhaus (Bd. 6) 2006, S. 524 und Kolb 1990, S. 135 u. 141.



*Übergangsstadium befinden, das viel länger dauert, als die meisten es sich ursprünglich gedacht“ hätten.*<sup>158</sup>

Dieses Misstrauen verstärkten<sup>159</sup> noch mal besonders die aus altdeutscher Sicht ebenfalls äußerst negativ verlaufenen „*Septennatswahlen*“ vom 21.02.1887,<sup>160</sup> welche in einer Zeit durchgeführt wurden, in der man im Reich vielfach einen erneuten bewaffneten Konflikt mit dem „*Erbfeind*“<sup>161</sup> erwartete.<sup>162</sup> Ein elsass-lothringisches „Quasi-Plebiszit für Frankreich“<sup>163</sup> erzeugte dementsprechend zu diesem Zeitpunkt einen ganz besonderen Unmut. Das Wahlergebnis hatte von offizieller Seite daher letztlich auch – im Zuge der im Reichsland insgesamt praktizierten „*Schaukelpolitik*“,<sup>164</sup> die zwischen „*Milde*“<sup>165</sup> und einer phasenweisen „*Strenge*“<sup>166</sup> oszillierte – zumindest temporär scharfe Maßnahmen gegenüber Elsass-Lothringen zur Folge.<sup>167</sup>

---

158 Der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Loewe in einem Brief vom 01.02.1875, Schneegans 1904, S. 240; vgl. hinsichtlich dieses „*Mißtrauens*“ ebd., S. 287 u. 320. Hinsichtlich einer diesbezüglichen „*Ungeduld*“ siehe im weiteren Verlauf der Reichslandzeit auch Petersen 1902, S. 69 und Curtius 1914, S. 1-2; vgl. bereits Thadden 1989, S. 73 u. 81.

159 In den oldenburgischen *Nachrichten für Stadt und Land* sprach man im März 1887 z. B. von einem „*Mißtrauen*“, das „*laut zu werden beginnt*.“ *Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen*, Nr. 32, 15.03.1887; vgl. auch das Beispiel aus der *Deutschen Rundschau* bei Durand 1998, S. 91 [Fußnote 24].

160 Vgl. z. B. *Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen*, Nr. 25, 26.02.1887, Nr. 27, 03.03.1887 u. Nr. 32, 15.03.1887; Hohenlohe-Schillingsfürst, Fürst Chlodwig zu: *Denkwürdigkeiten* (Bd. 2), Stuttgart u. Leipzig 1907, S. 410-411; Preibusch 2006, S. 598; Hiery 1986, S. 219-240 u. 437-438 und ders. 1998, S. 82.

161 Siehe z. B. Menzel 1870, S. 8.

162 Armin 1912, S. 134. „Von Frankreich her bedrohte eine nationalistische und revanchistische Bewegung [...] das Reich. Kleinere diplomatische Verwicklungen schienen jederzeit in einen heißen Krieg um das 1871 von Deutschland annektierte Elsass-Lothringen umschlagen zu können, wenn es Frankreich gelang, Verbündete für eine antideutsche Aktion zu finden.“ Frie, Ewald: *Das Deutsche Kaiserreich* (Kontroversen um die Geschichte), Darmstadt 2004, S. 58.

163 Buchrücken zu Hiery 1986; vgl. ebd., S. 438 und ders. 1998, S. 82.

164 Heuß-Knapp 1934, S. 47 und Meißner 1941, S. 128; vgl. hierzu auch z. B. *Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen*, Nr. 32, 14.03.1874; [Kellen] 1895, S. 197; General der Kavallerie Freiherr von Loë an Graf von Waldersee, Brief vom 26.03.[18]89 aus Koblenz, editiert bei Meisner 1928, S. 254; Stehelin 1911, S. 30; Hauphoff, Heinz: *Das elsass-lothringische Problem*, in: *Die Guldenkammer* 4, 1914, S. 193; [Ritter?] 1914, S. 49 oder in der Sekundärliteratur z. B. Abret, Helga: *Der März und die elsass-lothringische Frage*, in: Grunewald 1998, S. 185 und Riederer 2004, S. 414 u. 418.

165 O. V. [χ.]: *Aus dem Elsaß*, in: *Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst*, 31. Jahrgang, I. Semester (Bd. 1), 1872, S. 198; Lorenz / Scherer 1872, S. 500 und Berger 1910, S. 70.

166 [Ritter?] 1914, S. 49; vgl. z. B. T., C.: *Eine Mahnung aus dem Elsaß*, in: *Preußische Jahrbücher* 28, 1871, S. 445 und Stehelin 1911, S. 14-15.

167 Siehe hierzu die bereits am 19.03.1887 zwischen dem reichsländischen Statthalter und Bismarck vereinbarten Punkte bei Hohenlohe-Schillingsfürst 1907, S. 413-414; vgl. z. B. *Nachrichten für*

Die Ombrage sollte sich bei vielen Altdeutschen schließlich dauerhaft<sup>168</sup> über das Bild von den Menschen im Reichsland legen. So beklagte z. B. der Altelsässer Ferdinand Stehelin noch drei Jahre vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges, also in einer Zeit, wo auf dem Weg der inneren Eingliederung bereits „Teilerfolge“<sup>169</sup> erlangt worden waren, ein der alteingesessenen Bevölkerung seiner Heimat entgegengebrachtes „Misstrauen“.<sup>170</sup> Eine von Argwohn geprägte Sichtweise auf Elsass-Lothringen blieb also oftmals ungeachtet des Umstandes bestehen, dass man dort seit den 1890er Jahren zumeist damit begonnen hatte, die gegebene Reichszugehörigkeit hinzunehmen und sich hiermit zu arrangieren.<sup>171</sup>

Gerade im politisch rechts stehenden Lager Altdeutschlands, wo man so schnell wie möglich<sup>172</sup> eine holotische „Eindeutschung“<sup>173</sup> der südwestlichen Peripherie verlangte – und sich daher auch nicht mit der „Halbheit“<sup>174</sup> einer „Mischkultur“<sup>175</sup>

---

Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 30, 10.03.1887; [Kellen] 1895, S. 192; Hauphoff 1914, S. 196 und in der Sekundärliteratur Schroda 2008, S. 22; dies. 2000, S. 73; Preibusch 2006, S. 598 oder Wehler 1979, S. 42.

168 So spricht Stefan Fisch hier zu Recht von einem „stete[n] Misstrauen“; Fisch 2002, S. 125 und Daniel Mollenhauer von einem „festsitzende[n] Mißtrauen“; Mollenhauer 2000, S. 97; vgl. auch ebd., S. 109 und Lienhard, Marc: Identität im Wandel: Die Elsässer (Akademie der Wissenschaften und der Literatur / Geistes und sozialwissenschaftliche Klasse, Jahrgang 2010, 3), Stuttgart 2010, S. 23.

169 Kolb 1998, S. 303; vgl. auch z. B. Wehler 1979, S. 42; Preibusch 2006, S. 602 u. 605 oder in den Quellen [Kellen] 1895, S. 2 u. 4; Schirmacher 1906, S. 33; Müller-Bohn 1906, S. 87-88; Ewart, H. [Bäcker, Hermann]: Hohentann. Ein deutsches Volksbuch aus dem Elsaß, Leipzig o. J. [1906], S. VIII; Kapp, W. [Wilhelm]: Das Deutsche Reich und das „Reichsland“, in: Elsässische Kulturfragen. Mitteilungen der Elsass-Lothringischen Vereinigung 9/10, 1912, S. 406-407 und Weber, Max: Gesammelte politische Schriften, 2. vollst. überarb. Aufl., Tübingen 1958, S. 160.

170 Stehelin 1911, S. 11, 13, 16, 28 u. 30-31.

171 Vgl. bezüglich dieser Entwicklung in der elsass-lothringischen Bevölkerung z. B. Kolb 1998, S. 303; Thoß 2006, S. 116; Hiery 1986, S. 441; Mollenhauer 2005, S. 43; ders. 2000, S. 97; Mayeur 1983, S. 224; Roscher 2006, S. 33; Kohser-Spohn 2006a, S. 86-87; Mommsen 1995, S. 395; Baechler 1988, S. 50-52 und Vogler 2012, S. 174. „Die Vereinigung unseres Landes mit dem Deutschen Reiche erkennen wir offen und ehrlich als eine entgeltige Tatsache an.“ Stehelin 1911, S. 17; vgl. ebd. S. 7, 13 u. 32; Scheer 1914, S. 4-5 u. 9; Kapp 1912, S. 407 und Grumbach 1918b, S. 34-35. Siehe hierzu auch Fußnote 136 u. 169 (1. Kapitel). Hinsichtlich der diesbezüglichen Bedeutung von ökonomischen Faktoren vgl. Schirmacher 1906, S. 32-33; Stehelin 1914, S. 15; ders. 1911, S. 10 u. 17; Grumbach 1918b, S. 39 sowie die kritische Anmerkung von Frymann [Claß] 1914, S. 83.

172 Vgl. diesbezüglich z. B. Curtius 1920, S. 242.

173 Ebd., S. 242 und [Ritter?] 1914, S. 51.

174 Petersen 1902, S. 109; vgl. hierzu die diesbezügliche Kritik bei Armin 1912, S. 252; Frymann [Claß] 1914, S. 83-84 und in der *Deutschen Rundschau* bei Durand 1998, S. 99 [Fußnote 41].

175 Wittich, Werner: Deutsche und französische Kultur im Elsass (aus der Illustrierten Elsässischen Rundschau), Strassburg 1900, S. 85; vgl. auch bereits Mollenhauer 2000, S. 108 und Kwaschik,

zufrieden geben wollte<sup>176</sup> –, wurde das bisher in puncto Integration Erreichte häufig als äußerst gering eingestuft. Ein Vertreter dieser „*pessimistische[n] Auffassung*“<sup>177</sup> monierte im Jahre 1912, dass „*die französischen Strömungen*“ im Reichsland immer noch so dominierend seien, „*wie vor 40 Jahren*.“<sup>178</sup> Der Verfasser dieser Worte, ein altdeutscher Verwaltungsbeamter, welcher lange in Elsass-Lothringen gewirkt hatte und nun u. a. gegen die aus seiner Sicht „*verfrühte*[...]“<sup>179</sup> reichsländische Verfassung von 1911<sup>180</sup> wettete, attestierte damit also sogar, dass es keinerlei Vorwärtskommen hinsichtlich der Integration der Bevölkerung gegeben habe. Eine derartige Beurteilung der Lage entsprach jedoch – wie bereits erwähnt – keineswegs den Entwicklungen in Elsass-Lothringen, welche von Hermann Hiery zu Recht als „Umschwung“<sup>181</sup> bezeichnet werden.

Der altelsässische Pastor und Politiker Charles Scheer (1874–1936)<sup>182</sup> versuchte daher am Vorabend des Ersten Weltkrieges mit der Fehleinschätzung<sup>183</sup> bzw. Be-

---

Anne: An der Grenze der Nationen. Europa-Konzepte und regionale Selbstverordnung im Elsass, in: Zeithistorische Forschungen / Studies in Contemporary History 3, 2012, S. 390.

176 Vgl. hinsichtlich einer diesbezüglich verbreiteten Ablehnung z. B. Mollenhauer 2000, S. 107; ders. 2005, S. 41; Fisch 1998, S. 372; ders. 2002, S. 143; Lüsebrink, Hans-Jürgen: „Deutschtum“, „Verwelschung“ und „gesunder Partikularismus“. Kulturelle Dimensionen der elsässisch-lothringischen Frage in der Zeitschrift *Das Reichsland* (1902/03), in: Grunewald 1998, S. 379 sowie in den Quellen Armin 1912, S. 252 u. 297; Frymann [Claß] 1914, S. 83-84 oder die diesbezüglichen Klagen aus elsässischer Perspektive von Stehelin 1911, S. 18 und Scheer 1914, S. 11-12. So war die „*Mischkultur*“ im Elsass auch für den bereits zitierten Wittich grundsätzlich „*nicht sehr wünschenswert*“, wobei der Nationalökonom zumindest relativierend anmerkte, dass diese Gegebenheit „*aber durchaus nicht so unerhört und verderblich*“ sei, „*wie oft behauptet*“ werde; Wittich 1900, S. 85.

177 Petersen 1902, S. 88.

178 Armin 1912, S. 291 [im Original in Fettdruck]; vgl. ebd., S. 256 u. 260-261. Und auch der am äußerst rechten Rand stehende Heinrich Claß vertrat die Ansicht, dass die „*Bevölkerung zum überwiegenden Teile dem Reiche mit offener Feindschaft gegenübersteht*.“ Frymann [Claß] 1914, S. 83. Ein anderer Alldeutscher sprach zudem von einem „*völligen Mißlingen*[...] *der Eindeutschung Elsaß-Lothringens* [...]“; [Ritter?] 1914, S. 49. Vgl. hierzu auch bereits Mollenhauer 2000, S. 97 u. 107-108.

179 Armin 1912, S. 248, 291 u. 296. Vgl. zu derartigen Positionen auch bereits Baechler 1988, S. 53 und Wehler 1979, S. 53.

180 Siehe diesbezüglich das Gesetz über die Verfassung bei Gareis, Karl (Hg.): Reichsverfassung nebst Reichstagswahlgesetz und Verfassung Elsaß-Lothringens (Deutsche Reichsgesetze 10), Gießen o. J. [1911]; Fischbach 1914, S. 434-438 oder Dollinger, Philippe (Hg.): Documents de l'histoire de l'Alsace (Univers de la France et des pays francophones), Toulouse 1972, S. 440-442. Eine ausführliche Darstellung zur Verfassung von 1911 bietet Mayeur 1970. Ein kompakter Überblick hierzu findet sich z. B. bei Mommsen 1995, S. 395-401 oder Wehler 1979, S. 46-52.

181 Hiery 1998, S. 83; vgl. ebd., S. 84-85 u. 88.

182 Biographische Angaben nach Igersheim 1981, S. 288.

183 Hinsichtlich einer in Altdeutschland verbreiteten „*Unkenntnis*“ bezüglich der Gegebenheiten in Elsass-Lothringen siehe die kritischen Anmerkungen von Scheer 1914, S. 17; vgl. z. B. Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 19,

hauptung<sup>184</sup> aufzuräumen, dass die Masse der Elsässer/-innen immer noch mit aller Macht in Richtung Mariannes Schoß streben würde. In seiner an eine altdeutsche Leserschaft adressierten Schrift mit dem Titel *Zum Verständnis der elsässischen Seele*, die im Kontext der zu negativer Berühmtheit<sup>185</sup> gelangten Zabern-Affäre<sup>186</sup> von 1913 entstanden war, heißt es in diesem Zusammenhang:

---

14.02.1871; Protokoll der „General-Versammlung der Maires und Notabeln“ vom 16.04.1871, abgedruckt im Anhang von Alsaticus [Schneegans, August]: Die Elsässer Liga diesseits und jenseits der Vogesen, Berlin 1878, S. 74; Unterstaatssekretär Karl Herzog im Jahre 1879 gegenüber dem Reichstag, zitiert nach [Kellen] 1895, S. 197; Eckbrecht Dürkheim 1888, S. 274; Ernsthausen 1894, S. 344; Schneegans 1904, S. 211, 277-278 u. 282; Schirmacher 1906, S. 30-31 [Fußnote 2]; Stehelin 1911, S. 31 u. 40; Kapp 1912, S. 399-400; Hauphoff 1914, S. 195 und Curtius 1914, S. 1.

184 Siehe hierzu auch die diesbezügliche Anmerkung in Fußnote 188 (1. Kapitel).

185 Gerd Krumeich schreibt zu Recht von „dem heute noch bekanntesten [...] Zwischenfall im Elsass [...]“. Krumeich, Gerd: Frankreichs Sicht des deutschen Kaiserreiches 1890–1914, in: Heidenreich, Bernd / Neitzel, Sönke (Hg.): Das Deutsche Kaiserreich 1890–1914, Paderborn u. a. 2011, S. 252. Und Angela Borgfeld spricht von der „berüchtigte[n] ‚Zabern-Affäre‘“, Borgstedt, Angela: Der Fall Brüsewitz. Zum Verhältnis von Militär und Zivilgesellschaft im Wilhelminischen Kaiserreich, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 7/8, 2007, S. 606. Die Geschehnisse in Zabern entwickelten sich schließlich damals zu einer „Staatskrise“, Nachwort zu Tramitz / Ulrich 1989, S. 399-400 und Roscher 2006, S. 32; vgl. auch z. B. Wagner, Thomas H.: „Krieg oder Frieden. Unser Platz an der Sonne“. Gustav Stresemann und die Außenpolitik des Kaiserreiches bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs (Sammlung Schöningh zur Geschichte und Gegenwart), Paderborn u. a. 2007, S. 184 sowie o. V.: Kanzlerkrise?, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 333, 05.12.1913.

186 Hierbei handelte es sich um eine ganze Reihe von skandalösen Geschehnissen, welche gegen Ende des Jahres 1913 in einer Art ‚Dominoeffekt‘ aufeinander folgen sollten (ausgelöst durch ein äußerst insolentes Fehlverhalten eines jungen Leutnants und eines Sergeanten). Diese Vorkommnisse sorgten für immense Exzitation in ganz Deutschland und beherrschten dementsprechend die Titelseiten der Presseorgane; siehe z. B. o. V.: Der Zwischenfall von Zabern, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 309, 11.11.1913; o. V.: Die „Wackes“-Affäre in Zabern. Eine amtliche Erklärung, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 310, 12.11.1913; o. V.: Die Unruhen in Zabern, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 311, 13.11.1913; o. V.: Der Fall Zabern im Reichstage, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 312, 14.11.1913 sowie die nachfolgenden Artikel. Dort schrieb man u. a.: „Es ist keine erfreuliche Aufgabe für die Presse, den Vorgängen in Zabern noch länger ihre Aufmerksamkeit widmen zu müssen. Das Interesse, das die Allgemeinheit, und nicht ohne Recht, daran nimmt, erheischt diese Rücksichtnahme.“ O. V.: Der Aufruhr von Zabern, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 330, 02.12.1913. Siehe zur Zabern-Affäre auch z. B. Deisenroth, Karlheinz: „Jetzt hört alle Jurisprudenz auf, ... jetzt regiert Mars die Stunde!“ Vor 90 Jahren: Die Affäre von Zabern, in: Militärgeschichte. Zeitschrift für historische Bildung 4, 2003, S. 22-23; Wehler 1979, S. 70-88 oder die ausführlichen Darstellungen von Schoenbaum 1982 und Mackey 1991. Eine umfangreiche deutschsprachige Darstellung zu diesen Vorgängen erschien sogar bereits in Zeiten der Weimarer Republik; siehe Schenk, Erwin: Der Fall Zabern (Beiträge zur Geschichte der nachbismarckischen Zeit und des Weltkriegs 2), Stuttgart 1927.

*„Es ist ein in Deutschland weit verbreiteter Irrtum oder auch eine bewußte Irreführung des deutschen Publikums, wenn immer wieder behauptet wird, der Elsässer warte sehnsüchtig des Augenblicks, da Frankreich stark genug sein werde, um die verlorenen Provinzen zurück zu erobern. Die Zahl derer, die eine Wiedervereinigung mit Frankreich wünschen oder hoffen, hat von Jahr zu Jahr abgenommen und ist schon heute auf ein Minimum reduziert. Die Protestbewegung, die nach dem Jahre 1870 eingesetzt hatte, ist tot, und der in Deutschland in seinem Einfluß stark überschätzte ‚Nationalismus‘ ist auch keine Wiederbelebung des Protestes. Die Bevölkerung hat sich mit dem jetzigen staatsrechtlichen Zustand abgefunden [...]“<sup>187</sup>*

Es lässt sich somit von einer teilweise existenten ‚Ablepsie‘ hinsichtlich der partiellen Erfolge auf dem Wege der Integration sprechen.<sup>188</sup> Dies hing sicherlich insbesondere damit zusammen, dass man – aus einem nationalen Schwarz-Weiß-Denken<sup>189</sup> und einer immensen Erwartungshaltung heraus – die seit der Zeit um 1900<sup>190</sup> rasant zunehmende Zahl<sup>191</sup> der Anhänger/-innen „einer spezifisch elsässischen Identität“,<sup>192</sup> bei der man sich im Rahmen der „Doppelkultur“ bzw. „double culture“ auch innerlich zwischen Frankreich und Deutschland verortete,<sup>193</sup> nicht selten ohne große Differenzierung mit den weiterhin zum französischen Staat drängenden „Nationalisten“<sup>194</sup> vermengte.<sup>195</sup> Dabei ist jedoch anzumerken, dass eine

---

187 Scheer 1914, S. 4-5; vgl. ebd., S. 9 und in der Sekundärliteratur bereits Greschat, Martin: Elsaß-Lothringen im Spiegel der *Christlichen Welt*, in: Grunewald 1998, S. 289.

188 So auch bereits die Ergebnisse von Mollenhauer 2000, S. 97 u. 109 sowie ders. 2005, S. 43; vgl. zudem eine Anmerkung bei Fisch 2002, S. 132. Hinsichtlich einer diesbezüglichen „Fehlperzeption“ in den *Grenzboten* siehe Müller 1998, S. 115-116. Das bisher in puncto Integration Erreichte wurde aber sicherlich auch oftmals bewusst kleingeredet oder gar negiert, um so gegen Zugeständnisse gegenüber Elsass-Lothringen zu argumentieren (wie auch im obigen Zitat von Scheer angedeutet wurde).

189 Vgl. auch bereits Mollenhauer 2005, S. 41; ders. 2000, S. 104 u. 109 sowie Scheer 1914, S. 4.

190 Vgl. z. B. Schroda 2008, S. 23.

191 Vgl. Kapp 1917, S. 21; Petersen 1902, S. 101; Heuß-Knapp 1934, S. 120 und Fisch 1998, S. 370.

192 Mollenhauer 2005, S. 40 u. Fisch 2002, S. 123; vgl. hierzu auch z. B. Curtius 1914, S. 1.

193 Vgl. hinsichtlich dieser Entwicklungen z. B. Riederer 2004, S. 435; Fisch 1998, S. 370-373; ders. 2002, S. 143; Thoß 2006, S. 115; Schroda 2000, S. 73-74; dies. 2008, S. 23; Nowak 2010, S. 2 und Kwachik 2012, S. 389-393. Aufgrund der geographischen und historischen Determinanten existierte im Elsass freilich schon unter französischer Herrschaft und in den ersten drei Jahrzehnten der Reichslandzeit eine Art hybride Kultur; vgl. Stehelin 1911, S. 18; Lorenz / Scherer 1871, S. 212; o. V.: Elsaß-Lothringen, seine Vergangenheit – seine Zukunft, Straßburg, 2. Aufl., 1877, S. 12; Vogler 2012, S. 156 und Nowak 2010, S. 2. Ludwig Spach empfand so z. B. bereits, dass „er auf der geistigen Grenze zweier großer Culturen stand und gewissermaßen eine Zwitterstellung einnahm.“ Wiegand 1892, S. 702-703.

194 „Nationalisten“ ist ein *Sammelname*, der solche Elemente umfasste, die sich einig in der grundsätzlichen und konsequenten Ablehnung des Deutschtums in jeder Form, im übrigen aber von

regionale Orientierung der Elsässer/-innen zumeist keinen Gegensatz zu einer politischen Treue gegenüber dem Deutschen Reich darstellte.<sup>196</sup>

Das den Menschen in den südwestlichen Grenzregionen seitens Altdeutschland entgegengebrachte Misstrauen, welches ganz besonders im politisch rechten Lager eine dauerhafte Heimstatt fand und damit zu einem Kernelement der dortigen Perzeption Elsass-Lothringens wurde, existierte bis in die Spitzen des Reiches.<sup>197</sup>

---

oft grundsätzlich verschiedener politischer Parteistellung und Auffassung waren.“ Berger 1919, S. 22.

195 So vermutet auch bereits Daniel Mollenhauer die diesbezügliche „Erklärung“ in einer altdeutschen „Fixierung auf ‚Deutschtum‘ und ‚Franzosen‘ [...]“; Mollenhauer 2000, S. 109; vgl. ebd., S. 108 und mit Blick auf militärische Kreise Zmarzik 1957, S. 88. Ein deutschgesinnter Altelsässer sagte 1912 bei einem Vortrag in Jena: „[W]ie man in Frankreich die ganze partikularistische staatliche Bewegung erkennt, so missversteht man sie leider vielfach auch in Altdeutschland. Man sieht in all den vom Reich selbst hervorgerufenen Bemühungen, zu einer persönlichen Staatsindividualität zu gelangen nichts als den bösen Willen: Los vom Reich, vom deutschen Volk.“ Kapp 1912, S. 410; vgl. ebd., S. 408. Der Altelsässer Scheer monierte ein diesbezüglich starres, bipolares Denken unter Altdeutschen, bei dem die Formel „franzosenfreundlich gleich deutschfeindlich“ galt; Scheer 1914, S. 4. Und der Altelsässer Salomon Grumbach (1884–1952) sprach davon, dass Teile der Altdeutschen „hinter allem Elsässischen deutschfeindliche Tendenzen“ vermutet hätten; Grumbach 1918b, S. 35–36; siehe in diesem Kontext z. B. Liebig, Hans Freiherr von: Die Politik von Bethmann Hollwegs. Eine Studie. Das B-System vor dem Kriege (Bd. 1), München 1919, S. 161. Und Dietrich Schäfer schrieb: „Aber für jeden Kundigen war es längst offenbar, daß unter dieser Flagge elsässischer Doppelkultur nichts anderes als die Französisierung des Landes mit Hochdruck betrieben werde.“ Denkschrift von Dietrich Schäfer aus dem Jahre 1915, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 524. Biographische Angaben zu Grumbach nach Igersheim 1981, S. 254–255.

196 Mollenhauer 2005, S. 40; vgl. auch z. B. den Abgeordneten Hauß am 03.02.1909 im Landesausschuss in Straßburg, editiert bei Fenske 1982, S. 279. Das, was bei den ‚regulären‘ Bundesgliedern des Reiches zumeist als etwas ganz Selbstverständliches galt, nämlich, dass die Region mit ihren jeweiligen Besonderheiten und ihrer Landesgeschichte als integratives Bindeglied zur Nation fungieren konnte, wurde zumindest bezüglich der als fremdartig eingestuften Einflüsse aus der Zeit französischer Herrschaft jedoch meistens abgelehnt. Zu dieser grundsätzlichen Verbindung zwischen den Regionen und der Nation siehe u. a. das diesbezüglich untersuchte Fallbeispiel und die weiterführenden Literaturverweise bei Evers, Markus: Ein regionaler Erinnerungsort in nationalen Kontexten. Deutsche Verortungen des Grafen Anton Günther von Oldenburg (1583–1667) vom Vormärz bis in die Gegenwart, in: Řezník, Miloš / Rosenbaum, Katja / Stübner, Jos (Hg.): Regionale Erinnerungsorte. Böhmisches Land und Mitteldeutschland im europäischen Kontext (Studien zur Europäischen Regionalgeschichte 1), Leipzig u. Berlin 2013, S. 195–215. Zur Ablehnung einer „regionale[n] Mischkultur“ im Elsass „[a]us deutsch-nationaler Perspektive“ siehe Mollenhauer 2005, S. 41; vgl. hierzu auch Jahr 1998, S. 252. Heinrich Claß, der am äußerst rechten Rand des politischen Spektrums in Deutschland stand, sprach in diesem Sinne z. B. von „naturwidrigen französischen Sympathien und de[m] traurigsten unter allen deutschen Partikularismen [...]“. Frymann [Claß] 1914, S. 88. Biographische Angaben zu Claß nach Vierhaus (Bd. 2) 2005, S. 351.

197 „[I]n der Reichspolitik“ traten „allzu oft Mißtrauen und Skepsis anstelle des anfänglichen Anschlußenthusiasmus [...]“. Wehler 1979, S. 24; ders. 1968, S. 432 und ders. 1961, S. 134. Vgl. Mollenhauer 2000, S. 97; Preibusch 2006, S. 605 und in den Quellen Stephany 1906, S. 1 u. 26;

Die dort vorhandene Sorge vor einem möglichen „*Mißbrauch*“<sup>198</sup> von einer Eigenständigkeit unter dem Mantel Germanias (bzw. bereits von weitreichenderen Konzessionen in diese Richtung) versperrte so den Weg zu einer vollen Gleichstellung Elsass-Lothringens.<sup>199</sup> Das ‚Land des Reiches‘ sollte daher als ein kollektiver „*Besitz*“<sup>200</sup> der ‚regulären‘ Bundesglieder „minderberechtigt“ bleiben.<sup>201</sup> Die alteingesessene Bevölkerung der Grenzregionen war mit dieser heteronomen Position freilich entsprechend „*unzufrieden*“<sup>202</sup> und strebte – im Zuge der besagten Integrationsentwicklungen – in der Masse nach einer Gleichberechtigung im Verband des Reiches.<sup>203</sup> Aber selbst die Elsass-Lothringen posterior<sup>204</sup> zugestandene Verfassung von 1911, welche lediglich nach äußerst zähem Ringen geschaffen werden konnte,<sup>205</sup> brachte den Menschen im südwestlichsten Bundesglied schließ-

---

Scheer 1914, S. 22 sowie Stehelin 1914, S. 15-16. Mit Blick auf Kaiser Wilhelm II. siehe einen diesbezüglichen Verweis bei Mommsen 1995, S. 397-398. Bezüglich des ersten Reichskanzlers siehe Bismarck (GW 11) 1929, S. 368-370. Hinsichtlich der Verbreitung dieser Ansicht innerhalb des Militärs vgl. z. B. Mommsen 1995, S. 397; Zmarzlik 1957, S. 88; Baechler 1988, S. 52 oder in den Quellen Oberstleutnant von Bock an Graf von Waldersee, Brief vom 20.02.1887 (aus Straßburg), editiert bei Meisner 1928, S. 62.

198 Hauphoff 1914, S. 197-198.

199 Vgl. auch Loth, Wilfried: Das Kaiserreich. Obrigkeitsstaat und politische Mobilisierung (Deutsche Geschichte der neuesten Zeit vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart), München, 2. Aufl., 1997, S. 135. So „*sind es die Kundgebungen gerade derselben Unzufriedenheit, die Deutschlands Miss-trauen schüren, unter deren Einfluss es unsere Emanzipation befürchtet und uns, im Vergleiche mit seinen übrigen Gliedern, mit einer untergeordneten Rolle abfindet.*“ Stehelin 1911, S. 13.

200 Kapp 1912, S. 402 und Kautsky 1917, S. 59; vgl. z. B. Leoni 1883, S. 226; Redslob 1914, S. 133; o. V.: Elsaß-Lothringen, in: Meyers Konversations-Lexikon. Eine Enzyklopädie des allgemeinen Wissens 5, 4. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1889, S. 582 und o. V.: Elsaß-Lothringen, in: Meyers Großes Konversations-Lexikon 5, 6. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1906, S. 734.

201 Fisch 2002, S. 127-128; vgl. auch z. B. Nohlen 1982, S. 24.

202 Stehelin 1911, S. 14; vgl. ebd., S. 13.

203 Der Landesausschuss hatte z. B. in seiner Sitzung vom 19.10.1904 den Beschluss gefasst, „*daß Elsaß-Lothringen zum Bundesstaat erhoben und als solcher den übrigen Bundesstaaten verfassungsrechtlich vollständig gleichgestellt werde[n]*“ sollte; Drucksache des Bundesrates vom 18.10.1905, editiert bei Fenske, Hans (Hg.): Quellen zur deutschen Innenpolitik: 1890–1914 (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte der Neuzeit 25), Darmstadt 1991, S. 293; vgl. auch z. B. den elsässischen Abgeordneten Vonderscheer gegenüber dem Reichstag (24.03.1908), editiert bei ebd., S. 337-338 oder Baechler 1988, S. 50 und Preibusch 2006, S. 600.

204 Vgl. hierzu aus altelsässischer Sicht z. B. Scheer 1914, S. 16 und Redslob 1914, S. 100 sowie in der Sekundärliteratur Wehler 1971, S. 79; Roscher 2006, S. 32; Preibusch 2006, S. 599 oder Bruch, Rüdiger vom / Hofmeister, Björn (Hg.): Kaiserreich und Erster Weltkrieg 1871–1918 (Deutsche Geschichte in Quellen und Darstellung 8), Stuttgart 2006 [Nachdruck], S. 315.

205 Vgl. z. B. o. V.: Der Streit um Elsaß-Lothringen, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 82, 24.03.1911; Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 126, 11.05.1911; Verhandlungen des Reichstags. XII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 267), Berlin 1911, S. 7039;

lich immer noch nicht die vollständige Parität,<sup>206</sup> die man dort seit nun rund 20 Jahren zumeist herbeigesehnt hatte.<sup>207</sup>

Der zwischen einer Vielzahl von Altdeutschen und der alteingesessenen Bevölkerung des Reichslandes wie eine Felswand aufragende Argwohn, der den Elsässer/-innen und Lothringer/-innen nicht zuletzt in Form dieser politischen Zögerlichkeiten deutlich vor Augen geführt wurde, sollte sich hinsichtlich einer weitergehenden Integration schließlich kontraproduktiv auswirken.<sup>208</sup> So mahnte z. B. der Altelsässer Ferdinand Stehelin im Jahre 1911, dass das altdeutsche „*Misstrauen*“ jeglichen „*Keim innerlicher Verschmelzung*“ absterben ließe.<sup>209</sup> Und sein Landsmann Scheer schrieb in diesem Sinne im Kontext der Zabern-Affäre, die kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges hinsichtlich einer inneren Vereinigung noch in verstärkender Weise obstruktiv wirken sollte:<sup>210</sup>

*„Es gibt nur einen Weg, die seelische Eroberung des Elsasses zu vollziehen, und dieser Weg heißt Wohlwollen, Achtung vor der Eigenart und der Ge-*

---

Reichskanzler Theobald von Bethmann Hollweg am 14.07.1911, editiert bei Fenske 1991, S. 397 und in der Sekundärliteratur Mommsen 1995, S. 399-400.

206 Fisch 2002, S. 133. „*Nun hat das Reichsland seine Verfassung, die allerdings nur ein Zwitter ist, denn es fehlt die vollständige Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, wie sie die bundesstaatliche Einordnung voraussetzt.*“ Hauphoff 1914, S. 198; vgl. hierzu auch z. B. Scheer 1914, S. 16; Grumbach 1918b, S. 33 oder in der Sekundärliteratur Baechler 1988, S. 52; Mayeur 1983, S. 226 und Cordes, Günter: Elsaß-Lothringen, in: Lexikon der deutschen Geschichte 1998, S. 322.

207 „Ab 1890/1895 wird die politische Autonomie zum Hauptziel der verschiedenen politischen Strömungen in Elsaß-Lothringen.“ Baechler 1988, S. 49-50. Die „*Autonomisten*“ hatten dieses Ziel hingegen – wie bereits erwähnt – schon zuvor verfolgt. Ebd., S. 50; vgl. z. B. Schneegans 1904, S. 275, 309, 316 u. 331 oder [Kellen] 1895, S. 173 u. 267.

208 Wehler 1968, S. 442 u. 445-446; ders. 1979, S. 38 u. 68-69; ders. 1995, S. 1012-1013 sowie Rimmle 1996, S. 163. Vgl. Mommsen 1995, S. 395; Preibusch 2006, S. 599 und Halder 2011, S. 13. „*Diese unsere Stellung ist also, zu gleicher Zeit, Ursache und Wirkung des Hindernisses, das noch einer innerlichen Verschmelzung zwischen Deutschland und seinen Reichslanden entgegensteht.*“ Stehelin 1911, S. 13.

209 Stehelin 1911, S. 11.

210 So schrieb man z. B. in den liberalen oldenburgischen *Nachrichten für Stadt und Land* vom 04.12.1913: „*Was in den letzten Wochen immer wieder von allen Vaterlandsfreunden beklagt worden ist, daß jahrzehntelange Versöhnungsarbeit in den Reichslanden aufs stärkste durch die leidige Wackes-Affäre beeinträchtigt wurde.*“ O. V.: Sturmdebatten im Reichstag, in: *Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen*, Nr. 332, 04.12.1913; vgl. z. B. *Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen*, Nr. 333, 05.12.1913; *Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. I. Session* (Bd. 291), Berlin 1914, S. 6140, 6144, 6154, 6187 u. 6192; Curtius 1914, S. 1; ders. 1920, S. 207 u. 242-245 oder in der Sekundärliteratur z. B. Halder 2011, S. 142-143; Roesler 1996, S. 144 und Preibusch 2006, S. 602-603.



*schichte, Vertrauen. Nicht ein halbes Vertrauen, dem man das verhaltene Mißtrauen anspricht, sondern ganzes und volles Vertrauen.*<sup>211</sup>

Derartige Appelle aus Elsass-Lothringen, die unter den Altdeutschen um ein „volles Vertrauen“ warben und dabei dessen Wichtigkeit für eine innere Gewinnung der Bevölkerung betonten, sollten jedoch gerade im Verlauf des nur wenig später beginnenden Krieges nicht zuletzt bei den politischen und militärischen Entscheidungsträgern des Reiches zumeist ungehört verhallen.

Es muss aber betont werden, dass nicht alle Altdeutschen von der besagten ‚Ablepsie‘ befallen waren, sondern einige den fortschreitenden Entwicklungsgang erkannten und öffentlich hervorhoben.<sup>212</sup> ‚Rechts des Rheines‘ existierten außerdem Kreise, welche „Verständnis“<sup>213</sup> für die spezielle Situation der Bevölkerung in den südwestlichen Grenzregionen hatten, so dass es auch Altdeutsche gab, die sich hinsichtlich eines Vorwärtstommens in puncto Selbstständigkeit bzw. Gleichberechtigung Elsass-Lothringens engagierten.<sup>214</sup> Gerade die mit der Zeit erstarken-

---

211 Scheer 1914, S. 28.

212 Siehe z. B. Ewart [Bäcker] [1906], S. VIII; Petersen 1902, S. 9, 88, 101, 109-110 u. 132; Schirmacher 1906, S. 87-88; o. V.: Elsaß-Lothringen, in: Meyers Großes Konversations-Lexikon 5, 6. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1906, S. 735; Berger 1910, S. 162; o. V.: Sturm im Reichstag, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 135, 18.05.1912 oder Curtius 1914, S. 1. Und auf der anderen Seite der Skala gab es anscheinend sogar Altdeutsche, welche fälschlicherweise der „Täuschung“ verfielen, dass das Reichsland bereits „germanisiert“ sei; siehe die diesbezüglichen Ausführungen in der Enthüllungsschrift des ehemaligen Kriminalkommissars Alfred Stephany; Stephany 1906, S. 9 u. 13. Und auch im sozialdemokratischen „Theorieorgan“ *Die Neue Zeit* hatte man bereits zur Jahrhundertwende eine derartige Entwicklung gepriesen: Es „könne der Tatsache ins Auge gesehen werden, daß das ‚Reichsland wirklich deutsch geworden ist‘.“ Friedemann 1998, S. 200-202; vgl. bezüglich derartiger Beurteilungen Grumbach 1918b, S. 35-36.

213 O. V.: Sturm im Reichstag, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 135, 18.05.1912; vgl. auch den aus Baden kommenden Rechtsanwalt und Reichstagsabgeordneten Ludwig Haas (1875–1930) von der „Fortschrittlichen Volkspartei“ am 04.12.1913, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. I. Session (Bd. 291), Berlin 1914, S. 6189; Wehler 1968, S. 445 und ders. 1979, S. 67. Biographische Angaben zu Haas nach Vierhaus (Bd. 4) 2006, S. 302.

214 Vgl. Petersen 1902, S. 122. „Ist es nicht ein vielversprechendes Anzeichen, wie, unter Anderem, die Deutsche Friedens-Gesellschaft mit seltener Energie, seltenem Scharfblick die Autonomie Elsass-Lothringens fordert und schon vor 10 Jahren forderte? Wie auch Presseorgane von der Bedeutung einer ‚Frankfurter Zeitung‘ und eines ‚Berliner Tageblattes‘ unsere Sache zur ihrigen machen? Ist es nicht ermutigend, wie markante Persönlichkeiten, angesehene Politiker jenseits des Rheins sich gegen die Behandlung wenden, die uns zuteil wird, und offen und offiziell unsere völlige Emanzipation fordern?“ Stehelin 1911, S. 12. Wobei man anmerken muss, dass dies nicht nur aus uneigennütigen Gründen geschah – man versprach sich hierdurch schließlich auch teilweise eine innere Eingliederung der Bevölkerung; vgl. Wehler 1968, S. 445 und ders. 1979, S. 67.

den<sup>215</sup> Sozialdemokraten waren nämlich schon sehr früh – und im Laufe der Jahre mit ausgeprägter Beharrlichkeit – für eine Parität Elsass-Lothringens eingetreten.<sup>216</sup> Es ist daher nicht richtig, wenn Frieder Riedel in seiner populär gehaltenen Darstellung zur Reichslandzeit im Elsass behauptet, dass „[k]aum jemand“ in Altdeutschland „seine Stimme“ erhoben habe, „um Verständnis für die Elsässer zu fordern, auch bei den Demokraten nicht.“<sup>217</sup>

Diese ‚altdeutschen Anwälte‘ des Reichslandes kamen zwar keineswegs ausschließlich, aber doch – wie im Falle der in diesem Zusammenhang bereits erwähnten Sozialdemokraten – insbesondere aus dem politisch linken Lager.<sup>218</sup> In einer Schrift aus dem Jahre 1918 heißt es daher treffend: „[J]e weiter man nach links stand, um so eher war man geneigt, die Wünsche der elsass-lothringischen Landesvertreter auf restlose Gleichstellung des Landes mit den übrigen deutschen Bundesstaaten zu unterstützen.“<sup>219</sup> Analog sah die Situation auf der anderen Seite des politischen Spektrums aus: Je rechter die politische Position war, umso kritischer blickte man auf die südwestliche Peripherie des Reiches<sup>220</sup> – und umso geringer war damit zugleich die Bereitschaft für Zugeständnisse bezüglich einer Selbstständigkeit, solange die immensen „Erwartungen“<sup>221</sup> im Kontext einer angestrebten vollständigen „*Regermanisierung*“<sup>222</sup> der Bevölkerung noch nicht erfüllt worden waren.<sup>223</sup> Die altdeutschen Sichtweisen auf Elsass-Lothringen und dessen Bevölkerung wurden also massiv von der jeweiligen politischen Ausrichtung bestimmt.

---

215 Nach den Wahlen von 1912 verfügte die Sozialdemokratische Partei nämlich über die „stärkste Fraktion“ im Reichstag; Ullmann, Hans-Peter: Politik im Deutschen Kaiserreich 1871–1918 (Enzyklopädie deutscher Geschichte 52), München 1999, S. 40 und Ullrich 2006, S. 44.

216 Vgl. Wendel 1916, S. 11-12 und in der Sekundärliteratur z. B. Wehler 1971, S. 65-69, 74-75 u. 85; Mommsen 1995, S. 400 oder Wittmann 2009, S. 61.

217 Riedel 2001, S. 149.

218 Neben den Sozialdemokraten trat man auch aus linksliberaler Richtung für die diesbezüglichen Forderungen der Menschen in Elsass-Lothringen ein; hinsichtlich der diesbezüglichen Stellungnahme des „bürgerlich-liberalen bzw. linksliberalen“ Blattes *März* siehe Abret 1998, S. 181 u. 192. Und nicht zuletzt im Zuge der Debatten um die Verfassung von 1911 reichten die Stimmen für „großzügigere[...] Konzessionen des Reiches“ bis in die Mitte des politischen Spektrums; Wehler 1979, S. 47. So betont auch Wilfried Loth in der Frage einer elsass-lothringischen Eigenständigkeit – abgesehen von der SPD – das diesbezügliche Engagement seitens des „Zentrum[s]“ und der „Freisinnige[n]“; Loth 1997, S. 135; vgl. Jahr 1998, S. 299.

219 [Wolfram?] o. J. [1918], S. 6, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 605.

220 Zum „Mißtrauen der deutschen nationalistischen [...] Kreise“ siehe bereits Baechler 1988, S. 52.

221 Thoß 2006, S. 120 und Fisch 2002, S. 124.

222 Berger 1910, S. 70.

223 Vgl. Fisch 2002, S. 132; Wehler 1979, S. 47 und Zmarzlik 1957, S. 88. Siehe in den Quellen z. B. Frymann [Claß] 1914, S. 86 und Petersen 1902, S. 129 u. 136.

Bevor sich diese Arbeit ganz den altdeutschen Perzeptionen des Reichslandes im zeitlichen Kontext des Ersten Weltkrieges zuwenden wird, sei aber noch angemerkt, dass in den untersuchten Quellen zumindest bezüglich der Beschreibungen elsässischer Landschaft und Bausubstanz<sup>224</sup> eine außerordentlich weitreichende und zeitstabile Kongruenz unter jenen Altdeutschen bestand, welche die Region durch Aufenthalte kannten oder sich zumindest in Form von Bildern und Berichten mit ihr auseinandergesetzt hatten. Dies äußerte sich nämlich – ganz in der Tradition<sup>225</sup> Johann Wolfgang von Goethes (1749–1832)<sup>226</sup> – in Form einer im Quellenmaterial immer wieder auftauchenden Betonung der Schönheit<sup>227</sup> des Landstriches zwischen Rhein und Vogesen, die bis zur Verklärung als eine Art „*Paradies*“<sup>228</sup> reichen konnte. Dementsprechend lassen sich Attestierungen landschaftli-

---

224 Aus dem Mittelalter und der beginnenden Frühen Neuzeit.

225 Bereits Goethe hatte nämlich vom „*schönen Elsaß*“ gesprochen; Goethe [um 1890], S. 101.

226 Eine Kurzbiographie bietet z. B. Hölscher-Lohmeyer, Dorothea: Goethe, Johann Wolfgang von, in: Vierhaus (Bd. 4) 2006, S. 7-9.

227 Siehe z. B. Badewitz 1871, S. 22; Fontane 1914, S. 234; einen Feldpostbrief des Füsiliers August Schulze aus Weißenburg vom 26.09.1871 an seinen Freund Robert Böttcher (nachträglich von August Schulze angefertigte Abschrift), editiert bei Eller, Peter (Hg.): August Schulze: Die Freuden und Leiden des Berliner Füsiliers August Julius Gustav Schulze im Elsaß. September 1871 bis September 1873, Frankfurt a. M. 2010, S. 33; Treitschke 1897, S. 337; Hertz 1872, S. III; o. V.: Die Einweihung der Strassburger Universität am 1. Mai 1872. Officieller Festbericht, Strassburg 1872, S. 66; o. V.: Elsaß-Lothringen, seine Vergangenheit – seine Zukunft, Straßburg, 2. Aufl., 1877, S. 43; Hottinger 1883, S. 6 u. 32; Brief von Max Weber aus Straßburg an seinen Vater vom 09.08.1884, Weber [1936], S. 129; Rocholl 1888, S. XI; Ernsthausen 1894, S. 358; Kühnhauser, Florian: 1870–71. Kriegerinnerungen eines Soldaten des königlich bayerischen Infanterie-Leibregiments, Waging am See 2002 [Nachdruck der Ausgabe von 1898], S. 42 u. 46; Augusti [Plehn] 1890, S. 22; Wittich 1900, S. 6; Zeitz, Karl: Kriegerinnerungen eines Feldzugsfreiwilligen aus den Jahren 1870 und 1871 (Jugendausgabe), Altenburg 1905, S. 43; Hohenlohe-Schillingsfürst 1907, S. 405 u. 449; Rede Kaiser Wilhelms II. vom 13.05.1908 bei o. V.: Die Einweihung der Hohkönigsburg, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 133, 14.05.1908; Cohn-Wiener, Ernst: Kunst und Landschaft im Elsaß (Durch ganz Deutschland; Kunst und Landschaft in Bildern 4), Berlin o. J. [1912], S. VII; Stoll 1914, S. 3 u. 109; Curtius 1920, S. 188-189 u. 220; Stegemann, Hermann: Erinnerungen aus meinem Leben und aus meiner Zeit, Berlin u. Leipzig 1930, S. 77 oder Heuß-Knapp 1934, S. 61 u. 78. Gerade bei Altdeutschen, die – wie z. B. die zuletzt genannte Elly Heuß-Knapp – bereits im Reichsland geboren worden waren, muss man hier freilich berücksichtigen, dass sie diese Gegenden als ihre „*Heimat*“ betrachteten; siehe z. B. Heuß-Knapp 1934, S. 84 u. 118. Vgl. zu dieser Facette der altdeutschen Elsass-Perzeptionen auch bereits Lipgens 1964, S. 62; Riederer 2004, S. 95 u. 415 sowie Fesser, Gerd: „...ein Glück, wenn jetzt Blut fließt!“, <<http://www.zeit.de/1993/46/ein-glueck-wenn-jetzt-blut-fliesst>>, Zugriff: 30.12.2013. Wobei anzumerken ist, dass die Schönheit des Elsass auch heute noch von deutscher Seite gerühmt wird; siehe z. B. Sayn-Wittgenstein, Franz Prinz zu: Fahrten ins Elsaß, 2. vollst. überarb. Aufl., Darmstadt 1996, S. 9-10; Riedel 2001, S. 9 oder aus elsässischer Sicht Graff 1996, S. 11-12.

228 Einer der Belagerer von Straßburg im Zuge des Deutsch-Französischen Krieges, welcher im elsässischen Mundolsheim (nördlich der Stadt Straßburg) biwakierte, schrieb am 07.09.1870 über die dor-

cher und architektonischer Herrlichkeit des Elsass auch in einer Vielzahl von Dokumenten aus den Kriegsjahren von 1914 bis 1918 finden,<sup>229</sup> wo die in dieser Hinsicht so hochgelobte Region gemeinsam mit dem zum Reichsland gehörigen Teil Lothringens als „*Zankapfel*“<sup>230</sup> erneut in den situationsbedingt ausgelösten Sog der sich entsprechend diametral gegenüberstehenden Gebietsansprüche von Franzosen und Deutschen geriet. Dieser Umstand mit seinen blutigen Konsequenzen soll nun u. a. im folgenden Kapitel näher betrachtet werden.

---

tige Gegend, dass sie „*ein wahres Paradies*“ sei; Feldpostkarte eines oldenburgischen Zeugfeldwebels vom 07.09.1870, abgedruckt in den Nachrichten für Stadt und Land, Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 103, 11.09.1870. Für einen Norddeutschen mochte das klimatisch begünstigte Rheintal mit seinen üppigen Anpflanzungen Anfang September auch zweifellos schon fast mediterran anmuten und daher wie ein ‚Paradiesgarten‘ erscheinen.

- 229 Beispielsweise bei Freksa, Friedrich: Eindrücke aus dem Guerillakrieg im Wasgenwald, in: Baer, C. H. [Casimir Hermann] (Hg.): Der Völkerkrieg. Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914 (Bd. 1), Stuttgart 1914, S. 127; Gobsch, Hanns: Vogesenkämpfe. Kriegserlebnisse, Heilbronn 1915, S. 10 u. 30-31; Wothe 1915, S. 307; Grupe-Lörcher, Erika: Ums Elsaß. Kriegsnovellen (Hesses Volksbücherei 1040), Leipzig o. J. [1915], S. 27; Lauterbach, F. [Friedrich]: Deutsches Heldentum im Weltkriege. Jungdeutschland in Schule und Haus, Berlin o. J. [1915], S. 73; Kiesgen, Laurenz: Elsässer Erinnerung, in: Gierke, Wilhelm Edward (Hg.): Friedrich Lienhard und wir. Dem deutschen Dichter Friedrich Lienhard zum 50. Geburtstage, Stuttgart 1915, S. 60; o. V. [X.]: Die Vogesen, in: Die Woche, Nr. 11, 13.03.1915, S. 392-393; o. V.: Vogesenwacht, in: Die Woche, Nr. 50, 11.12.1915, S. 1781 u. 1783; Hadubert [Boehm] 1917a, S. 40-41; Hirsch 1917; Wolfgang Panzer an seine Angehörigen, Feldpostbrief vom 14.03.1917, MSPT (Museumsstiftung Post und Telekommunikation), Nr. 3.2012.2822; Schäfer 1917a, S. 14; Havenstein, Felix: Elsass, bist auch mein Vaterland, in: Vogesenwacht, Nr. 18, 30.06.1918; Schulte, Aloys: Frankreich und das linke Rheinufer, Stuttgart u. Berlin 1918, S. 7 u. 356; Peters 1918, S. 3 u. 19 oder in der Retrospektive bei Bauer, Georg (Hg.): Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 74. Die Geschichte vom Leben und Kämpfen eines deutschen Westfront-Regiments im Weltkriege 1914–1918 (Erinnerungsblätter deutscher Regimenter; Truppenteile des ehemaligen preußischen Kontingents 350), Oldenburg 1933, S. 204 u. 275 sowie Zöberlein, Hans: Der Glaube an Deutschland. Ein Kriegserleben von Verdun bis zum Umsturz, München, 7. Aufl., 1934, S. 43.
- 230 Dieser mit Bezug auf Elsass-Lothringen oft verwendete Begriff findet sich z. B. in einer „*Erklärung*“ elsass-lothringischer Reichstagsabgeordneter, zitiert bei W., P.: Straßburger Brief, in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst, 77. Jahrgang, viertes Vierteljahr, 1918, S. 120 oder bei der Altelsässerin Hart, Maria [Marie]: An’s Elsaß, in: Vogesenwacht, Nr. 12, 29.04.1918.

## 2      **Französisches Verlangen vs. deutschen Beharren<sup>1</sup> – Elsass-Lothringen als „Kampfobjekt“<sup>2</sup> des Ersten Weltkrieges**

### 2.1    **Französisches Streben nach Rückerwerb und Festhalten von deutscher Seite**

*„Ein deutsches Land / von altersher! / Der Franzmann es begehrt! / Komm' zu Verstand, / denn nimmermehr / Deutschland sich so entehrt / und tritt dir diese Gaue ab, / die deutsch auch werden bleiben, / und sinken viele noch ins Grab / habt ihr's euch zuzuschreiben. / [...] Es schwört ein jeder deutsche Mann / in Preussen, Bayern, Schwaben: / ‚Das Elsass g'höret Deutschland an, / Ihr sollt es nie mehr haben!‘“<sup>3</sup>*

K. Bauer in der *Vogesenwacht* (1916)

Die unter 1.1 thematisierte Annektierung des Elsass und von Teilen Lothringens blieb zweifellos eine schwere Last für das deutsch-französische Verhältnis.<sup>4</sup> Wenn gleich anzumerken ist, dass Forschungsergebnisse jüngerer Datums „die lange angenommene Persistenz des Revanche-Wunsches in Frankreich inzwischen deutlich relativiert“ haben.<sup>5</sup> Anscheinend blieb es dort also nicht eine durchweg beharrliche Forderung der Majorität, dass man das Elsass und die verlorenen Gebiete Lothringens notfalls sogar mit Waffengewalt wiedererlangen müsse. Dies sollte im

---

1    Hans-Ulrich Wehler mit Blick auf die „Reichspolitik“; Wehler 1979, S. 62; vgl. Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 240.

2    Szczepanski 1930, S. 235 und Wehler 1979, S. 62.

3    Bauer, K.: Elsass, in: *Vogesenwacht*, Nr. 10, [ohne Tag und Monat] 1916; ähnlich im darauffolgenden Kriegsjahr auch Janas, Ewald: Deutsch soll das Elsass bleiben, in: *Vogesenwacht*, Nr. 24 u. 25, 22.11.1917. Zu diesen beiden Personen waren trotz intensiver Recherche leider keine biographischen Informationen zu bekommen.

4    Clark 2013, S. 172 und Cordes 1998a, S. 322; vgl. auch z. B. Cornelißen, Christoph: Deutsch-Französische Wohnungspolitik in Straßburg 1886–1929, in: ders. / Fisch / Maas 1997, S. 31; Krumeich 2011, S. 242 oder Howard, Michael: *Kurze Geschichte des Ersten Weltkriegs*, München u. Zürich 2004 (Engl. 2002), S. 13.

5    Mollenhauer 2005, S. 28.

Laufe der Zeit wohl vielmehr primär die Position chauvinistischer Kräfte im Lande bleiben, aus deren Reihen nämlich auch weiterhin deutliche Rufe nach „*Revanche*“ ertönten.<sup>6</sup> Der Historiker Daniel Mollenhauer schreibt in diesem Zusammenhang u. a.:

„Trotz der bleibenden Überzeugung, daß die Annexion Unrecht darstelle, hatte eine militärische ‚Revanche‘ in Frankreich nur wenige – wenn auch lautstarke – Anhänger, und in weiten Teilen der französischen Öffentlichkeit war das Interesse für die verlorenen Provinzen seit der Jahrhundertwende stark gesunken. Dies änderte sich jedoch unmittelbar nach Kriegsausbruch [...]“.<sup>7</sup>

Genauso wenig wie 1870 der Deutsch-Französische Krieg nicht um den Besitz Elsass-Lothringens entfacht worden war, entbrannte also auch der Erste Weltkrieg keineswegs aufgrund der Problematik der nationalen Zugehörigkeit dieser Gebiete.<sup>8</sup> Die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ nahm bekanntermaßen infolge der tödlichen Schüsse auf den österreichisch-ungarischen Thronfolger sowie dessen Gattin in Sarajevo vom 28.06.1914<sup>9</sup> und der hieraus resultierenden „Julikrise“<sup>10</sup> ihren blutigen Verlauf.

Mit einem Verweis auf „*feindselige[...] Handlungen*“ seitens der Franzosen hatte das Deutsche Reich dabei am 03.08.1914 erklärt, dass man sich von nun an „*im Kriegszustande mit Frankreich*“ befände.<sup>11</sup> Damit war also auch zwischen den

---

6 Vgl. z. B. Kautsky 1917, S. 62 u. 67-68; Strupp 1918, S. 221; Grumbach 1918b, S. 36 und Janz, Oliver: 14 – Der große Krieg, Frankfurt a. M. u. New York 2013, S. 39.

7 Mollenhauer 2009, S. 454. Karl Strupp schrieb in diesem Sinne bereits 1918 treffend: „*Die Berner Verständigungskonferenz des Jahres 1913 [...] zeigte, daß die Rückgabe Elsaß-Lothringens jedenfalls von einem großen Teil der Bevölkerung der westlichen Republik, bei allem Geschrei der Chauvinisten, nicht mehr als conditio sine qua non für ein gedeihliches Nebeneinanderleben angesehen wurde. [...] Mit dem ersten Kanonendonner ist der Revanchegedanke wieder zu lodernder Flamme emporgeschlagen [...]*“ Strupp 1918, S. 221.

8 Vgl. z. B. Kolb 1998, S. 303-304; Platzhoff 1934, S. 5 und Kautsky 1917, S. 75.

9 Vgl. z. B. o. V.: Kriegskalender, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 225, 19.08.1914.

10 Siehe hierzu z. B. Krumeich, Gerd: Julikrise, in: Hirschfeld u. a. 2009, S. 601-602.

11 Die Kriegserklärung des Deutschen Reiches an Frankreich vom 03.08.1914, editiert bei Pommerin / Marowitz 1997, S. 220-221; vgl. hierzu auch z. B. o. V.: Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Frankreich, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 210, 04.08.1914; o. V.: Kriegskalender, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 225, 19.08.1914; o. V.: Das deutsche Feldzugsbüchlein 1914 (Bd. 1), Gotha 1914 oder in der Sekundärliteratur z. B. Grüner, Stefan / Wirsching, Andreas: Frankreich: Daten, Fakten, Dokumente, Tübingen u. Basel 2003, S. 9 und Willms, Johannes: Frankreich (Die Deutschen und ihre Nachbarn), München 2009, S. 183. Reinhard Oberschelp spricht in diesem Zusammenhang z. B. von „angebliche[n] Grenzverletzungen und Kriegshandlungen“ seitens der Franzosen; Oberschelp 1993, S. 17-18.

„Erbfeinden“ Deutschland und Frankreich der *casus belli* gegeben. Dieser Umstand sollte dem Problem der nationalen Angehörigkeit Elsass-Lothringens nun eine ganz „neue Brisanz und Aktualität“<sup>12</sup> verleihen. Der gegebene Kriegsfall bot den Franzosen nämlich gewissermaßen auf dem Präsentierteller die Möglichkeit zur Satisfaktion, sprich zur Wiederherstellung der verletzten nationalen Ehre in Form des 1870/71 beschnittenen Territoriums.

So befeuerte der bewaffnete Konflikt jetzt also erneut das Verlangen auf nationale Genugtuung<sup>13</sup> – man wollte Elsass-Lothringen nun *à tout prix* wiedererlangen. Dementsprechend avancierte die Rückeroberung der „*provinces perdues*“<sup>14</sup> zum „wichtigste[n] Kriegsziel“ der Franzosen, „ohne das es keinen Frieden geben“ konnte.<sup>15</sup> Die Unnachgiebigkeit hinsichtlich des Anspruches auf dieses Territorium reichte dabei jetzt sogar bis in das politische Lager der Sozialisten,<sup>16</sup> dennoch sollte ein Kampf um Elsass-Lothringen keineswegs die Unterstützung aller Französischen und Franzosen finden.<sup>17</sup>

Die große Mehrheit der sich in diesem Zusammenhang öffentlich äussernden Altdeutschen war – ungeachtet der vor dem Krieg vielfach keineswegs als zufriedenstellend beurteilten Integration der alteingesessenen Bevölkerung des Reichslandes<sup>18</sup> – hingegen ganz und gar nicht gewillt, Elsass-Lothringen wieder herauszugeben (siehe auch **Abb. 2 u. 6**).<sup>19</sup> Man „beharrte“ so nicht zuletzt von offizieller Seite

---

12 Dittrich, Viviane / Leicht, Johannes: Das „Reichsland“ Elsaß-Lothringen, <<http://www.dhm.de/lemo/html/kaiserreich/innenpolitik/elsassloth/index.html>>, Zugriff: 30.12.2013.

13 Vgl. Mollenhauer 2009, S. 454 und Strupp 1918, S. 221.

14 Siehe z. B. Schroda 2002 oder Mollenhauer 2000, S. 96.

15 Baechler 1988, S. 47; vgl. z. B. Tramitz / Ulrich 1989, S. 400-401; Kautsky 1917, S. 75 und Wendel 1916, S. 30. In der *Woche* vom 16.06.1917 berichtete man diesbezüglich: „Die französische Kammer hat mit überwältigender Mehrheit als das wesentlichste unter den Kriegszielen der Republik die Wiedervereinigung der deutschen Reichslande mit Frankreich verkündet.“ Die große Majorität plädierte dort laut dem Artikel dafür, dass „der Krieg so lange fortgesetzt werden müsse, bis dieses Kriegsziel erreicht sei [...]“. Mühling 1917, S. 803.

16 Kautsky 1917, S. 64-67 u. 75; vgl. David 1915, S. 126-127; Löffler 1918, S. 80 oder wiederum [Kautsky, Karl] \*\*\*: Die Herbeiführung des Friedens, o. O. [Zürich] u. o. J. [1916], S. 17. Zur Urheberschaft und Datierung des letztgenannten Werkes siehe Blumberg, Werner: Karl Kautskys literarisches Werk. Eine bibliographische Übersicht, 's-Gravenhage 1960, S. 97. Hinsichtlich der diesbezüglichen Positionierung der französischen Sozialisten siehe auch z. B. Soell 1963, S. 210.

17 Daniel Mollenhauer merkt in diesem Zusammenhang relativierend an, dass „in großen Teilen der Bevölkerung vor allem in der zweiten Kriegshälfte weiterhin wenig Begeisterung für einen Krieg um das Elsaß vorhanden war [...]“. Mollenhauer 2009, S. 454.

18 Wilhelm Kapp, ein deutschgesinnter Altelsässer, schrieb diesbezüglich z. B.: „Das Ergebnis der an die kulturelle nationale Rückeroberung gesetzten Arbeit ist bis zum Krieg nicht befriedigend gewesen [...]“. Kapp 1917, S. 18; vgl. z. B. ebd. S. 20 oder Curtius 1914, S. 1.

19 Vgl. z. B. Grucker, G. F.: Die Vogesen, in: Anrich / Schultz / Wittich 1918, S. 129; Wendel 1916, S. 29 und Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 425 u. 430-431. Siehe hinsichtlich einer diesbezüglichen



Abb. 6

Ein deutscher Soldat, der eine ihm zugewandte Elsässerin in der typischen Tracht – ein Symbol für die Region – am Arm hält; Zeichnung von Rudolf Eberle aus dem Jahre 1917 auf dem Titelblatt der *Vogesenwacht* / Quelle: *Vogesenwacht*, Nr. 2, 07.01.1917; Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg (Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Bibliothek)

vielmehr auf diesem als „rechtmäßig[...]“ angesehenen ‚Eigentum‘.<sup>20</sup> Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Richard von Kühlmann (1873–1948),<sup>21</sup> machte am 09.10.1917 die entsprechende Position der Entscheidungsträger<sup>22</sup> im Reiche

---

Positionierung „alle[r] großen Reichstagsparteien“ auch die Einleitung zu Bihl, Wolfdieter (Hg.): *Deutsche Quellen zur Geschichte des Ersten Weltkrieges* (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte der Neuzeit 29), Darmstadt 1991, S. 37. Siehe hierzu auch Fußnote 22 (2. Kapitel).

20 Hans-Ulrich Wehler mit Blick auf die „Reichspolitik“; Wehler 1979, S. 62. Hinsichtlich dieser Sichtweise der Rechtmäßigkeit vgl. auch z. B. Hadubert [Boehm, Max Hildebert]: *Die Lage in Elsaß-Lothringen*, in: *Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst*, 77. Jahrgang, viertes Vierteljahr, 1918, S. 165 und Mühling 1917, S. 804. Zur zeitgenössischen Verwendung des Begriffes „Besitz“ hinsichtlich des Reichslandes siehe z. B. o. V. [X.]: *Die Vogesen*, in: *Die Woche*, Nr. 11, 13.03.1915, S. 391-394.

21 Beckers, Thomas: Kühlmann, Richard von, in: Hirschfeld u. a. 2009, S. 670 und Vierhaus (Bd. 6) 2006, S. 120.

22 Siehe zum Beharren von offizieller Seite die editierten Dokumente bei Scherer / Grunewald (Bd. 1) 1962, S. 206 u. 241 sowie dies. (Bd. 2) 1966, S. 24, 34, 44, 52, 56, 75, 207, 257, 262, 269, 300, 341, 367, 389 u. 451; vgl. auch die Einleitung zu Bihl 1991, S. 37. Bezüglich der in diesem Punkt vom Reichskanzler vertretenen Position siehe Howard 2004, S. 115. Hinsichtlich des unabänderlichen Standpunktes der äußerst mächtigen Militärs Paul von Hindenburg und Erich Ludendorff in dieser Angelegenheit vgl. z. B. Rogg, Matthias: *Kompass Militärgeschichte. Ein historischer Überblick für*



mit allem Nachdruck deutlich, indem er in martialischen Worten aufzeigte, dass Elsass-Lothringen um jeden Preis zur Gänze bei Deutschland zu halten sei:

*„Auf die Frage: kann Deutschland in Elsaß-Lothringen Frankreich irgendwelche Zugeständnisse machen? – haben wir nur eine Antwort: nein! Niemals! / (Allseitiger stürmischer Beifall.) / Solange eine deutsche Faust eine Flinte halten kann, kann die Unversehrtheit des Reichsgebietes, wie wir sie als glorreiches Erbe unserer Väter übernommen haben, nicht Gegenstand irgendwelcher Verhandlungen oder Zugeständnisse sein. / (Erneuter lebhafter Beifall.) / Elsaß-Lothringen ist Deutschlands Schild und das Symbol der deutschen Einheit. / (Bravo!) / Dafür, meine Herren – bin ich mir sicher – treten Sie alle ein von links und rechts. / (Bravo! Und sehr richtig!)“<sup>23</sup>*

Das „symbolisch aufgeladen[e]“<sup>24</sup> Reichsland sollte gemäß Kühlmanns Ausführungen also keinesfalls auf den Verhandlungstisch gelegt werden. In der *Frankfurter Zeitung* pflichtete man dieser markigen Reichstagsrede mit folgenden Worten bei:

---

Einsteiger, Freiburg i. Br. u. a. 2013, S. 94. Hindenburg und Ludendorff verfolgten nämlich vielmehr eine „extrem annexionistische Linie“; Mommsen 1995, S. 778; vgl. hinsichtlich dieser Positionierung der OHL auch ebd., S. 761, 763-765 u. 778-779; ders.: Der Erste Weltkrieg. Anfang vom Ende des bürgerlichen Zeitalters (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung 439), Bonn 2004, S. 176; Howard 2004, S. 115 und Deimling, Berthold von: Aus der alten in die neue Zeit. Lebenserinnerungen, Berlin 1930, S. 222. Man war im Verlauf des Krieges daher allerhöchstens zu geringfügigen Teilabtretungen bereit. So heißt es z. B. im „*Ergebnis*“ eines Gespräches zwischen dem Reichskanzler und der OHL vom 09.08.1917, dass „*allenfalls einige Ortschaften im Ober-Elsass*“ an Frankreich fallen könnten (zuvor hatte man einmal mehr das grundsätzliche Beharren auf Elsass-Lothringen bekräftigt); editiert bei Scherer / Grunewald (Bd. 2) 1966, S. 341; vgl. z. B. ebd., S. 298. Zunächst wollte man für ein derartiges Zugeständnis auch noch das Erzbecken von Briey als Gegenleistung haben; ebd., S. 57-58.

- 23 Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 310), Berlin 1917, S. 3812; vgl. in der zeitgenössischen Presse auch z. B. o. V.: Die Debatte im Reichstag, in: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Nr. 280 (zweites Morgenblatt), 10.10.1917, S. 1; o. V.: Das Friedenshinderinis, in: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Nr. 281 (erstes Morgenblatt), 11.10.1917, S. 1; o. V.: Zur Rede Kühlmanns, in: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Nr. 281 (Abendblatt), 11.10.1917, S. 2; o. V.: Die Erklärungen Kühlmanns, in: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Nr. 283 (zweites Morgenblatt), 13.10.1917, S. 1; o. V.: Der Marsch nach Elsaß-Lothringen, in: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Nr. 284 (erstes Morgenblatt), 14.10.1917, S. 1; o. V.: Ribot über Elsaß-Lothringen, in: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Nr. 284 (zweites Morgenblatt), 14.10.1917, S. 2 sowie in der Sekundärliteratur Wehler 1979, S. 65.

- 24 Höpel, Thomas: Der deutsch-französische Grenzraum: Grenzraum und Nationenbildung im 19. und 20. Jahrhundert, <<http://ieg-ego.eu/de/threads/crossroads/grenzregionen/thomas-hoepel-der-deutsch-franzoesische-grenzraum>>, Zugriff: 24.01.2014. Vgl. auch z. B. Hadubert [Boehm] 1918, S. 165; Strupp 1918, S. 223; das Geleitwort der Reihenherausgeber zu Grupe-Lörcher 1918, S. 6 und aus elsässischer Sicht Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 422 u. 424. Dabei ist zu bedenken, dass Elsass-Lothringen für manche Altdeutsche gar als eine Art Gradmesser hinsichtlich der Macht oder aber Ohnmacht bzw. „*Schwäche*“ des Reiches galt; siehe das Beispiel bei Lüsebrink 1998, S. 380.

„[D]as ,nein, nein, [sic] niemals!‘ des Herrn von Kühlmann findet den Beifall unseres ganzen Volkes, und so wird es bleiben, solange noch eine deutsche Nation den Lebensatem hat. Damit ist die Frage militärisch präzisiert: nur überwältigende Gewalt, nur die völlige Vernichtung unserer militärischen Kraft wäre im Stand uns deutsches Reichsgebiet abzuwingen.“<sup>25</sup>

Der hier ersichtliche enorme Wille zum Festhalten an Elsass-Lothringen findet sich in einer Vielzahl von Publikationen dieser Zeit,<sup>26</sup> wobei man immer wieder gerne betonte, dass eine Preisgabe der Grenzregionen höchstens infolge einer totalen militärischen Niederlage der Deutschen möglich wäre.<sup>27</sup> Der aus dem thüringischen Gotha stammende Rechtswissenschaftler Karl Strupp (1886–1940)<sup>28</sup> schrieb in diesem Sinne z. B. im letzten Kriegsjahr, dass ein „*französisches Elsass-Lothringen*“ lediglich „*auf des Reiches Trümmern*“ zu bekommen sei.<sup>29</sup> Und der Geheime Justizrat Heinrich Ruland (1852–1930), ein Altdeutscher aus Bonn, welcher später

---

25 O. V.: Der Marsch nach Elsass-Lothringen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 284 (erstes Morgenblatt), 14.10.1917, S. 1; vgl. auch o. V.: Das Friedenshindernis, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 281 (erstes Morgenblatt), 11.10.1917, S. 1 und o. V.: Frankfurt, 17. Oktober, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 287 (Abendblatt), 17.10.1917, S. 1.

26 Vgl. – abgesehen von den bis hierher und nachfolgend wiedergegebenen Stimmen – auch z. B. Schäfer 1917a, S. 119–120 oder Michaelis 1915, S. 3. Der evangelische Geistliche Otto Michaelis (1875–1949), welcher im Reichsland geboren worden war, stammte aus einer altdeutschen Familie; siehe Kuhn, Elke: Michaelis, Otto, in: Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon 5, Herzberg 1993, Sp. 1479 sowie Döhl, Hartmut: Michaelis, Adolf, in: Neue Deutsche Biographie 17, Berlin 1994, S. 429–430. Und der in Völklingen geborene und später in der Pfalz heimisch gewordene Hanns Glückstein (1888–1931) ließ z. B. im März 1918 in der *Vogesenwacht* ein dem Elsass gewidmetes Gedicht mit folgenden Worten enden: „*Deutsch bist Du, Elsaß, und deutsch wirst Du sein, / es soll Dich uns niemand entreißen!*“ Glückstein, Hanns: Elsaß, in: *Vogesenwacht*, Nr. 9, 29.03.1918. Biographische Angaben zu Glückstein nach Viktor, Carl: Lexikon der Pfälzer Persönlichkeiten, Edenkoben 1995, S. 200–201. Zum Beharren „gemäßigte[r] Stimmen“ siehe auch bereits Becker, Jean-Jacques / Krumeich, Gerd: Der Große Krieg. Deutschland und Frankreich 1914–1918, Essen 2010 (Franz. 2008), S. 255.

27 Vgl. – abgesehen von den diesbezüglich bisher und nachfolgend dargelegten Quellenabschnitten – z. B. auch Grunow, W.: Elsass, liebes deutsches Land!, in: *Vogesenwacht*, Nr. 18, 06.09.1917 [über diesen Verfasser waren leider keine biographischen Informationen zu bekommen, der Nachname lässt jedoch eine altdeutsche Herkunft vermuten] oder den im fränkischen Bayreuth geborenen, einstigen Professor für Staats- und Völkerrecht, Philipp Zorn (1850–1928); Zorn, Philipp: Annexion und Desannexion, in: Strupp 1918, S. 4. Biographische Angaben zu Zorn nach Vierhaus (Bd. 10) 2008, S. 884–885. Der Sozialdemokrat Hermann Wendel schrieb, dass die angestrebte Wiedererlangung seitens der Franzosen „*den Krieg ins Endlose verlängern*“ würde, „*denn Deutschland gäbe Elsaß-Lothringen nicht preis, ehe nicht jede Geviertmeile des Landes mit Leichen gepflastert wäre* [...]“. Wendel 1916, S. 29. Vgl. hierzu auch Baechler 1988, S. 47.

28 Vierhaus (Bd. 9) 2008, S. 795.

29 Strupp 1918, S. 223.

ins Elsass gezogen war,<sup>30</sup> äußerte sich in pathetischer Weise, dass „*ein Verzicht auf diese urdeutschen Länder*“ ausgeschlossen sei, „*solange ein deutsches Volk leben*“ würde.<sup>31</sup> Ruland, der von offizieller Seite als „*liberal*“ eingestuft wurde,<sup>32</sup> verwies an anderer Stelle seiner Ausführungen ebenfalls auf einen angeblich vollständigen nationalen Konsens in dieser Frage:

*„Der bisherige Verlauf des Weltkrieges hat bewiesen, daß trotz mannigfaltiger innerer Meinungskämpfe das gesamte deutsche Volk in einem Punkte bis zum letzten Blutstropfen einig ist und bleibt: Niemals wird die uralte deutsche Westmark Elsaß und Lothringen in Feindeshand gehen!“*<sup>33</sup>

Trotz der Verbreitung dieser Einstellung ist das „*gesamte deutsche Volk*“ in diesem Punkt jedoch keineswegs einer Meinung gewesen. Zeitgenössischen Pauschalisierungen<sup>34</sup> ist daher hinzuzufügen, dass – freilich insbesondere um des Friedens willen – nicht alle Altdeutschen auf diesen Gebieten beharrten (so wie ja auch schon 1870/71 nicht die Gesamtheit der sich öffentlich äussernden Stimmen hier nach verlangt hatte). Man war ‚rechts des Rheines‘ so z. B. keineswegs allenthalben gegenüber einer Volksabstimmung in Elsass-Lothringen abgeneigt, wie sie Papst Benedikt XV. (1854–1922)<sup>35</sup> im Zuge seiner „Friedensappelle“<sup>36</sup> am 01.08.1917 indirekt zur Lösung der Problematik vorgeschlagen hatte.<sup>37</sup> Wobei solche Ansichten unter Altdeutschen nicht nur im oppositionellen Flügel der SPD<sup>38</sup>

---

30 Igersheim 1981, S. 287; Hülsen 2003, S. 137; Hainbuch, Dirk / Tennstedt, Florian: Sozialpolitiker im Deutschen Kaiserreich 1871 bis 1918 (Biographisches Lexikon zur Geschichte der deutschen Sozialpolitik 1), Kassel 2010, S. 133 und StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 479.

31 Ruland 1918, S. 73; vgl. ebd., S. 78 u. 79.

32 StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 479.

33 Ruland 1918, S. 79; vgl. ebd., S. 73 u. 78; Schulte 1918, S. 356 oder im Rückblick Platzhoff 1934, S. 7-8. Und der gebürtig aus Mittelfranken stammende Geschichtsprofessor Karl Stählin (1865–1939) schrieb in diesem Zusammenhang: „[E]inig und geschlossen steht die gesamte Nation von der Vaterlandspartei bis zum linken Flügel der Reichstagsmehrheit, vom Hochadeligen bis zum letzten Arbeiter hinter Kühlmanns Antwort auf die Forderung der Herausgabe Elsaß-Lothringens: ‚Nein, niemals!‘“ Stählin 1918, S. 202. Biographische Angaben zu Stählin nach Vierhaus (Bd. 9) 2008, S. 587.

34 Um auch in dieser Frage eine nationale Geschlossenheit zu demonstrieren.

35 Eine Kurzbiographie bietet z. B. Bautz, Friedrich Wilhelm: Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon 1, Hamm (Westf.) 1975, Sp. 491-493.

36 Janz 2013, S. 220; vgl. Bautz 1975, Sp. 492 und Strucker, Arnold (Hg.): Die Kundgebungen Papst Benedikts XV. zum Weltfrieden. Im Urtext und in deutscher Übersetzung, Freiburg i. B. 1917.

37 „[D]ans sa note sur la paix, le pape Benoît XV propose implicitement l’organisation d’un plébiscite pour trancher la question d’Alsace-Lorraine.“ Grandhomme 2008, S. 430; vgl. Smith 1993, S. 37 und Becker / Krumeich 2010, S. 257. Siehe hierzu Strucker 1917, S. 77-78.

38 Vgl. z. B. einen Tagebucheintrag von Eduard David vom 14.08.1915, editiert bei Matthias, Erich / Miller, Susanne (Hg.): Das Kriegstagebuch des Reichstagsabgeordneten Eduard David 1914 bis 1918 (Quellen zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien; von der konstitu-

bzw. bei der im Frühjahr des Jahres 1917<sup>39</sup> hieraus hervorgegangenen USPD (Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands) existierten,<sup>40</sup> sondern beispielsweise auch von vereinzelt Angehörigen der MSPD (Mehrheitssozialdemokratische Partei Deutschlands) vertreten wurden. Der in Gießen geborene Simon Katzenstein (1868–1945)<sup>41</sup> äußerte sich auf dem Parteitag in Würzburg am 15.10.1917 nämlich dahingehend, dass man die Bevölkerung im Reichsland doch selbst entscheiden „*lassen sollte, wohin sie gehören*“ möchte.<sup>42</sup> Katzensteins damaliges Eintreten für eine elsass-lothringische Selbstbestimmung in puncto nationaler Zugehörigkeit stieß jedoch nicht nur in der von Kriegszensur geprägten Presse auf

---

tionellen Monarchie zur parlamentarischen Republik 4), Düsseldorf 1966, S. 141-142 oder [Kautsky] o. J. [1916], S. 17.

- 39 Stachelbeck, Christian: Deutschlands Heer und Marine im Ersten Weltkrieg (Beiträge zur Militärgeschichte – Militärgeschichte kompakt – 5), München 2013, S. 203; Kruse, Wolfgang: Heimatfront und Kriegsausgang, in: Beaupé, Nicolas u. a.: Der Erste Weltkrieg (Damals Sonderband 2013), Darmstadt 2013, S. 78 und Mühlhausen, Walter: Sozialdemokratie, in: Hirschfeld u. a. 2009, S. 856-857.
- 40 Siehe z. B. eine diesbezügliche Rede des aus Ostpreußen kommenden Reichstagsabgeordneten Hugo Haase (1863–1919) von der USPD am 27.02.1918, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 313), Berlin 1918, S. 4213. Eine Paraphrase dieser Ausführungen findet sich auch bei Lévy [1918], S. 11-12. Haase gehörte bereits vor der Spaltung der SPD zu denjenigen, die nicht auf Elsass-Lothringen beharrten; vgl. hierzu einen Tagebucheintrag von Eduard David vom 14.08.1915, editiert bei Matthias / Miller 1966, S. 141-142. Biographische Angaben zu Haase nach Walther, Lutz: Hugo Haase, <<http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/HaaseHugo/index.html>>, Zugriff: 24.01.2014; vgl. auch z. B. Vierhaus (Bd. 4) 2006, S. 305 oder die ausführliche Biographie von Calkins, Kenneth R.: Hugo Haase. Demokrat und Revolutionär, Berlin 1976. Der aus Österreich-Ungarn stammende Karl Kautsky (1854–1938), welcher 1917 der USPD beigetreten war, hatte sich schon im Jahr zuvor mit verdecktem Visier dafür ausgesprochen, dass man es den dort lebenden Menschen doch selbst „überlassen“ sollte, „*wohin sie gehören wollen*.“ [Kautsky] o. J. [1916], S. 17. Biographische Angaben zu Kautsky nach Malina, Peter: Kautsky, Karl, in: Lexikon der deutschen Geschichte 1998, S. 659-660; Sautter 2002, S. 237 und Igersheim 1981, S. 264; siehe auch die ausführliche Darstellung von Geary, Dick: Karl Kautsky (Lives of the left 1), Manchester 1987.
- 41 Vierhaus (Bd. 5) 2006, S. 531. Hinsichtlich Katzensteins Zugehörigkeit zur MSPD vgl. auch Pauly, Walter: Grundrechtslaboratorium Weimar. Zur Entstehung des zweiten Hauptteils der Reichsverfassung vom 14. August 1919, Tübingen 2004, S. 59.
- 42 Katzenstein am 15.10.1917, paraphrasiert wiedergegeben bei o. V.: Der sozialdemokratische Parteitag. III., in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 287 (erstes Morgenblatt), 17.10.1917, S. 1; vgl. Lévy [1918], S. 12. Vgl. zu derartigen Gegenstimmen auch bereits Becker / Krumeich 2010, S. 256.

Kritik,<sup>43</sup> sondern auch in den eigenen Reihen, wo seine Aussagen im Kontext der Zeit<sup>44</sup> „eine recht ungünstige Aufnahme“ finden sollten.<sup>45</sup>

Aufgrund der Quellenlage schier unmöglich zu fassen ist die Positionierung hinsichtlich der ‚äußeren elsass-lothringischen Frage‘<sup>46</sup> in der großen Masse ‚einfacher‘ Zivilist/-innen und Soldaten, welche für Historiker/-innen hier leider einmal mehr ‚schweigt‘. Doch selbst wenn „[b]reite Kreise“<sup>47</sup> Deutschlands das Kriegsende ganz allgemein „nicht um jeden Preis“<sup>48</sup> haben wollten, steht es doch zu vermuten, dass viele der im Laufe des bewaffneten Konfliktes zunehmend „kriegsmüde[n]“<sup>49</sup> Kombattanten und Nichtkombattanten sich mit Aussichten auf den ersehnten Frieden<sup>50</sup> z. B. ebenfalls mit einem Kompromiss in Form einer Volksab-

---

43 Siehe o. V.: Der sozialdemokratische Parteitag. III., in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 287 (erstes Morgenblatt), 17.10.1917, S. 1 und Lévy [1918], S. 12.

44 Hinsichtlich Veränderungen des Standpunktes bezüglich Elsass-Lothringen in den Reihen der Sozialdemokraten vgl. z. B. [Kautsky] o. J. [1916], S. 16-17; ders. 1917, S. 75; Grumbach 1918b, S. 45 oder in der Sekundärliteratur Soell 1963, S. 211.

45 Lévy [1918], S. 12. Mit speziellem Blick auf französischsprachiges Gebiet sollte Katzenstein jedoch in der eigenen Partei zumindest die Unterstützung des in Sachsen geborenen Friedrich Vettters (1861–1932) erhalten. Die *Frankfurter Zeitung* gab dessen Ausführungen nämlich wie folgt wieder: „[W]enn es sich nur um ein paar Quadratkilometer französischen Sprachgebietes handelte und dies das alleinige Hindernis des Friedens wäre, dann würden die Opfer, die für die Behauptung dieses Landstriches gebracht werden müßten, weit über das hinausgehen, was sie wert wären.“ O. V.: Der sozialdemokratische Parteitag. III., in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 287 (erstes Morgenblatt), 17.10.1917, S. 1. Biographische Angaben zu Vettters nach Schröder, Wilhelm H.: Friedrich Vettters (Sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Reichstagskandidaten 1898–1918 (BIOKAND)), <[http://zhshf.gesis.org/ParlamentarierPortal/biokand\\_db/biokand\\_db.php](http://zhshf.gesis.org/ParlamentarierPortal/biokand_db/biokand_db.php)>, Zugriff: 24.01.2014.

46 Also die außenpolitische Frage bezüglich der nationalen Zugehörigkeit dieser Gebiete; vgl. hierzu auch z. B. Ruland 1918, S. 8.

47 Mommsen 1995, S. 618.

48 Wiechmann, Gerhard (Hg.): „Man kann sagen, daß der Krieg ein lebensgefährlicher Sport ist“. Oldenburgische Lehrer und Seminaristen erleben den Weltkrieg 1914–1918 (Oldenburger Schriften zur Geschichtswissenschaft 7), Oldenburg 2002, S. 47; vgl. Mommsen 1995, S. 618.

49 Levy, Elisabeth Esther: Tagebuch einer Colmarerin während des Krieges 1914–1918 (Band 1916), o. O. [Colmar] o. J. [1935], S. 61.

50 Es existierte in der Truppe nämlich eine „mit der Zeit rapide um sich greifende Kriegsverdrossenheit.“ Ulrich, Bernd / Ziemann, Benjamin: Das soldatische Kriegserlebnis, in: Kruse, Wolfgang (Hg.): Eine Welt von Feinden. Der Große Krieg 1914–1918, Frankfurt a. M., 2. Aufl., 2000, S. 142; vgl. z. B. ebd., S. 148; Kruse, Wolfgang: Der Erste Weltkrieg (Geschichte kompakt), Darmstadt 2009, S. 59-60; Ziessow, Karl-Heinz: Der Erste Weltkrieg. Kriegswahrnehmung und Erinnerung in der Region (Begleitband zur Ausstellung im Museumsdorf Cloppenburg vom 15.03.–26.07.2009 / Materialien & Studien zur Alltagsgeschichte und Volkskultur Niedersachsens 39), Cloppenburg 2009, S. 92 sowie Ulrich, Bernd / Ziemann, Benjamin (Hg.): Frontalltag im Ersten Weltkrieg. Wahn und Wirklichkeit. Quellen und Dokumente, Frankfurt a. M. 1994, S. 61 u. 67. Hinsichtlich der Kriegsmüdigkeit von Nichtkombattanten siehe z. B. Witkowski, Mareike: „Mit begeisterten Hoch- und Hurra-Rufen“? Kriegsbegeisterung und Ernüchterung, in: Küster, Bernd (Hg.): Der Erste

stimmung im Reichsland hätten abfinden können.<sup>51</sup> Und nicht wenige Menschen aus den übrigen Bundesgliedern des Kaiserreiches werden sich nicht zuletzt aufgrund individueller Sorgen der Zeit wohl schlichtweg gar nicht für die ‚elsass-lothringische(n) Frage(n)‘ interessiert haben.

Schaut man sich jedoch wiederum die durch Quellen greifbaren öffentlichen Äußerungen an, welche freilich primär aus bürgerlicher oder aber adeliger Feder entstammten, so lässt sich noch mal festhalten, dass man die Zugehörigkeit Elsass-Lothringens zu Deutschland dort zumeist als apodiktisch ansah. Das für die vorliegende Publikation gesichtete Material zeigt somit eine überwiegende Beharrlichkeit in diesem Punkt, welche in der Masse wohl nicht aus offiziellen Maßnahmen der (keineswegs immer einheitlichen<sup>52</sup> und wirkungsvollen<sup>53</sup>) Kriegszensur resultierte.

---

Weltkrieg und die Kunst. Von der Propaganda zum Widerstand (Kataloge des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg 25), Gifkendorf 2008, S. 24-25; Molthagen, Dietmar: Das Ende der Bürgerlichkeit? Liverpools und Hamburger Bürgerfamilien im Ersten Weltkrieg (Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte 42), Göttingen 2007, S. 218 u. 221-222 sowie Förster, Stig: Ein militarisiertes Land? Zur gesellschaftlichen Stellung des Militärs im Deutschen Kaiserreich, in: Heidenreich / Neitzel 2011, S. 173.

- 51 Vgl. auch einen diesbezüglichen Verweis des Reichstagsabgeordneten Haase vom 27.02.1918, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 313), Berlin 1918, S. 4213 und hinsichtlich kleinerer territorialer Zugeständnisse siehe Scherer / Grunewald (Bd. 1) 1962, S. 458. Das immense Spannungsfeld zwischen den französischen Forderungen und dem deutschen Festhalten an Elsass-Lothringen evozierte schließlich unter der Bevölkerung auch Sorgen hinsichtlich einer damit verbundenen Kriegsverlängerung; vgl. den diesbezüglichen Beruhigungsversuch des 1858 geborenen Historikers und Journalisten Carl Mühling; Mühling 1917, S. 805. Biographische Angaben zu Mühling nach Hambrock, Matthias: Die Etablierung der Außenseiter. Der Verband nationaldeutscher Juden 1921–1935, Köln u. a. 2003, S. 338. So ist man im Rahmen der Propagandatätigkeit des Kriegspresseamtes auch z. B. sehr daran interessiert gewesen, den deutschen Soldaten noch mal zu verdeutlichen, dass Elsass-Lothringen ein fester Bestandteil des Reiches sei und bleiben sollte. In einer speziell an Soldaten adressierten Schrift hieß es in diesem Kontext u. a.: „*Es ist Lüge, Kameraden, wenn unsere Gegner der Welt weismachen wollen, Elsaß-Lothringen sei französisches Land.*“ O. V. [Kriegspresseamt]: Elsaß-Lothringen. Von einem elsässischen Feldgrauen, Berlin 1918, S. 8 [selbst wenn es sich bei dem Verfasser tatsächlich um einen deutschgesinnten Altelsässer gehandelt hat (was keineswegs abwegig ist), verbreitet wurde diese Schrift vom Kriegspresseamt].
- 52 Dies gilt insbesondere für die Anfangszeit des Krieges; Stachelbeck 2013, S. 186; Lückemeier 2001, S. 465; Bohrmann, Hans: Zeitung, in: Hirschfeld u. a. 2009, S. 974; Mommsen 1995, S. 572 und Bremm, Klaus-Jürgen: Propaganda im Ersten Weltkrieg, Stuttgart 2013, S. 130. Das 1915 eingerichtete Kriegspresseamt hatte daher u. a. auch die Aufgabe, „für die gleichmäßige Handhabung der Presseaufsicht“ zu „sorgen“; Oberzensurstelle 1917, S. 47.
- 53 „Vergleichbar den Feldern Kriegführung und Rüstung behinderten Kompetenzüberlagerungen und Reibereien zwischen den zuständigen staatlich-militärischen Stellen auch eine effiziente Ausübung von Pressezensur und Propaganda während des Krieges. Ein von der OHL angestrebtes zentrales Propagandaministerium konnte nie realisiert werden. Die Öffentlichkeit blieb generell wegen der

Hinsichtlich einer Verbreitung dieser Position gilt es auch zu bedenken, dass man insbesondere in der Anfangszeit<sup>54</sup> des bewaffneten Konfliktes in nicht geringen Teilen der Bevölkerung<sup>55</sup> sogar nach einer kriegsbedingten Vergrößerung des Deutschen Reiches strebte. Dabei existierten – ganz abgesehen von den weitreichenden Expansionsplänen in Richtung Belgien und Russland<sup>56</sup> – mit Blick auf Frankreich u. a. Überlegungen, sich im Falle eines Sieges nun auch noch die 1871 bei den Franzosen verbliebene Festungsstadt Belfort sowie den restlichen Teil der Vogesen einzuverleiben.<sup>57</sup> Dass Vertreter/-innen derartig mehr oder minder „phantastischer Annexionsprogramme“<sup>58</sup> zugleich keinesfalls bereit waren, ein Stück des bisherigen Reiches abzutreten, ist dabei evident.

Die Häufigkeit eines Beharrens auf dem als „*Symbol der deutschen Einheit*“<sup>59</sup> verklärten Elsass-Lothringen wird zudem besonders deutlich, wenn man die diesbezügliche Position der Majorität der Sozialdemokraten betrachtet. In Zeiten des sog. „*Burgfriedens*“<sup>60</sup> bzw. der immer wieder betonten „*nationalen Verteidigung*“,<sup>61</sup> in denen die SPD die Kriegskredite genehmigt hatte,<sup>62</sup> sprach man sich

---

Vielfalt der Presseorgane und zugleich unverändert weitreichender Informationsfreiheiten für die militärische Führung nur begrenzt manipulierbar.“ Stachelbeck 2013, S. 186; vgl. auch Mommsen 1995, S. 572 und Ziessow 2009, S. 69.

54 Vgl. z. B. Grumbach, S. [Salomon]: Das Misstrauen. Ein Gespräch, in: ders. 1918, S. 8 und in der Sekundärliteratur Preibusch 2006, S. 543.

55 Wolfgang J. Mommsen sprach in diesem Zusammenhang auch von „Begehrlichkeiten weiter Kreise hinsichtlich“ eines „erwarteten Siegespreises.“ Mommsen 1995, S. 623; vgl. ebd., S. 625-626 und Grumbach 1918a, S. 8. Siehe als Beispiel einen Feldpostbrief des Offizierstellvertreters Heinrich Runge (1889–1914) vom 15.08.1914 bei o. V.: Unsern Helden zum Gedächtnis, in: Oldenburger Jahrbuch 23, 1915, S. 123.

56 So z. B. in der „*Denkschrift der Fünf großen wirtschaftlichen Verbände*“ vom 10.03.1915; Mommsen 1995, S. 627. Vgl. Deimling 1930, S. 220 und Becker / Krumeich 2010, S. 252-253.

57 Vgl. Mommsen 1995, S. 621 und Preibusch 2006, S. 533.

58 Grumbach 1918a, S. 9.

59 Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 310), Berlin 1917, S. 3812; vgl. hierzu auch Baechler 1988, S. 48.

60 „Bezeichnung für den zu Beginn des Ersten Weltkriegs im Zeichen nationaler Einmütigkeit zwischen den Parteien und Interessengruppen geschlossenen innenpolitischen Waffenstillstand.“ Ullrich 2006, S. 119.

61 Wendel 1916, S. 3. Wilhelm II. hatte in diesem Sinne bereits am 31.07.1914 von einer „gerechtfertigte[n] Verteidigung“ gesprochen; abgedruckt ist diese Rede z. B. bei Kappey, H. [Heinrich] / Koch, H. [Hermann] (Hg.): Lesestücke zum Weltkrieg. Gedichte, Erlasse, Briefe und Schilderungen aus dem ersten Jahre des Krieges, Hannover 1915, S. 2.

62 Mühlhausen 2009, S. 856 und Bloch, Max: Albert Südekum (1871–1944). Ein deutscher Sozialdemokrat zwischen Kaiserreich und Diktatur. Eine politische Biographie (Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien 154), Düsseldorf 2009, S. 133. „Doch in der Fraktion hatte es zuvor heftige Auseinandersetzungen gegeben, und 14 Abgeordnete [...] hatten intern gegen die Kreditbewilligung gestimmt.“ Kruse 2013, S. 77.

nämlich auch in den Reihen der Sozialdemokratie mehrheitlich<sup>63</sup> gegen das französische Bestreben nach einer Wiedererlangung der 1870/71 durch die Deutschen annektierten Gebiete aus.<sup>64</sup> Derartiges wurde als ein inakzeptabler Eingriff in den deutschen Staatskörper betrachtet. Im Zuge der sozialdemokratischen „Kriegsziele“ vom Sommer 1915 trat man in diesem Sinne daher für eine territoriale „Unversehrtheit“ Deutschlands ein und betonte dabei explizit, dass dies auch das Reichsland miteinschließe.<sup>65</sup>

Der als sozialdemokratischer Abgeordneter im Reichstag sitzende Hermann Wendel (1884–1936)<sup>66</sup> vertrat diese Position daher z. B. auch in einer im Jahr darauf veröffentlichten Schrift, welche „im Auftrage des Parteivorstandes“ der SPD angefertigt worden war.<sup>67</sup> Dort hieß es u. a.: „Während des Krieges vollends haben die Ansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen von Vertretern der deutschen Parteimehrheit wie der Minderheit bündige Abweisungen gefunden.“<sup>68</sup> Der selber im Reichsland geborene Wendel, welcher aus einer altdeutschen Beamtenfamilie stammte,<sup>69</sup> merkte zudem an, dass „die deutsche Sozialdemokratie nie einen Zwei-

---

63 Es existierte auch eine – zweifellos primär dem linken Flügel der Partei zuzuordnende – Minderheit in der Partei, die nicht auf diesen Grenzregionen beharrte. In der innerparteilichen „Opposition“ gab es nämlich schon frühzeitig Stimmen, die bereit waren „Elsaß-Lothringen, Nordschleswig und Posen“ abzutreten; Tagebucheintrag von Eduard David vom 14.08.1915, editiert bei Matthias / Miller 1966, S. 141; vgl. auch ebd., S. 142 und [Kautsky] o. J. [1916], S. 17. Man bedenke insgesamt, dass sich – wie in der vorherigen Fußnote erwähnt – in den Reihen der SPD von Beginn an auch Widerstand gegen das kriegsbedingte Vorgehen der eigenen Partei regte; vgl. z. B. Kruse 2013, S. 77-79.

64 Vgl. auch Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 431.

65 „Die Sicherung der politischen Unabhängigkeit und Unversehrtheit des Deutschen Reiches heischt die Abweisung aller gegen seinen territorialen Machtbereich gerichteten Eroberungsziele der Gegner. Das trifft auch zu für die Forderung der Wiederangliederung Elsaß-Lothringens an Frankreich, einerlei, in welcher Form sie erstrebt wird.“ Zitiert nach Kautsky 1917, S. 75-76; das Zitat findet sich auch bei Löffler 1918, S. 80 und Lévy [1918], S. 8. Der spezielle „Passus“ bezüglich Elsaß-Lothringen wurde jedoch keineswegs einstimmig angenommen, so sprachen sich z. B. Hugo Haase und Karl Liebknecht dagegen aus; Tagebucheintrag von Eduard David vom 14.08.1915, editiert bei Matthias / Miller 1966, S. 142. Der Zusatz hinsichtlich des Reichslandes wurde daher „von der Fraktion gegen 14, vom Parteiausschuß gegen 7 Stimmen angenommen;“ Ebd., S. 142 [Fußnote 8]. Eduard David schrieb im selben Jahr, dass eine „Abtrennung“ Elsaß-Lothringens „undiskutierbar“ sei; David 1915, S. 128; vgl. in der Sekundärliteratur bereits Soell 1963, S. 207 [dort ist das Zitat von David jedoch nicht ganz richtig wiedergegeben worden].

66 Kurzbiographien bieten Igersheim 1981, S. 301 und Vierhaus (Bd. 10) 2008, S. 539.

67 Wendel 1916, S. 2; vgl. hierzu auch Lévy [1918], S. 7 u. 10 sowie Soell 1963, S. 20. Diese Schrift von Wendel stellte insgesamt „die bedeutendste und ausführlichste Auslassung“ der SPD „zur elsass-lothringischen Frage“ dar; Lévy [1918], S. 10.

68 Wendel 1916, S. 14.

69 Vgl. Igersheim 1981, S. 301 und Vierhaus (Bd. 10) 2008, S. 539.



fel daran gelassen“ habe, dass „*sie, wie die Dinge nun einmal liegen, Elsaß-Lothringen als dauernden Bestandteil des Deutschen Reiches betrachtet*“ hätte.<sup>70</sup> Bei den Sozialdemokraten, welche einstmals die vehementesten Gegner der Annexion gewesen waren (siehe 1.1), hatte man sich im Laufe der Zeit<sup>71</sup> also mit dieser Gegebenheit abgefunden<sup>72</sup> und sprach sich nun – abgesehen von einer zweifellos primär dem linken Flügel der Partei zuzuordnenden Minorität<sup>73</sup> – in deutlicher Weise dagegen aus, dass diese Gebiete, die nahezu von der Gründung an zum Deutschen Reich gehört hatten, jetzt in die Hände des Kriegsgegners fallen sollten.

Diese Haltung hinsichtlich der ‚äußeren elsass-lothringischen Frage‘ sollte sich nicht zuletzt bei wichtigen Entscheidungsträgern der „Majoritätssozialisten“<sup>74</sup> bis unmittelbar vor dem militärischen Zusammenbruch nicht in ihren Grundzügen ändern.<sup>75</sup> So bekräftigte Philipp Scheidemann (1865–1939)<sup>76</sup> z. B. im Herbst 1917 auf dem bereits erwähnten Parteitag von Würzburg erneut die Wahrung der territorialen „Unversehrtheit“ Deutschlands sowie einen damit verbundenen Verbleib von Elsass-Lothringen beim Reich.<sup>77</sup> Und der gebürtig aus Ediger an der Mosel kom-

---

70 Wendel 1916, S. 13; vgl. ebd., S. 29.

71 Vgl. hierzu auch Lévy [1918], S. 15.

72 Vgl. David, 1915, S. 29; Wendel 1916, S. 13 sowie einen Tagebucheintrag von Eduard David vom 07.11.1914, editiert bei Matthias / Miller 1966, S. 65. Siehe hierzu auch Wehler 1971, S. 62-65, 70, 80 u. 85. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die Sozialdemokraten im Laufe der Zeit einen starken Rückhalt in Elsass-Lothringen erhalten hatten; vgl. z. B. Curtius 1914, S. 1; Wündisch 1914, S. 131; Wendel 1916, S. 18 sowie Wehler 1971, S. 70-71 u. 79.

73 Vgl. z. B. [Kautsky] o. J. [1916], S. 17 oder einen Tagebucheintrag von Eduard David vom 14.08.1915, editiert bei Matthias / Miller 1966, S. 141.

74 Lévy [1918], S. 11.

75 „Die Führer der MSPD lehnten bis Oktober 1918 die Anerkennung der els.-lothr. Frage als internationales Problem ab.“ Soell 1963, S. 207; vgl. ebd., S. 211 u. 213 sowie den Abgeordneten David am 24.06.1918, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 313), Berlin 1918, S. 5625. So monierte Lévy im letzten Kriegsjahr: „[G]anz kürzlich hat noch Ebert [...] mitteilen lassen, dass seine Partei ihren Standpunkt in der elsass-lothringischen Frage aufrecht erhalten ‚müsse‘. / Nirgends zeigt sich eine Tendenz zu einer e n t s c h e i d e n d e n Wendung in der Stellungnahme der deutschen Sozialdemokratie zur elsass-lothringischen Frage.“ Lévy [1918], S. 11.

76 Eine Kurzbiographie des gebürtig aus Kassel stammenden Scheidemann bietet z. B. Vierhaus (Bd. 8) 2007, S. 795.

77 Lévy [1918], S. 10-11; vgl. Löffler 1918, S. 80; Grumbach 1918b, S. 45 und Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 432. In gleicher Weise äußerten sich hier auch z. B. Eduard David und der in Mannheim geborene Hermann Müller (1876–1931) „vom Parteivorstand“; o. V.: Der sozialdemokratische Parteitag. IV., in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 287 (zweites Morgenblatt), 17.10.1917, S. 1 und o. V.: Der sozialdemokratische Parteitag. III., in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 287 (erstes Morgenblatt), 17.10.1917, S. 1; vgl. Cogniot, Georges: Eine kleine wahre Geschichte des elsässischen Volkes, in: Boosz, Alphonse u. a.: Das Elsaß. Geschichte, Wirtschaft,

mende Eduard David (1863–1930)<sup>78</sup> betonte in diesem Sinne noch im Sommer 1918 gegenüber dem Reichstag, dass seine Partei „zwischen Frankreich und Deutschland [...] in der Achtung des beiderseitigen territorialen Besitzstandes die einzig mögliche Basis für Verhandlungen zur Herbeiführung eines Verständigungsfriedens“ sehen würde.<sup>79</sup>

Elsass und Lothringen wurden so zum Kampfobjekt und schließlich sogar „einer der Gründe“, die den blutigen Konflikt in die Länge zogen.<sup>80</sup> Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hatte am 09.10.1917 gegenüber dem Reichstag sogar angeführt, dass Elsass-Lothringen der entscheidende Grund dafür sei, dass der Krieg verlängert werde. In seiner Rede sagte er in diesem Zusammenhang:

„[S]oweit ich die Weltlage zu überblicken imstande bin, gäbe es außer den französischen Wünschen auf Elsaß-Lothringen kein absolutes Hindernis für den Frieden. / (hört! hört! links) / Keine Frage, die nicht durch Beratungen und Ausgleich derartig gelöst werden könnte, daß die Aufwendung so vielen Blutes und so ungeheurer Mittel sich vor den Völkern und der Geschichte rechtfertigen ließe.“<sup>81</sup>

Dass damit also die von ihm vertretene Position, nämlich dass Elsass-Lothringen auch um weitere Menschenleben willen unbedingt beim Reich gehalten werden sollte, gleichsam Schuld an der Fortsetzung des menschenverschlingenden Krieges

---

Kultur, Berlin 1958 (Franz. 1955), S. 39. Biographische Angaben zu Hermann Müller nach Vierhaus (Bd. 7) 2007, S. 261.

78 Vierhaus (Bd. 2) 2005, S. 508.

79 Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 313), Berlin 1918, S. 5625; vgl. auch Lévy [1918], S. 11.

80 Baechler 1988, S. 47; vgl. z. B. Guinaudeau, Isabelle / Bour, Odile: Elsass / Alsace, in: Kufer, Astrid / Guinaudeau, Isabelle / Premat, Christophe (Hg.): Handwörterbuch der deutsch-französischen Beziehungen, Baden-Baden 2009, S. 63; die Einleitung zu Bihl 1991, S. 37 oder in den Quellen Lévy [1918], S. 16; Löffler 1918, S. 5; [Kautsky] o. J. [1916], S. 18; ders. 1917, S. 5 u. S. 84; Ruland 1918, S. 7; o. V.: Das Friedenshindernis, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 281 (erstes Morgenblatt), 11.10.1917, S. 1; o. V.: Die Erklärungen Kühlmanns, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 283 (zweites Morgenblatt), 13.10.1917, S. 1 und Scherer / Grunewald (Bd. 2) 1966, S. 269-270. Nicht vergessen darf man in diesem Kontext freilich auch die damals im Raum stehende „belgische Frage“; siehe hierzu Mommsen 1995, S. 762-765. Wenngleich diese Problematik wohl weitaus leichter zu beseitigen gewesen wäre als die elsass-lothringische; vgl. auch z. B. o. V.: Die Debatte im Reichstag, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 280 (zweites Morgenblatt), 10.10.1917, S. 1 und Platzhoff 1934, S. 9.

81 Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 310), Berlin 1917, S. 3813; vgl. in der zeitgenössischen Presse z. B. o. V.: Die Debatte im Reichstag, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 280 (zweites Morgenblatt), 10.10.1917, S. 1.

gewesen ist,<sup>82</sup> wurde von dem Staatssekretär freilich nicht erwähnt. Stattdessen liest man zwischen den Zeilen, dass vielmehr die Franzosen, welche diese als inakzeptabel erachtete Forderung erhoben sowie deren Verbündete, die dieses Ziel unterstützten, Schuld an der Verlängerung des bewaffneten Konfliktes seien.

In den neutralen Niederlanden betrachtete die katholisch orientierte Zeitung *Tijd* die Worte des Staatssekretärs so z. B. als eine Enttäuschung, da man sich von deutscher Seite in puncto Elsass-Lothringen ein Zugehen auf die Franzosen erhofft hatte – gemäß dem niederländischen Blatt sei der Tag von Kühlmanns Reichtagsrede aus Sicht der nach Frieden strebenden Menschen daher ein „*dies ater*“ („*schwarzer Tag*“) gewesen.<sup>83</sup> In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass es besonders gegen Ende des Krieges insgesamt zu einer zunehmenden „Internationalisierung“<sup>84</sup> der elsass-lothringischen Problematik kam, wie bereits anhand der Relevanz als „*Friedenshindernis*“<sup>85</sup> und den damit verbundenen päpstlichen Mediationsversuchen angedeutet worden ist.<sup>86</sup>

Und während aus Richtung nicht am Krieg beteiligter Staaten zu Kompromisslösungen in dieser Territorialfrage aufgerufen wurde, positionierten sich die militärischen Gegner Deutschlands hier immer deutlicher im Interesse ihres französischen Verbündeten. Neben Russland<sup>87</sup> und Großbritannien<sup>88</sup> verlangten so schließlich auch die 1917 in den Kampf gegen die Mittelmächte eingetretenen<sup>89</sup> Vereinigten Staaten von Amerika im Zuge der „*Vierzehn Punkte*“ vom 08.01.1918, dass die Zugehörigkeit der umstrittenen Grenzgebiete im französischen Sinne gelöst werde.<sup>90</sup> Dementsprechend verwundert es nicht, dass die (äußere) „*elsaß-lothringische Frage*“ – wie bereits in der Einleitung erwähnt – die deutsche „*Öffentlich-*

---

82 Vgl. hierzu die Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 310), Berlin 1917, S. 3812-3813. Kühlmanns „Erklärung bedeutete das offizielle Ende der Friedensgespräche.“ Bihl 1991, S. 37.

83 Ähnlich beurteilte dies auch das ebenfalls katholisch ausgerichtete Blatt *Maasbode*; o. V.: Zur Rede Kühlmanns, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 281 (Abendblatt), 11.10.1917, S. 2.

84 Wehler 1979, S. 64; vgl. z. B. Kautsky 1917, S. 84; Grumbach 1918b, S. 33-34; Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 427 und Scherer / Grunewald (Bd. 2) 1966, S. 198, 269-270 u. 471.

85 O. V.: Das Friedenshindernis, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 281 (erstes Morgenblatt), 11.10.1917, S. 1.

86 Siehe hierzu Fußnote 37 (2. Kapitel).

87 Vgl. Mollenhauer 2009, S. 454.

88 Vgl. z. B. Schulte 1918, S. 356 und Zorn 1918, S. 3 oder in der Sekundärliteratur Mollenhauer 2009, S. 454 und Mommsen 1995, S. 781.

89 Siehe hierzu z. B. die kompakte Darstellung bei Janz 2013, S. 298-301.

90 Mollenhauer 2009, S. 454; Howard 2004, S. 175; Preibusch 2006, S. 520 u. 563; Wehler 1979, S. 65; Zorn 1918, S. 3 und Stegemann, Herbert: Die elsass-lothringische Frage, Berlin o. J. [1918/19], S. 3.

keit“ in der Zeit des Krieges „beschäftig[te]“<sup>91</sup> und dabei zugleich so manche Sorge evozierte.<sup>92</sup>

## 2.2 Der Kampf um Elsass-Lothringen mit Waffengewalt

*„Die Netze spinnt die Nacht aus schwerem Schwei-  
gen / um harten Fels und wesenlose Weiten / und  
tausend tiefe, tiefe Schleier gleiten / auf Züge, die  
des Todes Stempel zeigen.“<sup>93</sup>*

Eduard Oskar Püttmann in der *Vogesenwacht* (1918)

Der Historiker Andreas Kossert schreibt, dass Ostpreußen im Ersten Weltkrieg „die einzige deutsche Provinz“ gewesen sei, welche „direkt unter den Kämpfen zu leiden gehabt hatte und die verheerend zerstört worden war.“<sup>94</sup> Der östlichste Teil des Reiches war jedoch freilich keineswegs der „einzige“ Landstrich des deutschen Staatsgebietes, in dem der Krieg tobte. Der äußerste Südwesten sollte im Gegen-  
satz zu Ostpreußen sogar über den ganzen Ersten Weltkrieg hinweg Ort von Kampfhandlungen bleiben.<sup>95</sup> Wobei man hinzufügen muss, dass der Frontabschnitt in den Vogesen nach anfänglich „blutige[n] Kämpfe[n]“<sup>96</sup> schließlich zu einem „Nebenkriegsschauplatz“<sup>97</sup> wurde. Im Rahmen dieses Bandes kann und soll

---

91 Kriegspresseamt [um 1917], S. 3. Dementsprechend ist es schlichtweg falsch, wenn Frieder Riedel schreibt, dass man sich in der Reichshauptstadt erst im „Herbst 1918“ wieder an Elsass-Lothringen „erinnert[...]" habe; Riedel 2001, S. 168.

92 Vgl. hierzu den Beruhigungsversuch von Mühling 1917, S. 805.

93 Püttmann, Eduard Oskar: Hartmannsweiler Kopf, in: *Vogesenwacht*, Nr. 14, 19.05.1918.

94 Kossert, Andreas: Ostpreußens Untergang, <<http://www.zeit.de/2008/10/A-Ostpreussen>>, Zugriff: 30.12.2013; ähnlich auch Christian Tilitzki unter Bezugnahme auf einen Text von Hans Rothfels; vgl. Tilitzki, Christian: Die Albertus-Universität Königsberg. Ihre Geschichte von der Reichsgründung bis zum Untergang der Provinz Ostpreußen (Bd. 1), Berlin 2012, S. 13.

95 Mollenhauer 2009, S. 454; vgl. auch z. B. Grandhomme, Jean-Noël: Introduction – Les Alsaciens-Lorrains dans la Première Guerre mondiale, in: ders. 2008, S. 20 u. 24 sowie Riederer 2004, S. 400. Nebenbei gilt es hier noch anzumerken, dass es bereits im Ersten Weltkrieg Luftangriffe seitens der kriegführenden Mächte gab, welche gegen Städte des Gegners gerichtet waren. Alleine im Deutschen Kaiserreich sollten gemäß Roger Chickering 768 Menschen durch diese Attacken aus der Luft sterben; Chickering, Roger: Das Deutsche Reich und der Erste Weltkrieg, München 2002 (Engl. 1998), S. 123.

96 Dietmar 1915, S. 231; vgl. o. V. [X.]: Die Vogesen, in: *Die Woche*, Nr. 11, 13.03.1915, S. 391. Jean-Noël Grandhomme spricht diesbezüglich auch von einem Schauplatz „de combats meurtriers“, Grandhomme 2008, S. 24.

97 O. V.: Die Kämpfe in den Vogesen und im Sundgau, in: *Der Völkerkrieg. Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914*, Nr. 26, o. J. [1915], S. 175 und Deimling 1930, S. 185; vgl. auch z. B. Fisch 2002, S. 145; Vogler 2012, S. 175; Janz 2013, S. 98; Ziemann, Benjamin: Soldaten, in:

freilich keine detaillierte Operationsgeschichte der auf elsass-lothringischem Gebiet geführten Schlachten dargelegt werden – dieser Bereich wird im Folgenden daher lediglich äußerst grob skizziert.

Die französischen Truppen agierten zunächst offensiv und richteten ihre Vorstöße auf das Grenzgebiet zu Deutschland,<sup>98</sup> welches gleichsam das besagte Objekt ihrer erwachten nationalen Begehrlichkeiten darstellte. Im Zuge eines verlustreichen Gegenschlages schafften es die deutschen Streitkräfte jedoch insbesondere im Zeitraum vom 20. bis 22.08.1914 die Franzosen zurückzuwerfen.<sup>99</sup> In kleineren Teilen der reichsländischen Vogesen konnten sich die französischen Soldaten aber dauerhaft festsetzen, so dass einige Bereiche im Oberelsass (um die Kreisstadt Thann) sogar von Kriegsbeginn an „in französischer Hand“ verbleiben sollten.<sup>100</sup>

---

Hirschfeld u. a. 2009, S. 160 sowie die diesbezüglichen Schilderungen von Zöberlein 1934, S. 39-43 und Dominik Richert, editiert bei Tramitz / Ulrich 1989, S. 364.

- 98 Dittrich, Viviane / Leicht, Johannes: Das „Reichsland“ Elsaß-Lothringen, <<http://www.dhm.de/lemo/html/kaiserreich/innenpolitik/elsassloth/index.html>>, Zugriff: 30.12.2013 und Wichmann, Manfred: Schlachten in den Vogesen und in Lothringen (20. bis 22. August 1914), <<http://www.dhm.de/lemo/html/wk1/kriegsverlauf/vogesen/index.html>>, Zugriff: 30.12.2013; vgl. z. B. Becker / Krumeich 2010, S. 203; Mollenhauer 2009, S. 455; o. V.: Die ersten deutschen Siege, in: Der Völkerkrieg. Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914, Nr. 8, o. J. [1914], S. 233 und Werlhof, [ohne Vorname] von: Der bisherige Verlauf des Landkrieges, in: Düsseldorf General-Anzeiger (Hg.): Der Weltkrieg (Bd. 1), Essen 1915, S. 99-100. Siehe auch Krempp, Thérèse: Les offensives françaises de la revanche (août 1914), in: Revue d'Alsace 139, 2013, S. 17-32. Gemäß dem deutschen „Schlieffen-Plan“ sollte „[a]m elsass-lothringischen Festungsgürtel“ hingegen lediglich „defensiv operiert werden.“ Halder 2011, S. 134.
- 99 Wichmann, Manfred: Schlachten in den Vogesen und in Lothringen (20. bis 22. August 1914), <<http://www.dhm.de/lemo/html/wk1/kriegsverlauf/vogesen/index.html>>, Zugriff: 15.05.2013; vgl. aus deutscher Perspektive der Zeit z. B. o. V.: Die ersten deutschen Siege, in: Der Völkerkrieg. Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914, Nr. 8, o. J. [1914], S. 233-234; o. V.: Die Tagesberichte der Obersten Heeresleitung im Kriegshalbjahr August 1914 bis Januar 1915, in: Düsseldorf General-Anzeiger (Hg.): Der Weltkrieg (Bd. 1), Essen 1915, S. 147; Helmolt, Hans F.: Der Weltkrieg in Bildern und Dokumenten nebst einem Kriegstagebuch (Bd. 1), 2. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1915, S. 230-231 oder Dietmar 1915, S. 243-244.
- 100 Krempp 2013, S. 32; vgl. z. B. Fisch 2002, S. 145; Grandhomme 2008, S. 24; Chickering 2002, S. 123; Vogler 2012, S. 175; ders.: Déchirements et réconciliations, in: ders. 1994, S. 167; Smith 1993, S. 27; Preibusch 2006, S. 520; Ulrich, Bernd: Die Front im Westen, in: Beaupé u. a. 2013, S. 59; Szczepanski 1930, S. 250; Bauer 1933, S. 271; Levy o. J. [1935], S. 296; Hirsch 1917; StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 579 und Best. 136, Nr. 4275, Bl. 5. Siehe hierzu auch Eichenlaub, Jean-Luc: „Le paradis tricolore“. Notes pour servir à l'histoire de l'administration militaire française dans les territoires occupés (Thann, Masevaux, Dannemarie) pendant la Première Guerre mondiale, in: Revue d'Alsace 139, 2013, S. 55-62. Wolfgang J. Mommsen sprach hingegen fälschlicherweise für „Mitte November 1914“ davon, dass „die zeitweilige Besetzung von Teilen des Reichsgebietes durch französische Truppen [...] der Vergangenheit“ angehört habe; Mommsen 1995, S. 593. Zu Thann als Kreisstadt siehe Mündel 1911, S. 632.



Abb. 7

Heroisierende Darstellung einer deutschen MG-Stellung in den Bergen der Vogesen, wo die Front auch rasch erstarren sollte; unsignierte Zeichnung (vermutlich von Rudolf Eberle) aus dem Jahre 1917 auf dem Titelblatt der *Vogesenwacht* / Quelle: *Vogesenwacht*, Nr. 9, 25.04.1917; Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg (Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Bibliothek)

Im Herbst des Jahres 1914 wandelte sich der anfängliche Bewegungskrieg nämlich auch an diesem Teilabschnitt der Front zunehmend in einen unterschiedlich stark ausgeprägten „Stellungs- und Abnutzungskrieg“<sup>101</sup> (vgl. **Abb. 7**). Der deutsche Hauptmann Hanns Gobsch beschrieb diesen Wandel zum primär statischen Gefecht im entsprechend schwierigen<sup>102</sup> Mittelgebirgsterrain der Vogesen in seinen bereits 1915 erschienenen patriotisch-heroisierenden Kriegserinnerungen wie folgt:

101 Fisch 2002, S. 145; vgl. z. B. Deisenroth 2000, S. 8 u. 60; Mollenhauer 2009, S. 455; Ziemann 2009, S. 160 oder in den Quellen Gobsch 1915, S. 120; o. V.: Die Kämpfe in den Vogesen und im Sundgau, in: *Der Völkerkrieg. Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914*, Nr. 26, o. J. [1915], S. 175; Peters 1918, S. 9 und Zöberlein 1934, S. 39-43. Siehe auch Dietmar 1915, S. 216.

102 Siehe hierzu z. B. die Schilderungen bei Gobsch 1915, S. 8, 45 u. 72-74; o. V.: *Der Weltkrieg 1914–15. Erstürmung des Hartmannsweiler Kopfes* 18. Jan. 1915 (Kleine Kriegshefte 12), Stuttgart o. J. [1915], S. 2, 4 u. 7; Hinrichs, August: *An der breiten Straße nach West. Kriegserlebnisse*, Leipzig 1935, S. 101-102 u. 141 sowie o. V.: *Die Riesenschlacht in den Vogesen*, in: *Der Völkerkrieg. Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914*, Nr. 8, o. J. [1914], S. 246-248. Die Franzosen setzten daher in den Vogesen „*Alpenjäger*“ („*Chasseurs alpins*“) ein, welche über eine dementsprechende Vorbereitung für den Gebirgskampf verfügten; siehe z. B. Schede, Kurt: *Wunden*, in: *Vogesenwacht*, Nr. 13, 12.05.1918; Lauterbach o. J. [1915], S. 79-80; o. V.: *Die Kämpfe in Lothringen*, in den Vogesen und im Sundgau, in: *Der Völkerkrieg. Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914*, Nr. 67, o. J. [1915], S. 216 u. 220-221; Werlhof 1915, S. 100; Bauer 1933, S. 258 und Marx, Julius: *Kriegs-Tagebuch eines Juden*, Zürich 1939, S. 16. Ein deutscher Soldat nannte sie

*„Noch eine kurze Zeit dauerte der wechselvolle Bewegungskampf in den Vogesen fort. / Allmählich ging er dann, wie an den anderen Teilen der deutschen Front, in den langwierigen, hartnäckigen Stellungskampf über, der in seinem Charakter dem Festungskriege nahe kommt.“*<sup>103</sup>

Dies galt dementsprechend auch z. B. für den berühmt-berüchtigten, da äußerst hart umkämpften,<sup>104</sup> Hartmannsweilerkopf (Vieil Armand), dessen teilweise felsiges Gipfelareal aufgrund seiner taktisch günstigen Lage – mit einem weiten Blick in die Rheinebene<sup>105</sup> – zunächst mehrfach zwischen deutscher und französischer Besatzung gewechselt hatte und dann ab Januar 1916 von den Deutschen vollends zu einer Art Bergfestung gemacht wurde (vgl. **Abb. 8 u. 9**). Wobei die Franzosen ihrem Gegner jedoch weiterhin in dem Bereich des Hartmannsweilerkopfes gegenüberlagen, welcher keine Sicht in Richtung des Rheines gewährte.<sup>106</sup> Die blutigen

---

auch den „Schrecken der Vogesen“, Wolfgang Panzer an seine Angehörigen, Feldpostbrief vom 05.12.1917, MSPT, Nr. 3.2012.2822. Die Deutschen traten diesen französischen Spezialeinheiten wiederum rasch mit einer kriegsbedingt eingerichteten Gebirgs- bzw. „Schneeschuhruppe“ entgegen; siehe hierzu z. B. Kalkschmidt, Eugen: Die Vogesenwacht der deutschen Schneeschuhruppe, in: Der Völkrieg. Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914, Nr. 45, o. J. [1915], S. 135-137; o. V.: Schneeschuhruppen, in: Die Woche, Nr. 10, 06.03.1915, S. 354-358; Kraus, Jürgen: Die deutsche Armee im Ersten Weltkrieg. Uniformierung und Ausrüstung – 1914 bis 1918 (Kataloge des Bayerischen Armeemuseums Ingolstadt 2), Wien 2004, S. 310-317 und Deisenroth 2000, S. 50-53, 57 u. 78.

103 Gobsch 1915, S. 120; vgl. hierzu auch z. B. die Schilderungen bei Hinrichs 1935, S. 107-109.

104 Vgl. z. B. Bach, [Albert?]: Die Religion – als Bollwerk deutscher Kultur im Elsass, in: Vogesenwacht, Nr. 24 u. 25, 22.11.1917; Levy o. J. [1935], S. 7 u. 15 oder Karl Hampe am 23.12.1915, ediert bei Reichert, Folker / Wolgast, Eike (Hg.): Karl Hampe. Kriegstagebuch 1914–1919 (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts 63), München 2004, S. 337.

105 Siehe zur beigemessenen strategischen Relevanz z. B. Goes, Gustav: H. K. (Hartmannsweiler Kopf). Das Schicksal eines Berges im Weltkriege (Unter dem Stahlhelm. Einzelschriften aus dem Weltkriege 2), Berlin 1930, S. 3; Gerstenberg, Kurt: Drei Berge an der Front, in: Vogesenwacht, Nr. 25, 08.09.1918 oder einen Kriegstagebucheintrag des Jägers Karl Fischer vom 01.03.1915, ediert bei Tombi, Hans Peter / Schwamberger, Sigrid (Hg.): Kriegstagebuch des Rheinischen Jägers Karl Fischer. 1914–1918, Ringsheim 2008, S. 24-25. Vgl. in der Sekundärliteratur auch Storz, Dieter: Hartmannsweiler Kopf, in: Hirschfeld u. a. 2009, S. 544; Deisenroth 2000, S. 49 u. 64 sowie Vogler 1994, S. 167.

106 Storz 2009, S. 544 und Deisenroth 2000, S. 10, 60 u. 64-82; vgl. Mollenhauer 2009, S. 455 oder aus zeitgenössischer Perspektive z. B. o. V.: Der Verlust und die Wiederbesetzung des Hartmannsweilerkopfes von Ende Februar bis Ende April 1915, in: Der Völkrieg. Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914, Nr. 45, o. J. [1915], S. 129-131 [dort schrieb man bereits 1915 von einer deutschen „Bergfeste“ auf dem Hartmannsweilerkopf]; Kurz, Hermann: Die zweite Erstürmung des Hartmannsweilerkopfes am 25. April 1915, in: Der Völkrieg. Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914, Nr. 45, o. V. [1915], S. 132-135; Oberste Heeresleitung: Der Hartmannsweilerkopf zurückerobert, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 355 (Abendblatt), 23.12.1915, S. 3; Oberste Heeresleitung: Der Hartmannsweilerkopf vollständig in unserem Besitz, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 357 (erstes Morgenblatt), 25.12.1915, S. 1; o. V.: Die Tagesberichte der Obersten Heeresleitung im Kriegshalbjahr August 1914 bis Januar 1915, in: Düsseldorf

Rückeroberungen dieses Berges wurden im Sinne der Kriegspropaganda in Altdeutschland stark heroisiert,<sup>107</sup> woraufhin sein Name auch dort eine gewisse Bekanntheit erfuhr.<sup>108</sup>



Abb. 8

Blick von den Felsen des Hartmannsweilerkopfes in das Rheintal / Quelle: Fotografie des Verfassers (Aufnahme vom August 2013)

---

fer General-Anzeiger (Hg.): Der Weltkrieg (Bd. 1), Essen 1915, S. 206-207; die Tagebucheinträge des Jägers bzw. Gefreiten Karl Fischer vom 03.08.1915, 18.12.1915 und 21.12.1915, editiert bei Tombi / Schwamberger 2008, S. 33 u. 44-46 sowie im Rückblick Killian, Hans: Totentanz auf dem Hartmannsweiler Kopf (1914–1917), Neckargemünd 1971, S. 68-167 u. 182-268.

107 So auch die Einnahme dieses Berges im Januar 1915: „*Die Erstürmung des Hartmannsweiler-Kopfes gehört zu den schönsten Waffentaten, die unsere tapferen, im Oberelsaß kämpfenden Truppen zu verzeichnen haben [...].*“ O. V.: Der Weltkrieg 1914–15. Erstürmung des Hartmannsweiler Kopfes 18. Jan. 1915 (Kleine Kriegshefte 12), Stuttgart o. J. [1915], S. 6-7. Die beteiligten Soldaten wurden demgemäß zu „*Helden*“ stilisiert; ebd., S. 8.

108 „*Im Dunkel der Vergessenheit lag anfangs ein Berg des Wasgenwaldes, dessen Name durch den Weltkrieg mit flammenden Buchstaben in die Geschichte aller Zeiten eingeschrieben werden sollte: der Hartmannsweiler Kopf.*“ Goes 1930, S. 1. Der Jäger Karl Fischer schrieb am 01.03.1915 in sein Kriegstagebuch, dass dieser Berg „*schon viel von sich reden gemacht*“ hätte, editiert bei Tombi / Schwamberger 2008, S. 24. Vgl. bereits Deisenroth 2000, S. 50, 56 u. 105 sowie Scholdt, Günter: Der Erste Weltkrieg und die Autoren im deutsch-französischen Grenzraum, in: Bogner, Ralf Georg (Hg.): Im Banne von Verdun. Literatur und Publizistik im deutschen Südwesten zum Ersten Weltkrieg von Alfred Döblin und seinen Zeitgenossen (Internationales Alfred-Döblin-Kolloquium Saarbrücken 2009 / Jahrbuch für internationale Germanistik 101), Bern u. a. 2010, S. 27.





Abb. 9

Die „Feste Mengelbier“; Teil der deutschen Fortifikationen auf dem Hartmannsweilerkopf / Quelle: Fotografie des Verfassers (Aufnahme vom August 2013)

Dieser Mittelgebirgsgipfel ist nach den erwähnten Maßnahmen der Fortifikation als sog. „ruhige Front“ betrachtet worden, was jedoch keinesfalls einzelne „Stoßtruppunternehmen“ sowie den weiteren Beschuss durch Artillerie ausschloss.<sup>109</sup> Der Hauptmann a. D. Gustav Goes beschrieb zwölf Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges den zerschossenen Gipfelbereich des „blutgetränkte[n]“<sup>110</sup> Hartmannsweilerkopfes schließlich mit folgenden Worten:

*„Vielleicht erst nach Jahrhunderten wird sich auf jener Kuppe wieder ein Dach dunkler Tannen wölben .... Denn der Krieg hat gerade auf jenen Kopf seine glühende Fackel gesenkt, ihn ausgebrannt zu einem kahlen Haupte, ihn durchfurcht kreuz und quer, ihn zerschlagen und zerfetzt, wie es kein noch so gewaltiger Orkan je vermocht hätte“<sup>111</sup> (vgl. Abb. 10).*

109 Storz 2009, S. 544. Der dort eingesetzte Karl Fischer notierte für den 23.03.1916 z. B.: „Die Stellung war im allgemeinen ruhig geworden.“ Editiert bei Tombi / Schwamberger 2008, S. 47.

110 Grucker 1918, S. 127; vgl. Goes 1930, S. 193.

111 Goes 1930, S. 3; vgl. z. B. ebd., S. 193; Bruxer, Josef: Schloß Ollweiler (Am Hartmannsweiler Kopf), in: Vogesenwacht, Nr. 18, 30.06.1918 und bezüglich der Vogesen allgemein Lienhard, Friedrich: Gruss an den Wasgenwald!, in: Vogesenwacht, Nr. 24 u. 25, 22.11.1917.



Abb. 10

„Am Gipfel des Hartmannswellerkopfes im Dezember“; Ansichtskarte aus dem Verlag W. Springer u. Söhne in Straßburg, welche die kriegsbedingten Zerstörungen auf dem Berg zeigt; ungelaufen (um 1916) / Quelle: Privatbesitz des Verfassers (eigener Scan)

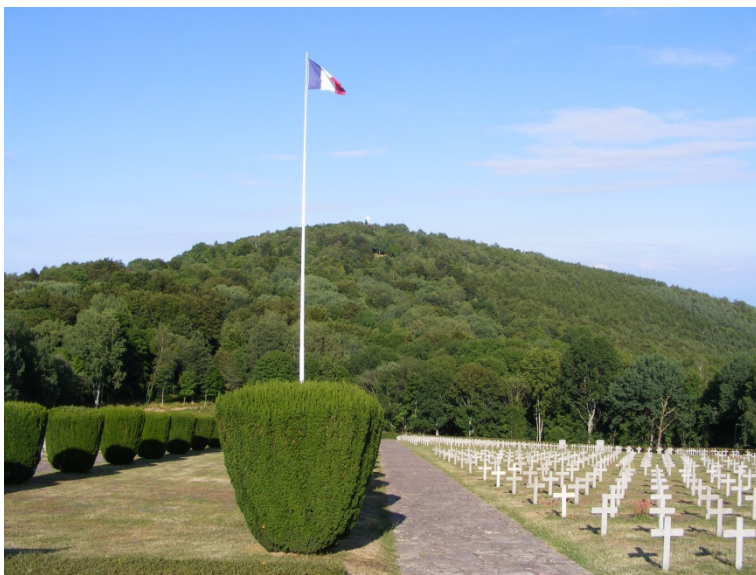


Abb. 11

Französischer Soldatenfriedhof am Hartmannweilertopf; im Hintergrund befindet sich die im Ersten Weltkrieg stark umkämpfte Gipfelkuppe / Quelle: Fotografie des Verfassers (Aufnahme vom August 2013)

Allein im Kampf um diesen einen Vogesenberg sollten insgesamt rund 30.000 französische und deutsche Kombattanten ‚fallen‘<sup>112</sup> (vgl. **Abb. 11**). Aber auch fernab der „Todeszone“<sup>113</sup> des vordersten Kampfgebietes, nämlich vom Schreibtisch und der Druckerpresse aus, ist für den Erwerb oder aber Erhalt elsass-lothringischen Bodens gestritten worden, was im nachfolgenden Teilabschnitt beleuchtet werden soll.

### 2.3 Der Kampf um Elsass-Lothringen mit dem gedruckten Wort

*„Objektivität und Humanität sind im Kriege doch ziemlich verpönt. Wo Geschichte im Großen gemacht wird, da hat der Historiker, der nach objektiver Wahrheit strebt, kaum Platz.“*<sup>114</sup>

Kriegstagebuch des Mediävisten Karl Hampe (Eintrag vom 23.08.1914)

Der Kampf um diese Grenzregionen, welcher für den französischen und den deutschen Staat erheblich mit „innenpolitische[m] Prestige“ verknüpft gewesen ist,<sup>115</sup> wurde von beiden Kriegsparteien also nicht nur mit Gewehren und Geschützen geführt, sondern auch als „Information Warfare“<sup>116</sup> mit propagandistisch gefärbter „Feder“,<sup>117</sup> die nicht selten in den Händen von Historikern über das Papier gleiten sollte. Denn „die Franzosen“ versuchten nun ihrerseits verstärkt die Forderung nach Elsass-Lothringen „geschichtlich“ zu legitimieren.<sup>118</sup> Auf deutscher Seite

---

112 Vogler 2012, S. 175; siehe hierzu auch den Presseartikel von Soldt, Rüdiger: Der Menschenfresserberg. Zehntausende starben am Hartmannsweilerkopf, <<http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/der-menschenfresserberg-zehntausende-starben-am-hartmannsweilerkopf-12689001.html>>, Zugriff: 30.12.2013.

113 Ziemann 2009, S. 160.

114 Der Geschichtsprofessor Karl Hampe (1869–1936) am 23.08.1914, editiert bei Reichert / Wolgast 2004, S. 111. Teile des Zitates finden sich auch bei Hirschfeld, Gerhard: Deutschland im August 1914, in: Beaupé u. a. 2013, S. 40. Biographische Angaben nach Vierhaus (Bd. 4) 2006, S. 404.

115 Mollenhauer 2009, S. 455; vgl. hinsichtlich der deutschen Seite auch z. B. einen diesbezüglichen Verweis bei Geinitz, Christian: Kriegsfurcht und Kampfbereitschaft. Das Augusterlebnis in Freiburg. Eine Studie zum Kriegsbeginn 1914 (Schriften der Bibliothek für Zeitgeschichte; N. F. 7), Essen 1998, S. 314 und mit Blick in Richtung Frankreich Szczepanski 1930, S. 235 u. 238.

116 Siehe zum Informationskrieg auch den Sammelband von Glunz / Pelka / Schneider 2007.

117 So merkte ein Altelsässer im Jahre 1917 sogar an, dass das Ringen „um Elsass-Lothringen fast noch mehr mit der Feder als mit dem Schwerte ausgefochten“ werde; Bach 1917a.

118 „Alles Mögliche ziehen die Franzosen heran, um das neutrale und feindliche Ausland davon überzeugen zu können, daß ihre Ansprüche auf die Reichslande geschichtlich berechtigt seien.“ Kriegspresseamt [um 1917], S. 3. Aloys Schulte sprach von einer „Flut“ diesbezüglicher Schriften aus Frankreich; Schulte 1918, S. 7. Siehe hierzu auch Smith 1993, S. 40-43; Haubrichs 1996, S. 247; Baumann 2013, S. 180; Freund, Wolfgang: Kelten, Germanen oder was? Französische und deutsche Rassenforschung über das Elsass in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in: Mackensen,

arbeitete man im Rahmen von Kriegspropaganda hingegen „besonders“ seit 1917 intensiv in der entgegengesetzten Richtung,<sup>119</sup> um die französischen Argumente zu widerlegen und als „Geschichtsfälschung“ / „Geschichtslügen“<sup>120</sup> darzustellen. So z. B. mit offiziellen Schriften<sup>121</sup> des 1915 in Berlin eingerichteten „Kriegspresseamtes“, das direkt der „Obersten Heeresleitung“ (OHL) unterstellt gewesen ist.<sup>122</sup>

Es existierte jedoch ganz allgemein nicht nur die Kriegspropaganda des Reiches bzw. des Militärs, sondern auch die „der Überzeugten“, wie es Michael Jeismann treffend ausdrückt.<sup>123</sup> Zu derartigen Autoren zählte im publizistischen Ringen um das Reichsland u. a. der damals in Bonn wirkende Geschichtsprofessor Aloys Schulte (1857–1941),<sup>124</sup> welcher sein 357 Seiten umfassendes Werk *Frankreich und das linke Rheinufer*, das im April 1918 fertiggestellt worden war, selbst unter die „schwere Artillerie“<sup>125</sup> im laufenden Wortgefecht einordnete. Schulte betonte im Vorwort dabei explizit, dass seine Monographie nicht von staatlich-militärischer Seite angeregt oder unterstützt worden sei.<sup>126</sup>

Ein Eigenantrieb lag in dieser Angelegenheit anscheinend auch z. B. bei dem bereits erwähnten Geheimen Justizrat Heinrich Ruland vor, welcher sich in der im Frühjahr und Sommer 1918 in zwei Auflagen veröffentlichten Schrift *Elsass-Lothringen und die internationale Lüge* der Frage der staatlichen Zugehörigkeit dieser Gebiete widmete.<sup>127</sup> Zu erwähnen ist hier ferner ein von dem Rechtswissenschaft-

---

Rainer / Reulecke, Jürgen / Ehmer, Josef (Hg.): Ursprünge, Arten und Folgen des Konstrukts „Bevölkerung“ vor, im und nach dem „Dritten Reich“, Wiesbaden 2009, S. 69-70 [Aufsatz mit Schwerpunkt zur NS-Zeit] und ders. 2007, S. 213-215.

119 So auch bereits Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 427-428 u. 432-435. Vgl. zudem den kurzen Hinweis in den „Ausblicke[n]“ bei Haubrichs 1996, S. 248. Wolfgang Freund blendet diesen schriftlichen Gegenstoß jedoch für die deutsche Wissenschaft weitestgehend aus, indem er schreibt, dass es von dort „im Weltkrieg kaum akademische Untersuchungen zu den fraglichen Gebieten“ gegeben habe; Freund 2007, S. 218.

120 Mühling 1917, S. 804 u. 805; vgl. Schulte 1918, S. 66.

121 Siehe insbesondere Kriegspresseamt [um 1917]. Man machte dort freilich gleich zu Beginn deutlich, dass die „Beantwortung“ der (äußeren) elsass-lothringischen Frage „von jeher außer jedem Zweifel“ gestanden habe; ebd., S. 3. Eine weitere in diesem Kontext verbreitete Schrift des Kriegspresseamtes war direkt an die eigenen Soldaten gerichtet (sowohl an die aus Altdeutschland stammenden als auch an die aus dem Reichsland kommenden); siehe o. V. [Kriegspresseamt] 1918.

122 Oberzensurstelle 1917, S. 47. Datierung nach Jeismann, Michael: Propaganda, in: Hirschfeld u. a. 2009, S. 203; Albes, Jens: Kriegspresseamt, in: Hirschfeld u. a. 2009, S. 656 und ders.: Zensur, in: Hirschfeld u. a. 2009, S. 975.

123 Jeismann 2009, S. 201; vgl. auch Molthagen 2007, S. 189.

124 Biographische Daten nach Vierhaus (Bd. 9) 2008, S. 270.

125 Schulte 1918, S. 8.

126 „Die Schrift geht nicht auf äußere Anregung zurück, weder amtliche noch nichtamtliche, und hat auch keinerlei offizielle Unterstützung erfahren.“ Ebd., S. 8.

127 Ruland 1918, S. 6 u. 8-9.

ler Karl Strupp im letzten Kriegsjahr herausgegebener Sammelband mit dem Titel *Unser Recht auf Elsass-Lothringen*, an dem sich drei habilitierte Forscher verschiedener Fachdisziplinen beteiligt hatten.<sup>128</sup> Besonders bemerkenswert ist schließlich noch, dass man – in Form der besagten Schrift von Hermann Wendel<sup>129</sup> – selbst aus den Reihen der Sozialdemokraten heraus ein gedrucktes ‚Geschütz‘ gegen die französischen Ansprüche in Stellung brachte.

Durch die Gegebenheiten des Krieges und einer hieraus resultierenden – vielfach zumindest unterschwellig existenten<sup>130</sup> – Verlustangst hinsichtlich Elsass-Lothringen, welche im Verlauf der bewaffneten Auseinandersetzung und der damit verbundenen progressiven „Internationalisierung“<sup>131</sup> der reichsländischen Problematik zwangsläufig zunehmen musste, bestand nun deutscherseits nämlich ein ganz neuer Rechtfertigungsdruck. Dem begegnete man jedoch, nicht zuletzt aufgrund der geschichtlichen Argumentation aus Richtung Frankreich, im Kern wiederum mit altbekannten Beweisgründen. Im Zuge ihrer Gegendarstellungen sollten sich die publizistischen Kämpfer so zumeist im Wesentlichen auf jenes historisch-kulturell basierte Argumentationsgerüst stützen,<sup>132</sup> das die Annexionsbefürworter/-innen bereits 1870 (und auch schon zuvor<sup>133</sup>) als Legitimation ihrer Forderungen vorgebracht hatten.

Hierzu gehörte wieder insbesondere das ‚Mittelalterargument‘, also die gemeinsame Vergangenheit im Kontext des Heiligen Römischen Reiches, welche im Zuge

---

128 Strupp 1918.

129 Siehe Wendel 1916. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang noch, dass sich auch deutschgesinnte Altelsässer in dieser schriftlichen Auseinandersetzung zu Wort meldeten und Schützenhilfe leisteten; siehe z. B. bereits im Jahr 1915 Lienhard, Friedrich u. a.: *Wohin gehört Elsaß-Lothringen?*, Zürich 1915. Dort beantwortete Friedrich Lienhard (1865–1929) bereits im Vorwort die im Titel gestellte Frage, indem er schrieb, dass Elsass-Lothringen „ein urdeutsches Land“ sei, welches „nach Schicksal und Wesensart des deutschen Reiches Westmark bleiben muss.“ Ebd., S. 4. Zu Lienhards Herkunft und nationaler Identität vgl. auch z. B. Barthel, Ernst: *Elsässische Geistesgeschicksale. Ein Beitrag zur europäischen Verständigung* (Schriften der Elsaß-Lothringischen Wissenschaftlichen Gesellschaft zu Straßburg; Reihe A. Alsatica und Lotharingica 5), Gebweiler 1928, S. 84 und ders.: *Friedrich Lienhard. Die Künstlerseele aus dem deutschen Elsass*, Colmar 1941, S. 11.

130 Man bedenke hier u. a., dass ein Verlieren „in der kulturphilosophischen Sehweise des Krieges [gar]nicht vorstellbar“ gewesen ist; Fries, Helmut: *Deutsche Schriftsteller im Ersten Weltkrieg*, in: Michalka, Wolfgang (Hg.): *Der Erste Weltkrieg. Wirkung, Wahrnehmung, Analyse*, München u. Zürich 1994, S. 825–848.

131 Wehler 1979, S. 64; vgl. z. B. Kautsky 1917, S. 84 und Grumbach 1918b, S. 33–34.

132 Vgl. auch Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 428 u. 434.

133 Hier ist noch mal anzumerken, dass die Kernargumente der Annexionsbefürworter/-innen von 1870 schon damals kein Novum bildeten, da sie bereits Anfang des 19. Jahrhunderts im Kontext der sog. Befreiungskriege herangezogen worden waren; vgl. Nowak 2010, S. 35–36 u. 353.

„altdeutscher‘ Geschichtspolitik“<sup>134</sup> beschworen wurde<sup>135</sup> – wobei manche Stimmen darüber hinaus abermals auf die Germanen<sup>136</sup> bzw. speziell die Alemannen<sup>137</sup> rekurrierten. Hinzu kam die spätere Inbesitznahme dieser Gebiete seitens der Franzosen, die man folglich als historisches Unrecht anprangerte.<sup>138</sup> Ruland sprach beispielsweise von einem frühneuzeitlichen „Raubzug“, dem damals „urdeutsche[...] Länder“ anheimgefallen seien.<sup>139</sup> Aber auch in anderen Publikationen durften obligatorische Verweise auf einen „Raub“<sup>140</sup> durch die Franzosen nicht fehlen. In

---

134 Riederer 2004, S. 412.

135 Vgl. z. B. Kriegspresseamt [um 1917], S. 7-8 u. 12; Löffler 1918, S. 8-10; Hadubert [Boehm, Max Hildebert]: Jungelsaß und die neudeutsche Kultur, in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst, 76. Jahrgang, viertes Vierteljahr, 1917, S. 90; Schäfer 1917a, S. 16 u. 20; Stählin 1918, S. 10-71 u. 129; Schulte 1918, S. 72-96; Ruland 1918, S. 25, das Geleitwort der Herausgeber zu Grupe-Lörcher 1918, S. 5 sowie Stegemann [1918/19], S. 3 u. 5. Siehe hierzu außerdem Stieber, M. [Martin]: Die fränkische Zeit des Elsasses (Fortsetzung und Schluss), in: Vogesenwacht, Nr. 5, 20.02.1917; ders.: Das Elsass und die Hohenstaufen, in: Vogesenwacht, Nr. 24 u. 25, 22.11.1917; ders.: Die Reichsstädte des Elsasses, in: Vogesenwacht, Nr. 11, 19.04.1918 und ders.: Die Reichsstädte des Elsasses (Schluss), in: Vogesenwacht, Nr. 16, 09.06.1918 [im Falle des Feldgeistlichen Stieber konnte jedoch leider nicht geklärt werden, ob es sich um einen Altdeutschen oder aber um einen deutschgesinnten Altsässler handelte]. Der Sozialdemokrat Wendel berief sich im Zuge seiner historischen Rückgriffe hingegen nicht unmittelbar auf die einstmalige Zugehörigkeit dieser Regionen zum Heiligen Römischen Reich. Für ihn stellte bei der geschichtlichen Argumentation nämlich nicht die politisch-herrschaftliche Zugehörigkeit vergangener Tage, sondern eine Jahrhunderte währende kulturelle Verbundenheit die entscheidende Klammer dar: „[D]er Zusammenhang der Gaue mit dem heiligen römischen Reich deutscher Nation bedeutet nicht viel [...]. Wesentlicher ist, daß im Elsaß, seit sich das Dunkel der Vorgeschichte aufhellt, ein durchaus deutscher, ein alemannischer Volksstamm saß, der bewußt deutsche Schicksale miterlebte und in der Werkstatt deutschen Geisteslebens wacker mitarbeitete. Die elsässischen Kirchen und Klöster, Burgen und Städte aus dem Mittelalter tragen deutsches Gepräge, als ständen sie in Thüringen oder Franken [...]“. Wendel 1916, S. 5.

136 „Überlegt man sich ruhig die Dinge, so kommt man zu dem zweifellosen Ergebnis, daß germanisches Blut schon damals im Ganzen die heutige deutsche Sprachgrenze erreicht hatte [...]“. Schulte 1918, S. 30; vgl. ebd., S. 32; Kriegspresseamt [um 1917], S. 12 und das Beispiel bei Haubrichs 1996, S. 248 [Fußnote 168]. Siehe hierzu auch allgemein, also nicht mit speziellem Blick auf den Ersten Weltkrieg, Freund 2009, S. 65, 67-69 u. 77.

137 Siehe z. B. das Geleitwort der Herausgeber zu Grupe-Lörcher 1918, S. 5; Mühling 1917, S. 805; Wendel 1916, S. 5; Löffler 1918, S. 6; Kriegspresseamt [um 1917], S. 4; o. V. [Kriegspresseamt] 1918, S. 5 [siehe zu dieser Schrift den Hinweis in Fußnote 51 (2. Kapitel)] und Stieber, M. [Martin]: Die fränkische Zeit des Elsasses, in: Vogesenwacht, Nr. 4, 07.02.1917 [siehe zu Stieber auch den Hinweis in Fußnote 135 (2. Kapitel)]. Vgl. allgemein Baumann 2013, S. 179 und Freund 2009, S. 69.

138 Vgl. z. B. Kriegspresseamt [um 1917], S. 7-8 u. 12.

139 Ruland 1918, S. 23 u. 63; vgl. auch ebd., S. 25.

140 So z. B. Schäfer 1917a, S. 37 u. 39; Schulte 1918, S. 177; Strupp 1918, S. 219 oder Mühling 1917, S. 805; vgl. auch Löffler 1918, S. 66; Zorn 1918, S. 4; Dehio 1918, S. 4; Kriegspresseamt [um 1917], S. 12 und o. V. [Kriegspresseamt] 1918, S. 4 [siehe zu dieser Schrift den Hinweis in Fußnote 51 (2. Kapitel)]. Wilhelm II. schrieb in diesem Sinne noch nach Kriegsende (in einer im niederlän-

diesem Sinne wurde die Annexion von 1870/71 einmal mehr als legitime „*Wiedervereinigung*“<sup>141</sup> betrachtet bzw. dargestellt. Und seitens des Kriegspresseamtes rechnete man im Zusammenhang mit diesen geschichtlichen Rückgriffen schließlich sogar noch explizit die jeweilige Zeit „*des Besitzes*“ gegeneinander auf:

*„Aber abgesehen von dem Recht spricht auch die Da’uer [sic] des Besitzes zu unseren Gunsten: Lothringen war 800 Jahre in deutschem Besitz und nur 100 Jahre in französischem Besitz. Das Elsaß war etwa 800 Jahre in deutscher und etwa 200 Jahre in französischer Hand.“*<sup>142</sup>

Im Kontext dieser historischen Beweisführungen wurde zudem wieder der grundsätzlich „*urdeutsche*[...]“<sup>143</sup> / „*deutsche*[...] *Charakter der Reichslande*“<sup>144</sup> – mit den in diesem Zusammenhang besonders betonten sprachlichen Gegebenheiten –

---

dischen Exil verfassten Rechtfertigungsschrift): „*Elsaß-Lothringen aber ist seit vielen Jahrhunderten deutsches Land. Von Frankreich war es geraubt, wir hatten es 1871 als uns gehörig zurückgenommen. Deshalb war ein Revanchekrieg, der die Eroberung urdeutschen Gebiets zum Ziele hatte, unrechtmäßig und unmoralisch.*“ Wilhelm II.: Ereignisse und Gestalten aus den Jahren 1878–1918, Leipzig u. Berlin 1922, S. 263. Vgl. auch den Rückblick aus elsässischer Perspektive bei Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 434. Anzumerken ist hier noch mal, dass der Begriff „*Raub*“ in diesem Zusammenhang während der gesamten Reichslandzeit verwendet worden war; siehe hierzu die Referenzen in Fußnote 68 (1. Kapitel).

141 Geleitwort der Herausgeber zu Grupe-Lörcher 1918, S. 5; vgl. auch Dehio 1918, S. 18; Löffler 1918, S. 66; Stählin 1918, S. 197 u. 200; Schulte 1918, S. 7 u. 356 sowie Schäfer, Dietrich: Das Reichsland, Berlin 1917 [gedruckte „*Handschrift*“ von vier Seiten vom 27.08.1917], StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 587.

142 Kriegspresseamt [um 1917], S. 12.

143 Ruland 1918, S. 63; Löffler 1918, S. 5 u. 8; Michaelis 1915, S. 3 und im Rückblick Wilhelm II. 1922, S. 263; vgl. auch o. V.: Die künftige Gestaltung Elsaß-Lothringens, Berlin o. J. [1918], S. 15, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 625 und aus elsässischer Sicht der Zwischenkriegszeit Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 428 u. 434.

144 Kriegspresseamt [um 1917], S. 12; vgl. auch o. V. [Kriegspresseamt] 1918, S. 3, 5 u. 7 [siehe zu dieser Schrift den Hinweis in Fußnote 51 (2. Kapitel)]; das Geleitwort zu Grupe-Lörcher 1918, S. 6; Schulte 1918, S. 94-95 u. 349; Mühling 1917, S. 804-805; [Wolfram?] o. J. [1918], S. 21-22, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 612-613; Hadubert [Boehm] 1917b, S. 93-94 u. 96; ders. 1918, S. 165-166; Zorn 1918, S. 4 u. 6; Wrede 1918, S. 211, 213-214 u. 217; Stegemann [1918/19], S. 3-6 sowie Wendel 1916, S. 5. Der Sozialdemokrat Wendel betonte dabei z. B. besonders, dass die „*Arbeiterklasse und Bauernklasse*“ im Gegensatz zu der Oberschicht im Lande „*rein deutsch*“ sei. Ebd., S. 16. Für seinen Genossen Eduard David war Elsaß-Lothringen „*zu vier Fünfteln nationaldeutsches Land* [...]“. David 1915, S. 128. Vgl. hierzu auch bereits Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 434 und Jahr 1998, S. 294. Hinsichtlich der speziellen Attestierung eines ‚deutschen‘ Gepräges der Städte siehe zudem Schede 1918a, S. 60, 62, 64 u. 67. Bei dem letztgenannten Verfasser könnte es sich möglicherweise um den gebürtig aus Schwetzingen stammenden Redakteur und Autor Kurt Schede (1870–1952) handeln; biographische Angaben nach Rupp, Heinz / Lang, Carl Ludwig (Hg.): Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisch-bibliographisches Handbuch 14, 3. vollst. überarb. Aufl., Bern 1992, Sp. 322.



als gemeinsame Klammer angeführt.<sup>145</sup> Der Sozialdemokrat Wendel schrieb z. B. hinsichtlich der elsässischen Gegenden, in denen nicht mehr als ein bis zwei Prozent der Bevölkerung Französisch sprachen: „*Hier läßt sich noch nicht einmal von einem dünnen französischen Lack über der deutschen Grundfarbe sprechen, hier ist Unter- und Oberfläche rein deutsch.*“<sup>146</sup> Dieses Anknüpfen an den typischen Duktus der Annexionszeit à la Heinrich von Treitschke und anderen – im Sinne einer „Kulturnation“<sup>147</sup> – mag aus der Feder eines Sozialdemokraten zunächst erstaunen. Derartige Aussagen sind jedoch wiederum im Kontext einer „nationalen Durchprägung“<sup>148</sup> der Parteimajorität in dieser Zeit zu betrachten.

Außerdem ist hier allgemein anzumerken, dass die in den Kampfschriften obligatorisch attestierte ‚Deutschheit‘ wohl in der Regel nicht nur propagandistisch intendiert war, sondern auch tatsächlich einer grundsätzlichen Wahrnehmung von Land und Leuten seitens der Autoren entsprach.<sup>149</sup> Eine derartige Perzeption ist nämlich insgesamt – trotz des bereits im Teilabschnitt 1.2 thematisierten Misstrauens und dessen noch zu betrachtender Entwicklung im Verlauf des Krieges – unter Altdeutschen immer noch äußerst weit verbreitet gewesen.<sup>150</sup> Einige der im Wortgefecht

---

145 Vgl. Kriegspresseamt [um 1917], S. 11; Ruland 1918, S. 28 u. 31-34; Wrede 1918, S. 211 u. 218; Zorn 1918, S. 4 u. 6; Schulte 1918, S. 35-46 u. 356; David 1915, S. 128; Wendel 1916, S. 16 u. 29; Löffler 1918, S. 6-8 u. 64-65; Hadubert [Boehm] 1917b, S. 96; ders. 1918, S. 165; o. V. [Kriegspresseamt] 1918, S. 3 u. 5 [siehe zu dieser Schrift den Hinweis in Fußnote 51 (2. Kapitel)]; Stegemann [1918/19], S. 6; Bauer 1916 und Noppenberger, F. H.: Geiler von Kaysersberg, in: Vogesenwacht, Nr. 5, 19.02.1918 [die regionale Herkunft der beiden Verfasser K. Bauer und F. H. Noppenberger ließ sich leider nicht ermitteln, so dass es sich hier ggf. auch um deutschgesinnte Altelsässer gehandelt haben könnte]. Vgl. aus elsässischer Sicht der Zwischenkriegszeit auch Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 426 u. 434.

146 Wendel 1916, S. 16. So kritisierte der aus Elsass-Lothringen stammende Edgar Lévy zwei Jahre später hinsichtlich dieser Schrift: „*Der Reihe nach werden die üblichen, von alldeutscher Seite übernommenen Gründe als Beweis für das kerndeutsche Reichsland und die unbedingte Notwendigkeit seiner Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche angeführt.*“ Lévy [1918], S. 8.

147 Siehe zu diesem äußerst diffizilen Begriff z. B. Dann, Otto: Nationale Fragen in Deutschland: Kulturnation, Volksnation, Reichsnation, in: François, Etienne / Siegrist, Hannes / Vogel, Jakob (Hg.): Nation und Emotion. Deutschland und Frankreich im Vergleich; 19. und 20. Jahrhundert (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 110), Göttingen 1995, S. 69-71.

148 „Der Prozeß der nationalen Durchprägung war in den Reihen der MSPD durch den Kriegsbeginn beschleunigt worden. Das unverhüllt national-deutsche Denken, das nunmehr in die Publizistik der Mehrheitssozialdemokratie Eingang gefunden hatte, verstellte den Blick in der els.-lothr. Frage völlig.“ Soell 1963, S. 207.

149 Insbesondere hinsichtlich der ‚einfacheren‘ Bevölkerung dieser Grenzregionen.

150 Aus dem Bereich der Ego-Dokumente sei in diesem Zusammenhang z. B. auf eine Aussage der aus dem preußischen Schneidemühl (Provinz Posen) stammenden Elfriede Kuhr (1902–1989) verwiesen. Sie notierte als Jugendliche nämlich am 04.10.1918 in ihr Tagebuch: „*Die Elsässer sind doch Deutsche!*““ Mihaly [Kuhr] 1982, S. 355. Kuhr gab sich später den Namen Jo Mihaly; biographische Angaben nach Karrenbrock, Helga: Mihaly, Jo, in: Neue Deutsche Biographie 17, Berlin 1994,



um Elsass-Lothringen streitenden Verfasser führten zudem einmal mehr an, dass die Grenze in den Vogesen, welche ja größtenteils mit der für die kulturelle Argumentation so zentralen sprachlichen Scheidelinie übereinstimmte, die „*natürliche*“<sup>151</sup> sei und keinesfalls eine, die im Rhein verlaufe.

Es lässt sich daher noch mal festhalten, dass die Argumente, welche man im Laufe des Ersten Weltkrieges und einer damit einhergehenden Verlustangst den französischen Forderungen nach Wiedererlangung dieser Gebiete entgegenbrachte, zu einem ganz essentiellen Teil diejenigen waren, die bereits im Zuge der Annexionsbestrebungen von 1870/71 vorgetragen worden sind.<sup>152</sup> Dabei sollte sich sogar der sprachliche Duktus vielfach gleichen. Über dieses entsprechend ‚altgediente‘ Argumentationsgerüst hinaus lassen sich jedoch auch einige zeitbedingte Veränderungen bei der Begründung des Anrechtes bzw. des Beharrens konstatieren, auf die im Folgenden einzugehen ist.

Ziel der während des „*große[n] Krieg[es]*“<sup>153</sup> von altdeutscher Seite hinsichtlich der ‚äußeren elsass-lothringischen Frage‘ publizierten Schriften war es also aufzuzeigen, dass das Elsass und Teile Lothringens im Grunde immer ‚deutsch‘ gewesen seien und es auch künftig bleiben sollten. Dies wollte man dabei zumindest teilweise<sup>154</sup> in alle Richtungen – sprich im Sinne einer „Inlands- und [...] Auslands-

---

S. 490-491 und Vierhaus (Bd. 7) 2006, S. 101-102. Für den Hinweis auf diese Quelle danke ich Herrn Georg Götz.

151 Schulte 1918, S. 9, 23, 25 u. 356 sowie Ruland 1918, S. 11; vgl. auch Löffler 1918, S. 6 u. 65. Damit einhergehend wurde einmal mehr direkt auf den Titel von Ernst Moritz Arndts berühmter Schrift *Der Rhein, Deutschlands Strom, aber nicht Deutschlands Gränze* rekurriert, welche die Grenzfunktion des Rheines negierte und dessen vollständige Zugehörigkeit zu Deutschland beschwor; vgl. Ruland 1918, S. 13 und Löffler 1918, S. 82. Wendel bezog sich sogar im Kontext ökonomischer Verflechtungen auf Arndts Worte: „*Die wirtschaftliche Bedeutung Straßburgs etwa beruht darauf, daß auch wirtschaftsgeographisch der Rhein Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze ist.*“ Wendel 1916, S. 20. Siehe hierzu Arndt 1813.

152 Darüber hinaus wurden diese Argumente auch im Verlauf der gesamten Reichslandzeit immer wieder zur Rechtfertigung der 1871 formell abgeschlossenen Einverleibung herangezogen.

153 Siehe in den Quellen z. B. o. V.: Todesüberwinder. Aus dem Leben und Heimgang eines Unteroffiziers im großen Weltkrieg, Bad Homburg o. J. [1915], S. 3.

154 Zumindest die Schriften des Kriegspresseamtes waren anscheinend speziell für deutsche Adressatinnen und Adressaten (sowie ggf. noch für Angehörige der auf Seite des Reiches kämpfenden Nationen) bestimmt; siehe insbesondere o. V. [Kriegspresseamt] 1918. Jens Albes schreibt in diesem Sinne hinsichtlich der allgemeinen Aufgaben dieser Einrichtung, dass sie „die Stimmung im Deutschen Reich, an der Front und in den verbündeten Staaten mit militärischer Berichterstattung und Propaganda fördern, die Zensur vereinheitlichen und die OHL laufend über die Entwicklung der öffentlichen Meinung informieren“ sollte; Albes 2009a, S. 656. Und auch die Publikation von Löffler war wohl nur an einen deutschen Adressatenkreis gerichtet; vgl. insbesondere Löffler 1918, S. 5.

propaganda“<sup>155</sup> – deutlich machen. Bei dieser unter dem enormen exogenen Druck also insgesamt nicht nur nach innen<sup>156</sup>, sondern gleichfalls nach außen<sup>157</sup> gerichteten Legitimation spielte der auf Elsass-Lothringen bezogene Sicherheitsaspekt, welcher während des Krieges von 1870/71 ja als weiterer zentraler Grund für eine Annexion angeführt worden war, nun zumindest im Rahmen der publizierten Beweisführung eine nicht mehr so bedeutsame Rolle. Wenngleich zu betonen ist, dass dieses Argument in der erneut gegebenen Kriegssituation<sup>158</sup> zumindest für eine Rechtfertigung gegenüber den altdeutschen Landsleuten jedoch keineswegs gänzlich verschwand.<sup>159</sup>

In den Plädoyers um den Erhalt dieser Grenzregionen beim Reich wurden dafür jetzt<sup>160</sup> verstärkt wirtschaftliche Aspekte vorgetragen. Letzteres erfolgte zwar einerseits in einem gesamtdeutschen Sinne, indem man (wiederum primär an Alt-

---

155 Siehe hierzu ganz allgemein Lückemeier 2001, S. 465.

156 Sprich an Altdeutsche, die angestammte Bevölkerung des Reichslandes sowie an die polnische und dänische Minderheit im Reich adressiert.

157 Also an die verbündeten, neutralen und gegnerischen Staaten gerichtet. Auch wenn man in deutscher Sprache publiziert, hoffte man teilweise auf eine Rezeption der Ausführungen im Ausland. So schrieb Schulte in diesem Sinne in seinem Vorwort: „[I]ch hoffe, daß dieses Buch an ernste, der Wahrheit dienende Leser früher oder später doch herankommt; an Neutrale, ‚neutrale‘ und offene Feinde unseres Vaterlandes und Volkes. Aber auch in unserem Vaterlande hoffe ich auf viele Leser [...]“. Schulte 1918, S. 8. Und Ruland schrieb einleitend, dass er „mit Absicht ohne Umschweife die Dinge beim rechten Namen genannt und eine scharfe Klinge geschlagen [habe], um die Kritik des Auslandes herauszufordern.“ Ruland 1918, S. 5. Auch an anderen Stellen seiner Schrift erwähnte der Geheime Justizrat den von ihm ebenfalls anvisierten „ausländischen Leser“; ebd., S. 40; vgl. ebd., S. 41 [Fußnote 1] u. 43. Vgl. bezüglich der neutralen Staaten auch Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 433.

158 Wo „militärische Sicherheit“ allgemein eine naturgemäß hohe Bedeutung hatte; vgl. auch Preibusch 2006, S. 554.

159 Strupp sprach z. B. davon, dass man u. a. auch „aus militärischen [...] Gründen Elsaß-Lothringen nicht“ abtreten könne; Strupp 1918, S. 223. Und in den *Grenzboten* schrieb man in einem Brief vom 26.10.1918 u. a. von „militärischen [...] Werten“, welche nun im Reichsland „auf dem Spiele“ gestanden hätten; W., P.: Straßburger Brief, in: *Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst*, 77. Jahrgang, viertes Vierteljahr, 1918, S. 124. Von zwei Autoren wurde zudem explizit herausgehoben, dass sich die Richtigkeit des Sicherheitsgedankens im Zuge des laufenden Krieges erwiesen habe. Der Kunsthistoriker Georg Dehio (1850–1932) schrieb in diesem Sinne z. B.: „Heute weiß jeder letzte in Bayern, Schwaben und am Rhein, was es bedeutet hätte, wenn es [Elsass-Lothringen, d. Verf.] bei Beginn des gegenwärtigen Krieges noch in den Händen der Franzosen gewesen wäre.“ Dehio 1918, S. 18; vgl. auch ders. o. J. [1917], StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 589 sowie Löffler 1918, S. 73. Man betrachtete Elsass-Lothringen schließlich nicht zuletzt in der Staatsspitze bzw. bei den hohen Militärs u. a. auch weiterhin als südwestliche ‚Fortifikation‘ des Reiches. Darauf hatte ja beispielsweise Staatssekretär von Kühlmann mit dem bereits zitierten „Schild“ noch mal verwiesen; vgl. Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 310), Berlin 1917, S. 3812. Zu Dehio siehe auch Vierhaus (Bd. 2) 2005, S. 527–528.

160 Ökonomische Argumente waren für die Annexion von 1870/71 nebensächlich gewesen; vgl. Althammer 2009, S. 104 oder auch Kautsky 1917, S. 76.

deutsche adressiert) die ökonomische Bedeutung Elsass-Lothringens für die Nation betonte,<sup>161</sup> andererseits wurde aber auch speziell darauf verwiesen, dass die Wirtschaft im südwestlichsten Bundesglied mittlerweile nach Deutschland ausgerichtet sei.<sup>162</sup> Ruland prophezeite in diesem Zusammenhang z. B. gar, dass eine Rückkehr in Mariannes Schoß daher katastrophale wirtschaftliche Folgen für die Bevölkerung dieser Grenzgebiete gehabt hätte.<sup>163</sup>

Und sogar soziale Errungenschaften für die elsass-lothringische Arbeiterschaft wurden nun von manchen Autoren als Argument für einen Verbleib bei Deutschland genannt.<sup>164</sup> Der Sozialdemokrat Wendel verwies in seiner Publikation zudem u. a. auf die „Scharen“ der mittlerweile aus Altdeutschland eingewanderten Bewohner/-innen des Landes und deren Nachkommen, die – wie er selbst – inzwischen in großer Zahl im Reichsland das Licht der Welt erblickt hatten.<sup>165</sup>

Insbesondere in den Kampfschriften, die auch an Leser/-innen aus anderen Nationen gerichtet waren, ist zudem angeführt worden, dass man sich in Elsass-Lothringen grundsätzlich zu Deutschland bekennen würde und im Verband des Reiches verbleiben wolle.<sup>166</sup> Dabei wurde zur Konsolidierung u. a. auf jüngere Wahlergebnisse aus Friedenszeiten zurückgegriffen,<sup>167</sup> welche nun gewissermaßen als bereits

---

161 Vgl. Ruland 1918, S. 72-73; Löffler 1918, S. 75-77; Strupp 1918, S. 223; Wittich, Werner: Die Wirtschaft des Reichslandes Elsaß-Lothringen in Vergangenheit und Gegenwart, in: Anrich / Schultz / Wittich 1918, S. 149 u. 162; W., P.: Straßburger Brief, in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst, 77. Jahrgang, viertes Vierteljahr, 1918, S. 124; den in der Nähe von Trier geborenen Sozialdemokraten Leopold Emmel (1863–1919) bei o. V.: Der sozialdemokratische Parteitag. V., in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 288 (erstes Morgenblatt), 18.10.1917, S. 1 sowie Wendel 1916, S. 20, 22-24 u. 29. Bezüglich Wendels Standpunkt in dieser Angelegenheit vgl. in der Sekundärliteratur auch bereits Soell 1963, S. 209. Karl Kautsky nahm diesbezüglich hingegen eine diametrale Position ein; vgl. Kautsky 1917, S. 76-84; [Kautsky] o. J. [1916], S. 18 und Soell 1963, S. 210. Biographische Angaben zu Emmel nach Hiery 1986, S. 453 und Igersheim 1981, S. 247. In diesem Kontext gilt es auch zu bedenken, dass gerade „die Verhütung der lothring. Minette (nach 1879) [...] für die dt. Industrie von größter Bedeutung“ gewesen ist; Cordes 1998a, S. 322.

162 Vgl. Wittich 1918, S. 159 u. 161; Ruland 1918, S. 73-77; Wendel 1916, S. 20-24; Stegemann [1918/19], S. 7-8 und aus elsässischer Perspektive der Zwischenkriegszeit Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 434.

163 Er verwies dabei insbesondere auf eine vielfach vorhandene Orientierung zum altdeutschen Absatzmarkt; vgl. Ruland 1918, S. 73-77. Ähnlich auch Stegemann [1918/19], S. 7 u. 12.

164 Vgl. Ruland 1918, S. 75; Wendel 1916, S. 19-20 und Stegemann [1918/19], S. 8. Siehe mit Blick auf Wendel auch bereits Soell 1963, S. 209.

165 Vgl. Wendel 1916, S. 15.

166 Vgl. Ruland 1918, S. 55-56 u. 60; Schulte 1918, S. 353; Zorn 1918, S. 6 sowie Strupp 1918, S. 223-224. Wendel brachte schon 1916 den „Willen der Elsaß-Lothringer selbst“ als Argument vor; Wendel 1916, S. 30.

167 Ruland schrieb mit Blick auf die Wahlergebnisse der Vorkriegszeit: „Nach diesem Gesamtergebnisse der in den Jahren 1911 bis 1914 [...] erfolgten Reichstags-, Landtags- und Gemeinderatswahl-

erfolgtes „*Plebiszit*“<sup>168</sup> für Deutschland fungieren sollten. Eine derartige Argumentation war auf internationaler Ebene im Grunde auch unumgänglich, da die Frage nach dem „*Selbstbestimmungsrecht*“<sup>169</sup> in der elsass-lothringischen Angelegenheit ja nun entsprechend verstärkt von außen an Deutschland herangetragen worden war.<sup>170</sup>

Mit Blick auf die elsass-lothringischen Gegebenheiten während des laufenden bewaffneten Konfliktes schrieb man in diesem Kontext zwar z. B. von „*vielen* *Beweisen*“ der „*Treue*“<sup>171</sup> aus dem Reichsland oder davon, dass „*die große Mehrheit des elsass-lothringischen Volkes vom ersten Tage des Weltkrieges an ihre Pflicht als tapfere deutsche Soldaten erfüllt*“<sup>172</sup> habe. Von einer kriegsbedingt erlangten, völligen inneren Gewinnung im nationalen Sinne ist in den untersuchten Kampfschriften, welche durchweg aus der zweiten Kriegshälfte stammen, jedoch keine Rede. Und das, obwohl doch vor dem August 1914 extrem nationalistisch-militaristische Stimmen existierten, die aus ihrer besagten Unzufriedenheit mit der Situation im Reichsland heraus noch prognostiziert hatten, dass erst ein erneuter bewaffneter Konflikt mit Frankreich entscheidend positive Effekte in puncto Verschmelzung bewirken würde.<sup>173</sup>

Dieser Umstand wirft die Fragen auf, wie man unter Altdeutschen die innere Eingliederung der Elsässer/-innen und Lothringer/-innen im Verlauf dieses Waffenganges tatsächlich beurteilte und wie sich die seit mehr als vier Jahrzehnten angestrebte Zusammenführung *de facto* zu Kriegsbeginn darstellte und schließlich bis zur Zäsur von 1918 entwickelte. Diesen und weiteren Aspekten soll in den nächsten beiden Kapiteln nachgegangen werden.

---

*len ist als unumstößliche Wahrheit festzustellen, daß die Gesamtbevölkerung Elsaß-Lothringens bis auf eine verschwindende Minderheit die nationalistische Bewegung durchaus ablehnt und ihren Willen der Zugehörigkeit zu Deutschland unzweideutig bekundet hat.*“

Ruland 1918, S. 55-56; vgl. ebd. S. 39-40 u. 48-54 sowie zwei Jahre zuvor Wendel 1916, S. 18 u. 30.

168 Ruland 1918, S. 40.

169 Ebd., S. 38.

170 Vgl. auch Große, Alfried: Wilhelm Kapp und die Zeitungswissenschaft. Geschichte des Instituts für Publizistik und Zeitungswissenschaft an der Universität Freiburg i. Br. (1922–1943) (Internationale Hochschulschriften 8), Münster u. New York 1989, S. 34. Siehe hierzu insbesondere Strucker 1917, S. 77-78.

171 „[D]ie Bevölkerung hat in den für sie sicherlich sehr schwierigen Zeiten [...] so viele Beweise von Treue erbracht, wie ich wenigstens sie nicht erwartet habe. So steht der französische Weizen im Lande lange nicht so, wie es Wetterlé und andere Kriegshetzer [...] vor dem Kriege in Paris in Aussicht stellten.“ Schulte 1918, S. 353.

172 Ruland 1918, S. 60.

173 Vgl. Frymann [Claß] 1914, S. 88. Der General der Kavallerie Freiherr von Loë hatte schon nach der Wahl von 1887 eine derartige Ansicht vertreten; siehe die Briefe an Graf von Waldersee vom 25.03.1887 und 26.03.[18]89 aus Koblenz, editiert bei Meisner 1928, S. 69 u. 254.

### 3      **Altdeutsche Hoffnungen und kollektive Identitäten im Reichsland**

#### 3.1      **Die anfängliche Hoffnung auf eine kriegsbedingte Verschmelzung**

*„Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche“<sup>1</sup>*

Kaiser Wilhelm II. (am 01. u. 04.08.1914)

Dieser berühmte Ausspruch Wilhelms II. (1859–1941)<sup>2</sup> zielte nicht nur darauf ab, die Differenzen bezüglich der politischen Lager und Konfessionen in Anbetracht der außergewöhnlichen Situation des Krieges beiseite zu schieben. Darüber hinaus sollten gemäß dieser kaiserlichen Losung auch bestimmte „*Stammesunterschiede*“<sup>3</sup> im föderalistisch aufgebauten Reich – im Sinne der nationalen Sammlung<sup>4</sup> – beseitigt werden.

Dabei erweckte die Situation zu Beginn des bewaffneten Konfliktes unter der deutschen Bevölkerung nicht nur diesen Worten des Potentaten entsprechende Wünsche bzw. Erwartungen,<sup>5</sup> sondern oftmals sogar bereits den Eindruck, als wenn die Nation in der Stunde der Not nun tatsächlich – über alte Auseinandersetzungen und Unterschiede / Ungleichheiten hinweg – Schulter an Schulter zusammengedrückt sei

- 
- 1    Diese bereits am 01.08.1914 auf dem Balkon des Berliner Stadtschlusses getätigte Äußerung wiederholte Wilhelm II. noch mal im Zuge seiner Thronrede vom 04.08.1914. Letztere ist in gekürzter Form editiert bei Bruch / Hofmeister 2006, S. 358; siehe auch z. B. Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 211, 05.08.1914 oder Kloß, M. [Max]: Die Arbeit des Alldeutschen Verbandes im Kriege. Rede, gehalten auf der Tagung des Alldeutschen Verbandes zu Kassel, am 7. Oktober 1917, München 1917, S. 3.
  - 2    Eine Kurzbiographie bietet z. B. Reinermann, Lothar: Wilhelm II. (1859–1941), in: Fröhlich 2001, S. 275–285 und eine ausführlichere Darstellung beispielsweise Clark, Christopher: Wilhelm II. Die Herrschaft des letzten deutschen Kaisers, München 2008 (Engl. 2000).
  - 3    Thronrede Wilhelms II. vom 04.08.1914, in gekürzter Form editiert bei Bruch / Hofmeister 2006, S. 358. Siehe hierzu auch z. B. die seitens der OHL erfolgte Betonung des gemeinsamen Kampfes von „*Truppen aller deutschen Stämme* [...]“; o. V.: Die Tagesberichte der Obersten Heeresleitung im Kriegshalbjahr August 1914 bis Januar 1915, in: Düsseldorfer General-Anzeiger (Hg.): Der Weltkrieg (Bd. 1), Essen 1915, S. 147.
  - 4    Vgl. auch z. B. Hirschfeld 2013, S. 33.
  - 5    Vgl. auch z. B. bereits Witkowski 2008, S. 11 u. 20; Stachelbeck 2013, S. 187; Hirschfeld 2013, S. 35 und Hettling, Manfred: Heeresmißstände, in: Hirschfeld u. a. 2009, S. 547.

und die Kriegssituation somit *in corpore* durchstehen würde.<sup>6</sup> Im Zuge dessen gab man sich ‚rechts des Rheines‘ und unter den von dort ins Reichsland gekommenen Menschen auch mit Blick auf Elsass-Lothringen anfangs vielfach optimistisch bezüglich einer sich jetzt vollziehenden Integration oder zeigte sich hierüber hinausgehend sogar bereits höchst erfreut, dass eine Verschmelzung nun angeblich kriegsbedingt erlangt worden sei. Was aus stark nationalistisch-militaristischen Kreisen heraus – wie bereits am Ende des vorherigen Abschnittes erwähnt – vor dem Krieg prophezeit worden war,<sup>7</sup> schien gemäß den im August 1914 erklingenden Stimmen somit nun tatsächlich Realität geworden zu sein oder wirkte zumindest zum Greifen nah.<sup>8</sup>

Der in Bremen geborene Geschichtsprofessor Dietrich Schäfer (1845–1929)<sup>9</sup> merkte 1917 hinsichtlich der in dieser Angelegenheit teilweise gar euphorischen Urteile vom Anfang des Krieges Folgendes an:

*„Mit lautestem Lobe wurde von den eingewanderten Landesbewohnern und sonstigen Berichterstatlern zu Beginn die vaterländische Haltung der reichsländischen Bevölkerung gepriesen, ihre willige Bereitschaft, ja Begeisterung stehe der altdutschen nicht nach.“*<sup>10</sup>

Ein in diesem Sinne entstandenes Gedicht mit dem Titel *„Den deutschen Brüdern in Elsaß und Lothringen“* von dem erfolgreichen Schriftsteller Walter Bloem aus Elberfeld (1868–1951)<sup>11</sup> lautet z. B. wie folgt:

---

6 Vgl. Witkowski 2008, S. 11 und Janz 2013, S. 185. Siehe z. B. einen Feldpostbrief des Offizierstellvertreters Heinrich Runge (1889–1914) vom 12.08.1914 bei o. V.: Unsern Helden zum Gedächtnis, in: Oldenburger Jahrbuch 23, 1915, S. 122; die Tagebucheinträge vom 02. und 06.08.1914 bei Mierisch, Helene: Kamerad Schwester (1914–1918), Leipzig 1934, S. 10-11 oder vom 02.08.1914 bei Krafft, Johannes: Kriegstagebuch, Minden u. Leipzig 1915, S. 8.

7 Vgl. für die Zeit unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg Frymann [Claß] 1914, S. 88.

8 Vgl. z. B. die diesbezüglichen Anmerkungen aus der Rückschau bei Löffler 1918, S. 92 oder aus elsässischer Sicht bei o. V.: Heimat und Vaterland, in: Bach 1916, S. 40; Karl Hauß (1871–1925) am 13.06.1918, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 313), Berlin 1918, S. 5456 und Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 425. Vgl. hierzu in der Sekundärliteratur auch bereits Hochstuhl, Kurt: Berthold von Deimling – ein Freund des Elsass?, in: Revue d’Alsace 139, 2013, S. 181-183 und eine diesbezügliche Anmerkung bei Jahr 1998, S. 255. Zu Karl Hauß siehe Igersheim 1981, S. 258 und Vierhaus (Bd. 4) 2006, S. 514.

9 Schäfer, Dietrich: Mein Leben, Berlin u. Leipzig 1926, S. 7; StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 502 und Vierhaus (Bd. 8) 2007, S. 736.

10 Schäfer 1917a, S. 85.

11 Vgl. hinsichtlich des Erfolges z. B. die Auflagenzahlen in den Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 295, 28.10.1913. Und im „Deutschen Literatur Lexikon“ heißt es: „Seine der militanten, preußisch-deutschen Gedankenwelt verhafteten Romane machten ihn zu einem der meistgelesenen deutschen Autoren seiner Zeit.“ Berger, Bruno / Rupp, Heinz (Hg.): Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisch-bibliographisches Hand-

„Um euch sind unsere Väter jauchzend gestorben, / euch haben wir lang und bang in Schmerzen umworben, / aber in euch war noch immer ein Zagen und Zaudern, / war ein herbes Verkennen, ein Harren und Schaudern – / da ist der Krieg, der herrliche Retter, gekommen, / sind eure Herzen und unsre zusammen erglommen, / ist unser Blut und eures zusammengeronnen: / Nun erst seid ihr uns wahrhaft ,wiedergewonnen‘!“<sup>12</sup>

Bei diesen Zeilen, welche Bloems Roman *Das verlorene Vaterland*<sup>13</sup> aus dem Jahre 1914 vorangestellt wurden, handelt es sich also um ein Enkomion auf die angeblich nun im Zuge des ausgebrochenen Krieges erfolgte innere ‚Wiedererlangung‘ der elsass-lothringischen Bevölkerung.

Auch der *Kladderadatsch* verbreitete im August 1914 in diesem Zusammenhang eine positiv gestimmte Kunde. In einem Gedicht, in welchem zunächst die deutsche *unitas* insgesamt beschworen wurde, hieß es im weiteren Verlauf mit speziellem Blick auf die südwestliche Peripherie: „Durch die Wälder der Vogesen / Tief und voll ein Brausen schallt – / Wieder deutsch, wie es gewesen, / Ward der grüne Wasgenwald.“<sup>14</sup> Aus deutscher Perspektive höchst erfreuliche Reichsland-Bilder wurden außerdem in einer ganzen Reihe von Ausgaben der *Frankfurter Zeitung* vom August 1914 vermittelt.<sup>15</sup> Am 09.08. schrieb man in diesem über-

---

buch 1, 3. vollst. überarb. Aufl., Bern u. München 1968, Sp. 583. Biographische Angaben nach ebd., Sp. 583-584 und Vierhaus (Bd. 1) 2005, S. 720.

12 Bloem, Walter: *Das verlorene Vaterland*, Leipzig 1914, S. 7. Bloem ließ es auch im weiteren Verlauf des Krieges nicht an nationalem Pathos mangeln; siehe z. B. Bloem, Walter: *An meinen Sohn*, in: *Die Woche*, Nr. 48, 27.11.1915, S. 1695.

13 Bloem 1914; dieser Roman spielt im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71.

14 W., P. [Warncke, Paul?]: Metz, in: *Kladderadatsch*. Humoristisch-satirisches Wochenblatt, Nr. 35, 30.08.1914. Der Begriff „*Wasgenwald*“ diente zeitgenössisch als eine betont deutsche Bezeichnung für die Vogesen. Ein aus Württemberg kommender Dichter legte den Menschen in den südwestlichen Grenzregionen zudem folgendes „*Gelöbnis deutscher Treue*“ in den Mund: „*Seid getrost, ihr deutschen Brüder, / Wir auch sind von deutschem Blut: / Steigen sie ins Wasgau nieder, / Finden sie uns auf der Hut.*“ „*Lied der Elsässer und Lothringer*“ von W. Mader aus dem Jahre 1914, zitiert nach Götze 1917, S. 18.

15 Siehe insbesondere o. V.: *Aus Straßburg*, in: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Nr. 211 (zweites Morgenblatt), 01.08.1914, S. 2; o. V.: *Die Stimmung im Elsaß*, in: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Nr. 214 (drittes Morgenblatt), 04.08.1914, S. 1; o. V.: *Das loyale Lothringen*, in: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Nr. 214 (drittes Morgenblatt), 04.08.1914, S. 2; o. V.: *Die Elsaß-Lothringer*, in: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Nr. 217 (drittes Morgenblatt), 07.08.1914, S. 1; o. V.: *General Deimling dankt den Elsaß-Lothringern*, in: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Nr. 219 (erstes Morgenblatt), 09.08.1914, S. 2; o. V.: *Die Stimmung in Straßburg*, in: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Nr. 220 (Abendblatt), 09.08.1914, S. 2; o. V.: *Das deutsche Elsaß erwacht*, in: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Nr. 221 (erstes Morgenblatt), 11.08.1914, S. 2; o. V.: *Straßburg nach dem Siege von Mülhausen*, in: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Nr. 222 (zweites Morgenblatt), 12.08.1914, S. 1; o. V.: *Elsässische Landwehrleute*, in: *Frankfurter Zeitung*

regional bedeutsamen<sup>16</sup> Blatt z. B., dass „[d]ie nationale Gemeinschaft von Altdeutschen und Elsässern [...] täglich enger“<sup>17</sup> werde und zwei Tage darauf titelte man, dass „[d]as deutsche Elsaß erwacht“.<sup>18</sup>

Diese Stimmung hinsichtlich des Reichslandes machte auch vor dem Herzogtum Oldenburg im Nordwesten der Nation nicht halt. Dort hob man in den *Nachrichten für Stadt und Land* nämlich am 09.08.1914 „[b]emerkenswerte Kundgebungen der Reichslande“ hervor und erläuterte diese u. a. mit den Erträgen dortiger Geldsammlungen für Kriegsoffer sowie mit der Zahl derer, die sich in Elsass-Lothringen nun freiwillig zum deutschen Militär melden würden. Hinsichtlich des letztgenannten Gesichtspunktes schrieb man in diesem Artikel, dass „[d]er Andrang bei den Kriegsfreiwilligen [...] so groß“ gewesen sei, „daß die Truppenteile sie nicht sofort alle einstellen konnten und viele nach Hause schicken mußten.“<sup>19</sup> So zeichnete nicht zuletzt die Presse nun<sup>20</sup> zunächst ein äußerst positives Bild von der kriegsbedingten Situation im Reichsland.<sup>21</sup>

Von offizieller Seite kam hier noch hinzu, dass der reichsländische Statthalter und auch manche der in Elsass-Lothringen stationierten hohen Militärs jetzt ebenfalls

---

und Handelsblatt, Nr. 222 (Abendblatt), 12.08.1914, S. 2; o. V.: Ein Elsässer der 1870 für Frankreich kämpfte, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 225 (Abendblatt), 15.08.1914, S. 2.

16 Vgl. z. B. Wegner 1968, S. 105.

17 O. V.: Die Stimmung in Straßburg, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 220 (Abendblatt), 09.08.1914, S. 2.

18 O. V.: Das deutsche Elsaß erwacht, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 221 (erstes Morgenblatt), 11.08.1914, S. 2. Dabei berief man sich auf einen gleichnamigen Artikel des altelsässischen Landtagsabgeordneten Georg Wolf (1871–1951), welcher zuvor in vier reichsländischen Zeitungen erschienen war; vgl. ebd., S. 2 und Hiery 1986, S. 81 [Fußnote 115]. Biographische Angaben nach Igersheim 1981, S. 304 und Hiery 1986, S. 337 [Fußnote 41].

19 O. V.: Bemerkenswerte Kundgebungen der Reichslande, in: *Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen*, Nr. 215, 09.08.1914. Derartige Meldungen wurden in allen Teilen des Reiches verbreitet. So hieß es in einer Schrift aus dem Jahre 1918, dass „die Presse in- und außerhalb“ Elsass-Lothringens „von einer auffallend hohen Zahl von Kriegsfreiwilligen redete. Die Ziffer stieg von Woche zu Woche und bald verkündeten die Zeitungen, daß Elsaß-Lothringen mit 90 000 alle übrigen deutschen Bundesstaaten übertreffe.“ [Wolfram?] o. J. [1918], S. 7, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 605.

20 Gerade infolge der Zabern-Affäre von 1913 war das Reichsland in einigen altdeutschen Zeitungen nur kurze Zeit zuvor nicht selten „Verleumdung[en]“ ausgesetzt gewesen; Curtius 1914, S. 1. Siehe hinsichtlich dieser teilweise äußerst negativen Darstellungen auch z. B. Hackenschmidt, Karl: Elsassische Klage und Anklage, in: *Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus* 5, 1914, S. 170-173 und o. V.: Der neue Kurs in Elsaß-Lothringen, in: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Nr. 70 (drittes Morgenblatt), 11.03.1914, S. 1.

21 Vgl. auch Löffler 1918, S. 91; Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 425 und [Wolfram?] o. J. [1918], S. 7, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 605.



eine „vorzügliche Haltung der Bevölkerung priesen [...]“. <sup>22</sup> Ein deutschgesinnter Altelsässer berichtete in diesem Zusammenhang voller Freude in der *Allgemeinen evangelisch-lutherischen Kirchenzeitung*:

„Die Offiziere bezeugen es, wie gut die Stimmung sei, der Statthalter lobt uns beim Reichskanzler, und Deimling<sup>23</sup> erläßt in seinem Schreiben an die Bevölkerung im Bereich des XV. Armeekorps einen Dank für die verständnisvolle Haltung und tatkräftige Unterstützung von seiten der Bewohner.“ <sup>24</sup>

Und ein ‚einfacher‘ Soldat, der als Landwehrmann einberufene Johannes Krafft aus Mannheim, schrieb am 21.08.1914 über seine individuellen Eindrücke während des Einmarsches in Mülhausen Folgendes in sein posthum veröffentlichtes Kriegstagebuch:

„Als wir in M. ankamen, standen die Leute zu Hunderten und Tausenden auf der Straße. Viele jubelten uns zu. Die aufrechte, wuchtige Männerkraft dieser Landwehrbataillone hatte in den Leuten, die durch den Krieg schon so sehr gelitten hatten, die den Feind schon einmal in ihren Mauern dulden

---

22 O. V.: Heimat und Vaterland, in: Bach 1916, S. 40. Der Statthalter hatte an den Reichskanzler geschrieben: „Die Stimmung der Bevölkerung im ganzen Elsaß ist vorzüglich. Die Truppen werden bei ihren Durchzügen mit Begeisterung begrüßt. Die Presse der verschiedensten Parteirichtungen erkennt an, daß wir einen gerechten Krieg zu führen haben und fordert die elsässischen Soldaten auf, keinen Flecken auf den Ehrenschild des elsässischen Soldatenruhms kommen zu lassen. Zahlreiche Elsässer melden sich als Kriegsfreiwillige. Die Mobilmachung ist nach den eingegangenen Meldungen bisher im Lande glatt verlaufen.“ Das Telegramm ist z. B. abgedruckt bei o. V.: Die Stimmung im Elsaß, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 214 (drittes Morgenblatt), 04.08.1914, S. 1. In einem weiteren Telegramm betonte der Statthalter, dass sich diese Aussage „auch in gleicher Weise auf Lothringen beziehe.“ O. V.: Die Stimmung in Straßburg, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 220 (Abendblatt), 09.08.1914, S. 2. Bezüglich derartiger Bekundungen von hohen Militärs siehe o. V.: General Deimling dankt den Elsaß-Lothringern, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 219 (erstes Morgenblatt), 09.08.1914, S. 2. Vgl. hinsichtlich der Reaktionen des Statthalters und der militärischen Befehlshaber im Reichsland z. B. Schwander, Rudolf: Die reichsländischen Regierungen und die Verfassung, in: Wolfram, Georg (Hg.): Das Reichsland Elsass-Lothringen 1871–1918. Verfassung und Verwaltung von Elsass-Lothringen (Bd. 2, erster Teil), Berlin 1936, S. 84; Deimling 1930, S. 169; Preibusch 2006, S. 522–523 und Jahr 1998, S. 255.

23 Gemeint ist hier der aus Baden stammende General Berthold von Deimling (1853–1944), welcher zu diesem Zeitpunkt das XV. Armeekorps kommandiert hatte; Angaben nach Vierhaus (Bd. 2) 2005, S. 533 und Deisenroth 2004, S. 10 [Fußnote 4]. Siehe auch Jahr, Christoph: Berthold von Deimling: Vom General zum Pazifisten. Eine biographische Skizze, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberheins 142, 1994, S. 359–387; Zirkel, Kirsten: Vom Militaristen zum Pazifisten. General Berthold von Deimling – eine politische Biographie (Frieden und Krieg; Beiträge zur Historischen Friedensforschung 9), Essen 2008 und Hochstuhl 2013, S. 181–204.

24 O. V.: Die Stimmung im Elsaß, in: Allgemeine evangelisch-lutherische Kirchenzeitung. Organ der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konferenz 47, 1914, Sp. 802.

*mußten, wieder das starke, stolze Gefühl geweckt, daß sie Deutsche sind [...].*<sup>25</sup>

Es lässt sich also, wie die dargelegten Quellen in ihren zuversichtlichen bis euphorischen Tönen zeigen, im Kontext des Kriegsausbruches – nach einer sehr langen Phase vielfach verbreiteter Reichsland-Resignation in Altdeutschland<sup>26</sup> (siehe hierzu auch 1.2) – insgesamt ein deutliches Aufkommen von „*Hoffnung*“ auf eine innere Gewinnung der Bevölkerung bzw. gar der Glaube an eine jetzt erlangte Integration feststellen.<sup>27</sup> Der Krieg wurde hinsichtlich der angestrebten Verschmelzung somit zu Beginn als Vollender oder zumindest als effektives ‚Tonikum‘ gepriesen.

Die in Teilen<sup>28</sup> der deutschen Bevölkerung vorhandene allgemeine Euphorie der Zeit speiste sich freilich auch aus Beeinflussungen durch den Staatsapparat,<sup>29</sup> welcher jetzt u. a. ganz im Sinne der oben zitierten kaiserlichen Losung nach einer „Geschlossenheit der Nation“ strebte.<sup>30</sup> Doch wie verhielt es sich hier mit speziellem Blick auf die dargelegte Reichsland-Hochstimmung unter Altdeutschen? Zeichneten hier offizielle Stellen für das Entstehen und / oder eine propagandistische Unterfütterung dieses Bildes verantwortlich? Zumindest im Falle der auch im Reichsland-Diskurs dieser Tage so zentralen Angaben hinsichtlich der Kriegsfreiwilligen,<sup>31</sup> deren Zahl man – wie z. B. anhand der zitierten *Nachrichten für Stadt und Land* aufgezeigt – in den Himmel lobte, um hierdurch eine ‚regermanisierte‘ Einstellung der elsass-lothringischen Bevölkerung zu belegen,<sup>32</sup> handelte es

---

25 Tagebucheintrag vom 21.08.1914 bei Krafft 1915, S. 54; vgl. auch ebd., S. 79.

26 Daniel Mollenhauer schreibt für die Zeit unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg: „Mit Besorgnis wurde registriert, daß eine ‚Entwälschung‘ der Elsässer unter der deutschen Herrschaft keine oder kaum Fortschritte machte [...]“. Mollenhauer 2000, S. 107; vgl. hierzu ders. 2005, S. 42; Baechler 1988, S. 53; Thadden 1989, S. 81 und in den Quellen z. B. Curtius 1914, S. 1 oder Hackenschmidt 1914, S. 170-173. So sprach Heinrich Ruland auch beispielsweise kurz vor Kriegsausbruch von einer „*Gleichgültigkeit Elsaß-Lothringen gegenüber* [...]“. Ruland, [Heinrich]: Elsaß-Lothringen und das Deutschtum. Ein offenes Wort, Berlin 1914, S. 63.

27 Karl Hauß am 13.06.1918, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 313), Berlin 1918, S. 5456. Vgl. hierzu auch bereits Hochstuhl 2013, S. 181-183.

28 „Von allgemeiner Kriegsbegeisterung kann [...] auch für Deutschland keine Rede sein, wie neuere Studien gezeigt haben.“ Janz 2013, S. 186; vgl. ebd., S. 184-185 oder z. B. Stachelbeck 2013, S. 188 und Hoeres, Peter: Krieg der Philosophen. Die deutsche und die britische Philosophie im Ersten Weltkrieg, Paderborn u. a. 2004, S. 115.

29 Vgl. z. B. Hirschfeld 2013, S. 38.

30 Mommsen 1995, S. 565-566 u. 570-573.

31 Hier gilt es allgemein zu bedenken, dass „Kriegsfreiwillige [...] in den ersten Monaten des Weltkrieges das immer wieder genannte Symbol für die klassenübergreifende Bereitschaft der Menschen, ihr Leben“ für die Nation zu geben, darstellten; Nachwort zu Tramitz / Ulrich 1989, S. 402. Siehe hierzu auch die nachfolgende Fußnote.

32 Mollenhauer 2009, S. 455 und Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 296 u. 425. Aber auch die Gesamtzahl der sich im Reich freiwillig zum Kriegsdienst meldenden Männer war „vermutlich sehr viel gerin-

sich interessanterweise definitiv nicht um staatliche Propaganda. Dies waren stattdessen wohl – nicht minder manipulativ ausgerichtete – Übertreibungen seitens mancher Presseorgane,<sup>33</sup> welche dort anscheinend in Eigenregie erfolgt waren bzw. von „Überzeugten“<sup>34</sup> ausgingen, die den Zeitungen derartige Informationen zugespielt hatten.

Die in dieser Angelegenheit erfolgte Irreführung staatlicher Stellen lässt sich über Aussagen des reichsländischen Statthalters greifen. So gestand Hans von Dallwitz (1855–1919),<sup>35</sup> welchem „die Eigenart“ der einheimischen Bevölkerung „völlig fremd“ gewesen ist,<sup>36</sup> nämlich mehr als ein Jahr nach Kriegsausbruch dem Kaiser gegenüber ein, dass er „feststellen“ musste, dass „die Zahl der als ‚Freiwillige‘ bei Beginn des Krieges in das deutsche Heer eingetretenen Elsaß-Lothringer nicht annähernd so groß“ war, wie es gemäß den Ausführungen in den Zeitungen „den Anschein hatte“.<sup>37</sup> Die in der Presse zu Kriegsbeginn kursierenden, völlig utopischen Zahlen von angeblich bis zu 90.000 freiwilligen Soldaten aus Elsass-Lothringen<sup>38</sup> sollten sich nach „amtliche[r] Prüfung“<sup>39</sup> letztlich als „Legende“<sup>40</sup> ent-

---

ger [...], als die propagandistischen Verlautbarungen dies nahelegten [...].“ Hirschfeld 2013, S. 39. In den Zeitungen wurde nämlich für das ganze Reich ein „*Massenandrang von Freiwilligen*“ attestiert; o. V.: Massenandrang von Freiwilligen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 215 (Abendblatt), 05.08.1914, S. 4. So sprach man bereits am 10.08.1914 in der *Frankfurter Zeitung* (unter Berufung auf Zahlen der *Vossischen Zeitung*) von angeblich 1.300.000 Männern, die sich freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet hätten; o. V.: Die Anzahl der Kriegsfreiwilligen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 219 (erstes Morgenblatt), 10.08.1914, S. 2. Wolfgang J. Mommsen schrieb hingegen, dass „in den ersten Kriegswochen“ im ganzen Reich insgesamt ca. 300.000 Männer aus freien Stücken die feldgraue Uniform angelegt hatten; Mommsen, 1995, S. 583. Gemäß Oliver Janz waren es reichsweit im August 1914 sogar nur ca. 185.000 Freiwillige; Janz 2013, S. 190.

33 In diesem Zusammenhang gilt es sich vor Augen zu halten, dass nicht zuletzt auch „[d]ie bürgerliche Presse“ Deutschlands in dieser Zeit ganz allgemein an einer Konsolidierung des „Mythos der nationalen Einheit“ arbeitete; Janz 2013, S. 185.

34 Jeismann 2009, S. 201.

35 Biographische Angaben nach Igersheim 1981, S. 244.

36 Fesser, Gerd: „...ein Glück, wenn jetzt Blut fließt!“, <<http://www.zeit.de/1993/46/ein-glueck-wenn-jetzt-blut-fliesst>>, Zugriff: 30.12.2013.

37 Der Statthalter Hans von Dallwitz am 13.10.1915 an Wilhelm II., zitiert nach Preibusch 2006, S. 524 [Fußnote 1356]. In einer Schrift aus dem letzten Kriegsjahr schrieb man bezüglich dieser angeblich so hohen Zahl von Kriegsfreiwilligen: „Als aber die amtliche Prüfung einsetzte, da schrumpfte diese Ziffer ebenso schnell wieder zusammen.“ [Wolfram?] o. J. [1918], S. 7, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 605.

38 Vgl. hinsichtlich dieser Zahl Löffler 1918, S. 91; Schäfer 1917b, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 588 und [Wolfram?] o. J. [1918], S. 7, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 605. Angelika Tramitz und Bernd Ulrich sprechen sogar davon, dass in der elsass-lothringischen Presse hinsichtlich der Freiwilligen aus dem Reichsland Angaben von bis zu 150.000 Männern kursierten; Nachwort zu Tramitz / Ulrich 1989, S. 403; vgl. auch bereits Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 295 u. 425. Für diese Zahl konnte

puppen. Hier wird deutlich, welche Eigendynamik und Wirkmächtigkeit eine Propaganda „der Überzeugten“<sup>41</sup> zu diesem Zeitpunkt gewinnen konnte, wenn es ihr letztlich sogar gelang, staatliche Entscheidungsträger eine Zeit lang zu täuschen.

Entgegen diesen Fehlinformationen, die gewiss nicht nur generell auf einen nationalen Zusammenhalt abzielten, sondern darüber hinaus wohl z. B. in Form von sozialem Druck zugleich konkret zur Nacheiferung bewegen sollten,<sup>42</sup> meldeten sich im südwestlichsten Bundesglied jedenfalls *de facto* „deutlich“<sup>43</sup> weniger Männer freiwillig zu den Waffen als im Rest des Reiches. Schätzungen gehen für den Kriegsbeginn von ca. 8.000 Elsässern und Lothringern aus, welche die deutsche Uniform aus eigenem Antrieb angelegt hatten.<sup>44</sup> Die Masse der ca. 220.000 elsässischen und lothringischen Männer, die 1914 für Deutschland in den Krieg zogen,<sup>45</sup> wird dies jedoch wohl – ganz besonders gegen Frankreich<sup>46</sup> – nicht voller ‚Hurra-Patriotismus‘ und deutschnationaler Opferbereitschaft getan haben.<sup>47</sup> Der bereits 1913 eingezogene elsässische Landwirt Dominik Richert (1893–1977)<sup>48</sup> schrieb in diesem Zusammenhang z. B. retrospektiv, dass seine „Vaterlandsliebe [...] nicht so

---

der Verfasser der vorliegenden Arbeit in den untersuchten Quellen aus der Kriegszeit jedoch keinen Hinweis finden.

39 [Wolfram?] o. J. [1918], S. 7, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 605; vgl. Tramitz / Ulrich 1989, S. 403.

40 Schäfer 1917b, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 588.

41 Jeismann 2009, S. 201.

42 Vgl. auch bereits das Nachwort zu Tramitz / Ulrich 1989, S. 402–403.

43 Fisch 2002, S. 145; vgl. Preibusch 2006, S. 524.

44 Siehe die Zahlenangaben bei Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 296–297; Mollenhauer 2009, S. 455; Tramitz / Ulrich 1989, S. 403; Vogler 1994, S. 166 und Wittmann 2009, S. 71.

45 Vgl. z. B. Mollenhauer 2009, S. 455; Fisch 2002, S. 145; Jahr 1998, S. 270; Vogler 1994, S. 166 und Vlossak 2010, S. 135. Jean-Noël Grandhomme schreibt darüber hinaus hinsichtlich der Gesamtzahl: „[I]ls sont 380 000 en 1918 [...]“. Grandhomme 2008, S. 26.

46 Der reichsländische Abgeordnete Eugen Ricklin schrieb z. B. an den Reichspräsidenten, dass „*unsern Elsaß-Lothringern der Gedanke eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich so schrecklich und fürchterlich erscheint, daß wir denselben gar nicht auszudenken wegen [sic]. Wir wollen keinen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich [...]*“. Und an anderer Stelle heißt es dort: „*Bis zuletzt haben wir Elsaß-Lothringer gehofft, daß der Schrecken eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich uns erspart bleiben würde [...]*“. Der Brief wurde abgedruckt bei o. V.: Die Haltung der Elsaß-Lothringer, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 232 (zweites Morgenblatt), 22.08.1914, S. 2; vgl. hinsichtlich dieser Einstellung zum „Bruderkampf“ auch Mollenhauer 2009, S. 455.

47 „Kriegsbegeisterung war bei Ihnen wie bei der elsäß-lothringischen Öffentlichkeit wohl noch weniger verbreitet als im Heer insgesamt.“ Mollenhauer 2009, S. 455; vgl. Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 294.

48 Tramitz / Ulrich 1989, S. 5, 10 u. 15.

*groß*“ gewesen sei „und der Gedanke, den sogenannten Heldentod zu sterben, erfüllte“ ihn „mit Grauen“. <sup>49</sup>

Ein Pflichtbewusstsein gegenüber dem Staat ohne nationale Euphorie ist wohl zunächst die unter der alteingesessenen Bevölkerung am häufigsten verbreitete Einstellung gewesen. <sup>50</sup> Nicht wenige angestammte Reichsländer/-innen betonten im weiteren Verlauf des Krieges nämlich, dass sie zwar „keine Hurratrioten“ gewesen seien, aber „zuverlässige Menschen“, welche „ihre Pflichten“ gegenüber Deutschland „erfüllt hätten“. <sup>51</sup> So charakterisieren auch Angelika Tramitz und Bernd Ulrich die überwiegende Stimmungslage im Reichsland zu Anfang des Krieges Deutschland gegenüber zwar insgesamt als „loyal[...]“, aber eben keineswegs als enthusiastisch. <sup>52</sup> Und der Historiker Bernard Vogler, Emeritus der Straßburger Universität, beschreibt speziell die Haltung der Elsässer/-innen in diesem Sinne ebenfalls als „zurückhaltend loyal“. <sup>53</sup>

Zu dieser verbreiteten Einstellung passen auch die vergleichenden Impressionen des zur Landwehr ins Elsass einberufenen Konditors Karl Fischer aus Bonn. <sup>54</sup> Dieser notierte für den 02.08.1914 hinsichtlich seines unmittelbaren Eindruckes vom „Augusterlebnis“ <sup>55</sup> in Straßburg nämlich z. B., dass dort „nicht die Bonner

---

49 Die Kriegserinnerungen von Dominik Richert, editiert bei Tramitz / Ulrich 1989, S. 15-16. Siehe zu Richert auch den Aufsatz von Wette, Wolfram: Die unheroischen Kriegserinnerungen des Elsässer Bauern Dominik Richert aus den Jahren 1914–1918, in: ders. (Hg.): Der Krieg des kleinen Mannes. Eine Militärgeschichte von unten, München 1992, S. 127-135. Wobei man hier aber allgemein hinzufügen muss, dass auch keineswegs die Masse der altdeutschen Männer voller Begeisterung in Richtung Front zog, um dort fern der Heimat willig ihr Leben für Vaterland und Kaiser herzugeben: „Den meisten militärdienstpflichtigen Soldaten war überschwängliche Kriegsbegeisterung fremd.“ Stachelbeck 2013, S. 188. So war auch eine Todesbereitschaft bei den altdeutschen Soldaten im Normalfall nicht gegeben; vgl. Ulrich / Ziemann 1994, S. 48.

50 Vgl. hinsichtlich der elsass-lothringischen Soldaten auch Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 294-295.

51 O. V.: Die künftige Gestaltung Elsaß-Lothringens, Berlin o. J. [1918], S. 5, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 620; vgl. z. B. Levy o. J. [1935], S. 63 u. 229.

52 Nachwort zu Tramitz / Ulrich 1989, S. 402; vgl. z. B. Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 228; Baechler 1988, S. 57 und Vlossak 2010, S. 134-135. Bezüglich der Loyalität siehe z. B. Aussagen der reichsländischen Abgeordneten Eugen Ricklin und Karl Hauß, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 569; o. V.: Die Haltung der Elsaß-Lothringer, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 232 (zweites Morgenblatt), 22.08.1914, S. 2; o. V.: Die Schlußsitzung des Reichstags, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 282 (zweites Morgenblatt), 12.10.1917, S. 2; vgl. auch Schaller, Amalie: Kriegserlebnisse im Steintal, in: Bach 1916, S. 11; Stroebel, Josef: Erinnerungen eines Kollaborateurs. Lebensweg eines Elsässers unter wechselnden Herren, Bad Neustadt a. d. Saale 1983, S. 2 und Manstein, Erich von: Aus einem Soldatenleben 1887–1939, Bonn 1958, S. 20.

53 Vogler 2012, S. 175.

54 Biographische Angaben nach Tombi / Schwamberger 2008, S. 3, 13, 31 u. 65.

55 Siehe hierzu auch die Anmerkung in Fußnote 28 (3. Kapitel).

*Begeisterung in den Gesichtern*“ gelegen habe.<sup>56</sup> Es hat zwar auch in der reichsländischen Hauptstadt patriotische bzw. nationalistisch-militaristische Bekundungen von eingewanderten Altdeutschen und deutschgesinnten Altelsässern / Altelsässerrinnen gegeben,<sup>57</sup> aber eben sicherlich nicht in dem Maße, wie in anderen Städten dieser Größenordnung im Reich. So existierten unter der alteingesessenen Bevölkerung des Grenzlandes zwar auch „*Patrioten*“,<sup>58</sup> welche sich – wie schon anhand der tatsächlich existenten Kriegsfreiwilligen aufgezeigt – gänzlich einer deutsch-nationalen Euphorie hingaben,<sup>59</sup> diese bildeten jedoch nach wie vor „*eine Minderheit*“. <sup>60</sup>

Die vielschichtige Realität in Elsass-Lothringen sah also anders aus, als es so mancher Wahrnehmung vor Ort<sup>61</sup> und den vielen „*kräftige[n] Lobsprüche[n]*“<sup>62</sup> bzw. Wunschvorstellungen<sup>63</sup> aus ‚rechtsrheinischer‘ Richtung lieb war. Dietrich Schäfer, der sich im weiteren Verlauf des bewaffneten Konfliktes vehement für eine Aufteilung Elsass-Lothringens aussprechen sollte, stellte so bereits im Rückblick des Jahres 1917 die bezüglich des Reichslandes verbreitete Stimmungslage vom Anfang des Krieges unverblümt als Fehleinschätzung dar:

„[D]ie Gegenwart kann die Berechtigung jenes, zum Teil überschwenglichen Lobes nicht mehr anerkennen; es verdankt seinen Ursprung erklärlichen Wünschen, vielleicht auch der Hoffnung, ihre Erfüllung durch Anerkennung zu fördern, nicht aber der Kenntnis der Tatsachen.“<sup>64</sup>

Die äußerst positiv gestimmte Reichsland-Perzeption und Darstellung in der Zeit des – von Teilen der deutschen Bevölkerung – mit Jubelrufen begleiteten ‚August-

---

56 Tagebucheintrag vom 02.08.1914, editiert bei Tombi / Schwamberger 2008, S. 3.

57 Vgl. auch z. B. Deimling 1930, S. 169; Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 294 oder Roscher 2006, S. 32. Und für das lothringische Metz siehe in literarischer Form Thomas, Adrienne [Strauch, Hertha]: Die Katrin wird Soldat. Ein Roman aus Elsaß-Lothringen, Berlin 1930, S. 143. In diesem Werk „verarbeitete“ die zu Kriegsbeginn in Metz lebende Hertha Strauch (1897–1980) „[i]hre Erfahrungen als Rote-Kreuz-Helferin [...]“. Scholdt, Günter (Hg.): Adrienne Thomas. Aufzeichnungen aus dem Ersten Weltkrieg. Ein Tagebuch (Selbstzeugnisse der Neuzeit 14), Köln, Weimar u. Wien 2004, S. 209-210.

58 O. V.: Die künftige Gestaltung Elsaß-Lothringens, Berlin o. J. [1918], S. 5, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 620.

59 Nachwort zu Tramitz / Ulrich 1989, S. 400. Siehe hierzu z. B. Michaelis 1915 oder Bach 1916.

60 Kapp 1917, S. 20; vgl. Dehio o. J. [1917], StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 589; eine Denkschrift von Dietrich Schäfer aus dem Jahre 1915, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 522 und Liebig 1919, S. 162.

61 Vgl. aus dem Bereich der Ego-Dokumente z. B. den bereits zitierten Krafft 1915, S. 54.

62 Schwander 1936, S. 84.

63 Vgl. Schäfer 1917a, S. 85.

64 Ebd., S. 85.

erlebnisses<sup>65</sup> sollte somit ein „kurze[s]“<sup>66</sup> ‚Zwischenhoch‘, eine von Wunschdenken geprägte Episode bleiben, welche in den allgemein verbreiteten „Gemeinschaftssehnsüchte[n]“<sup>67</sup> des Kriegsbeginns sowie der „Selbsttäuschung“<sup>68</sup> dieser Tage zu verorten ist. Den Gegebenheiten der Vielfalt in puncto kollektiver Identitäten<sup>69</sup> und der hieraus resultierenden Komplexität<sup>70</sup> im südwestlichen Grenzland (siehe hierzu auch 3.2) entsprachen die verallgemeinernden Beurteilungen, welche häufig von einer immens hohen Erwartungshaltung geprägt waren, jedenfalls keineswegs.

Hierbei muss ausdrücklich angemerkt werden, dass sogar deutschgesinnte Einheimische einem derartigen Trugbild erlagen<sup>71</sup> und dieses transportierten,<sup>72</sup> so dass

---

65 So merkte auch der letzte Statthalter des Reichslandes, der gebürtig aus Colmar stammende Altelsässer Rudolf Schwander (1868–1950), unter Verweis auf den zeitlichen Kontext diesbezüglich rückblickend an: „*Es mag freilich [...] sich manches mehr aus dem Begeisterungsrausch der Stunde erklären [...].*“ Schwander 1936, S. 84. Biographische Angaben nach Igersheim 1981, S. 292. Siehe zum ‚Augusterlebnis‘ auch Fußnote 28 (3. Kapitel).

66 Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 425–426; vgl. hierzu auch bereits Hochstuhl 2013, S. 182–183.

67 Hettling 2009, S. 547.

68 Jeismann 2009, S. 206.

69 Vgl. z. B. Kohser-Spohn, Christiane: Der Staat in Stein. Die Kriegsdenkmäler im Elsass 1918–1945, in: Loew / Pletzing / Serrier 2006, S. 383 und in den Quellen Scheer 1914, S. 27–28.

70 Vgl. z. B. Scheer 1914, S. 27–28 oder Smith 1993, S. 35 und Mollenhauer 2005, S. 23.

71 Ein sich selbst als „deutschgesinnte[r]“ Einheimischer bezeichnender Verfasser schrieb im Jahre 1917: „*Die Entwicklung der Dinge in Elsaß-Lothringen ist einen anderen Weg gegangen, als ich bei und kurz nach Ausbruch des Krieges erwartet habe.*“ Rösselmann, Hanns [Bongartz, Albert?]: Elsaß-Lothringische Umschau, in: Alldeutsche Blätter, Nr. 45, 03.11.1917, S. 445 u. 447. Der Autor war vermutlich der in Colmar tätige Volksschullehrer Albert Bongartz. Zu dessen Wirken siehe Bongartz, [Albert]: Die Lage der Volksschule im Reichsland Elsaß-Lothringen (Flugschriften des Alldeutschen Verbandes 52), Leipzig 1912; vgl. zu dessen altelsässischer Herkunft auch Pinto-Duschinsky, Michael: Der Kampf um Geschichte. Der Fall Alfred C. Toepfer und der Nationalsozialismus, in: Fahlbusch, Michael / Haar, Ingo (Hg.): Völkische Wissenschaften und Politikberatung im 20. Jahrhundert. Expertise und „Neuordnung“ Europas, Paderborn u. a. 2010, S. 321 [Fußnote 37].

72 Vgl. z. B. o. V.: Das deutsche Elsaß erwacht, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 221 (erstes Morgenblatt), 11.08.1914, S. 2; Wolf, Georg: Der Krieg und das Elsaß, in: Michaelis 1915, S. 30–31 oder einen anonymen Altelsässer, der von einem kriegsbedingten, „gewaltigen Umschwung in der Gesinnung der Elsaß-Lothringer“ sprach und schließlich attestierte, dass „[d]ie elsaß-lothringische Frage“ nun „gelöst“ sei; o. V.: Die Stimmung im Elsaß, in: Allgemeine evangelisch-lutherische Kirchenzeitung. Organ der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konferenz 47, 1914, Sp. 801–802. In dem Gedicht „*Elsässische Ehrenrettung*“ des deutschgesinnten Altelsässers Karl Hackenschmidt vom 10.08.1914, welches zuerst in der *Straßburger Post* abgedruckt worden war, hieß es u. a.: „*Wo sind sie jetzt, die uns so hart verklagten, / Es sei auf uns im Elsaß kein Verlaß? / ,Deutsch seid ihr, aber nur mit halbem Herzen, / Im tiefen Grunde schwelet alter Haß.‘ / Die Tausende, die frei zur Fahne traten, / Aus freiem Trieb sich stellten zu der Schar, / Sie widerlegten diese böse Rede: / ,Seht, wir sind deutsch, wir alle ganz und gar!‘*“ Das Gedicht ist abgedruckt im Anhang zu Götze 1917, S. 32. Und auch Friedrich Lienhard zeigte sich sehr optimistisch hinsicht-

sie zur Befeuerung der temporär positiven Einschätzung der Lage zweifellos einen Teil beigetragen haben. Darüber hinaus ist noch mal zu betonen, dass diese Phase positiver Stimmung im altdeutschen Reichsland-Diskurs außerdem durch propagandistisch gefärbte Informationen genährt worden ist.<sup>73</sup> Wo sich deren genaue Wurzeln befanden, müsste noch in einer weiterführenden Studie geklärt werden (z. B. mit Blick in Richtung der deutschgesinnten Presse im Reichsland<sup>74</sup>).

Zwar existierten auch nach dem August 1914 noch altdeutsche Stimmen, die sich positiv über die innere Lage im Reichsland äußerten bzw. diesbezüglich zuversichtlich gaben<sup>75</sup> – man denke hier nur an die propagandistisch intendierte Argumentation in einigen der im vorherigen Teilabschnitt betrachteten Schriften im Kampf um das Reichsland –, aber in der Regel nicht mehr in einer so euphorischen und pauschalisierenden Weise, wie es zu Kriegsbeginn mit Blick auf die ersehnte Integration geschehen war. Aufgrund der unter 4. noch näher zu betrachtenden, in kurzer Zeitfolge abermals äußerst einschneidenden Veränderungen hinsichtlich altdeutscher Elsass-Lothringen-Wahrnehmungen und -Darstellungen gab man sich in dieser Angelegenheit jetzt nämlich deutlich vorsichtiger<sup>76</sup> und weit weniger

---

lich einer ‚regermanisierenden‘ / zusammenschweißenden Wirkung des Krieges; siehe Lienhard, Friedrich: Das deutsche Elsaß (Der Deutsche Krieg, politische Flugschriften 17), Stuttgart u. Berlin 1914, S. 21-22 sowie ebd.: An das Elsaß, in: Klotz, Leopold (Hg.): Deutsche Dichter-Kriegsgabe. Zum Kriegsweihnachten dem deutschen Volke dargebracht, Gotha 1914, S. 156. Hermann Hiery spricht in diesem Sinne davon, dass es „auch“ im Reichsland „Zeichen einer fanatisch-patriotischen Aufbruchstimmung“ gegeben habe; Hiery 1986, S. 81 [Fußnote 115].

73 Vgl. hinsichtlich der Zahlen zu den Kriegsfreiwilligen auch Mollenhauer 2009, S. 455; das Nachwort zu Tramitz / Ulrich 1989, S. 402 und Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 296.

74 Vgl. Fußnote 32-41 (3. Kapitel); siehe hierzu z. B. o. V.: Das deutsche Elsaß erwacht, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 221 (erstes Morgenblatt), 11.08.1914, S. 2 und [Wolfram?] o. J. [1918], S. 7, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 605.

75 So hieß es z. B. im März 1915 in der *Woche*: „Die Leiden aber, die das Oberelsaß durch die Franzosen zu erdulden hatte, werden das Band nur enger schlingen, das die Reichslande an das deutsche Volk knüpft.“ O. V. [X.]: Die Vogesen, in: Die Woche, Nr. 11, 13.03.1915, S. 394. Siehe mit Blick auf einen „siegreiche[n] Krieg“ als Vollender der Verschmelzung auch o. V.: Elsaß-Lothringen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 312 (erstes Morgenblatt), 10.11.1915, S. 1; vgl. Hadubert [Boehm] 1917a, S. 47; ders. 1917b, S. 95-96 oder Grupe-Lörcher 1918, S. 164. „Was der Krieg im Lande hervorgebracht, sei zweifelhaft, die Einen loben, die Anderen tadeln, Viele übertreiben.“ Wiedergabe von Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Adolf Gröber; Anlage eines Schreibens der Herzoglich Braunschweigischen Gesandtschaft (Nr. 2731) an das Großherzogliche Staatsministerium Oldenburg vom 19.12.1915, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 568. Es handelte sich hierbei um den im württembergischen Riedlingen geborenen Politiker Adolf Gröber (1854–1919) von der Zentrumspartei; biographische Angaben nach Deuerlein, Ernst: Gröber, Adolf, in: Neue Deutsche Biographie 7, Berlin 1966, S. 107-108.

76 So legte Otto Michaelis z. B. 1915 eine die Verschmelzung unterstützende Funktion des Krieges in Gottes Hände: „Ja, der Krieg soll, will's Gott, dazu helfen, daß das Elsaß seiner deutschen Art sich wieder voll bewußt werde.“ Geleitwort des Herausgebers zu Michaelis 1915, S. 3.



generalisierend – sofern denn die inneren Gegebenheiten des Reichslandes überhaupt noch mit positiven Äußerungen bedacht wurden.

Eine derart zuversichtlich gestimmte Reichsland-Schilderung ‚mit Abstrichen‘ zeigte sich z. B. 1915 im Werk der Schriftstellerin Erica Grupe-Lörcher (1875–1960),<sup>77</sup> die als zugezogene Altdeutsche im Elsass lebte.<sup>78</sup> Am Ende ihrer Kriegsnovelle *In zwölfter Stunde. Eine elsässische Skizze* zieht nämlich ein junger Elsässer namens René Gruber letztlich entgegen dem Willen seiner ‚frankreichtreue[n]‘<sup>79</sup> Eltern als Soldat für Deutschland in den Krieg und hatte damit – so die Autorin – jetzt „seine Heimat wiedergefunden“.<sup>80</sup> Schließlich gelingt es dem Protagonisten nun auch das Herz seiner altdeutschen Geliebten wiederzugewinnen, welche er gemäß der Forderung seiner zu Frankreich geneigten Eltern verlassen hatte.<sup>81</sup> Diese Frau sollte gewiss Germania, sprich das Reich, verkörpern, während die zentrale Gestalt René Gruber sicherlich sinnbildlich für die junge (männliche) Generation im Elsass stand. Dementsprechend lässt sich diese im Kriegszustand neu entflammte altdeutsch-elsässische Liebesbeziehung wiederum auf eine nun erhoffte innere Zusammenführung zwischen dem Reich und dessen südwestlicher Peripherie übertragen. Dabei baute Grupe-Lörcher in ihrer 1915 publizierten Novelle in besonderem Maße auf die Jugend<sup>82</sup> bzw. speziell die jungen Männer<sup>83</sup> aus dem Elsass in Feldgrau und damit lediglich auf einen Teil der alteingesessenen Bevölkerung.

So blieb nach dem ‚Zwischenhoch‘ vom August 1914 bei einigen Stimmen noch der mit einer abgeschwächten Form der Zuversicht verknüpfte Aspekt einer klä-

---

77 Eigentlich Erika Lörcher, geborene Grupe; siehe Müller, Reinhard: Grupe-Lörcher, Erica, in: Rupp / Lang (Bd. 6) 1978, Sp. 962-963.

78 „Vor dem Weltkrieg waren es vielfach reichsdeutsche Frauen, die im Elsaß lebend aus guter Kenntnis des Landes Unterhaltungs- und Familienromane schrieben, in denen sie vor allem das Leben der elsässischen Bourgeoisie schilderten. Erika Grupe-Lörcher kann als Hauptvertreterin dieser Gattung gelten.“ [Mehl] 1941, S. 151.

79 Ziegler, Wilhelm: Bilddokumente zur Kriegsschuldfrage, Berlin 1924, S. 78.

80 Grupe-Lörcher o. J. [1915], S. 37. In französischen Elsassromanen des Ersten Weltkrieges vollzog sich hingegen erwartungsgemäß der entgegengesetzte Prozess, also die Wandlung vom zu Deutschland tendierenden Altelsässer zum Franzosen; vgl. Schroda 2008, S. 423, 427 u. 435.

81 Grupe-Lörcher o. J. [1915], S. 25 u. 38. Auch in einem Roman aus dem Jahr 1916 zeichnete sie noch ein von Zuversicht geprägtes Bild; vgl. Grupe-Lörcher 1916, S. 539.

82 Mit ihrem Bauen auf die Jugend stand Grupe-Lörcher nicht allein; vgl. in nicht literarischer Form z. B. Hadubert [Boehm] 1917a, S. 47 sowie mit speziellem Blick auf diejenigen, welche an der Front für Deutschland kämpften bzw. gekämpft hatten, eine Denkschrift von Dietrich Schäfer aus dem Jahre 1915, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 522.

83 In diesem Zusammenhang ist eine Aussage von Elizabeth Vlossak interessant: „In fact, throughout the war Alsatian woman in general were regarded with perhaps more suspicion than men [...]“. Vlossak 2010, S. 157-158.

renden bzw. „purifizierenden Wirkung“<sup>84</sup> des Krieges im Reichsland von Relevanz, welcher im nachfolgenden Teilabschnitt u. a. näher betrachtet werden soll.

### 3.2 Die altdeutschen Wahrnehmungen der Diversität kollektiver Identitäten und der Erste Weltkrieg als Situation erzwungener Entscheidung

*„Die elsässische Seele ist eine komplizierte Erscheinung, die mit summarischen Urteilen nicht richtig charakterisiert werden kann. Sie ist weder einheitlich noch eindeutig.“*<sup>85</sup>

Charles Scheer (1914)

*„Jetzt war mit einemmal nur die Frage gestellt: Franzosentum oder Deutschtum [...]“*<sup>86</sup>

Wilhelm Kapp (1917)

Das Elsass, welches in diesem Unterkapitel noch deutlicher in den Fokus gerückt werden soll, war im Laufe der Zeit zu einem Landstrich geworden, in dem verschiedene kollektive „Identitätsentwürfe“ in Konkurrenz zueinander standen.<sup>87</sup> Die Grenzregion war so schon vor dem Ersten Weltkrieg von einer gewissen internen „Spaltung“<sup>88</sup> gekennzeichnet gewesen. Es gab dort – um es mit drei „[I]dealtyp[en]“<sup>89</sup> zu beschreiben – die Elsässer/-innen, welche sich klar zu Frankreich<sup>90</sup>

---

84 In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass besonders zu Kriegsbeginn Stimmen ertönten, die dem bewaffneten Konflikt ganz allgemein einen ‚purifizierenden‘ Effekt zuschrieben bzw. sich Derartiges erhofften; vgl. z. B. Witkowski 2008, S. 9-11, 20 u. 27; Rogg 2013, S. 78; Bruch / Hofmeister 2006, S. 356 und Oberschelp 1993, S. 21.

85 Der Altelsässer Scheer 1914, S. 27-28. *„Wie in Straßburg neben dem Münster das Rohanschloß steht, so sind in der äußeren wie in der geistigen Kultur des Elsaß die Geister der wechselvollen Vergangenheit des Landes eng verbunden und den Elsässern ist gerade dies wunderliche Durcheinander heimisch und behaglich.“* Curtius 1920, S. 241.

86 Der Altelsässer Kapp 1917, S. 21; vgl. auch z. B. Braun, K.: Deutsche Bekenntnisse unserer elsässischen Feldgrauen, in: Bach 1916, S. 15 oder Heil, C. P.: Die „Neutralen“, in: Bach 1916, S. 35-37. Und ein altelsässischer Protagonist in einer Kurzgeschichte von Helene Schede sagt in diesem Sinne: *„Entweder – oder –; ein Dazwischen gibt es nicht!“* Schede, Helene: Der Jüngste, in: Vogesenwacht, Nr. 24 u. 25, 22.11.1917.

87 Mollenhauer 2005, S. 23; vgl. auch z. B. Riederer 2002, S. 113 und Kohser-Spohn 2006b, S. 383.

88 Schneegans 1904, S. 333; vgl. auch Löffler 1918, S. 84-85 u. 91 oder in der Sekundärliteratur z. B. Fisch 2002, S. 142 und Große 1989, S. 31.

89 Fisch 1998, S. 372.

90 Siehe als Beispiel den unter dem Pseudonym ‚Hansi‘ bekannten Karikaturisten Jean Jacques Waltz (1873–1951); Hansi [Waltz, Jean Jacques]: Mon village. Ceux qui n’oublent pas / images et com-

oder aber eben auch eindeutig zu Deutschland bekannten.<sup>91</sup> Vorherrschend war seit der Zeit um 1900<sup>92</sup> jedoch ein „spezifisch-elsässische[s] Selbstgefühl“<sup>93</sup> im Sinne der „Doppelkultur“ bzw. „double culture“,<sup>94</sup> welche sich auf ein Gemenge aus deutscher sowie französischer Lebensart berief.<sup>95</sup> Der deutschgesinnte Altelsässer Wilhelm Kapp (1865–1943)<sup>96</sup> schrieb in diesem Zusammenhang im Jahre 1917: „[D]ie Hauptströmung, wie sie in der Masse des Bürgertums bis in das Bauerntum und in die Arbeiterwelt vertreten war, ging in der Richtung der Herausbildung des französisch-deutschen Mischcharakters [...]“.<sup>97</sup> Dieser Umstand – in Verbindung mit der unter 1.2 geschilderten Akzeptanz der Reichszugehörigkeit – erklärt auch die im vorherigen Teilabschnitt beschriebene Einstellung der Majorität zu Beginn des Ersten Weltkrieges.

Die bewaffnete Auseinandersetzung ließ nun in zugespitzter Form „Identitätskonflikt[e]“<sup>98</sup> zu Tage treten, so dass der Krieg für einen großen Teil der Menschen auch in dieser Hinsicht „eine schwere Belastungsprobe“,<sup>99</sup> ja eine „Zerreiß-

---

mentaires par l'oncle Hansi, Paris o. J. [1913] oder ders.: Professeur Knatschké: Œuvres choisies du grand savant allemand et de sa fille Elsa, Paris 1912. Zu ‚Hansi‘ siehe auch Schroda 1999, S. 267-273 und Deisenroth 2004, S. 11 [Fußnote 24].

91 Wilhelm Kapp schrieb 1917: „Was im Elsässertum nach Einheit, nach klarer und entschiedener Ausgeglichenheit strebte, [...] schlug sich entschlossen ganz auf die französische oder ganz auf die deutsche Seite; es bildete sich ein ausgesprochenes Nurfranzosen- und ein scharf ausgeprägtes Deutsch-Elsässertum [...]“ Kapp 1917, S. 20; vgl. ebd., S. 21; Curtius 1914, S. 1 oder eine Denkschrift von Dietrich Schäfer aus dem Jahre 1915, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 509-510 u. 514-515. Siehe mit Blick auf den Ersten Weltkrieg auch die Angaben in den Fußnoten 129 (2. Kapitel) sowie 57-59 u. 72 (3. Kapitel).

92 Vgl. z. B. Schroda 2008, S. 23 und Curtius 1914, S. 1.

93 Stegemann [1918/19], S. 8.

94 Siehe z. B. Schroda 2000, S. 73; Fisch 2002, S. 143; Nowak 2010, S. 2 und Baechler 1988, S. 55.

95 Vgl. Stehelin 1911, S. 18 u. 27; Liebig 1919, S. 161 oder in der Sekundärliteratur z. B. Smith 1993, S. 35; Fisch 1998, S. 370 und Riederer 2004, S. 435. Ein prominenter Vertreter der Doppelkultur war der Schriftsteller und Journalist René Schickele (1883–1940); vgl. Thoß 2006, S. 115, 117 u. 134. Wobei unbedingt darauf hinzuweisen ist, dass diese Form der kollektiven Identität ganz unterschiedliche Ausprägungen und somit auch Zielsetzungen haben konnte; vgl. hierzu auch Mollenhauer 2005, S. 39-40 und in den Quellen eine Denkschrift von Dietrich Schäfer aus dem Jahre 1915, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 508-509.

96 Siehe Große 1989, S. 15-54; Vierhaus (Bd. 5) 2006, S. 486 und Haacke, Wilmont: Kapp, Wilhelm, in: Neue Deutsche Biographie 11, Berlin 1977, S. 137.

97 Kapp 1917, S. 21; vgl. hierzu auch Petersen 1902, S. 101; Curtius 1914, S. 1; Liebig 1919, S. 162; Heuß-Knapp 1934, S. 120 oder das diesbezügliche Beispiel im Kriegstagebuch des Jägers Karl Fischer vom 18.08.1914, editiert bei Tombi / Schwamberger 2008, S. 11.

98 Lindner-Wirsching 1999, S. 275.

99 Berger 1919, S. 27.

probe“<sup>100</sup> bedeutete. Das diesem Unterkapitel vorangestellte Zitat von Kapp bringt die kriegsbedingt gegebene Situation der erzwungenen Entscheidung<sup>101</sup> auf den Punkt: Marianne oder Germania – „*Franzosentum oder Deutschum*“.<sup>102</sup> Die Teile der Bevölkerung des Grenzlandes, welche sich im Rahmen der „spezifisch elsässischen Identität“<sup>103</sup> innerlich „zwischen“<sup>104</sup> den beiden Nationen situierten, wurden infolge der akuminösen Situation des bewaffneten Konfliktes nun dazu gezwungen, nationale Farbe zu bekennen. Die dabei inmitten von ‚Schwarz und Weiß‘ liegenden ‚Grautöne‘ mit der von Anhänger/-innen der Doppelkultur gerne angeführten Funktion als „*Vermittler*“<sup>105</sup> zwischen Frankreich und Deutschland waren infolge des laufenden Waffenganges nun noch weniger gefragt als zuvor.<sup>106</sup> Während sich die klar zur Trikolore oder eindeutig zu Schwarz-Weiß-Rot bekennenden Teile der alteingesessenen Einwohnerschaft entsprechend einfach in das Freund-Feind-Schema des Krieges einfügen ließen, entzogen sich die innerlich in der Mitte von den zwei Völkern stehenden Menschen einer derartigen Kategorisierung. Dieser Umstand rief aus den Reihen der Altdeutschen scharfe Kritik und damit einhergehende Appelle nach einer vollständigen Hinwendung der „*Lauen*“<sup>107</sup> zum Reich hervor oder er evozierte zumindest Forderungen hinsichtlich einer Entscheidung zwischen den Nationen.

---

100 Lindner-Wirsching 1999, S. 275; vgl. auch Smith 1993, S. 29. Die Altelsässerin Marie Hart goss diesen Umstand im heimatlichen Dialekt in folgende Worte: „*Dine Kinder sin entzweit, / sie fahre hischt un hott. / Es weiß baal kener, was er soll, / un kener, was er wot.*“ Hart 1918. Zur elsässischen Herkunft der Dichterin siehe z. B. Vlossak 2010, S. 161. Elly Heuss-Knapp sagte im November 1918 mit Blick auf die Doppelkultur, dass „*dies zwischen-den-Ländern-stehen der großen Masse des Volkes Gefahr und innere Unsicherheit brachte. Was uns im Frieden beglückte, ist bitterstes Leid für das elsässische Volk im Krieg geworden [...]*.“ Rede vom 02.11.1918, abgedruckt bei Heuß-Knapp 1934, S. 120.

101 So schrieb z. B. ein deutschgesinnter Altelsässer: „*Wir kommen um das Parteiergreifen nicht herum. Lassen wir uns den Mut dazu nicht dämpfen durch schwächliche Halbheit in einer Zeit, wo nur die Ganzen für voll genommen werden.*“ Heil 1916, S. 37; vgl. auch o. V.: Heimat und Vaterland, in: Bach 1916, S. 38 und Grupe-Lörcher 1916, S. 539. „Die Nationalismen Deutschlands und Frankreichs postulierten beide auf ihre Art nationale Eindeutigkeiten, die der schwierigen Position der Elsaß-Lothringer zwischen den ‚Erbfeinden‘ nicht gerecht werden konnten [...].“ Jahr 1998, S. 284.

102 Kapp 1917, S. 21.

103 Mollenhauer 2005, S. 40 u. Fisch 2002, S. 123; vgl. hierzu auch z. B. Curtius 1914, S. 1.

104 Fisch 1998, S. 371.

105 Stehelin 1911, S. 17.

106 Hinsichtlich einer diesbezüglich verbreiteten Ablehnung vor dem Ersten Weltkrieg vgl. auch bereits Mollenhauer 2000, S. 105 u. 107; ders. 2005, S. 41 und Fisch 2002, S. 143.

107 Götze 1917, S. 4 und Hadubert [Boehm] 1918, S. 166. Zu dem in Leipzig geborenen Germanisten Alfred Götze (1876–1946) siehe Vierhaus (Bd. 4) 2006, S. 16.

Der gebürtig aus der Nähe von Sangerhausen kommende Leiter der Straßburger Universitätsbibliothek, Georg Wolfram (1858–1940),<sup>108</sup> sprach 1917 z. B. vom „irregeleiteten elsässischen Partikularismus“ sowie einem „unheilvollen Wirken der Vertreter der sogenannten Doppelkultur [...]“.<sup>109</sup> Und der aus Steinbach (Eichsfeld) stammende Historiker und Universitätsbibliothekar Klemens Löffler (1881–1933)<sup>110</sup> schrieb im Jahr darauf, dass man „kein ‚internationales Bindeglied‘, kein Land mit vaterlandslosen Charakteren“ haben wolle, „sondern eine deutsche Grenzmark, eine Wehr gegen die romanisch-lateinische Kulturwelle.“<sup>111</sup> So ist dann auch nicht zuletzt seitens des Kriegspresseamtes in diesem Sinne ein Ablegen jeglicher „Halbheit“<sup>112</sup> propagiert worden.

Da es freilich nicht nur die besagten Reichsländer im deutschen Militär gab, sondern auch welche, die nun als Kombattanten unter der Trikolore fochten,<sup>113</sup> wurde „der Loyalitätskonflikt im Grenzland“ – wie es Joseph Jurt ausdrückt – dabei „zur mörderischen Realität.“<sup>114</sup> Die gegebene Spaltung führte hier im Extremfall sogar zu dem Umstand, dass Verwandte für unterschiedliche Kriegsparteien ins Feld zogen.<sup>115</sup> Im Jahre 1936 wurden die blutigen Folgen dieses Risses in Straßburg in

---

108 Vierhaus (Bd. 10) 2008, S. 743.

109 Wolfram, G. [Georg]: Eröffnungsansprache in der Hauptversammlung vom 8. März 1917, in: Götze 1917, S. 39. Dietrich Schäfer sprach in diesem Kontext z. B. von einem „geistig-sittliche[n] Elend deutsch-französischer Mischbildung [...]“ Schäfer 1917a, S. 112; vgl. auch ebd. S. 42–43; StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 524 und Rein, Wilhelm: Friedrich Lienhard, in: Gierke 1915, S. 70. Zu dem in Eisenach geborenen Professor der Pädagogik Wilhelm Rein (1847–1929) siehe Schlüter, Marnie: Rein, Georg Wilhelm, in: Neue Deutsche Biographie 21, Berlin 2003, S. 342–343.

110 Vierhaus (Bd. 6) 2006, S. 508.

111 Löffler 1918, S. 91; vgl. auch eine Denkschrift von Dietrich Schäfer aus dem Jahre 1915, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 523 u. 545.

112 O. V. [Kriegspresseamt] 1918, S. 13. Diese Propagandaschrift war speziell an die eigenen Soldaten gerichtet (sowohl an die aus Altdeutschland stammenden als auch an die aus dem Reichsland kommenden); siehe zu dieser Quelle auch den Hinweis in Fußnote 51 (2. Kapitel).

113 Vgl. z. B. Mollenhauer 2009, S. 455; Vogler 2012, S. 175; Grandhomme 2008, S. 29; ders.: L’Alsace dans la Grande Guerre. Enjeux d’un centenaire, in: Revue d’Alsace 139, 2013, S. 11; Fisch 2002, S. 145; Smith 1993, S. 33 und in den Quellen [Wolfram?] o. J. [1918], S. 7, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 605 oder Wehrung, [ohne Vorname]: Was ist deutsch?, in: Bach 1916, S. 44. Bernard Vogler gibt die Zahl der dort „freiwillig kämpfenden Elsässer“ mit ca. 17.000 an; Vogler 2012, S. 175. Jean-Noël Grandhomme spricht von ungefähr 20.000 Männern für das gesamte Reichsland; Grandhomme 2008, S. 30.

114 Jurt 1999, S. 265.

115 Wehrung 1916, S. 44 und in der Sekundärliteratur z. B. Thoß 2006, S. 125; Mollenhauer 2009, S. 455 sowie Lindner-Wirsching 1999, S. 275 u. 277–278. Die prekäre Situation, dass Verwandte in den beiden gegnerischen Streitkräften dienten, wurde auch von dem Altsässler René Schickele in dem Schauspiel *Hans im Schnakenloch* verarbeitet (dieses Schicksal betraf ihn sogar persönlich); Lindner-Wirsching 1999, S. 277–278 und Thoß 2006, S. 124–125. Siehe Schickele, René: Hans im Schnakenloch. Schauspiel in vier Aufzügen, Leipzig 1915.

Form eines Denkmals eindrucksvoll materialisiert. Bei diesem Monument hält eine weibliche Figur sowohl einen für Frankreich ‚gefallenen‘ als auch einen für Deutschland gestorbenen Elsässer in den Armen (**Abb. 12**).<sup>116</sup>



Abb. 12

Das „*Monument aux morts*“ in Straßburg aus dem Jahre 1936 von Leon Drivier (1878–1951) / Quelle: Fotografie des Verfassers (Aufnahme vom August 2013)

Eine besonders ergiebige Quelle hinsichtlich der ‚rechtsrheinischen‘ Perzeptionen der beschriebenen Gegebenheiten und damit verbundenen Probleme stellt der alt-deutsche Elsassroman<sup>117</sup> der Kriegszeit<sup>118</sup> dar, welcher in der Forschung bisher

---

116 Das Monument „stellt symbolisch das Drama der Elsässer dar, zugleich Brüder und Feinde zu sein, die in verschiedenen Armeen gekämpft haben.“ Kohser-Spohn 2006b, S. 390; vgl. auch Vlossak 2010, S. 165. Und an einer Hinweistafel auf dem Place de la République in Strasbourg stand im August 2013 in diesem Sinne: „[L]e monument aux morts de Drivier (1936) représente une mère et ses deux fils, l’un mort pour la France, l’autre pour l’Allemagne, symbole du destin de l’Alsace.“

117 Mit Elsassroman sind in der vorliegenden Untersuchung literarische Werke gemeint, welche von ihrem Handlungsszenario her primär im Elsass situiert sind oder Elsässer/-innen als wichtigste Protagonistinnen / Protagonisten haben.

118 Siehe hierzu auch Fußnote 55 (Einleitung).

gänzlich unberücksichtigt geblieben ist. Der durch die elsässische Bevölkerung gehende „*Riß*“<sup>119</sup> und die dortigen inneren Konflikte im Kontext der Doppelkultur bildeten in diesen Werken, welche an breite Kreise adressiert waren, ein äußerst beliebtes Sujet.

Die gesellschaftliche Spaltung im Elsass wurde in den untersuchten Romanen dabei mitunter gerne als Generationskonflikt dargestellt. Während die jüngeren Einwohner/-innen in derartig aufgebauten Erzählungen zu Deutschland tendierten, hingen die Älteren eher weiterhin an Frankreich. So z. B. in der bereits im vorherigen Teilabschnitt erwähnten Kriegsnovelle *In zwölfter Stunde. Eine elsässische Skizze* aus der Feder von Grupe-Lörcher.<sup>120</sup> Nachdem der dortige Hauptakteur seiner französisch gesinnten Mutter den Entschluss mitgeteilt hatte, dass er sich nun doch dem deutschen Militär stellen wolle, heißt es in diesem Sinne: „*Es gab keine Brücke zwischen der Auffassung der jüngeren Generation, der er angehörte, und der älteren Generation seiner Eltern. Die hatten noch immer nicht gelernt, sich in die gegebenen Verhältnisse zu finden.*“<sup>121</sup>

In einem anderen Werk stellte Grupe-Lörcher ebenfalls Alt und Jung diesbezüglich diametral gegenüber. Diesmal schilderte sie eine Situation, in der die Gegensätze in Form eines frankreichtreuen „*Notabeln*“<sup>122</sup> und „*elsässischen Knaben*“, die „*deutsche Soldatenlieder sangen*“, symbolisch aufeinandertrafen.<sup>123</sup> Derartige Generationskonflikte in puncto Spaltung hinsichtlich der nationalen Identität finden sich jedoch nicht nur im Œuvre von Grupe-Lörcher, sondern auch in dem 1915 publizierten Roman *Die Vogesenwacht*<sup>124</sup> von der aus Berlin stammenden Schriftstellerin und Journalistin Anny Wothe-Mahn (1858–1919).<sup>125</sup> In diesem Werk entgegnet ein elsässischer Graf seiner deutschgesinnten<sup>126</sup> Tochter: „*Euer Deutschtum in*

---

119 Grupe-Lörcher 1916, S. 529.

120 Grupe-Lörcher o. J. [1915], S. 22-38.

121 Ebd., S. 33-34. Siehe hierzu auch eine Kurzgeschichte von Helene Schede, in der ein Altelsässer – sehr zum Unmut der Mutter – beim Kriegsdienst unter der schwarz-weiß-roten Fahne seine Zugehörigkeit zur deutschen Nation entdeckt; Schede 1917 [im Fall von Helene Schede konnte jedoch nicht geklärt werden, ob es sich um eine Altdeutsche oder um eine deutschgesinnte Altelsässerin handelte].

122 „*Unter den Notabeln sind [...] alle Personen zu verstehen, die infolge ihres Standes oder Ranges oder ihres Vermögens oder ihrer Bildung u.s.w. (in einem kleineren oder größeren Kreise) eine besonders angesehene oder hervorragende Stellung einnehmen.*“ Petersen 1902, S. 113; vgl. Armin 1912, S. 89. Siehe hierzu auch die Anmerkung in Fußnote 11 (4. Kapitel).

123 „*Hier lagen die Konflikte dicht nebeneinander. Der elsässische Fabrikant, der sich immer der französischen Propaganda geweiht hatte [...], begegnete elsässischen Knaben, die froh und aus eigenem Antrieb deutsche Soldatenlieder sangen.*“ Grupe-Lörcher 1916, S. 529.

124 Wothe 1915.

125 Biographische Angaben nach Vierhaus (Bd. 10) 2008, S. 755.

126 Vgl. Wothe 1915, S. 8-9. Siehe hierzu auch die Anmerkung in Fußnote 128 (3. Kapitel).

*Ehren. Niemand wird es euch wehren, aber mit demselben Recht, mit dem ihr euch als Deutsche fühlt, fühle ich mich als Franzose, wie die Großmama, die ihr schönes Frankreich nicht vergessen konnte.*<sup>127</sup> Die Anrede im Plural resultierte daraus, dass die beiden Söhne des Adligen ebenfalls dem Reich zugewandt waren und voller Stolz als Leutnant und Fahnenjunker im deutschen Heer dienten.<sup>128</sup> Während die erwähnte Großmutter im weiteren Verlauf tatsächlich als eine ‚Vollblutfranzösin‘ dargestellt wird,<sup>129</sup> „litt“ die zwischen Frankreich und Deutschland hin- und hergerissene „Seele“ des Grafen jedoch in der gegebenen Situation des Krieges, so dass sich dieser nun in einem „Zwiespalt“ befand.<sup>130</sup>

In der Prosaerzählung lässt sich neben einem Konflikt der Generationen im Zuge der verschärften gesellschaftlichen Spaltung also zugleich eine Darstellung von „innere[r] Zerissenheit“<sup>131</sup> im Zusammenhang mit der Doppelkultur finden. Die in dem patriotischen Kriegsroman thematisierte Identitätskrise sollte jedoch, was wenig überraschen mag, aus deutschnationaler Perspektive letztlich ein ‚gutes‘ Ende finden. Während Wothe-Mahn die felsenfest zu Frankreich stehende Großmutter symbolisch als das ‚Alte‘ sterben lässt,<sup>132</sup> hat die Figur des hin- und hergerissenen Grafen schließlich im deutschen Sinne eine Art ‚Damaskuserlebnis‘, so dass sich dieser ganz auf die Seite des Reiches schlägt. Auf die Frage seines im Sterben liegenden Filius, ob er Deutschland lieben würde, schwört der Graf daher: *„Ich will für Deutschland leben und sterben, mein Sohn!“*, woraufhin der Fahnenjunker zu Frieden seine ewige Ruhe finden sollte.<sup>133</sup>

Der durch die Bevölkerung gehende Riss wurde in derartigen – vom nationalen Pathos der Zeit durchtränkten – Tendenzromanen jedoch, wie bereits angedeutet, nicht ausschließlich als ein Konflikt der Generationen präsentiert. Eine der Novellen von Grupe-Lörcher handelt z. B. von einem älteren elsässischen Ehepaar, das

---

127 Wothe 1915, S. 10.

128 Vgl. ebd., S. 66, 73-77, 80 u. 175. Wenngleich im Falle dieses Romans angemerkt werden muss, dass die dortigen Kinder von einer altdeutschen Mutter stammten und von „deutschen Verwandten“ erzogen worden waren; vgl. ebd., S. 7, 16, 88 u. 169.

129 Die dort dargestellte Gräfin Margot von Marbeck hatte sich im Zuge der Option nach dem Krieg von 1870/71 daher auch für die französische Staatsbürgerschaft entschieden; vgl. ebd., S. 229. Zur erwähnten Option siehe auch die ausführliche Darstellung bei Wahl 1974.

130 Wothe 1915, S. 30, 78-79, 161-162 u. 229. So sagt der Adelige u. a.: *„Frankreich war das Land, das mich geboren, dem ich Treue schuldete, und Deutschland liebte ich.“* Ebd., S. 230.

131 Denkschrift von Dietrich Schäfer aus dem Jahre 1915, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 515.

132 Vgl. Wothe 1915, S. 229 u. 231.

133 Ebd., S. 244-245. Der letzte Wille des Grafen lautet dann auch wie folgt: *„Eine deutsche Fahne sollt ihr über mein Grab breiten – kein Kreuz, kein Stein, keine Blume soll es zieren. Nur Soldaten sollen darüber hinsingen: / ‚Deutschland, Deutschland über alles‘ / als einzigen und letzten Gruß.“* Ebd., S. 250.



durch die Kriegssituation entzweit wird. Die Frau hatte sich im Gegensatz zu ihrem frankreichtreuen Ehemann nämlich mit ihrer „*Gesinnung auf deutschen Boden gestellt* [...]“. Und jetzt „*riß dieser Krieg [...] einen Zwiespalt zwischen den beiden alten Leuten auf, der sich stündlich erweiterte*.“<sup>134</sup> Durch das von der Verfasserin als äußerst negativ dargestellte Verhalten französischer Soldaten<sup>135</sup> sollte jedoch auch der dort gezeichnete Mann letztlich erkennen, dass er die ganze Zeit ein verklärtes, ja ein falsches Bild von ‚den‘ Franzosen gehabt hatte.<sup>136</sup>

Der in Heidelberg geborene Schriftsteller und Offizier der Reserve Rudolf Stratz (1864–1936)<sup>137</sup> veröffentlichte 1917 den auf das Elsass bezogenen Roman *Der eiserne Mann*.<sup>138</sup> Die Bücher des arrivierten Autors,<sup>139</sup> welcher das Reichsland durch Tätigkeiten vor Ort kannte, weisen allgemein eine „stark nationalistische[...]“ Ausrichtung auf.<sup>140</sup> Im Zuge des Ersten Weltkrieges betätigte sich der gediente Stratz zudem im Kriegspresseamt,<sup>141</sup> so dass sich von vornherein die ausgeprägt chauvinistisch-frankophobe Tendenz erklärt, welche diesem Roman innewohnt.

---

134 Grupe-Lörcher o. J. [1915], S. 68.

135 Vgl. ebd., S. 70-79. Das, was Julia Schroda für die französischen Elsassromane der Zeit attestiert, lässt sich auch auf die deutschen Gegenstücke übertragen: „Romane, die im Laufe des ersten [sic] Weltkriegs erschienen sind, sind geprägt von der Propaganda dieser Zeit und präsentieren dementsprechend ein sehr ausgeprägtes Freund-Feind-Schema.“ Schroda, 2008, S. 410; vgl. auch z. B. ebd., S. 434. Wobei jedoch anzumerken ist, dass die in der obigen Novelle eingebauten Geiselnahmen seitens der Franzosen tatsächlich in großer Zahl vorkamen. Das französische Militär „verschleppte“ in den (teilweise nur temporär) eroberten Gebieten nämlich „viele altdeutsche und elsässische Beamte, Bürgermeister, Lehrer usw. als Geiseln nach Frankreich in Internierungslager schlimmer Art.“ Fisch 2002, S. 145; vgl. auch Vogler 2012, S. 175-176 oder aus zeitgenössischer Perspektive z. B. o. V.: Frankreichs Geiseln, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 258, 21.09.1914; Stieber, M. [Martin]: Das Münstertal (Fortsetzung u. Schluss), in: Vogesenwacht, Nr. 10, 07.05.1917; Götze 1917, S. 19 u. 28 sowie Hirsch 1917.

136 Vgl. Grupe-Lörcher o. J. [1915], S. 79-80. Ähnlich auch Wothe 1915, S. 304-305.

137 Müller, Reinhard: Stratz, Rudolf, in: Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisch-bibliographisches Handbuch 20, 3. vollst. überarb. Aufl., Bern u. München 2000, Sp. 516 und Siebler, Clemens: Stratz, Rudolf, <[http://www.leo-bw.de/detail/-/Detail/details/PERSON/kgl\\_biographien/117309087/Stratz+Rudolf+Heinrich+Karl](http://www.leo-bw.de/detail/-/Detail/details/PERSON/kgl_biographien/117309087/Stratz+Rudolf+Heinrich+Karl)>, Zugriff: 30.12.2013.

138 Stratz, Rudolf: *Der Eiserne Mann*, Berlin 1917.

139 Er zählte „zu den bedeutendsten deutschen Unterhaltungsautoren der Wilhelminischen Ära [...]“. Siebler, Clemens: Stratz, Rudolf, <[http://www.leo-bw.de/detail/-/Detail/details/PERSON/kgl\\_biographien/117309087/Stratz+Rudolf+Heinrich+Karl](http://www.leo-bw.de/detail/-/Detail/details/PERSON/kgl_biographien/117309087/Stratz+Rudolf+Heinrich+Karl)>, Zugriff: 30.12.2013.

140 Ebd.; siehe hinsichtlich der diesbezüglichen Ausrichtung des Autors auch z. B. Stratz, Rudolf: Feindlicher Kriegswille, in: Die Woche, Nr. 35, 01.09.1917, S. 1183-1185.

141 Clemens Siebler schreibt in diesem Zusammenhang: „In Ostpreußen war er der vom Generalstab autorisierte Kriegsschilderer. Damals hielt er zwei stark nationalistische Vorträge über England und Frankreich.“ Siebler, Clemens: Stratz, Rudolf, <[http://www.leo-bw.de/detail/-/Detail/details/PERSON/kgl\\_biographien/117309087/Stratz+Rudolf+Heinrich+Karl](http://www.leo-bw.de/detail/-/Detail/details/PERSON/kgl_biographien/117309087/Stratz+Rudolf+Heinrich+Karl)>, Zugriff: 30.12.2013.

In Stratz' Erzählung symbolisiert die fiktive Gestalt des Dr. Jean Bollin, ein elsässischer Reichstagsabgeordneter,<sup>142</sup> den Zustand innerer „Zwiespältigkeit“<sup>143</sup> bzw. Zerrissenheit in weiten Teilen der Bevölkerung (so wie es bei Wothe-Mahn die erdachte Figur des Grafen getan hatte). Stratz lässt seinen Protagonisten nämlich sagen, er sei „*ein Feind an der Seine. Ein Fremder an der Spree. Nirgends ganz daheim als an den Ufern des Rheins.*“<sup>144</sup> Oder an anderer Stelle heißt es dort: „*Ich bin kein Mann von Eisen. Ich bin vom Schicksal dazu bestimmt, zwischen den Völkern zu stehen und keinem ganz anzugehören! Ach – ich bin nicht der einzige hier im Lande!*“<sup>145</sup> Die Romanfigur Bollin bekennt sich demgemäß zunächst zu einem „spezifisch-elsässische[n] Selbstgefühl“<sup>146</sup> im Sinne der Doppelkultur.<sup>147</sup>

Die Familie des Protagonisten ist in der Frage der nationalen Zugehörigkeit zudem einmal mehr gespalten.<sup>148</sup> Damit thematisierte also auch Stratz einerseits innerfamiliäre Konfliktlinien, welche durch den Krieg in aller Wucht hervorgetreten waren, und andererseits anhand des Protagonisten Bollin das nun mit der Doppelkultur verbundene Dilemma sowie eine damit verknüpfte Entscheidung in puncto nationaler Identität.<sup>149</sup> Bollins Erkenntnis am Ende des Romans lautet letztlich doch, dass man sich „entscheiden“ müsse, „*wo man hingehört und steht und fällt.*“<sup>150</sup>

So zeigt sich hier der Wunsch nach Klärung der ‚Fronten‘ im Elsass bzw. – ganz im Sinne der bereits zitierten Propagandaschrift vom Kriegspresseamt – nach einem Ablegen der „*Halbheit*“.<sup>151</sup> Der altdeutsche Stratz machte hierdurch nämlich deutlich, dass es für ihn insbesondere in der gegebenen Situation des Krieges kein ‚Dazwischen‘ in Elsass-Lothringen geben durfte, sondern lediglich die Entscheidung für eine Nation – freilich im Idealfall für die deutsche.<sup>152</sup> Daher mag es auch wiederum nicht überraschen, dass sich die zunächst zwischen Marianne und Germania verortete Romanfigur Bollin schließlich aufgrund verschiedener Ereignisse ebenfalls<sup>153</sup> ganz für das Reich entscheidet.<sup>154</sup> Die von Stratz geschaffene Gestalt

---

142 Stratz 1917a, S. 18 u. 346.

143 Löffler 1918, S. 85.

144 Stratz 1917a, S. 347.

145 Ebd., S. 357; vgl. auch ebd., S. 291.

146 Siehe in allgemeiner Hinsicht Stegemann o. J. [1918/19], S. 11.

147 Vgl. z. B. Stratz 1917a, S. 42, 44-45, 359 u. 361.

148 Vgl. z. B. ebd., S. 46, 355, 358, 382-383, 398-399, 403, 415-420 u. 433-434.

149 So wie übrigens auch schon sehr früh der Altelsässer René Schickele in seinem Schauspiel *Hans im Schnakenloch*. Siehe hierzu die Referenzen in Fußnote 115 (3. Kapitel).

150 Stratz 1917a, S. 436.

151 O. V. [Kriegspresseamt] 1918, S. 13 [siehe auch den Hinweis in Fußnote 51 (2. Kapitel)].

152 „*Abtrünnig ist der Elsässer, der das Reich verlässt [...]*“ Stratz 1917a, S. 403.

153 Vgl. auch z. B. Wothe 1915, S. 242-245 u. 250.

154 Siehe hierzu auch die Anmerkung in Fußnote 80 (3. Kapitel).

sagt in diesem Sinne u. a.: „*Ich tue jetzt das ganz, was ich bisher halb getan hab'.* *Ich gehe zu Deutschland!*“<sup>155</sup>

Darstellungen von derartigen, aus deutscher Sicht erfolgreichen, ‚Konversionen‘ stehen im Kontext der auch speziell für das Reichsland erhofften bzw. attestierten, klärenden und ‚purifizierenden‘ Wirkung des Krieges.<sup>156</sup> Wobei diese in der Zeit nach dem August 1914 mit einer abgeschwächten Form der Zuversicht korrelierte und unter einigen Altdeutschen so anscheinend gewissermaßen als eine Art Überbleibsel des besagten ‚Zwischenhochs‘ erhalten geblieben war oder aber schlichtweg propagiert wurde.

Grupe-Lörcher stellte den bewaffneten Konflikt z. B. im Jahre 1916 in ihrem Werk *Die ewige Schmach! Ein Geiselnroman aus dem Elsaß*<sup>157</sup> als eine Art ‚reinigendes‘ „Gewitter“<sup>158</sup> dar, welches gemäß ihrer dortigen Schilderung bereits in mancher Hinsicht klare Verhältnisse geschaffen habe:

„*Der Sturmwind des Krieges brachte Läuterung und Klärung! / Die zersetzenden und hemmenden Elemente wurden von diesem Sturmesbrausen fortgefegt. Viele, viele, die bisher gleichgültig und gedankenlos dahingelebt, waren wach geworden. Wurden aufgerüttelt und mußten sich nun bekennen – zu dieser oder jener Seite.*“<sup>159</sup>

Neben einer Hervorhebung des als positiv angesehenen Zwanges zur Entscheidung zwischen den Nationen zeigt sich in diesem Quellenabschnitt zudem u. a.<sup>160</sup> eine Genugtuung der Autorin darüber, dass es Teile der frankreichtreuen Kräfte und hier insbesondere deren führende Köpfe, wie beispielsweise den aus altdeutscher Sicht „berüchtigt[en]“<sup>161</sup> Geistlichen, Journalisten und Politiker Emile Wetterlé (1861–

---

155 Stratz 1917a, S. 436; siehe hierzu auch ebd., S. 437.

156 Der im elsässischen Bischweiler geborene Otto Meißner (1880–1953) schrieb in der Rückschau des Jahres 1941: „*In die schwüle Luft der reichsländischen politischen Atmosphäre fuhr wie ein reinigendes Gewitter der Krieg.*“ Meißner 1941, S. 125. Biographische Angaben nach Vierhaus (Bd. 6) 2006, S. 866 und Menges, Franz: Meißner, Otto, in: Neue Deutsche Biographie 16, Berlin 1990, S. 702–703.

157 Grupe-Lörcher 1916.

158 Gerstenberg, Kurt: Gewitter über dem Elsaß, in: Vogesenwacht, Nr. 23, 18.08.1918 und im Rückblick Meißner 1941, S. 125. Zu dem in Chemnitz geborenen Kunsthistoriker Kurt Gerstenberg (1886–1968) siehe Vierhaus (Bd. 3) 2006, S. 790 und Klee, Ernst: Das Kulturlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945, Frankfurt a. M. 2007, S. 180.

159 Grupe-Lörcher 1916, S. 539. In ihrem speziell an eine jugendliche Leserschaft adressierten Buch *Im Schatten des Straßburger Münsters* beschwor Grupe-Lörcher auch noch im letzten Kriegsjahr eine derart ‚filternde‘ Wirkung der militärischen Auseinandersetzung; vgl. dies. 1918, S. 164.

160 Diese Genugtuung galt sicherlich auch gleichermaßen hinsichtlich des harten Vorgehens von offizieller Seite gegen stark frankophile Reichsländer/-innen.

161 Berger 1919, S. 13; vgl. Liebig 1919, S. 156 und Armin 1912, S. 9.

1931),<sup>162</sup> tatsächlich bereits zu Beginn des Krieges auf die andere Seite der Vogesen gezogen hatte.<sup>163</sup>

Über diesen Umstand der partiellen Segregation zeigte man sich freilich nicht nur in Elsassromanen der Zeit erfreut, sondern auch beispielsweise in den oldenburgischen *Nachrichten für Stadt und Land*. Dort wurde schon am 03.09.1914 geschrieben, dass man „den Franzosen von Herzen solche Leute“ gönnen würde und sich darüber freue, „diese politischen Brunnenvergifter endgültig los geworden“ zu sein.<sup>164</sup> Und in den *Grenzboten* ist noch 1917 diesbezüglich im medizinischen Duktus angemerkt worden, dass „die Entziehung des Giftes die Heilung beschleunig[e]“, was wiederum „über manche trübe Erfahrung hinwegtröste[...].“<sup>165</sup>

Ein klärender und ‚reinigender‘ Effekt des Krieges wurde auch von offizieller Seite propagiert, wobei anzumerken ist, dass man jetzt mit äußerst scharfen Maßnahmen selbst massiv ‚purifizierend‘ wirkte, um so letztlich den unter Entscheidungsträgern als idealtypisch angesehenen Zustand der ‚Regermanisierung‘ mit aller Macht zu erreichen (siehe hierzu auch 4.2). In einer an deutsche Soldaten adressierten Schrift, die 1918 im Zuge der sog. „Aufklärungsarbeit im Heere“<sup>166</sup> vom Kriegspresseamt herausgegeben worden war, hieß es in diesem Zusammenhang nämlich, dass der bewaffnete Konflikt „die Lage geklärt“ habe. Zur Erläuterung führte man dabei wiederum aus, dass „[a]ll die Schädlinge, die das Volk nicht zur Ruhe kommen ließen, [...] dahin entwichen“ seien, „wohin sie gehören, so daß nunmehr die Bahn frei“ gewesen sei „zu einer ruhigen, dem Wesen des Volkes ent-

---

162 Biographische Angaben nach Igersheim 1981, S. 301-302 und Hiery 1986, S. 467-469.

163 Hinsichtlich des Ganges von Wetterlé und anderen treu zu Marianne stehenden Reichsländer/-innen nach Frankreich vgl. auch z. B. Fisch 2002, S. 144; Preibusch 2006, S. 523; Smith 1993, S. 32 u. 36 oder in den Quellen o. V.: Frankreich. Wetterle einst und jetzt, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 286 (Abendblatt), 16.10.1917, S. 1.

164 Dieser Artikel war unter Berufung auf die *Straßburger Post* verfasst worden; o. V.: Die Franzosenherrschaft im Elsaß, in: *Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen*, Nr. 240, 03.09.1914. Im Verlauf des bewaffneten Konfliktes wurde seitens der deutschen Behörden so z. B. auch insgesamt 7712 Menschen aus dem Reichsland die Staatsbürgerschaft entzogen („Ausbürgerung“ mit einhergehendem „Vermögenseinzug“), weil sie sich von vornherein dem abzuleistenden Kriegsdienst entzogen hatten. Hierdurch wollte man neben dem Hervorrufen einer warnenden Signalwirkung auch zugleich die dauerhafte ‚Purifizierung‘ des Reichslandes von frankreichtreuen Kräften vorantreiben; Jahr 1998, S. 259; siehe hierzu auch Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 261. Radikale Altdeutsche hatten schon vor dem Krieg eine Ausweisung dieser offen auftretenden Gegner/-innen nach Frankreich gefordert; siehe z. B. Frymann [Claß] 1914, S. 85 u. 88.

165 Hadubert [Boehm] 1917a, S. 47.

166 O. V.: Die Debatte im Reichstag, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 280 (zweites Morgenblatt), 10.10.1917, S. 1.

*sprechenden deutschen Entwicklung.*<sup>167</sup> Mit dieser Propagandaschrift sollte also u. a. aufgezeigt werden, dass die Situation jetzt die Gelegenheit zur ‚Regermanisierung‘ geboten habe, wobei zugleich an die „[U]nentschieden[en]“ aus dem Reichsland appelliert wurde, dass diese nun – wie bereits erwähnt – *„jede Halbheit“* ablegen und sich voll und ganz zu Deutschland bekennen sollten.<sup>168</sup>

Was im fortgeschrittenen Verlauf des Krieges und insbesondere in dessen Endphase noch an deutlich zuversichtlichen Tönen mit Blick auf das Reichsland erklang, ist wohl in der Regel eher als eine Art ‚Zweckoptimismus‘<sup>169</sup> zu bewerten bzw. – wie im Falle der obigen Schrift vom Kriegspresseamt – direkt als Propaganda einzustufen, die derartige Bilder erzeugen und verbreiten wollte. Das temporäre ‚Zwischenhoch‘, welches rasch wieder verflogen war, sollte jedenfalls zu meist einem weit verbreiteten Misstrauen gegenüber den Menschen in Elsass-Lothringen weichen, das – wie im nachfolgenden Kapitel gezeigt werden soll – den früheren Argwohn, der spätestens seit der Reichstagswahl von 1874 vielfach in Altdeutschland existierte<sup>170</sup> (und sich besonders in rechten Kreisen über die Jahrzehnte hartnäckig gehalten hatte<sup>171</sup>), noch übertreffen sollte.

---

167 O. V. [Kriegspresseamt] 1918, S. 12 [siehe auch den Hinweis in Fußnote 51 (2. Kapitel)].

168 Vgl. ebd., S. 13.

169 Daniel Mollenhauer in einer Vermutung bezüglich zuversichtlicher Ausführungen des deutschgesinnten Altelsässers Gustav Anrich aus dem Jahr 1918; Mollenhauer 2000, S. 107.

170 Vgl. hierzu auch bereits Hochstuhl 2013, S. 182-183. Zur Verbreitung und Beharrlichkeit des Misstrauens vgl. zudem Fisch 2002, S. 125-126; Mollenhauer 2000, S. 97; Lienhard 2010, S. 23 und Zmarzlik 1957, S. 88-89. Siehe hierzu auch das Unterkapitel 1.2.

171 Vgl. hierzu auch bereits Baechler 1988, S. 52.



## 4 Der Kulminationspunkt des Misstrauens und die „Militärdiktatur“<sup>1</sup>

### 4.1 Das Wiedererwachen und die Zunahme des Argwohns

*„Bald aber änderte sich das Bild. Es wurde bekannt, daß bei den Kämpfen in der Gegend von Mülhausen mehrfach von der Zivilbevölkerung auf die deutschen Truppen geschossen, daß überall da, wo die Franzosen vorübergehend Fuß gefaßt hatten, Kriegsverrat seitens einzelner Bevölkerungskreise geübt worden war und daß aus ganzen Gemeinden des Ober-Elsaß die Wehrpflichtigen es verstanden hatten, sich nach Frankreich zu flüchten und zu den Franzosen überzulaufen.“<sup>2</sup>*

Ein anonymes Altdeutsches (1918)

Wie dieses Zitat zeigt, tauchten im Reichsland-Diskurs plötzlich extrem negative Aussagen hinsichtlich ‚der‘ angestammten Bevölkerung auf,<sup>3</sup> so dass sich die zu Kriegsbeginn ausgeprägt positive Stimmung – wie bereits erwähnt – vielfach sehr rasch in ihr Gegenteil verkehren sollte.<sup>4</sup> Auf die zunächst verbreitete Hoffnung hinsichtlich einer kriegsbedingten Verschmelzung bzw. den sogar bereits geäußer-

---

1 Grumbach 1918b, S. 41; Hadubert [Boehm] 1918, S. 167; Curtius 1920, S. 244; Deimling 1930, S. 224 und Levy o. J. [1935], S. 19.

2 O. V.: Die künftige Gestaltung Elsaß-Lothringens, Berlin o. J. [1918], S. 3, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 619; vgl. [Wolfram?] o. J. [1918], S. 6, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 605. So bedauerte auch Otto Meißner im Rückblick, dass sich das anfänglich positive „Bild“ rasch „trübte“; Meißner 1941, S. 125.

3 Vgl. auch bereits das Nachwort zu Tramitz / Ulrich 1989, S. 403. Wobei hier anzumerken ist, dass das viel beschworene Streben nach umfassender nationaler Unitas in der Praxis an anderen Stellen ebenfalls nicht lange währte. So brachen schließlich auch z. B. gegenüber den Deutschen jüdischen Glaubens rasch wieder alte Vorurteile durch. Der als Unteroffizier dienende Julius Marx berichtete in diesem Sinne beispielsweise für Anfang Oktober 1914: „Seit einiger Zeit kann ich es ja mit Händen greifen, dass man mich als Juden scheel ansieht. Bei Kriegsbeginn schien jedes Vorurteil verschwunden, es gab nur noch Deutsche. Nun hört man wieder die alten, verhassten Redensarten.“ Marx 1939, S. 32; vgl. auch z. B. ebd., S. 118, 129 u. 138.

4 Vgl. auch Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 425-426 und Hochstuhl 2013, S. 182-183.

ten Glauben, dass „*das deutsche Elsaß*“ [...] *nun wirklich ,erwacht‘*“ sei,<sup>5</sup> folgte damit abermals eine große „*Enttäuschung*“<sup>6</sup> (siehe hierzu auch 1.2). Diese erneute abrupte „*Änderung*“<sup>7</sup> in den altdeutschen Reichsland-Perzeptionen schloss so gewissermaßen eine kurze ‚Achterbahnfahrt‘ ab, die bei Kriegsausbruch zunächst mit großer Geschwindigkeit einmal in die Höhe und nun nach nur wenigen Wochen wieder rasant abwärts geführt hatte.

Der altdeutsche Alfred Camphausen, ein „*Betriebsleiter* [...]“, welcher sich im oberelsässischen Mülhausen aufgehalten hatte,<sup>8</sup> schilderte z. B. im Zusammenhang mit dem dort zweimal kurzzeitig erfolgten Einmarsch von französischen Truppen<sup>9</sup> ein aus deutscher Perspektive negatives Bild, das gegen Ende August 1914 durch verschiedene Printmedien ‚rechts des Rheines‘ Verbreitung finden sollte (u. a. am 25.08. im Nordwesten der Nation mittels der *Nachrichten für Stadt und Land*).<sup>10</sup> Camphausen berichtete dabei zunächst von einem Jubel der oberen Gesellschaftsschichten<sup>11</sup> im Zuge der zweiten Einnahme durch die Franzosen am 19.08.:<sup>12</sup> „*Bis*

---

5 O. V.: Heimat und Vaterland, in: Bach 1916, S. 40. Bei dem Verfasser handelte es sich um einen deutschgesinnten Altelsässer.

6 Ebd., S. 40; vgl. auch Karl Hauß am 13.06.1918, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 313), Berlin 1918, S. 5456.

7 [Wolfram?] o. J. [1918], S. 6, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 605.

8 Camphausen, Alfred: Wie Mülhausen von den Franzosen gesäubert wurde, in: *Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen*, Nr. 231, 25.08.1914.

9 Die Stadt im Sundgau war zunächst vom 08.08.1914 an in französischer Hand gewesen. Die erste Wiedererlangung seitens der Deutschen erfolgte dann nur zwei Tage später (also am 10.08. in der „*Schlacht von Mülhausen*“). Die Franzosen konnten Mülhausen jedoch schon etwas mehr als eine Woche später erneut einnehmen (nämlich am 19.08.). Am 24.08. zogen schließlich wieder die deutschen Truppen in der oberelsässischen Stadt ein (im Zuge der „*zweiten Schlacht von Mülhausen*“); vgl. z. B. Szczepanski 1930, S. 238-250; Dietmar 1915, S. 243; o. V.: Der französische Vorstoß auf Mülhausen. Amtliche Meldungen, in: Baer 1914, S. 113; o. V.: Die Franzosen in Mülhausen, in: Kappey / Koch 1915, S. 13-16; o. V.: Der Sieg von Mülhausen, in: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Nr. 222 (zweites Morgenblatt), 12.08.1914, S. 1; Grandhomme 2008, S. 425-426; Wittmann 2009, S. 72 oder Vogler 1994, S. 166.

10 Einer Angabe in den *Nachrichten für Stadt und Land* zufolge war der Artikel nämlich zuvor schon in der *Neuen Badischen Landeszeitung* erschienen; siehe Camphausen 1914. Camphausens Schilderungen wurden (ohne Nennung des Verfassers) außerdem in Ausschnitten in das verbreitete Heft *Der Völkerring* aufgenommen; siehe o. V.: Die Franzosen im Oberelsaß und die Schlacht bei Mülhausen. Nach authentischen Briefen und Berichten, in: Baer 1914, S. 116-117. Vereinzelt Berichte über Freischärler im Reichsland tauchten jedoch auch schon einige Tage vorher in der Presse auf; siehe o. V.: Franktireurs auch im Elsaß, in: *Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen*, Nr. 221, 15.08.1914 sowie das Beispiel für den 17.08. bei Jantzen 2010, S. 70.

11 Hier gilt es zu bedenken, dass die oberen Gesellschaftsschichten („*Notabeln*“) während der gesamten Reichslandzeit immer wieder im Zentrum von Vorwürfen hinsichtlich einer Hinneigung zu Frankreich standen; vgl. Mollenhauer 2000, S. 105-106.



nachts 11 Uhr setzte sich der Einzug unter spontanen Beifallskundgebungen der besseren Bürgerschaft fort, die begeistert immer wieder in ein ‚Vive l’armée‘ ausklangen.“ Der Verfasser des Artikels ergänzte außerdem noch pauschalisierend, dass „die Zivilbevölkerung“ der Stadt im Anschluss zudem „in übereifrigster Weise“ bemüht gewesen sei, „die ungebetenen Gäste zu bewirten und mit ihnen schön zu tun.“<sup>13</sup>

Das Verhalten der Bewohner/-innen nach der Rückeroberung durch deutsche Truppen am 24.08.<sup>14</sup> beschrieb er schließlich als überaus konformistisch: „Mit bewundernswertem Anpassungsvermögen kamen die vorher noch so begeistert französisch gesinnten Mülhauser den zurückgekehrten Landsleuten entgegen und bewirteten sie nicht minder gastfreundlich als tags zuvor die westnachbarlichen Truppen.“<sup>15</sup> Wobei im Kontext der Spaltung der Bevölkerung anzumerken ist, dass jetzt aber entgegen der Schilderung von Camphausen sicherlich andere Personen gejubelt hatten als beim Einzug der Franzosen.<sup>16</sup> Und sehr viele Menschen werden außerdem resultierend aus ihrer Verortung in der Doppelkultur gewiss euphorische Bekundungen in beiderlei Richtung vermieden haben.<sup>17</sup>

---

12 Datierung nach Szczepanski 1930, S. 245.

13 Er sprach außerdem davon, dass „die Masse“ der dortigen „Bevölkerung“ bis zum deutschen Gegenschlag „sehr enthusiastisiert[...]“ gewesen sei; Camphausen 1914. Berichte über eine positive Aufnahme der Einmärsche französischer Soldaten durch Teile der alteingesessenen Einwohner/-innen finden sich in verschiedenen Artikeln; siehe z. B. o. V.: Die Franzosen im Oberelsaß und die Schlacht bei Mülhausen. Nach authentischen Briefen und Berichten, in: Baer 1914, S. 115 u. 117. Ein „Feldgeistlicher“ berichtete in diesem Sinne z. B. in der *Frankfurter Zeitung*, dass die gegnerischen Truppen „[v]on vielen Leuten [...] mit Vive la France! empfangen“ worden seien; o. V.: Von den Kämpfen bei Mülhausen, in: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Nr. 230 (erstes Morgenblatt), 20.08.1914, S. 2. Der Historiker Daniel Mollenhauer spricht in diesem Zusammenhang jedoch von einer „angebliche[n] Begeisterung“ seitens der dortigen Bevölkerung; Mollenhauer 2009, S. 455; vgl. auch Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 236.

14 Datierung nach Wittmann 2009, S. 72.

15 Camphausen 1914.

16 So ist nämlich zweifellos von frankreichtreuen Elsässer/-innen gejubelt worden, als die Franzosen eingezogen sind, während die deutschgesinnten Bewohner/-innen dementsprechend voller Freude die Truppen mit der Pickelhaube begrüßt haben werden. So berichtete ein Einwohner Mülhausens: „Mit verbissenem Grimm blickten die Deutschgesinnten auf eine Reihe franzosen-freundlicher Bürger, die den Franzosen mit Frohlocken entgegen sahen.“ O. V.: Die Franzosen in Mülhausen, in: Kappey / Koch 1915, S. 13. Auch die Reaktionen auf spätere militärische Ereignisse, die sich nicht auf reichsländischem Boden abspielten, waren in diesem Sinne erwartungsgemäß von der jeweiligen nationalen Identität abhängig. So beschrieb z. B. eine Elsässerin am 28.02.1916 die Reaktion auf die Nachricht, dass das Fort Douaumont bei Verdun von deutschen Truppen eingenommen worden sei, mit folgenden Worten: „Jubel bei den Deutschgesinnten, Schrecken bei den Französischgesinnten.“ Levy o. J. [1935], S. 60; vgl. hierzu auch ebd., S. 265.

17 Indem sie wohl eher teilnahmslos – aus einer Neugier heraus – den von Franzosen und Deutschen dargeboten Spektakeln der militärischen Aufmärsche folgten (oder diesen fernblieben); vgl. hin-

Das vor dem Krieg unter nicht wenigen Altdeutschen existente Misstrauen gegenüber Elsässer/-innen und Lothringer/-innen (siehe hierzu 1.2) sollte durch die Rezeption derartiger Meldungen jedenfalls mit aller Macht wiederkehren, ja sogar noch zunehmen und sich in neuen Kreisen verbreiten.<sup>18</sup> In einem elsässischen Geschichtswerk, das während der Zwischenkriegszeit aus „katholisch-autonomistischer Perspektive“<sup>19</sup> verfasst worden war, beschrieben bereits Zeitzeugen aus der Grenzregion die unter Altdeutschen einschneidende Wirkung solcher Berichte mit folgenden Worten: Der Argwohn „wuchs empor, als die französischen Truppen zum ersten Vormarsch nach Mülhausen ansetzten und im Anschluss daran die Rede ging von dem jubelnden Empfang, der ihnen im ganzen Sundgau bereitet worden wäre.“<sup>20</sup>

Wie schon im Eingangszitat zu diesem Kapitel ersichtlich, kamen jedoch noch ganz andere Meldungen hinzu. Im Rahmen publizierter Schilderungen der Gefechte im Oberelsass konnte man nämlich obendrein lesen, dass Einheimische feindliche Soldaten „versteckt“<sup>21</sup> hätten und sogar direkt „von Zivilisten“ auf deutsche Kombattanten geschossen worden sei.<sup>22</sup> Neben Berichten über derartige Frei-

---

sichtlich eines derartigen „Interesses“ im Falle der französischen Einmärsche auch Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 232-233. So schrieb man z. B. in der *Frankfurter Zeitung* hinsichtlich der Reaktion auf einmarschierende Franzosen im Sundgau: „Das Volk selbst hat sich zum größten Teil eher kühl verhalten und sah sich nach ‚Art und Weis‘ des Volkes nur den Einzug der Franzosen an. Vom Jubel der gesamten Bevölkerung kann nicht gesprochen werden.“ O. V.: Die Schlacht bei Mülhausen, in: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Nr. 232 (Abendblatt), 22.08.1914, S. 2; vgl. Weil, Bruno: Elsaß-Lothringen und der Krieg, in: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Nr. 263 (erstes Morgenblatt), 22.09.1914, S. 1-2; o. V.: Die Riesenschlacht in den Vogesen, in: *Der Völkerkrieg. Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914*, Nr. 8, o. J. [1914], S. 251 und o. V.: Die Franzosen im Oberelsaß und die Schlacht bei Mülhausen. Nach authentischen Briefen und Berichten, in: Baer 1914, S. 117. Siehe hierzu auch Fußnote 50-56 (3. Kapitel).

- 18 Annette Jantzen schreibt in diesem Zusammenhang treffend von einer „langfristigen Verstärkung des Misstrauens [...]“. Jantzen 2010, S. 70; vgl. ebd., S. 75. Und Angelika Tramitz und Bernd Ulrich sprechen von „neue[r] Nahrung“ für die „Ressentiments“, Tramitz / Ulrich 1989, S. 403. Vgl. bezüglich einer kriegsbedingten Zunahme des Argwohns auch Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 228-229; Mollenhauer 2009, S. 455; Lienhard 2010, S. 23 und Fisch 2002, S. 145.
- 19 Mollenhauer 2005, S. 25; vgl. Wahl, Alfred: Die Zeitgeschichte im Elsaß. Ein kritischer Überblick, in: Gall, Jean-Marie / Sick, Wolf-Dieter (Hg.): *Das Elsaß. Bilder aus Wirtschaft, Kultur und Geschichte* (Alemannisches Jahrbuch 1987/88), Bühl 1991, S. 137.
- 20 Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 228-229; vgl. hinsichtlich der Wirkung auf das Militär ebd., S. 231.
- 21 O. V.: Die Schlacht bei Mülhausen. Schilderungen eines Augenzeugen, in: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Nr. 229 (Abendblatt), 19.08.1914, S. 1.
- 22 Siehe z. B. o. V.: Von den Kämpfen bei Mülhausen, in: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Nr. 230 (erstes Morgenblatt), 20.08.1914, S. 2. Vgl. Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 229; Jantzen 2010, S. 70-75; Mollenhauer 2009, S. 455 und das Nachwort zu Tramitz / Ulrich 1989, S. 403.

schärler<sup>23</sup> aus den Reihen der alteingesessenen Bevölkerung war zudem von Spionageaktivitäten durch Einheimische die Rede.<sup>24</sup> In dem damals regelmäßig erscheinenden Heft *Der Völkerkrieg* schrieb man diesbezüglich, dass „gewisse Elemente der Bevölkerung den Franzosen Bewegungen deutscher Truppen verraten, sich am Straßenkampf beteiligt und noch nach der Schlacht französische Soldaten bei sich beherbergt“ hätten.<sup>25</sup> Hinzu kamen schließlich noch Meldungen über Desertionen von Elsässern und Lothringern in deutscher Uniform,<sup>26</sup> wobei die letztgenannten Aussagen somit einen direkten Gegenpol zu den zuvor so hochgepriesenen Kriegsfreiwilligen aus dem Reichsland darstellten.

Bemerkenswert ist, dass keine Zensur verhinderte, dass derartige Berichte dem – ja nicht zuletzt von offizieller Seite allgemein propagierten – Gedanken der nationalen Einheit, zumindest hinsichtlich des südwestlichsten Reichssegmentes, schon rasch in massivster Form entgegenwirkten und so zugleich der französischen Agitation beste Dienste erwiesen.<sup>27</sup> An diesem Beispiel wird daher einmal mehr deut-

---

23 Siehe hierzu auch bereits Jantzen 2010, S. 70-75. Eine Angst vor Freischärlern kam bekanntlich nicht nur bei im Reichsland eingesetzten Soldaten vor, sondern auch in ganz besonderem Maße in Belgien, für das in diesem Kontext von einer regelrechten „Franktireurspsychose“ gesprochen wird; Hirschfeld, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Belgien, in: *Damals. Das Magazin für Geschichte und Kultur* 2, 2003, S. 43. So sah man sich dort nämlich gleich einem ganzen „Franktireurkrieg“ gegenübergestellt; siehe o. V.: Der Franktireurkrieg in Belgien. Geständnisse der belgischen Presse, Stuttgart u. Berlin o. J. [1915].

24 Siehe z. B. Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 228, 22.08.1914 oder o. V.: Die Haltung der Elsässer und der Kampf mit den Franc-tireuren in: Baer 1914, S. 126. Vgl. Levy o. J. [1935], S. 172; Tramitz / Ulrich 1989, S. 403 sowie Jantzen 2010, S. 70 u. 76-78. Bezüglich einer Furcht vor Spionage und Sabotage gilt es jedoch wiederum anzumerken, dass dies kein spezifisches Problem des Reichslandes war, sondern auch in Altdeutschland existierte: „Eine richtige Spionitis hat sich der ganzen Bevölkerung bemächtigt.“ Bauer 1933, S. 13; vgl. z. B. o. V.: Auf der Suche nach Spionen, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 210, 04.08.1914 oder Geinitz 1998, S. 159-174 und Molthagen 2007, S. 220.

25 O. V.: Die Haltung der Elsässer und der Kampf mit den Franc-tireuren, in: Baer 1914, S. 126.

26 „Es wird von massenhaften Ueberläufern gesprochen.“ Wiedergabe von Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Ludwig Haas (Karlsruhe), Anlage eines Schreibens der Herzoglich Braunschweigischen Gesandtschaft (Nr. 2731) an das Großherzogliche Staatsministerium Oldenburg vom 19.12.1915, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 572.

27 Vgl. [Wolfram?] o. J. [1918], S. 8, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 606 und Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 426. Von offizieller Seite wurde zwar anfangs noch ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es sich hierbei um „einzelne Vorkommnisse“ bzw. „Verbrechen einzelner Schandbuben“ handeln würde; o. V.: Aus Elsaß-Lothringen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 227 (Abendblatt), 17.08.1914, S. 2; vgl. auch o. V.: Die Haltung der Elsässer und der Kampf mit den Franc-tireuren, in: Baer 1914, S. 126. Aber erst nach zwei Kriegsmonaten wurde „die Veröffentlichung von unkontrollierbaren Gerüchten [...] im Interesse der deutschen Einigkeit“ seitens des Militärs untersagt; zitiert nach Jantzen 2010, S. 75.

lich, dass die deutsche Zensur, besonders zu Beginn des Krieges, keineswegs immer wirkungsvoll arbeitete<sup>28</sup> – und das selbst im Sinne ihrer ganz grundsätzlichen Zielsetzungen.<sup>29</sup>

Einen ausschnittartigen Einblick in die Reaktionen auf diese durch Presse, mündliche Berichte<sup>30</sup> oder aber auf dem Postweg verbreiteten Negativmeldungen bieten die für die vorliegende Untersuchung herangezogenen Ego-Dokumente. Der Reichstagsabgeordnete Eduard David notierte z. B. aufgrund von postalisch aus Baden erhaltenen Auskünften bereits am 20.08.1914 voller Sorge in sein Tagebuch, dass „[d]ie Bevölkerung des Oberelsaß [...] die Partei der Franzosen“ ergreifen würde.<sup>31</sup> Wobei diese pauschalisierende Aussage gerade aus der Feder eines Sozialdemokraten sehr erstaunlich ist, was im Folgenden auch für die Zeit des Ersten Weltkrieges noch aufzuzeigen sein wird. Im Bereich der Selbstzeugnisse ist zudem besonders ein Blick in die aus dem elsass-lothringischen Einsatzgebiet nach Altdeutschland versandte Feldpost aufschlussreich, da vor Ort eingesetzte Soldaten nicht zuletzt infolge der negativen Nachrichten die alteingesessenen Einwohner/-innen – gerade auch in Sorge vor möglichen Anschlägen<sup>32</sup> – teilweise mit ganz besonderem Argwohn beäugten.<sup>33</sup> So schrieb beispielsweise der gebürtig aus München stammende Wolfgang Panzer (1896–1983)<sup>34</sup> am 20.04.1915 aus dem Elsass an seine Angehörigen, dass „Dinge vorgekommen“ wären, welche ihm „höchst verdächtig“ erschienen. Für den jungen Mann, der 1914 als Kriegsfreiwilliger ins Heer kam, war es daher richtig, dass „die Heeresleitung [...] die

---

28 Vgl. hierzu Stachelbeck 2013, S. 186 und Mommsen 1995, S. 572.

29 Einen wichtigen Bereich der Zensur stellte schließlich die äußere Aufrechterhaltung der im Zuge des Kriegausbruches beschworenen deutschen Geschlossenheit dar; vgl. Janz 2013, S. 228; Witkowski 2008, S. 13 und Chickering 2002, S. 65. Siehe für den weiteren Verlauf des Krieges auch z. B. Oberzensurstelle 1917, S. 61.

30 Vgl. hierzu auch Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 229–230.

31 Tagebucheintrag von Eduard David vom 20.08.1914, editiert bei Matthias / Miller 1966, S. 19.

32 U. a. in Sorge vor Attentaten mittels vergifteter Lebensmittel; vgl. Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 229–230 und Tramitz / Ulrich 1989, S. 403.

33 „Unsere Offiziere, die vorher so zuvorkommend und liebevoll gewesen waren, verhielten sich nun zurückhaltender; die Soldaten zeigten nicht mehr das grenzenlose Vertrauen von früher, und wiederholt hörte ich scharfe Urteile.“ O. V.: Von den Kämpfen bei Mülhausen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 230 (erstes Morgenblatt), 20.08.1914, S. 2. Vgl. hierzu auch z. B. einen Kriegstagebucheintrag des Gefreiten Karl Fischer vom 18.12.1915, editiert bei Tombi / Schwamberger 2008, S. 41; Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 229–230; Wehler 1979, S. 63; Fisch 2002, S. 145 und Tramitz / Ulrich 1989, S. 403. Misstrauen seitens deutscher Soldaten gab es jedoch auch andernorts in westlichen Grenzregionen des Reiches; vgl. für Sourbrodt (bei Malmedy) Voigt, Walter: Mit 1/92 auf dem Vormarsch durch Belgien und Frankreich. Kriegererlebnisse aus den August- u. Septembertagen 1914, Braunschweig 1924, S. 10.

34 Eine Kurzbiographie bietet Driesch, Ursula von den: Panzer, Wolfgang, in: Neue Deutsche Biographie 20, Berlin 2001, S. 41–42.

*schärfsten Vorsichtsmaßregeln*<sup>35</sup> angewendet habe. Dieses Misstrauen in den Reihen altdeutscher Kombattanten, was insbesondere in der militärischen Führung verbreitet war,<sup>36</sup> konnte im äußersten Extremfall anscheinend sogar bis zum Bild einer Art „*Feindesland*[...]“<sup>37</sup> reichen.

Manche Altdeutsche stellten die angestammte Bevölkerung der südwestlichen Peripherie und die von dort zum Dienst unter dem Reichsadler einberufenen Männer<sup>38</sup> – ungeachtet der zunächst bei den Elsass-Lothringer/-innen ja zumeist gegebenen Reichstreue<sup>39</sup> – jetzt pauschalisierend unter eine Art „Generalverdacht“,<sup>40</sup> während *de facto* lediglich „*einzelne Vorkommnisse*“<sup>41</sup> in puncto Spionage oder ähnlichem geschehen waren. Vieles, wenn nicht sogar das Meiste,<sup>42</sup> was im Rahmen der negativen Informationsschwemme an Inkriminierungen auftauchte, ist nämlich im

---

35 Wolfgang Panzer an seine Angehörigen, Feldpostbrief vom 20.04.1915, MSPT, Nr. 3.2012.2822.

36 Zum Argwohn innerhalb der militärischen Führung vgl. z. B. Scherer / Grunewald (Bd. 2) 1966, S. 472; Preibusch 2006, S. 523; Jantzen 2010, S. 69 oder Ziemann, Benjamin: Fahnenflucht im deutschen Heer 1914–1918, in: Militärgeschichtliche Mitteilungen 55, 1996, S. 125.

37 Wiedergabe von Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Ludwig Haas, Anlage eines Schreibens der Herzoglich Braunschweigischen Gesandtschaft (Nr. 2731) an das Großherzogliche Staatsministerium Oldenburg vom 19.12.1915, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 572-573; siehe mit Blick auf die Zeit unmittelbar vor Kriegsausbruch auch z. B. Höflich, Willy [Wilhelm]: „Affaire Zabern“. Mitgeteilt von einem der beiden „Missetäter“, Berlin 1931, S. 19 und aus altelsässischer Sicht (während des Krieges) Karl Hauß, paraphrasiert wiedergegeben bei o. V.: Die Schlußsitzung des Reichstags, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 282 (zweites Morgenblatt), 12.10.1917, S. 2 oder o. V.: Schlußbilder, in: Bach 1916, S. 46. Vgl. hierzu auch z. B. bereits Jahr 1998, S. 255.

38 Vgl. speziell seitens der Militärführung z. B. Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 316, 318, 320 u. 322-323; Preibusch 2006, S. 523; Vlossak 2010, S. 135-136 u. 162 sowie Jahr 1998, S. 253-284.

39 Siehe hierzu die Referenzen in Fußnote 50-53 (3. Kapitel).

40 Wittmann 2009, S. 75; vgl. z. B. Karl Hauß am 13.06.1918, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 313), Berlin 1918, S. 5456-5458 und Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 228 u. 322. Christoph Jahr spricht in diesem Zusammenhang auch von einem „generell unzuverlässig eingeschätzten Kollektiv[...]“; Jahr 1998, S. 284. Derartige Verallgemeinerungen aus Richtung Altdeutschland waren jedoch kein Novum, sondern auch bereits vor dem Ersten Weltkrieg auszumachen; vgl. z. B. die Mahnung von Bongartz 1912, S. 45.

41 Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 228. Siehe zur tatsächlichen Existenz von derart „unschönen Zwischenfällen“ auch Preibusch 2006, S. 523 und als Beispiel die Ereignisse um den Elsässer David Bloch (1895–1916), der „*sich als Vollblutfranzose betrachtete*“ und im Zuge des Krieges nach Frankreich gegangen war, wo er sich schließlich für Spionagetätigkeiten in seiner Heimat ausbilden ließ; Levy o. J. [1935], S. 168-176.

42 In einem Geschichtswerk aus elsässischer Feder heißt es mit speziellem Blick auf Freischärleraktivitäten sogar: „*Der Beweis, dass im Elsass von einem Einheimischen auch nur ein Schuss auf deutsche Truppen abgegeben worden wäre, liess sich in keinem einzigen Falle erbringen.*“ Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 240; vgl. ebd., S. 230 und Tramitz / Ulrich 1989, S. 403.

Zuge einer „überhitzten Phantasie“<sup>43</sup> entstanden und somit zu den insgesamt kursierenden „Gerücht[en]“<sup>44</sup> der Zeit zu rechnen.<sup>45</sup> Einheimische, freilich nicht zuletzt die deutschgesinnten, beklagten daher zu Recht, dass man hinsichtlich dieser singulären Vorfälle keinesfalls verallgemeinern dürfe.<sup>46</sup> Ein in Feldgrau dienender Altelsässer äußerte sich in diesem Sinne beispielsweise wie folgt:

*„Immer wieder müssen wir ja in der Zeitung lesen von diesen Kundgebungen deutschfeindlicher Gesinnung, von den kindisch dummen Redereien bis zum offenen Landesverrat. [...] Ich kann Ihnen aus eigener Erfahrung versichern, daß vielfach Mißtrauen und Erbitterung gegen die Elsässer sich zeigen. Selbstverständlich wird oft ungerechterweise verallgemeinert, Übertreibungen und allerlei wilde Gerüchte treten auch hier auf; aber, weil eben Tatsachen vorhanden sind, finden sie nur zu leicht Glauben . . . .“*<sup>47</sup>

Der Argwohn gegenüber den angestammten Reichsländer/-innen sollte im Zuge des Ersten Weltkrieges so letztlich in Form einer verbreiteten „Misstrauenspsychose“<sup>48</sup> seine Klimax finden. Ein deutschgesinnter Altelsässer schrieb 1916 in diesem Zusammenhang, dass „[d]ie öffentliche Meinung von Altdeutschland [...] an der deutsch-nationalen Zuverlässigkeit der Elsässer gründlich irre geworden“ sei. Ein sich hieraus ‚rechts des Rheines‘ ergebendes Negativbild schilderte er zudem unverblümt mit folgenden Worten: „Wie sehr wir Elsässer in dem allgemeinen Urteil im Reiche unten durch sind, davon kann sich ein jeder überzeugen, der seinen Fuß einmal für kurze Zeit über den Rhein setzt.“<sup>49</sup>

Wenngleich die negativen Aussagen nun im Zuge dieses Kulminationspunktes des Misstrauens freilich – bis zu den intensiven propagandistischen Maßnahmen ab

---

43 Der Altelsässer Karl Hauß, paraphrasiert wiedergegeben bei o. V.: Die Schlußsitzung des Reichstags, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 282 (zweites Morgenblatt), 12.10.1917, S. 2; vgl. auch Deimling 1930, S. 170 und Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 241.

44 Bauer 1933, S. 12 und Deimling 1930, S. 170; vgl. hierzu auch z. B. Hugo Haase am 27.02.1918, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 311), Berlin 1918, S. 4209. Christian Geinitz schreibt für die Anfangszeit des Krieges: „Befriedigende offizielle Nachrichten gab es nicht, dafür eine unendliche Vielzahl von widersprüchlichen Halbwahrheiten und Fehlinformationen.“ Geinitz 1998, S. 170.

45 Vgl. hierzu auch das Nachwort zu Tramitz / Ulrich 1989, S. 403-404.

46 Siehe z. B. Bach 1916, S. 2 u. 40; eine Wiedergabe von Ausführungen des Abgeordneten Karl Hauß, Anlage eines Schreibens der Herzoglich Braunschweigischen Gesandtschaft (Nr. 2731) an das Großherzogliche Staatsministerium Oldenburg vom 19.12.1915, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 570 und Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 313), Berlin 1918, S. 5456.

47 Dieser Feldpostbrief wird zitiert bei Braun 1916, S. 15.

48 Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 318; vgl. auch Jahr 1998, S. 257 und Hochstuhl 2013, S. 199.

49 Braun 1916, S. 14; vgl. bezüglich des Militärs auch z. B. Dominik Richert, editiert bei Tramitz / Ulrich 1989, S. 240-241.

1917<sup>50</sup> – den Diskurs dominierten, muss an dieser Stelle jedoch noch mal ausdrücklich betont werden, dass auch jetzt keineswegs alle Altdeutschen den Argwohn teilten, der bis zu einer pauschalen Verdächtigung bzw. sogar Verurteilung reichen konnte. Sowohl unter den in Elsass-Lothringen eingesetzten oder aber an anderen Kriegsschauplätzen gemeinsam mit Reichsländern kämpfenden Soldaten als auch unter altdeutschen Zivilistinnen und Zivilisten existierten nämlich nicht nur differenziertere Einschätzungen der Gegebenheiten, sondern – auch fernab propagandistischer Intentionen – teilweise noch positiv konnotierte Bilder, die nicht selten aus entsprechenden Erfahrungen mit Elsässer/-innen und Lothringer/-innen resultierten.<sup>51</sup> So äußerte sich der aus Suhl stammende Kriegsfreiwillige Rudolf Emmerich (1896–1916) beispielsweise in einem Feldpostbrief vom 29.01.1915 positiv über die mit ihm in einer Einheit dienenden Elsässer, indem er besonders betonte, dass man „[s]ehr gut“ mit ihnen auskommen würde und dass sie „gute Kameraden“ seien.<sup>52</sup>

Und nicht zuletzt<sup>53</sup> aus den Reihen der Sozialdemokraten, die sich ja schon seit der Annexion ganz besonders als ‚Anwälte des Reichslandes‘ hervorgetan hatten und sich auch jetzt für die Rechte der dortigen Menschen einsetzten,<sup>54</sup> kamen im

---

50 Vgl. hierzu auch Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 427–428, 432 u. 434–435.

51 So schrieb man nämlich auch aus elsässischer Perspektive der Zwischenkriegszeit (mit speziellem Blick auf die altdeutschen Soldaten): „Wenn man der geschichtlichen Wahrheit dienen will, darf man allerdings auch nicht übertreiben. Es ist nicht so, dass alle Regimenter auf den Rheinbrücken Halt machten, um scharf zu laden, weil man nun in ‚Feindesland‘ hineinmarschierte.“ Und an anderer Stelle heißt es dort: „An vielen Orten lebten einquartierte Truppen und Bevölkerung in brüderlicher Eintracht und gegenseitiger Hilfeleistung. Viele Offiziere und Mannschaften haben erklärt, dass sie sich im gastfreundlichen Elsass zu Hause fühlten, und die Freundschaften, die zahlreich und recht schnell geschlossen wurden, waren gar nicht selten.“ Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 229; vgl. hierzu mit Blick auf die Zivilbevölkerung auch z. B. Ernst Emmerich (Jahrgang 1892) an seine Familie, Feldpostbrief vom 29.11.1914, MSPT, Nr. 3.2011.3530; Hirsch 1917; Bauer 1933, S. 204–205; einen Kriegstagebucheintrag des Jägers Karl Fischer vom 27.01.1915, editiert bei Tombi / Schwamberger 2008, S. 22 und o. V.: Schlußbilder, in: Bach 1916, S. 46.

52 Rudolf Emmerich an seine Familie, Feldpostbrief vom 29.01.1915 (östlicher Kriegsschauplatz (Rawa)), MSPT, Nr. 3.2011.3532. „Der elsass-lothringische Soldat wurde nicht allgemein so tendenziös einseitig beurteilt [...]“. Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 317; siehe hierzu auch z. B. ebd., S. 317–324; Manstein 1958, S. 20; Mihaly [Kuhr] 1982, S. 355 und Deisenroth 2004, S. 9–10.

53 Auch in anderen Parteien setzte man sich weiterhin für die Rechte der Elsässer/-innen und Lothringer/-innen ein; vgl. z. B. Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 248 u. 318. Siehe hierzu auch Fußnote 69 (4. Kapitel).

54 So verlangte der Abgeordnete Eduard David z. B. von der ‚Reichsleitung‘, dass sie dafür sorgen sollte, „daß die Drangsalierungen der elsass-lothringischen Bevölkerung durch die derzeitigen Militärautokraten endlich aufhören.“ David am 24.06.1918, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 313), Berlin 1918, S. 5625.





Abb. 13

„Lothringerin – Elsässerin“; von Hand nachkolorierte Ansichtskarte aus dem Verlag Mohr u. Lüdke in Straßburg mit einer Darstellung von Frauen in regionalen Trachten, die mit Weingläsern anstoßen; das ursprünglich in französischer Sprache darunter stehende „Lorraine – Alsacienne“ wurde im Kontext des Krieges – ganz im Sinne der ‚Regermanisierung‘ – durch Übermalen unkenntlich gemacht; als Feldpost gelaufen am 07.01.1916 / Quelle: Privatbesitz des Verfassers (eigener Scan)



Zusammenhang mit den gegenüber Elsässer/-innen und Lothringer/-innen kriegsbedingt durchgeführten oder aber angedachten Maßnahmen (auf die nachfolgend noch kurz eingegangen werden soll) deutliche Aussagen, welche sich gegen Pauschalisierungen wehrten, indem betont wurde, dass lediglich ein „Teil“ der „Bevölkerung“ Schuld auf sich geladen habe.<sup>55</sup>

Außerdem ist noch anzumerken, dass die in kurzer Zeit erfolgte enorme Wandlung von der anfänglichen Reichsland-Euphorie zur Klimax des Misstrauens, aber auch noch nachfolgend sich widersprechende Nachrichten bezüglich ‚der‘ Bevölkerung, – was wenig überraschen mag – schlichtweg zu Verwirrungen und Unsicherheiten bei einer Beurteilung der Lage führen konnten.<sup>56</sup>

## 4.2 Die Manifestationen des Misstrauens

Besonders im Rahmen der mit aller Macht auf eine Germanisierung – bzw. aus alt-deutscher Sicht ‚Regermanisierung‘ – abzielenden<sup>57</sup> und dabei von äußerst ‚harter Hand‘<sup>58</sup> geprägten Militärdiktatur im Reichsland sollte der im vorherigen Unterkapitel dargelegte Argwohn ganz konkrete Manifestationen finden, welche nachfolgend grob skizziert werden sollen. Zunächst sei in diesem Zusammenhang

---

55 Wiedergabe von Ausführungen des württembergischen Reichstagsabgeordneten Wilhelm Keil, Anlage eines Schreibens der Herzoglich Braunschweigischen Gesandtschaft (Nr. 2731) an das Großherzogliche Staatsministerium Oldenburg vom 19.12.1915, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 575; vgl. auch die Wiedergabe von Ausführungen des Abgeordneten Leopold Emmel, ebd., Bl. 570-571. Zu dem in Helsa (bei Kassel) geborenen Wilhelm Keil (1870–1968) siehe Best, Heinrich / Schröder, Wilhelm Heinz: Keil, Wilhelm (Die Abgeordneten des Norddeutschen Reichstages, des Zollparlaments und der Deutschen Reichstage 1867–1918 (BIORAB-KAISERREICH), <<http://zhshf.gesis.org/ParlamentarierPortal/biorabkr.htm>>, Zugriff: 24.01.2014.

56 Vgl. diesbezüglich z. B. die Wiedergabe von Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Adolf Gröber, des aus Württemberg stammenden Parlamentariers Theodor Liesching (1865–1922) und des aus Baden kommenden Abgeordneten Ernst Bassermann (1854–1917), Anlage eines Schreibens der Herzoglich Braunschweigischen Gesandtschaft (Nr. 2731) an das Großherzogliche Staatsministerium Oldenburg vom 19.12.1915, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 566, 568 u. 575. Biographische Angaben nach Best, Heinrich / Schröder, Wilhelm Heinz: Bassermann, Ernst und Liesching, Theodor (Die Abgeordneten des Norddeutschen Reichstages, des Zollparlaments und der Deutschen Reichstage 1867–1918 (BIORAB-KAISERREICH), <<http://zhshf.gesis.org/ParlamentarierPortal/biorabkr.htm>>, Zugriff: 24.01.2014.

57 Preibusch 2006, S. 569 u. 578-586; vgl. u. a. Maas 1998, S. 297; Mollenhauer 2009, S. 456; ders. 2005, S. 43; Fisch 2002, S. 145; Baechler 1988, S. 57; Vlossak 2010, S. 137-138 sowie Grandhomme 2008, S. 25, 428 u. 430-431. Im Zuge dessen „[v]erschärf[te]“ man z. B. die Sprachregelungen; Nohlen 1982, S. 26; vgl. u. a. Löffler 1918, S. 94 (siehe auch **Abb. 13**).

58 Siehe hierzu auch z. B. Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 229, 231, 237-248, 257-265 u. 335-390; Jahr 1998, S. 258; Baechler 1988, S. 57; Deisenroth 2004, S. 8; Wittmann 2009, S. 75-76; Preibusch 2006, S. 524, 569, 578, 585 u. 603; Vlossak 2010, S. 137, 154 u. 159 sowie Roth, François: Die Zeit der Weltkriege (1914–1945), in: Parrisé 1984, S. 448.

jedoch auf etwas verwiesen, was zwar nicht umgesetzt, aber *intra muros* und teilweise auch öffentlich intensiv erörtert worden ist.<sup>59</sup> Vor allem in den ersten drei Kriegsjahren<sup>60</sup> wurden nämlich erneut<sup>61</sup> Pläne zur Zerteilung Elsass-Lothringens auf den Tisch gebracht oder aber einmal mehr eine vollständige Absorption durch das Bundesglied Preußen in Erwägung gezogen.<sup>62</sup> Derartige Überlegungen kamen sowohl von offizieller<sup>63</sup> als auch von nichtoffizieller Seite.<sup>64</sup> Dabei ging es, abge-

---

59 Vgl. hierzu auch bereits Mollenhauer 2009, S. 455 und Preibusch 2006, S. 536 u. 575.

60 Im Verlauf des Jahres 1917 sollte der Gedanke der Zerteilung bzw. einer preußischen Absorption nämlich durch Vorschläge hinsichtlich einer Gleichberechtigung des Reichslandes als eigenständiges Bundesglied überlagert werden; Preibusch 2006, S. 519, 545, 547 u. 551; vgl. Wehler 1979, S. 64-65 sowie Scherer / Grunewald (Bd. 2) 1966, S. 465-466, 470-471 u. 476-477. Dies rief jedoch wiederum Verfasser von Denkschriften auf den Plan, welche derartigen Vorhaben mit aller Macht entgegengetreten wollten; siehe z. B. [Wolfram?] o. J. [1918], S. 29-31, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 616-617; o. V.: Die künftige Gestaltung Elsaß-Lothringens, Berlin o. J. [1918], S. 7, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 621; Schäfer 1917b, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 587-588; Dehio o. J. [1917], StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 589 sowie Löffler 1918, S. 83-84, 86 u. 89. Seitens der OHL sprach man sich ebenfalls weiterhin gegen eine Selbstständigkeit aus; Preibusch 2006, S. 554; vgl. auch Platzhoff 1934, S. 8.

61 Derartige Überlegungen bildeten nämlich keineswegs ein Novum des Ersten Weltkrieges; siehe von offizieller Seite z. B. Hohenlohe-Schillingsfürst 1907, S. 412-414 und Bismarck im Gespräch mit Freiherr von Mittnacht (18.03.1887), editiert bei Bismarck, [Otto von]: Gespräche. Bis zur Entlassung Bismarcks (Bd. 2) (GW 8), Berlin 1926, S. 560; vgl. auch z. B. bereits Lippens 1964, S. 103 [Fußnote 4] und Wehler 1979, S. 62. Siehe von nichtoffizieller Seite auch z. B. Armin 1912, S. 255-256, 264 u. 294-296 oder kurz vor Kriegsausbruch Stoll 1914, S. 4-5, 9, 97, 107 u. 149-150. In diesem Sinne sprach man während des Krieges dann auch davon, dass „*der alte Gedanke der Aufteilung wieder aufgegriffen*“ worden sei; Schreiben der Herzoglich Braunschweigischen Gesandtschaft (Nr. 2137) an das Herzogliche Staatsministerium Braunschweig vom 12.10.1915 (Abschrift), StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 551.

62 „Einflußreiche Stimmen vor allem in Militär und Verwaltung sprachen sich für eine Angliederung an Preußen aus, aber auch Teilungspläne zwischen Preußen, Baden und Bayern wurden diskutiert.“ Mollenhauer 2009, S. 456; vgl. z. B. Wehler 1979, S. 62-63. Siehe auch die editierten Dokumente bei Scherer / Grunewald (Bd. 1) 1962, S. 86-87, 129-136, 158-160, 171, 384-386, 572, 607, 611-612 u. 616; dies. (Bd. 2) 1966, S. 341, 465, 467, 470, 474-475, 484 u. 497 sowie die ausführliche Darstellung von Preibusch 2006, S. 522-545. Um diesbezüglich argumentative Munition zu erhalten, schilderte man die Gegebenheiten im Reichsland in besonders düsteren Farben; vgl. Jahr 1998, S. 255-257 und Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 319.

63 Seitens der Herzoglich Braunschweigischen Gesandtschaft schrieb man z. B. am 12.10.1915 in einem „[s]treng vertraulich“ zu behandelnden Bericht: „*Bereits bei früherer Gelegenheit hatte ich die Ehre mündlich zu berichten, daß diese Frage seit einiger Zeit, während des jetzigen Krieges, von den berufenen Stellen im Reich in dem Sinne aufgegriffen ist, Elsaß-Lothringen seiner bisherigen staatsrechtlichen Gestaltung als Reichsland zu entkleiden und es im Wege der Aufteilung den angrenzenden Bundesstaaten einzuverleiben [...]*.“ Schreiben der Herzoglich Braunschweigischen Gesandtschaft (Nr. 2137) an das Herzogliche Staatsministerium Braunschweig vom 12.10.1915 (Abschrift), StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 551.

64 Vgl. auch Preibusch 2006, S. 575 und eine diesbezügliche Anmerkung in einem Schreiben der Herzoglich Braunschweigischen Gesandtschaft (Nr. 2563) an das Großherzogliche Staatsministerium

sehen von den Machtinteressen einzelner Bundesstaaten,<sup>65</sup> ganz besonders um Sicherheitsbedenken bezüglich einer attestierten „*Unreife des Volkes*“ in Elsass-Lothringen.<sup>66</sup> So schrieb z. B. der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern und Vizepräsident des Preußischen Staatsministeriums, Clemens von Delbrück (1856–1921),<sup>67</sup> unter Berufung auf Ausführungen des reichsländischen Statthalters am 25.06.1915 von „*eine[r] lange[n] Reihe beschämender und besorgniserregender Vorkommnisse*“ in Elsass-Lothringen. Dem fügte er argwöhnisch hinzu, dass „*jeder Deutsche die Überzeugung gewinnen*“ müsse, dass „*einem Volke, das [...] in so großer Zahl Verräter in seinen Reihen birgt, nicht die selbstständige Wahrnehmung seiner Landesinteressen innerhalb des Deutschen Reiches überlassen bleiben kann*.“<sup>68</sup> In diesem Sinne fühlten sich auch jene Stimmen, die schon vor dem Krieg eine Aufteilung oder aber eine rein borussische Einverleibung gefordert hatten, jetzt durch die infolge des ‚Casus Mülhausen‘ kursierenden Negativmeldungen in ihrer ursprünglichen Position bestätigt.<sup>69</sup>

---

Oldenburg vom 28.11.1915, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 558-559. Siehe z. B. o. V.: Elsaß-Lothringen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 312 (erstes Morgenblatt), 10.11.1915, S. 2; o. V.: Die staatsrechtliche Stellung Elsaß-Lothringens, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 348 (zweites Morgenblatt), 16.12.1915, S. 2; o. V.: Hertling über die Friedensfrage und Elsaß-Lothringen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 281 (zweites Morgenblatt), 11.10.1917, S. 2; L. [Liebig] 1914; Theuden, Rudolf: Was muß uns der Krieg bringen?, Berlin 1914, S. 10-11 oder eine Denkschrift von Dietrich Schäfer aus dem Jahre 1915, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 532.

65 Vgl. z. B. Preibusch 2006, S. 526.

66 Denkschrift von Dietrich Schäfer aus dem Jahre 1915, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 532 u. 535. Hierbei handelte es sich auch schon vor dem Krieg um einen „gern gebrauchte[n] Vorwurf“; Voss 1998, S. 143.

67 Biographische Angaben nach Ritter, Gerhard A.: Delbrück, Clemens Gottlieb Ernst von, in: Neue Deutsche Biographie 3, Berlin 1957, S. 575-576.

68 Clemens von Delbrück am 25.06.1915 in einem „[s]treng geheim[en]“ Schreiben an den Reichskanzler, editiert bei Bihl 1991, S. 125 und Scherer / Grunewald (Bd. 1) 1962, S. 131; das Zitat findet sich auch bereits bei Jahr 1998, S. 256. Vgl. z. B. StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 545.

69 „*Daß diejenigen, die schon vor diesem Kriege dafür eintraten, Elsaß-Lothringen in Preußen aufgehen zu lassen, die mancherlei unerfreulichen Erfahrungen, die während des Krieges dort gemacht worden sind, für die Richtigkeit ihrer Forderung ins Feld zu führen suchen, kann nicht überraschen. Sie können auf Vorkommnisse hinweisen, die wir alle beklagen*.“ O. V.: Elsaß-Lothringen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 312 (erstes Morgenblatt), 10.11.1915, S. 1; vgl. auch die Anlage eines Schreibens der Herzoglich Braunschweigischen Gesandtschaft (Nr. 2731) an das Großherzogliche Staatsministerium Oldenburg vom 19.12.1915, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 576. Bei den Parteien, die sich schon vor dem Krieg für eine Parität bzw. völlige Selbstständigkeit Elsass-Lothringens im Rahmen des Reiches eingesetzt hatten, trafen derartige Pläne jedoch auch weiterhin auf Ablehnung: „Hauptträger der Autonomieforderung im Reichstag waren neben den Elsaß-Lothringern die Mehrheits-SPD, die Freisinnigen, das Zentrum, die Polen, Welfen und Dänen.“ Preibusch 2006, S. 556; vgl. z. B. zwei Schreiben der Herzoglich Braunschweigischen Gesandtschaft (Nr. 2706 und Nr. 2731) an das Großherzogliche Staatsministerium Oldenburg vom

Hinsichtlich der aus dem Misstrauen konkret resultierenden Maßnahmen ist z. B. zu erwähnen, dass man seitens des Militärs nicht nur äußerst brutal gegen Ortschaften vorging, aus denen angeblich von Einheimischen auf deutsche Truppen gefeuert worden war,<sup>70</sup> sondern dass einige Siedlungen im Operationsgebiet u. a. auch aus „*Furcht vor Spionage*“ geräumt werden mussten.<sup>71</sup> Außerdem nahm man ganz besonders in Elsass-Lothringen als „*unzuverlässig*“ eingestufte Personen „*im Interesse der öffentlichen Sicherheit*“ prophylaktisch in „*Schutzhaft*“ bzw. teilte ihnen fernab der Heimat in Altdeutschland ein „*Zwangsdomizil*“ zu.<sup>72</sup> Dabei konnten bereits „*lächerliche Bagatelle[n]*“ dazu führen, dass Personen als „*Gefahr*“ für die deutsche Nation betrachtet wurden.<sup>73</sup> So beklagte u. a. der Sozialdemokrat Wendel im letzten Kriegsjahr gegenüber dem Reichstag, dass von diesen Maßnahmen viele Unschuldige betroffen gewesen seien, was er anhand einer ganzen Reihe von konkreten Fällen belegen konnte.<sup>74</sup>

---

15.12. und 19.12.1915, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 561, 565-566 u. 574-576 oder einen Antrag der Budgetkommission (Nr. 193) vom 15.12.1915, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 562.

70 Vgl. hierzu z. B. die Reichstagsabgeordneten Ludwig Haas und Leopold Emmel, Anlagen eines Schreibens der Herzoglich Braunschweigischen Gesandtschaft (Nr. 2731) an das Großherzogliche Staatsministerium Oldenburg vom 19.12.1915, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 570-571 u. 573 oder in der Sekundärliteratur Tramitz / Ulrich 1989, S. 403-404 und Fisch 2002, S. 145. Der kommandierende General hatte z. B. Folgendes bekannt gegeben: „*Wenn sich Einwohner einer Gemeinde am Kampf gegen unsere Truppen beteiligen, so werden nicht nur sie, sondern auch der Bürgermeister der betreffenden Gemeinde erschossen, die Ortschaft demoliert.*“ Zitiert bei o. V.: Die Haltung der Elsässer und der Kampf mit den Franc tireuren in: Baer 1914, S. 126; vgl. hierzu auch z. B. o. V.: Von den Kämpfen bei Mülhausen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 230 (erstes Morgenblatt), 20.08.1914, S. 2. Das diesbezüglich berüchtigtste Beispiel ist der Fall Burzweiler, wo sich infolge späterer Ermittlungen jedoch herausstellte, dass sich deutsche Einheiten bei schlechter Witterung „*gegenseitig*“ unter Beschuss genommen hatten; Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 237-241; vgl. z. B. Fisch 2002, S. 145.

71 Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 263-265.

72 Ebd., S. 241-248; vgl. z. B. Vogler 1994, S. 168. „*Personen mit national unzuverlässiger Gesinnung sollten sich nicht mehr im Kriegsgebiet des Reichslandes aufhalten dürfen [...]*.“ Preibusch 2006, S. 582. Wobei hinsichtlich der Schutzhaft anzumerken ist, dass diese zwar nicht auf das südwestlichste Bundesglied beschränkt war, dort aber am stärksten florierte: „*[D]ie Schutzhaft gedeiht in ganz Deutschland, aber zu tropischer Blüte entfaltet sie sich nur in Elsaß-Lothringen.*“ Der sozialdemokratische Abgeordnete Wendel am 07.06.1918, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 312), Berlin 1918, S. 5264.

73 Wendel am 07.06.1918, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 312), Berlin 1918, S. 5269; vgl. auch z. B. Grandhomme 2008, S. 25.

74 Es „*wurden deutsche Bürger, unbescholtene und ehrenhafte Leute von Weib und Kind fortgerissen [...]*.“ Ebd., S. 5265; vgl. Karl Hauß bei o. V.: Die Schlußsitzung des Reichstags, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 282 (zweites Morgenblatt), 12.10.1917, S. 2.

Und nicht zuletzt die Elsass-Lothringer in Feldgrau, welche man in der Führungsebene der Truppe vielfach pauschalisierend als „*unsichere Kantonisten*“<sup>75</sup> betrachtete, bekamen den Argwohn in Form von „*besondere[n] Vorsichtsmaßregeln*“<sup>76</sup> und einer sich hieraus ergebenden Behandlung als „*Soldaten minderen Rechts*“<sup>77</sup> zu spüren. Der Historiker Christoph Jahr spricht in diesem Zusammenhang auch von einem „umfassenden Repressionssystem“, welches „weit über das Maß für die übrigen deutschen Soldaten hinausging.“<sup>78</sup>

Am 13.03.1915<sup>79</sup> war z. B. seitens des Preußischen Kriegsministeriums festgelegt worden, dass elsass-lothringische Soldaten, die als „*politisch verdächtig*[...]“ galten, künftig (fernab vom französischen Territorium und ihrer Heimat) am östlichen Kriegsschauplatz eingesetzt werden sollten.<sup>80</sup> Dies führte letztlich soweit, dass die Feldgrauen aus dem Reichsland – bis zu den Truppenverschiebungen infolge des Friedens von Brest-Litowsk<sup>81</sup> – u. a. aus Sorge vor Fahnenflucht „*größtenteils*“ vom westlichen Kampfgebiet an die Ostfront abkommandiert wurden.<sup>82</sup> Auch wenn diese Vorgehensweise oder aber andere „*diskriminierende*“<sup>83</sup> Maßnahmen bei einigen altdeutschen<sup>84</sup> Offizieren auf Unverständnis und Protest stoßen sollten,

---

75 Karl Hauß am 13.06.1918, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 313), Berlin 1918, S. 5457; vgl. z. B. Mollenhauer 2009, S. 455; Vogler 2012, S. 175; Jahr 1998, S. 264-265, 267, 283-284 u. 298; Ziemann 1996, S. 125 sowie Stachelbeck 2013, S. 193.

76 [Wolfram?] o. J. [1918], S. 7, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 605.

77 Karl Hauß am 13.06.1918, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 313), Berlin 1918, S. 5456; vgl. Dominik Richert, editiert bei Tramitz / Ulrich 1989, S. 224 u. 239.

78 Jahr 1998, S. 267; vgl. auch Stachelbeck 2013, S. 193; Ulrich / Ziemann 1994, S. 22; Mollenhauer 2009, S. 455; Vlossak 2010, S. 135 und Kramer 1997, S. 105-121.

79 Datierung nach Jahr 1998, S. 263 u. 381.

80 Geheimer Befehl des Preußischen Kriegsministeriums zur „*Entfernung von politisch verdächtigen Elsass-Lothringern aus Truppenteilen im Westen*“ (vom 13.03.1915), zitiert nach Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 305; vgl. auch z. B. Mollenhauer 2009, S. 455 und Jahr 1998, S. 263.

81 Vgl. auch Jahr 1998, S. 266 u. 281. Zum Frieden von Brest-Litowsk (03.03.1918) siehe z. B. Kochanek, Hildegard: Friede von Brest-Litowsk, in: Hirschfeld u. a. 2009, S. 506-508.

82 Karl Hauß am 13.06.1918, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 313), Berlin 1918, S. 5457; vgl. z. B. Braun 1916, S. 16; Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 305-309 u. 320-321; Wittmann 2009, S. 75; Tramitz / Ulrich 1989, S. 405 oder Smith 1993, S. 29. Eine vollständige Verlegung elsass-lothringischer Soldaten in den Osten gehört dementsprechend in den Bereich der Legenden. Diese Mär wird jedoch erstaunlicherweise auch in neuerer Sekundärliteratur weitergegeben; siehe Vogler 2012, S. 175.

83 Wehler 1979, S. 64 und Fisch 2002, S. 145.

84 Es sei an dieser Stelle angemerkt, dass im deutschen Heer auch altelsässische Offiziere dienten; vgl. diesbezüglich z. B. Buchert, Raimund: Der elsässische Leutnant, in: Vogesenwacht, Nr. 12, 29.04.1918 und Götte 1917, S. 27. Darunter sogar ein General; vgl. Kettenacker, Lothar: Nationalsozialistische Volkstumspolitik im Elsaß (Studien zur Zeitgeschichte), Stuttgart 1973, S. 80 u. 341 [Fußnote 203]; Fisch 2002, S. 145 und Thull, Jean-François: Une carrière dans l'armée allemande.

was sogar bis in die Generalität reichen konnte,<sup>85</sup> hegte anscheinend die Mehrheit der militärischen Eliten und ganz besonders die allerhöchste Führungsspitze der Truppe jedoch ein derart starkes Misstrauen gegenüber ‚den‘ Männern aus der südwestlichen Reichsperipherie,<sup>86</sup> dass man ihnen schließlich aus Sorge vor Spionage und Kriegsverrat auch keine Einblicke mehr in militärische Geheimnisse gewähren wollte. In einem weiteren Erlass des Preußischen Kriegsministeriums, der am 11.01.1916 ausgegeben worden war, schrieb man in diesem Sinne nämlich, dass es „angezeigt“ „erschei[n]“ würde, „die Elsass-Lothringer zu entfernen aus allen Dienststellen und Etappenposten, wo sie Kenntnis nehmen könnten von der Heeresorganisation und von militärischen Massnahmen.“<sup>87</sup> Der Argwohn wurde durch derartige Ausschlüsse von vertrauensvollen Positionen „geradezu zur Pflicht gemacht“, wie es ein Altelsässer 1918 beklagte und voller Verbitterung hinzufügte, dass man die elsass-lothringischen Soldaten so „förmlich aus der Reihe der vertrauenswürdigen Menschen ausgestoßen“ habe.<sup>88</sup>

Zu erwähnen ist außerdem noch, dass bei den Elsass-Lothringern eine über die allgemeinen Zensurmaßnahmen hinausgehende, „spezielle[...] Kontrolle“<sup>89</sup> der Feldpost vorgenommen wurde. Und auch in puncto des für Kombattanten so äußerst bedeutsamen Fronturlaubs gab es für sie – bis wenige Monate vor Kriegsende – Benachteiligungen.<sup>90</sup> Auf diesem Wege sollten wiederum als „verdächtig“

---

Heinrich Scheüch (1864–1946), un général alsacien dans l’armée de Guillaume II, in: *Revue d’Alsace* 139, 2013, S. 147-153. Für Männer aus der angestammten Bevölkerung des Reichslandes war es jedoch insgesamt äußerst schwer, in das Offizierskorps der deutschen Streitkräfte aufzuzücken; Wehler 1979, S. 53; vgl. auch z. B. Deisenroth 2004, S. 4.

85 Vgl. Deimling 1930, S. 224; Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 305 u. 317-318 sowie Jahr 1998, S. 264, 279-280 u. 284. Siehe in diesem Kontext auch die „Ehrenrettung“ für die elsass-lothringischen Soldaten durch den General Berthold von Deimling bei o. V.: Die Elsäßer an der Front, in: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Nr. 280 (Abendblatt), 10.10.1917, S. 2. Bei diesem aus der *Straßburger Post* übernommen Artikel handelte es sich laut Rossé et al. um „keine zu Propagandazwecken bestellte Arbeit [...]“. Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 319 u. 322; vgl. hierzu auch Jahr 1998, S. 280-281 und Hochstuhl 2013, S. 184, 199-200 u. 202.

86 Vgl. z. B. Jahr 1998, S. 264; Deisenroth 2004, S. 4 u. 9; Scherer / Grunewald (Bd. 1) 1962, S. 159 oder mit speziellem Blick auf Hindenburg das Werk von Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 322.

87 Geheimer Befehl des Preußischen Kriegsministeriums vom 11.01.1916, zitiert nach Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 306-307; vgl. z. B. Berger 1919, S. 32 und Ziemann 1996, S. 127.

88 Karl Hauß am 13.06.1918, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 313), Berlin 1918, S. 5459.

89 Ebd., S. 5460; vgl. hierzu auch Jahr 1998, S. 260-261; Stachelbeck 2013, S. 193; Grandhomme 2008, S. 28 und Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 323. „Mit Beginn des vierten Kriegsjahres“ kam es jedoch aufgrund von Informationen, dass die Zahl der Desertionen zugenommen habe, diesbezüglich zu einem „partiell[e]n Umdenkungsprozeß“; Jahr 1998, S. 261.

90 Vgl. z. B. Levy o. J. [1935], S. 125; Karl Hauß am 13.06.1918, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 313), Berlin 1918, S. 5460; Deimling 1930, S. 224; Abel,

bzw. „politisch unzuverlässig“ geltende Reichsländer in Feldgrau von ihrer Heimat (und dem französischen Territorium) ferngehalten<sup>91</sup> oder teilweise auch als grundsätzlich loyal eingestufte Soldaten von als negativ erachteten Einflüssen aus dem familiären Umfeld abgeschirmt werden.<sup>92</sup> Ein elsässischer Veteran beschrieb die hinter diesen Vorgehensweisen steckende Intention daher rückblickend mit den Worten, dass man die reichsländischen Soldaten so „von der eigenen Heimat abschnüren“ wollte.<sup>93</sup>

Trotz des massiven Argwohns der Kriegszeit und der hieraus resultierenden Maßnahmen ist jedoch Christoph Jahr zu widersprechen, wenn dieser in seiner Dissertation über Fahnenflucht im Ersten Weltkrieg schreibt, dass im Umgang mit den elsass-lothringischen Soldaten „auch rassistisches Denken“<sup>94</sup> eine Rolle gespielt habe. Derartiges galt nämlich in der Regel höchstens mit Blick auf die französischsprachige Minderheit aus Lothringen und einigen Vogesentälern des Elsass, welche man während der gesamten Reichslandzeit immer wieder klar von den angestammten Bewohner/-innen alemannischer und fränkischer Mundart unterschieden hatte.<sup>95</sup> Letztere betrachtete man hingegen insgesamt – um dies hier noch mal ausdrücklich zu betonen – nach wie vor zumeist als von germanischer Herkunft bzw. ‚urdeutsch‘ (siehe hierzu 1.1, 2.3 u. 3.1),<sup>96</sup> wenngleich aber eben andererseits auch

---

Hans Karl (Hg.): Briefe eines elsässischen Bauernburschen aus dem Weltkriege an einen Freund (1914–1918), Stuttgart u. Berlin 1922, S. 46 u. 90-93; Stachelbeck 2013, S. 193; Ziemann 1996, S. 126-127 sowie Jahr 1998, S. 261-263, 267 u. 381.

91 „Es ist vorgekommen, dass verdächtige oder politisch unliebsame Elsass-Lothringer einfach nach ihrer Heimat oder deren Umgegend beurlaubt wurden, oder dass solche Urlaubsgesuche der betreffenden Elsass-Lothringischen Militärbehörde vorgelegt wurden, ohne gleichzeitig den Antragsteller als eine aus politischen Gründen hierher abgeschobene Persönlichkeit zu bezeichnen. Ein derartiges Verfahren ist nicht angängig.“ Schreiben des Stellvertretenden Generalkommandos X. Armeekorps vom 09.12.1915, StAO, Best. 136, Nr. 4269, Bl. 54. Und auch die nicht mehr für den Militärdienst tauglichen Elsässer und Lothringer durften nur unter der Prämisse in ihre Heimat entlassen werden, dass zuvor ihre „reichstreue[...] Gesinnung“ überprüft worden war; Schreiben des Kriegsministeriums an sämtliche Stellvertretenden Generalkommandos vom 21.04.1915, StAO, Best. 136, Nr. 4269, Bl. 29-30.

92 So war für die Gewährung von Urlaub nämlich auch die „politische Zuverlässigkeit“ der Verwandtschaft von Relevanz; Jahr 1998, S. 262.

93 Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 323. Zum militärischen Hintergrund des Verfassers vgl. ebd., S. 324.

94 Jahr 1998, S. 283.

95 Vgl. z. B. Frymann [Claß] 1914, S. 83 oder H. [Hasse] 1897, S. 109-111. So gab es im Ersten Weltkrieg beispielsweise auch „ein gezieltes Siedlungsprogramm für den französischsprachigen Teil Lothringens [...]“. Mollenhauer 2009, S. 456; vgl. Wehler 1979, S. 64.

96 Siehe als Beispiel Hadubert [Boehm] 1918, S. 165; [Wolfram?] o. J. [1918], S. 21-22, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 612-613 und Berger 1919, S. 5; vgl. mit speziellem Blick auf die eingewanderten Altdutschen auch Riederer 2004, S. 413 sowie für die Jahrzehnte vor dem Ersten Weltkrieg Aretin 1998, S. 113 und Althammer 2009, S. 102-103.

als mehr oder weniger entfremdet und daher als zu ‚regermanisieren‘. Es galt in diesem Sinne, wie es ein Altdeutscher 1918 im medizinischen Duktus ausdrückte, eine Art von „*Krankheit*“ zu „*heilen*“,<sup>97</sup> um so wieder einen vermeintlich deutschen ‚Ur- bzw. Normalzustand‘ herzustellen.

Damit sei an dieser Stelle zugleich den Autoren widersprochen, die hinsichtlich der Reichslandzeit in ihrer Gesamtheit schreiben, dass man Elsass-Lothringen als eine „Kolonie“<sup>98</sup> und die angestammte Bevölkerung zur Gänze als Minorität innerhalb der eigenen Nation bzw. als „Fremde“<sup>99</sup> angesehen habe. Während man die in den östlichen Gebieten des Reiches lebenden Bewohner/-innen polnischer Herkunft tatsächlich vielfach als ein fremdes und zu kolonisierendes Volk betrachtete,<sup>100</sup> attestierte man den deutschsprachigen Elsässer/-innen und Lothringer/-innen (also

---

97 [Wolfram?] o. J. [1918], S. 22, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 613; vgl. auch z. B. Hadubert [Boehm] 1917a, S. 47 oder für die Zeit vor dem Krieg die Beispiele bei Lüsebrink 1998, S. 389.

98 In seiner populär gehaltenen Monographie zur Reichslandzeit bezeichnet der Volkswirtschaftler und evangelische Theologe Frieder Riedel das Elsass bereits im Titel als „Preussens erste Kolonie“; siehe Riedel 2001. Mit Blick auf das brandenburgisch-preußische Kolonialgebiet „*Großfriedrichsburg*“ (während der Frühen Neuzeit) handelt es sich hier sogar um eine doppelte Fehlbezeichnung; siehe zu dieser Kolonie z. B. Heyden, Ulrich van der: Roter Adler an Afrikas Küste. Die brandenburgisch-preußische Kolonie Großfriedrichsburg in Westafrika, 2. vollst. überarb. Aufl., Berlin 2001. Aber auch die Historiker Kurt Hochstuhl und Günter Riederer verwenden den unpassenden Begriff „Kolonie“ für Elsass-Lothringen in der Zeit des Deutschen Kaiserreiches; siehe Hochstuhl 2013, S. 202 und Riederer 2004, S. 410. Wobei hinsichtlich des letztgenannten Werkes anzumerken ist, dass dessen Verfasser seine diesbezügliche Aussage im Folgenden selber relativiert, indem er schreibt, dass „das eingangs erwähnte Etikett vom Reichsland als einer ‚Kolonie‘ nur beschränkt anwendbar ist und Schwierigkeiten in der Übertragung auf die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen birgt. Das Bild vom Kolonialherren und den Kolonisierten trifft vor allem deswegen nur partiell zu, weil ein zentraler Bestandteil kolonialer Herrschaft – die rassistische Komponente – in der deutschen Herrschaftspraxis in Elsaß-Lothringen völlig fehlte. Die zugewanderten ‚Altdeutschen‘ sahen in den Elsässern und Lothringern keine ‚Untermenschen‘, denen es an ‚Zivilisation‘ mangelte, sondern in erster Linie ‚Deutsche‘.“ Ebd., S. 413. Ein zeitgenössischer Lexikonartikel definiert Kolonien z. B. „[i]m allgemeinen“ als „*Niederlassungen im fremden Lande, vorzugsweise aber Ansiedlungen in einem entlegenen, bes. überseeischen Lande von einem alten Kulturlande aus [...]*.“ O. V.: Kolonien, in: Brockhaus’ Kleines Konversations-Lexikon 1, 5. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1911, S. 989; vgl. o. V.: Kolonien, in: Meyers Großes Konversations-Lexikon 11, 6. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1907, S. 291-292. So war gerade das Elsass aus altdeutscher Perspektive jedoch keineswegs fremd, es wurde vielmehr als wichtiger Baustein der Historie des eigenen „*Kulturlande[s]*“ betrachtet; siehe z. B. Herkner 1887, S. 405.

99 So ist auch Peter Walkenhorst zu widersprechen, wenn dieser schreibt, dass man die Menschen in Elsass-Lothringen (gleichsam der polnischsprachigen Bevölkerung im Reich) als „Fremde“ angesehen habe; Walkenhorst, Peter: Nation – Volk – Rasse. Radikaler Nationalismus im Deutschen Kaiserreich 1890–1914 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 176), Göttingen 2007, S. 45; vgl. auch ebd., S. 88 u. 251

100 Sebastian Conrad spricht hinsichtlich Polen auch von der „eigentliche[n] Kolonie“ der Deutschen; Conrad, Sebastian: Globalisierung und Nation im Deutschen Kaiserreich, München 2006, S. 124 u. 139; siehe hierzu auch ebd., S. 140-144 u. 149-153.



den sog. Deutschlothringer/-innen) hingegen immer wieder die besagte ‚Nähe‘ und prinzipielle Äquivalenz,<sup>101</sup> welche im völligen Widerspruch zum grundsätzlichen kolonialen Gedanken steht. Und das auch nicht zuletzt seitens äußerst rechter Kreise, obwohl Elsass-Lothringen aus dieser Richtung ja schon vor dem Ersten Weltkrieg am stärksten mit Argwohn beäugt worden war. So hob z. B. der dem „*Alldeutschen Verband*“ vorstehende Heinrich Claß (1868–1953)<sup>102</sup> kurz vor Kriegsausbruch – trotz seiner äußerst scharfen Kritik an der Situation in der südwestlichen Reichsperipherie – hinsichtlich des Aspektes der „*Abstammung*“ ganz explizit einen Unterschied zwischen der nicht frankophonen Bevölkerung Elsass-Lothringens und den polnischsprachigen Menschen im Reich hervor.<sup>103</sup> Dabei betonte er ausdrücklich, dass es sich bei den alteingesessenen Reichsländer/-innen, im Gegensatz zu den Staatsbürger/-innen polnischer Herkunft, in der Masse um ‚Blutsverwandte‘ handeln würde.<sup>104</sup>

Doch zurück in die Zeit des Ersten Weltkrieges: Das nun besonders ausgeprägte Misstrauen und die hiermit verbundene „*militärische*[...] *Schreckensherrschaft*“<sup>105</sup> spielten den Franzosen wahrlich propagandistische Munition in die Hände<sup>106</sup> und wirkten im Sinne der aus altdeutscher Sicht anvisierten Verschmelzung letztlich absolut kontraproduktiv. So kam es unter der angestammten Bevölkerung Elsass-Lothringens im Laufe des Krieges nämlich zu einer zunehmenden Abkehr vom Reich. Die sich verstärkt seit ca. 1890 *in statu nascendi* befindliche ‚Pflanze‘ der

---

101 Vgl. auch bereits Aretin 1998, S. 113; Fisch 2002, S. 134; Riederer 2004, S. 413; Althammer 2009, S. 102-103 und Becker / Krumeich 2010, S. 255.

102 Biographische Angaben nach Vierhaus (Bd. 2) 2005, S. 351. Zum „*Alldeutschen Verband*“ siehe auch die Darstellung von Hering, Rainer: *Konstruierte Nation. Der Alldeutsche Verband 1890 bis 1939* (Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte 40), Hamburg 2003.

103 „*In Elsaß-Lothringen liegen die Verhältnisse ganz anders als im Osten, sowohl was die Abstammung der Masse der Bevölkerung betrifft, wie hinsichtlich der geschichtlichen und kulturellen Entwicklung, und es ist ein Jammer, die dortige Lage zusammen mit der Polenfrage erwähnen zu müssen* [...]“ Frymann [Claß] 1914, S. 83.

104 „*Was aber im Reichsland den Patrioten am meisten schmerzt: Diese Deutschenfeinde sind nicht fremden Blutes – abgesehen von dem eigentlich recht schwachen französischen Bestandteil in Lothringen und Oberelsaß – es sind Deutsche alemannischen Stammes. Die ganze Querköpfigkeit dieses urdeutschen Stammes gehört dazu, um fertig zu bringen, was man eigentlich eine Perversion des Nationalbewusstseins nennen könnte* [...]“ Ebd.

105 Der sozialdemokratische Abgeordnete Wendel am 07.06.1918, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 312), Berlin 1918, S. 5270.

106 Vgl. Jahr 1998, S. 257, Grandhomme 2008, S. 26 und Schroda 2008, S. 427. Siehe z. B. [Armée Service de la Propaganda Aérienne]: *Elsass-Lothringer!* [französisches Flugblatt vom August 1918], <<http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000F34800000000>>, Zugriff: 12.02.2014.

Integration<sup>107</sup> wurde so gewissermaßen durch einen ‚Elefanten im Porzellanladen‘ zertreten.<sup>108</sup> Der Sozialdemokrat Wendel sprach in diesem Kontext z. B. wenige Monate vor Kriegsende von „*verwüstenden Wirkungen*“<sup>109</sup> und der auf eine sehr lange Zeit als Beamter in der reichsländischen Verwaltung zurückblickende Altdeutsche Friedrich Curtius (1851–1933)<sup>110</sup> schrieb in der Retrospektive des Jahres 1920 treffend von einem „*militärischen Gewaltregiment*“, welches „*die Anfänge deutscher Gesinnung im Elsaß vernichtet*[...]“ habe.<sup>111</sup> Ein anderer Altdeutscher, der ebenfalls sehr viele Jahre in Elsass-Lothringen verbracht hatte, veranschaulichte jene Konsequenzen in seiner 1919 erschienenen Schrift *Die Ursachen des Zusammenbruchs des Deutschtums in Elsaß-Lothringen* u. a. mit einem Beispiel, das zeigt, wie nun selbst in den Reihen der an und für sich klar deutschgesinnten Teile der Bevölkerung eine „große Verbitterung“<sup>112</sup> erzeugt wurde:

*„Ein Führer der deutschgesinnten Elsässer, der drei Söhne im deutschen Heere hatte, die sich mehrere hohe Auszeichnungen holten, [...] sagte mir, als ich ihn zum letzten Male sah und sprach: ‚Bei solcher Behandlung war es kein Wunder, wenn manche meiner Landsleute das wurden, als was man sie bezeichnete – Verräter und Überläufer.‘“*<sup>113</sup>

---

107 Bereits Zeitgenossen sprachen in diesem Zusammenhang von der „*zarte[n] Saat des neuen Vaterlandsgedankens*“; O. V.: Heimat und Vaterland, in: Bach 1916, S. 40. Hinsichtlich der erwähnten Jahreszahl zum Integrationsprozess siehe z. B. Kolb 1998, S. 303.

108 Vgl. hierzu z. B. den aus der Provinz Posen stammenden Abgeordneten Felix Waldstein (1865–1943) von der „*Fortschrittlichen Volkspartei*“ am 07.06.1918, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 312), Berlin 1918, S. 5270; Karl Hauß am 13.06.1918, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 313), Berlin 1918, S. 5456; Rösselmann [Bongartz?] 1917, S. 445–446; Hadubert [Boehm] 1918, S. 165 u. 167; Löffler 1918, S. 82 u. 93–95; Grumbach 1918b, S. 42; Stegemann o. J. [1918/19], S. 11; Berger 1919, S. 5, 23 u. 28; Meyer, Eugen: Das Deutschtum in Elsass-Lothringen (Deutschtum und Ausland 7), Münster 1927, S. V. u. 81; Levy o. J. [1935], S. 19–20, 52 u. 115 oder Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 261 u. 305. „[D]ie rigorose Repressionspolitik während der Kriegsjahre [...] führte zu einem Sinneswandel in der Bevölkerung, machte die in zwei Jahrzehnten mühsam erzielten Erfolge der Integrationspolitik auf einen Schlag zunichte.“ Kolb 1998, S. 303. Biographische Angaben zu Felix Waldstein nach Vierhaus (Bd. 10) 2008, S. 378.

109 Der sozialdemokratische Abgeordnete Wendel am 07.06.1918, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 312), Berlin 1918, S. 5270; vgl. Soell 1963, S. 211.

110 Thadden 1989, S. 69; Vierhaus (Bd. 2) 2005, S. 460 und Curtius 1920, S. 187–249.

111 Curtius 1920, S. 249; vgl. ebd., S. 245.

112 Mollenhauer 2009, S. 456.

113 Berger 1919, S. 32. So vermutete auch Klemens Löffler bereits Ende des Jahres 1917 in offener Weise, dass die Ursache der gegebenen Fälle von Desertionen wohl „*vielfach [...] in Mißtrauen und Zurücksetzung*“ gelegen hätten; Löffler 1918, S. 92. In Anbetracht der „*ungeheuerliche[n] Vorgänge*“, denen die Männer aus dem Reichsland ausgesetzt gewesen sind, war es Christoph Jahr zufolge auch „*eigentlich nicht erstaunlich, daß Desertionen vorkamen, sondern daß die Mehrzahl der Elsaß-Lothringer nicht desertierte.*“ Jahr 1998, S. 282.

Ab 1917 wurde zwar noch versucht, diesem selbst erzeugten „*Stimmungsumschwung*[...]“<sup>114</sup> mit propagandistischen Mitteln und in Form von Rücknahmen bestimmter Maßnahmen entgegenzuwirken, was jedoch letztlich ohne großen Erfolg bleiben sollte.<sup>115</sup> Und ab dem Ende des Septembers 1918 wollte man Elsass-Lothringen seitens der Entscheidungsträger im Reich nun sogar doch noch mittels bundesstaatlicher Selbstständigkeit an Deutschland binden.<sup>116</sup> Nur wenige Tage später musste infolge der militärischen Entwicklung zwar gezwungenermaßen die auf diese Gebiete abzielende Forderung der Gegner offiziell akzeptiert werden,<sup>117</sup> eine intensive Arbeit an der reichsländischen Eigenständigkeit erfolgte jedoch – ganz im Sinne des immensen Beharrrens (siehe hierzu 2.) – weiterhin. Man wollte durch derartige Zugeständnisse bzw. diesen finalen Akt der „Verzweiflung“<sup>118</sup> jetzt nämlich „die Stimmung in Elsaß-Lothringen im Hinblick auf ein eventuelles Plebiszit zugunsten Deutschlands“ heben.<sup>119</sup> Im November marschierten schließlich die Franzosen im Reichsland ein<sup>120</sup> und mit dem am 28.06.1919 von deutscher Seite mehr als widerwillig<sup>121</sup> unterzeichneten Friedensvertrag von Versailles sollten die „*heißumstrittene*[n]“<sup>122</sup> Grenzregionen letztendlich bekanntermaßen – ohne einen zuvor erfolgten Volksentscheid – auch formell wieder an Frankreich fallen.<sup>123</sup>

---

114 Rösselmann [Bongartz?] 1917, S. 445; vgl. auch Löffler 1918, S. 93 und Kolb 1998, S. 303. Christoph Jahr spricht im Rahmen seiner Auseinandersetzung mit den elsass-lothringischen Soldaten in diesem Kontext ebenfalls von einem „Stimmungsumschwung“, welchen er ungefähr ab dem Jahreswechsel 1916/17 attestiert; Jahr 1998, S. 276.

115 Vgl. Große 1989, S. 34 und Jahr 1998, S. 281 u. 284.

116 Dittrich, Viviane / Leicht, Johannes: Das „Reichsland“ Elsaß-Lothringen, <<http://www.dhm.de/lemo/html/kaiserreich/innenpolitik/elsassloth/index.html>>, Zugriff: 30.12.2013; Wittmann 2009, S. 77; Fisch 2002, S. 133; Wehler 1979, S. 65; Preibusch 2006, S. 587; Meißner 1941, S. 126-127 und W., P.: Straßburger Brief, in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst, 77. Jahrgang, viertes Vierteljahr, 1918, S. 121.

117 Am 03.10.1918 kam es zur Anerkennung des „14-Punkte-Programm[s] in vollem Umfang“, Preibusch 2006, S. 563.

118 Ebd., S. 587.

119 Wehler 1979, S. 65.

120 Ebd., S. 66. Siehe hierzu auch z. B. Grandhomme 2008, S. 432 und Grandhomme, Francis: Retrouver la frontière du Rhin en 1918: l'entrée des poilus en Alsace et le retour à la France, in: Revue d'Alsace 139, 2013, S. 237-258.

121 Nämlich lediglich aufgrund der misslichen Lage unter Pression; siehe hierzu z. B. Kolb, Eberhard / Schumann, Dirk: Die Weimarer Republik (Oldenbourg Grundriss der Geschichte 16), 8. vollst. überarb. Aufl., München 2013, S. 23, 33-35 oder Schwabe, Klaus: Versailler Vertrag, in: Hirschfeld u. a. 2009, S. 945-946.

122 Bach 1917b.

123 Versailler Vertrag, in Auszügen editiert bei Pommerin / Marcowitz 1997, S. 236-237. Siehe auch bereits wenige Tage vor der Unterzeichnung o. V.: Elsaß-Lothringen französisch, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 170, 25.06.1919. Vgl. auch z. B. Wehler 1979, S. 66 und Köbler 2007, S. 165.



## Schluss

„[N]on semper ea sunt quae videntur: decipit  
frons prima multos, rara mens intellegit  
quod interiore condidit cura angulo.“<sup>1</sup>

Phaedrus (römischer Fabeldichter; erste Hälfte des  
1. Jh.s n. Chr.<sup>2</sup>)

Nach der Elsass-Lothringen-Euphorie der Annexionszeit von 1870/71, die von einer mehr oder weniger starken Zuversicht hinsichtlich der Länge des notwendigen Zeitraumes zur Erlangung einer Integration der als deutsch angesehenen Menschen in diesen Gebieten geprägt war, folgte besonders seit den Reichstagswahlen von 1874 eine diesbezügliche „Enttäuschung“<sup>3</sup>, die mit einem nun verbreiteten Argwohn korrelierte.<sup>4</sup> Dieses Misstrauen fand dabei – ungeachtet der seit ca. 1890 erzielten „Teilerfolge“<sup>5</sup> in puncto innerer Gewinnung der angestammten Bevölkerung – ganz besonders im politisch rechten Lager eine dauerhafte Heimstatt. Insofern vertrat man gerade in diesen Kreisen noch am Vorabend des Ersten Weltkrieges immer wieder die Ansicht, dass Elsass-Lothringen zwar ein „urdeutsche[s] Land“ sei, wo im Großen und Ganzen „alles deutsch“ wäre, aber immer noch eine „deutsche Gesinnung“ fehlen würde.<sup>6</sup> Der August 1914 sollte dann nach diesen Jahrzehnten vielfach existenter Elsass-Lothringen-Resignation zunächst abermals für einen weit verbreiteten Enthusiasmus bezüglich des Reichslandes sorgen. Im Zuge dessen erhoffte man sich jetzt eine vollständige Verschmelzung oder attestierte diese sogar bereits, was im Kontext der allgemeinen „Gemein-

---

1 Phaedr. [Phaedrus, Fabulae Aesopiae] IV, 2, 5-7. „Nicht immer sind sie, was sie scheinen: viele täuscht / die Außenwand, und selten nur ist die Intelligenz, / die sieht, was sorgsam man im Inneren verbarg...“ Text und Übersetzung nach Schnur, Harry C. (Hg.): Fabeln der Antike. Griechisch und Lateinisch (Tusculum-Bücherei), München 1978, S. 214-215.

2 Buchwald, Wolfgang / Hohlweg, Armin / Prinz, Otto: Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters, 3. vollst. überarb. Aufl., München u. Zürich 1982, S. 627.

3 So z. B. Petersen 1902, S. 69.

4 Vgl. z. B. Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 32, 15.03.1887

5 Kolb 1998, S. 303.

6 Stoll 1914, S. 11 u. 124.

schaftssehnsüchte“<sup>7</sup> des Kriegsausbruches zu verstehen ist. Diese euphorischen Einschätzungen entsprachen jedoch keineswegs der damals existenten, von allgemeiner Spaltung und individueller „*seelische[r] Zerrissenheit*“<sup>8</sup> geprägten Komplexität kollektiver Identitäten in Elsass-Lothringen, wo zwar mittlerweile insgesamt eine Loyalität dem Reich gegenüber vorherrschte,<sup>9</sup> aber ein deutschtümelnder ‚Hurra-Patriotismus‘ lediglich von einer Minorität gelebt wurde.<sup>10</sup>

Die altdeutsche Reichsland-Hochstimmung sollte sich durch die infolge des ‚Casus Mülhausen‘ kursierenden Negativmeldungen<sup>11</sup> dann auch bereits nach wenigen Wochen in ihr Gegenteil verkehren: Nämlich in einen letztlich noch stärkeren Argwohn, der bereits aus dem Rückblick der Zwischenkriegszeit treffend als eine „*Misstrauenspsychose*“<sup>12</sup> bezeichnet worden ist, welche die angestammte Bevölkerung des Reichslandes schließlich im Zuge der auf dem Argwohn basierenden<sup>13</sup> Militärdiktatur – in Form von konkreten Maßnahmen – zu spüren bekommen sollte.<sup>14</sup> Die aus altdeutscher Sicht „*Lauen*“<sup>15</sup>, also die sich in der Doppelkultur verortenden und so nicht in das Freund-Feind-Schema der Zeit passenden Menschen, sollten dabei jetzt eindeutig nationale Farbe bekennen, sprich die ihnen vorgeworfene „*Halbheit*“<sup>16</sup> durch eine klare Entscheidung für Deutschland oder aber eben notfalls auch für Frankreich ablegen, was zugleich ein beliebtes Sujet zeitgenössischer Elsass-Romane aus ‚rechtsrheinischer‘ Feder darstellte.

Die altdeutsche Euphorie zu Kriegsbeginn blieb somit lediglich ein kurzes, von Wunschenken geprägtes ‚Zwischenhoch‘, über das sich rasch wieder dunkle Schatten des Verdachtes legten, ja welches sich jetzt sogar zu einer Klimax des altdeutschen Argwohns wandeln sollte. Erstaunlich ist, dass dieses ‚Zwischenhoch‘ in der Forschung nach 1945 bis auf eine äußerst kurze Randnotiz in Christoph Jahrs Studie zur Fahnenflucht im Ersten Weltkrieg sowie jüngst einige einführende Sätze

---

7 Hettling 2009, S. 547; vgl. hierzu auch bereits Hochstuhl 2013, S. 181-183.

8 Stegemann 1930, S. 89; vgl. auch z. B. Löffler 1918, S. 84-85 u. 91.

9 Mehr war auch gar nicht zu erwarten gewesen. Rudolf Schwander schrieb im Rückblick der Zwischenkriegszeit in diesem Sinne: „*Mit einer gänzlich lückenlosen elsäß-lothringischen Front zu rechnen, wie man dergleichen in absolut-reichsdeutsche Sinne verstand, das war denn doch psychologisch verfehlt.*“ Schwander 1936, S. 84-85. Zur Loyalität vgl. z. B. Vogler 2012, S. 175.

10 Vgl. z. B. Kapp 1917, S. 20.

11 Siehe hierzu das Teilkapitel 4.1.

12 Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 318; vgl. auch Jahr 1998, S. 257 und Hochstuhl 2013, S. 199.

13 Vgl. Mollenhauer 2000, S. 97.

14 Vgl. auch z. B. Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 229.

15 Götze 1917, S. 4 und Hadubert [Boehm] 1918, S. 166.

16 O. V. [Kriegspressamt] 1918, S. 13 [siehe zu dieser Quelle auch den Hinweis in Fußnote 51 (2. Kapitel)]. Eine „fehlende deutschnationale Gesinnung wurde“ nämlich „als Deutschfeindlichkeit interpretiert.“ Preibusch 2006, S. 525.

zu Kurt Hochstuhls Aufsatz über General Berthold von Deimling (1853–1944) bisher weitestgehend unbeachtet blieb.<sup>17</sup> Dieser Umstand mag daran liegen, dass jene kurze Phase bereits in dem voluminösen Werk *Das Elsass*, welches während der Zwischenkriegszeit aus „katholisch-autonomistischer Perspektive“<sup>18</sup> seitens elsässischer Zeitzeugen verfasst und im Folgenden immer wieder als zentrale Grundlage für Darstellungen herangezogen wurde, nur in sehr knapper Form angerissen worden ist.<sup>19</sup> Hinzu kommen innerhalb des Bandes noch sich diesbezüglich gänzlich widersprechende Ausführungen.<sup>20</sup>

Wenngleich die negativen Aussagen über Elsass-Lothringen und seine angestammte Bevölkerung von Ende August 1914 an – bis zu den ab 1917 einsetzenden intensiven propagandistischen Maßnahmen im Ringen um diese Gebiete<sup>21</sup> – den Reichsland-Diskurs dominierten, muss jedoch noch mal ausdrücklich angemerkt werden, dass keineswegs alle Altdeutschen das massive Misstrauen teilten und so in einer pauschalisierenden Weise „*Verrat und Spionage*“<sup>22</sup> im Südwesten der Nation vermuteten. So sprachen sich nicht zuletzt die Sozialdemokraten gegen Verallgemeinerungen aus und setzten sich weiterhin für eine elsass-lothringische Selbständigkeit innerhalb des Reiches ein.<sup>23</sup>

Ein grundlegender Bestandteil des Diskurses über dieses Bundesglied und seine Einwohner/-innen blieb zudem – trotz der verbreiteten Ombrage<sup>24</sup> – während der gesamten Reichslandzeit eine kontinuierliche Attestierung (und Perzeption) der

---

17 Siehe Hochstuhl 2013, S. 181–183. Dieser beschränkt jene von positiver Stimmung geprägte Phase jedoch lediglich auf die „erste[...] Augustwoche“; ebd., S. 182. Christoph Jahr schreibt in diesem Zusammenhang: „Das ‚Augusterlebnis‘ schien, allen gegenteiligen Erwartungen zum Trotz, auch hier zu wirken [...]“ Jahr 1998, S. 255. Zu Deimling siehe Fußnote 23 (3. Kapitel).

18 Mollenhauer 2005, S. 25.

19 Im Abschnitt zur „*Mobilmachung*“ heißt es dort kurz: „*Gegensätze zwischen altdeutsch und altelsässisch schienen durch das aufsteigende gewaltige Erleben überbrückt.*“ Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 294. Vgl. mit Blick auf die Kriegsfreiwilligen aus dem Reichsland auch noch einzelne Anmerkungen bei ebd., S. 295–297. Zumindest etwas ausführlicher sind die diesbezüglichen Aussagen zu Beginn des Kapitels „*Deutschlands Bemühungen um die Behauptung Elsass-Lothringens*“; siehe ebd., S. 425–426.

20 „*Schien auf elsässischer Seite alle Erbitterung über den Zaberner Fall, der erst einige Monate vorher die Gemüter auf das leidenschaftlichste erregt hatte, vergessen zu sein, so waren auf deutscher Seite die ähnlichen Voraussetzungen nicht gegeben. Dort stand man auch jetzt noch unter dem Eindruck der Pressekampagne, die im Anschluss an die Verfassungskämpfe und die Zwischenfälle im Laufe der letzten Friedensjahre in neuer Schärfe gegen die Elsass-Lothringer geführt worden war.*“ Ebd., S. 228. Und auf der darauffolgenden Seite schrieb man zudem: „*Das Misstrauen zeigte sich von den ersten Tagen des Aufmarsches an.*“ Ebd., S. 229.

21 Vgl. hierzu auch Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 427–428, 432 u. 434–435.

22 Levy o. J. [1935], S. 42; vgl. auch ebd., S. 14.

23 Vgl. z. B. Preibusch 2006, S. 556 und StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 570–571 u. 575.

24 Vgl. z. B. o. V. [Kriegspresseamt] 1918, S. 12–13 [siehe den Hinweis in Fußnote 51 (2. Kapitel)].

grundsätzlichen ‚Deutschheit‘,<sup>25</sup> bei der es aus ‚rechtsrheinischer‘ Perspektive mittels ‚Regermanisierung‘ eine aus den Zeiten französischer Herrschaft resultierende „Entfremdung“<sup>26</sup> zu überwinden galt.<sup>27</sup> Deshalb ist den Stimmen in der Sekundärliteratur zu widersprechen, die behaupten, dass man die Gesamtheit der Elsässer/-innen und germanophonen Lothringer/-innen während der Reichslandzeit als zu kolonisierendes Volk<sup>28</sup> bzw. „[f]remde“<sup>29</sup> Minorität innerhalb der eigenen Nation betrachtet habe. Der Blick auf die südwestliche Reichsperipherie war nämlich – im Gegensatz zu dem, der auf den äußersten Osten der Nation gerichtet wurde<sup>30</sup> – in der Regel keinesfalls ein ‚kolonialer‘ und der von dem starken Argwohn geprägte Umgang mit den elsass-lothringischen Soldaten alemannischer und fränkischer Mundart während des Ersten Weltkrieges daher auch keineswegs von „rassistische[m] Denken“<sup>31</sup> beeinflusst, wie es von Christoph Jahr attestiert wird.

Ganz in diesem Sinne blieben dann auch im Zuge des ab 1917 intensiv geführten schriftlichen Kampfes um das Reichsland die in kultureller Hinsicht bescheinigte fundamentale ‚Deutschheit‘ und die damit verknüpfte historische Dimension des mit Blick auf die einstige Zugehörigkeit zum Heiligen Römischen Reich angeführten ‚Mittelalterargumentes‘<sup>32</sup> sowie eines beklagten frühneuzeitlichen „Raub[es]“<sup>33</sup> dieser Gebiete – wie bereits 1870/71 – der zentrale Bestandteil altdeutscher Argumentationen. Wobei sogar der damit verbundene Duktus weitestgehend unverändert geblieben war. Bei nicht wenigen der im Wortgefecht streitenden Verfasser wurde außerdem einmal mehr darauf verwiesen, dass die Vogesengrenze die „natürliche“<sup>34</sup> sei.

Veränderungen hinsichtlich der Beweisgründe bestanden u. a. insofern, dass der während des Deutsch-Französischen Krieges als zweiter zentraler Grund für eine Einverleibung angeführte Sicherheitsaspekt<sup>35</sup> jetzt in den Plädoyers um einen Erhalt dieser Landstriche nicht mehr so oft Erwähnung fand.<sup>36</sup> Hinzu kamen in der

---

25 Vgl. hierzu auch z. B. bereits Aretin 1998, S. 113.

26 Treitschke 1897, S. 368.

27 Vgl. auch bereits Mollenhauer 2000, S. 108.

28 Siehe diesbezüglich besonders Riedel 2001.

29 So die Beurteilung von Walkenhorst 2007, S. 45; vgl. auch ebd., S. 88 u. 251.

30 Siehe hierzu Conrad 2006, S. 124, 139-144 u. 149-153.

31 So die Ansicht von Jahr 1998, S. 283.

32 Wobei man in diesem Kontext wiederum teilweise bis auf die Germanen zurückging.

33 So z. B. Strupp 1918, S. 219.

34 So z. B. Schulte 1918, S. 9, 23, 25 u. 356.

35 Siehe z. B. Menzel 1870, S. 8; Lenz 1870, S. 26 oder Maurenbrecher 1870, S. 12 u. 17.

36 Wenngleich noch mal zu betonen ist, dass dieses Argument in der erneut gegebenen Kriegssituation zumindest für eine Rechtfertigung gegenüber den altdeutschen Landsleuten jedoch keineswegs gänzlich verschwand; siehe hierzu auch die Darstellung im Unterkapitel 2.3.



diesbezüglichen Argumentation im Zuge des Ersten Weltkrieges dafür hingegen verstärkt ökonomische Gesichtspunkte, die 1870/71 noch nebensächlich<sup>37</sup> gewesen waren. Aber auch Verweise auf die große Zahl der inzwischen aus Altdeutschland eingewanderten Menschen und deren bereits im Reichsland geborene Nachkommen oder auf soziale Errungenschaften für die Arbeiterschaft in Elsass-Lothringen wurden nun teilweise angeführt.<sup>38</sup>

Besonders in den gedruckten ‚Geschützen‘, die auch an eine Leserschaft außerhalb der Reichsgrenzen gerichtet waren, fanden sich jetzt zudem Verweise auf die aus deutscher Sicht letztlich positive Entwicklung der reichsländischen Wahlergebnisse in Friedenszeiten, welche nun bereits als ein vorgezogenes „Plebiszit“<sup>39</sup> der Grenzländer/-innen für Deutschland herhalten sollten. Die Einstellung weiter Teile der Elsässer/-innen und Lothringer/-innen zum Reich hatte sich zu diesem Zeitpunkt jedoch bereits wieder stark verändert.<sup>40</sup> Die auf dem Weg der Integration erzielten „Teilerfolge“<sup>41</sup> und die hieraus resultierende überwiegende Loyalität zu Beginn des Krieges wurden durch das auf die Spitze getriebene Misstrauen und die sich als ‚Elefant im Porzellanladen‘ gebärdende Militärführung nämlich im wahrsten Sinne des Wortes zertreten, so dass unter der angestammten Einwohnerschaft im Verlauf des Krieges eine zunehmende Abwendung vom Deutschen Reich erfolgte.<sup>42</sup> Ein nach wie vor existentes Unwissen<sup>43</sup> über die Menschen in Elsass-Lothringen und

---

37 Vgl. zu dieser Nebenrolle der ökonomischen Gesichtspunkte in den Jahren 1870/71 auch Althammer 2009, S. 104 oder Kautsky 1917, S. 76.

38 Vgl. Wendel 1916, S. 15 u. 19-20; Ruland 1918, S. 75 und Stegemann [1918/19], S. 8.

39 Ruland 1918, S. 40.

40 Vgl. z. B. Levy o. J. [1935], S. 115 oder in der Sekundärliteratur Kolb 1998, S. 303.

41 Kolb 1998, S. 303.

42 Vgl. auch z. B. ebd.

43 Vgl. z. B. eine streng vertrauliche Eingabe der „Straßburger Gesellschaft für deutsche Kultur“ an den Reichskanzler vom 12.02.1918, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 592-593 [dieser Zusammenschluss war „während des Krieges aus altelsässischen und altdeutschen, lange im Lande ansässigen Kreisen“ entstanden; ebd., Bl. 593]; o. V.: Elsaß-Lothringen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 312 (erstes Morgenblatt), 10.11.1915, S. 2; Wiedergabe von Ausführungen des Abgeordneten Karl Hauß, Anlage eines Schreibens der Herzoglich Braunschweigischen Gesandtschaft (Nr. 2731) an das Großherzogliche Staatsministerium Oldenburg vom 19.12.1915, StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 569 und mit speziellem Blick auf militärische Führer ebenfalls Karl Hauß am 13.06.1918, Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 313), Berlin 1918, S. 5457-5458; Rossé u. a. (Bd. 1) 1936, S. 321 sowie Deimling 1930, S. 169. „[D]ie Deutschen, sie kennen die Vogesenwälder, die malerischen Burgen und weinfrohen Städtchen, aber nicht die Menschen und ihre ‚Mentalität‘.“ Dehio o. J. [1917], StAO, Best. 132, Nr. 84, Bl. 589. „Erschreckend wenig Verständnis gegenüber der überaus verwickelten Problemlage zeigt noch immer die öffentliche Meinung in Deutschland. Das bekunden aufs deutlichste die ahnungslosen Fragen, auf die der Elsaß-Lothringer noch immer allenthalben jenseits des Rheines stößt.“ Hadubert [Boehm] 1917a,

ein damit verbundenes „Unverständnis“<sup>44</sup> für die speziellen Gegebenheiten der Grenzregionen in manchen Kreisen in Altdeutschland zeigten sich u. a. darin, dass es im äußerst rechten Lager sogar jetzt immer noch Stimmen gab, welche die Ansicht vertraten, dass man der dortigen Bevölkerung noch „*nicht genug die starke Faust gezeigt habe* [...]“.<sup>45</sup>

Derartige Äußerungen und die rigorosen Maßnahmen gegenüber den grundsätzlich als ‚Brüder und Schwestern‘ betrachteten Menschen bekunden dann auch, dass die Geschichte dieser Grenzgebiete nicht zuletzt mit Blick auf die ‚rechts-rheinischen‘ Perzeptionen und des damit verbundenen Umganges mit der alteingesessenen Bevölkerung nicht nur „eine der Mißverständnisse“<sup>46</sup> ist, sondern eben auch der extremen Widersprüche.<sup>47</sup> Letztere liegen nämlich in der Ambivalenz zwischen dem massiven Beharren auf diesen als deutsch angesehenen Gebieten, welchen man einen immens hohen „*Symbolcharakter*“<sup>48</sup> beimaß, auf der einen Seite, und dem verbreiteten tiefen Misstrauen sowie der hieraus resultierenden Behandlung der angestammten Bevölkerung während des Ersten Weltkrieges andererseits.<sup>49</sup> Diesen Umstand der Ambivalenz erkannten auch bereits einige Altdeutsche selber. So hieß es nämlich 1917 in den *Grenzboten*: „*Elsaß-Lothringen ist für uns ein Schmerzenskind, und zu solchem hat man allemal ein eigenes, merkwürdig zwiespältiges Verhältnis.*“<sup>50</sup>

Hinsichtlich der Wahrnehmung der Landschaft sowie der mittelalterlichen und aus der beginnenden Frühen Neuzeit stammenden Bauwerke des Elsass sei im Kontext

---

S. 40. Siehe für die Zeit vor dem August 1914 auch die in der nachfolgenden Anmerkung genannte Sekundärliteratur sowie Fußnote 183 (1. Kapitel).

44 Siehe mit Blick auf die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg bereits Thoß 2006, S. 120 sowie Thadden 1989, S. 72 u. 81. Vgl. Trouillet, Bernard: *Das Elsaß – Grenzland in Europa. Sprachen und Identitäten im Wandel* (Studien und Dokumentationen zur vergleichenden Bildungsforschung 74), Köln 1997, S. 107; Curtius 1914, S. 1 und Hadubert [Boehm] 1917a, S. 40.

45 Hadubert [Boehm] 1917a, S. 40.

46 Graff 1996, S. 10.

47 Vgl. hierzu auch bereits eine kurze Bemerkung bei Hochstuhl 2013, S. 182. Christoph Jahr schreibt daher zu Recht hinsichtlich des letztlich erfolgten Umganges mit der dortigen Bevölkerung: „Die Politik der deutschen Militärführung gegenüber den Elsaß-Lothringern war schwankend und widersprüchlich.“ Jahr 1998, S. 283; siehe mit Blick auf die altdeutsche Reichslandpolitik in ihrer Gesamtheit auch Wehler 1971, S. 85 und ders. 1979, S. 67.

48 Hadubert [Boehm] 1918, S. 165; siehe hierzu auch Fußnote 23-24 (2. Kapitel). Wobei man gerade dem südlichen Segment dieses Bundesgliedes teilweise sogar eine bis zur „*Elsaß-Liebe*“ reichende Wertschätzung entgegenbrachte; Grunow, W.: *Zwei Jahre Vogesenwacht!*, in: *Vogesenwacht*, Nr. 19, 09.07.1918.

49 „They were a suspect minority for both sides [Deutschland und Frankreich, d. Verf.], the objects at once of ardent nationalist passion and of profound nationalist mistrust.“ Smith 1993, S. 29.

50 Hadubert [Boehm] 1917a, S. 40.

der positiv konnotierten Zuschreibungen noch mal auf die immer wieder betonte Schönheit verwiesen,<sup>51</sup> welche eine außerordentlich weitreichende und zeitstabile Konstante in den altdeutschen Perzeptionen dieser Gebiete darstellte, so dass sie sich in unverminderter Form auch während des Ersten Weltkrieges finden lässt.

Abschließend sei noch angemerkt, dass eine weiterführende Untersuchung bezüglich der propagandistischen Befeuerung des ‚Zwischenhochs‘ – und hier besonders hinsichtlich einer möglichen Rolle der klar deutschgesinnten Kräfte unter den angestammten Reichsländer/-innen und ihrer Presse bei der Verbreitung der utopisch hohen Zahlen von elsass-lothringischen Kriegsfreiwilligen – äußerst gewinnbringend wäre.

---

51 Siehe hierzu auch die Fußnoten 224-229 (1. Kapitel).



## **Abkürzungsverzeichnis (Auswahl)**

|                   |                                                     |
|-------------------|-----------------------------------------------------|
| <b>Bayr.</b>      | Bayrische                                           |
| <b>Best.</b>      | Bestand                                             |
| <b>Bl.</b>        | Blatt                                               |
| <b>Div.</b>       | Division                                            |
| <b>GW</b>         | Gesammelte Werke / Bismarck, die gesammelten Werke  |
| <b>Landw.</b>     | Landwehr                                            |
| <b>MSPD</b>       | Mehrheitssozialdemokratische Partei Deutschlands    |
| <b>MSPT</b>       | Museumsstiftung Post und Telekommunikation          |
| <b>OHL</b>        | Oberste Heeresleitung                               |
| <b>Phaedr.</b>    | Phaedrus, Fabulae Aesopiae                          |
| <b>San.-Komp.</b> | Sanitätskompanie                                    |
| <b>StAO</b>       | Staatsarchiv Oldenburg                              |
| <b>USPD</b>       | Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands |



## Quellen- und Literaturverzeichnis

### I. Archivalische Quellen

MSPT (Museumsstiftung Post und Telekommunikation), Nr. 3.2011.3530.

MSPT, Nr. 3.2011.3532.

MSPT, Nr. 3.2012.2822.

StAO (Staatsarchiv Oldenburg), Best. 132, Nr. 84.

StAO, Best. 136, Nr. 4269.

StAO, Best. 136, Nr. 4275.

### II. Gedruckte Quellen (mit Periodika)

Abel, Hans Karl (Hg.): Briefe eines elsässischen Bauernburschen aus dem Weltkrieg an einen Freund (1914–1918), Stuttgart u. Berlin 1922.

Alsaticus [Schneegans, August]: Die Elsässer Liga diesseits und jenseits der Vogesen, Berlin 1878.

Anrich, Gustav / Schultz, Franz / Wittich, Werner (Hg.): Das Elsaß. Ein Buch von seiner Geschichte, Art und Kunst, Straßburg 1918.

Anrich, Gustav: Zwei Jahrhunderte elsässischer Kulturentwicklung, in: ders. / Schultz, Franz / Wittich, Werner (Hg.): Das Elsaß. Ein Buch von seiner Geschichte, Art und Kunst, Straßburg 1918, S. 3-24.

Armin: 40 Jahre Elsass-Lothringen. Betrachtungen und Erinnerungen eines Verwaltungsbeamten, Berlin 1912.

Arndt, E. M. [Ernst Moritz]: Der Rhein, Deutschlands Strom, aber nicht Deutschlands Gränze, Leipzig 1813.

Augusti, Brigitte [Plehn, Auguste]: Gertruds Wanderjahre. Erlebnisse eines deutschen Mädchens im Elsaß, in Spanien, Italien und Frankreich (An fremden Herd. Bunte Bilder aus der Nähe und Ferne mit besonderer Berücksichtigung des häuslichen Lebens in verschiedenen Ländern 1), Leipzig, 2. Aufl., 1890.

Bach, Albert (Hg.): Elsässische Volksstimmen. Bilder aus dem Weltkrieg. Ein deutscher Gruß aus dem Elsaß, Colmar, 3. Aufl., 1916.

- Bach, [Albert?]: Elsässische Vogesenwacht, in: Vogesenwacht, Nr. 18, 06.09.1917 (zit. 1917a).
- Bach, [Albert?]: Die Religion – als Bollwerk deutscher Kultur im Elsass, in: Vogesenwacht, Nr. 24 u. 25, 22.11.1917 (zit. 1917b).
- Bader, Ernst: Kleiner Führer durch die Vogesen. Mit Berücksichtigung der französischen Vogesen und des Elsässischen Jura (Collection Lorenz), Freiburg i. B. 1899.
- Badewitz, K.: Das deutsche Reichsland Elsaß-Lothringen. Darstellung seiner Geschichte, Ortsverhältnisse und des jüngsten Kampfes um seine Wiedererwerbung. Eine Jubelschrift für Schule und Haus, Dresden 1871.
- Badische Historische Kommission (Hg.): Großherzog Friedrich I. von Baden und die deutsche Politik von 1854–1871. Briefwechsel, Denkschriften, Tagebücher (Bd. 2) (Deutsche Geschichtsquellen des 19. Jahrhunderts 23), Stuttgart u. a. 1927.
- Baer, C. H. [Casimir Hermann] (Hg.): Der Völkerkrieg. Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914 (Bd. 1), Stuttgart 1914.
- Barthel, Ernst: Elsässische Geistesschicksale. Ein Beitrag zur europäischen Verständigung (Schriften der Elsaß-Lothringischen Wissenschaftlichen Gesellschaft zu Straßburg; Reihe A. Alsatica und Lotharingica 5), Gebweiler 1928.
- Barthel, Ernst: Friedrich Lienhard. Die Künstlerseele aus dem deutschen Elsass, Colmar 1941.
- Bauer, Georg (Hg.): Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 74. Die Geschichte vom Leben und Kämpfen eines deutschen Westfront-Regiments im Weltkriege 1914–1918 (Erinnerungsblätter deutscher Regimenter; Truppenteile des ehemaligen preußischen Kontingents 350), Oldenburg 1933.
- Bauer, K.: Elsass, in: Vogesenwacht, Nr. 10, [ohne Tag und Monat] 1916.
- Berger, Martin: Pascal David und die politische Entwicklung Elsaß-Lothringens 1882–1907, München 1910.
- Berger, Martin: Die Ursachen des Zusammenbruchs des Deutschtums in Elsaß-Lothringen, Freiburg i. B. 1919.
- Bihl, Wolfdieter (Hg.): Deutsche Quellen zur Geschichte des Ersten Weltkrieges (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte der Neuzeit 29), Darmstadt 1991.
- Bismarck, [Otto von]: Gespräche. Bis zur Aufrichtung des Deutschen Reiches (Bd. 1) (Die gesammelten Werke 7), Berlin, 2. Aufl., 1924.



- Bismarck, [Otto von]: Gespräche. Bis zur Entlassung Bismarcks (Bd. 2) (Die gesammelten Werke 8), Berlin 1926.
- Bismarck, [Otto von]: Reden. 1869 bis 1897 (Die gesammelten Werke 11-13), Berlin 1929–1930.
- Bloch, Hermann: Die geschichtliche Einheit des Elsasses (Sonderabdruck aus dem „Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine“), Berlin 1900.
- Bloem, Walter: Das verlorene Vaterland, Leipzig 1914.
- Bloem, Walter: An meinen Sohn, in: Die Woche, Nr. 48, 27.11.1915, S. 1695.
- Böckh, Richard: Der Deutschen Volkszahl und Sprachgebiet in den europäischen Staaten, Berlin 1869.
- Bongartz, [Albert]: Die Lage der Volksschule im Reichsland Elsaß-Lothringen (Flugschriften des Alldeutschen Verbandes 52), Leipzig 1912.
- Bouchholtz, Fritz: Elsaß-Lothringen. Ein Heimatbuch (Brandstetters Heimatbücher Deutscher Landschaften 28), Leipzig 1928.
- Brandenburg, Erich: Die Reichsgründung (Bd. 2), Leipzig 1916.
- Braun, K.: Deutsche Bekenntnisse unserer elsässischen Feldgrauen, in: Bach, Albert (Hg.): Elsässische Volksstimmen. Bilder aus dem Weltkrieg. Ein deutscher Gruß aus dem Elsaß, Colmar, 3. Aufl., 1916, S. 14-18.
- Briesen, C. [Constantin] von: Die Elsässer und die Lothringer, peints par eux-mêmes. Ein Vortrag, gehalten in dem Vereine für wissenschaftliche Unterhaltungen und Vorträge zu Düsseldorf am 10. November 1871, Düsseldorf 1871.
- Bruch, Rüdiger vom / Hofmeister, Björn (Hg.): Kaiserreich und Erster Weltkrieg 1871–1918 (Deutsche Geschichte in Quellen und Darstellung 8), Stuttgart 2006 [Nachdruck].
- Bruxer, Josef: Schloß Ollweiler (Am Hartmannsweiler Kopf), in: Vogesenwacht, Nr. 18, 30.06.1918.
- Buchert, Raimund: Der elsässische Leutnant, in: Vogesenwacht, Nr. 12, 29.04.1918.
- Busch, Moritz: Tagebuchblätter. Graf Bismarck und seine Leute während des Krieges mit Frankreich 1870–1871 bis zur Beschießung von Paris (Bd. 1), Leipzig 1899.
- Camphausen, Alfred: Wie Mülhausen von den Franzosen gesäubert wurde, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 231, 25.08.1914.

- Cohn-Wiener, Ernst: Kunst und Landschaft im Elsaß (Durch ganz Deutschland; Kunst und Landschaft in Bildern 4), Berlin o. J. [1912].
- Curtius, Friedrich: Deutschland und Elsaß-Lothringen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 102 (erstes Morgenblatt), 12.04.1914, S. 1-2.
- Curtius, Friedrich: Deutsche Briefe und elsässische Erinnerungen, Frauenfeld 1920.
- David, Eduard: Die Sozialdemokratie im Weltkrieg, Berlin 1915.
- Dehio, Georg: Elsaß-Lothringen Bundesstaat?, Berlin o. J. [1917].
- Dehio, G. G. [Georg Gottfried]: Livland und Elsaß. Vortrag in der Straßburger Gesellschaft für deutsche Kultur, Berlin 1918.
- Deimling, Berthold von: Aus der alten in die neue Zeit. Lebenserinnerungen, Berlin 1930.
- Dietmar, Gustav: Auskunftsbuch über Krieg, Heer und Flotte (Was jedermann über Krieg, Heer und Flotte wissen muss), Berlin 1915.
- Dollinger, Philippe (Hg.): Documents de l'histoire de l'Alsace (Univers de la France et des pays francophones), Toulouse 1972.
- Dietzel, Carl: Straßburg als Deutsche Reichsuniversität und die Neugestaltung des juristischen und staatswissenschaftlichen Studiums, Frankfurt a. M. 1871.
- Düsseldorfer General-Anzeiger (Hg.): Der Weltkrieg (Bd. 1), Essen 1915.
- E., D.: Wie die Leser einer englischen Zeitung über die elsass-lothringische Frage und unsere Vereinigung unterrichtet werden, in: Elsässische Kulturfragen. Mitteilungen der Elsass-Lothringischen Vereinigung 6, 1912, S. 280-285.
- Eckbrecht Dürckheim, Ferdinand Graf: Erinnerungen alter und neuer Zeit (Bd. 2), Stuttgart, 2. Aufl., 1888.
- Eller, Peter (Hg.): August Schulze: Die Freuden und Leiden des Berliner Füsiliers August Julius Gustav Schulze im Elsaß. September 1871 bis September 1873, Frankfurt a. M. 2010.
- Engel, Eduard (Hg.): Kaiser Friedrichs Tagebuch. Mit Einleitung und Aktenstücken, Halle (Saale) 1919.
- Ernsthausen, A. [Adolf] Ernst von: Erinnerungen eines preußischen Beamten, Bielefeld u. Leipzig 1894.
- Ewart, H. [Bäcker, Hermann]: Hohentann. Ein deutsches Volksbuch aus dem Elsaß, Leipzig o. J. [1906].

- Fenske, Hans (Hg.): Im Bismarckschen Reich: 1871–1890 (Quellen zum politischen Denken der Deutschen im 19. und 20. Jahrhundert 6), Darmstadt 1978.
- Fenske, Hans (Hg.): Unter Wilhelm II.: 1890–1918 (Quellen zum politischen Denken der Deutschen im 19. und 20. Jahrhundert 7), Darmstadt 1982.
- Fenske, Hans (Hg.): Quellen zur deutschen Innenpolitik: 1890–1914 (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte der Neuzeit 25), Darmstadt 1991.
- Fischbach, Oscar: Das öffentliche Recht des Reichslandes Elsaß-Lothringen (Das öffentliche Recht der Gegenwart 26), Tübingen 1914.
- Fischer, Dagobert: Geschichte der Stadt Zabern im Elsaß seit ihrer Entstehung bis auf die gegenwärtige Zeit, Zabern 1874.
- Fontane, Theodor: Aus den Tagen der Okkupation. Eine Osterreise durch Nordfrankreich und Elsaß-Lothringen 1871 (gekürzte Ausgabe), Berlin 1914.
- Franke, Samuel: Erlebnisse aus den Kriegsjahren 1870/71, Berlin 1912.
- Freksa, Friedrich: Eindrücke aus dem Guerillakrieg im Wasgenwald, in: Baer, C. H. [Casimir Hermann] (Hg.): Der Völkerring. Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914 (Bd. 1), Stuttgart 1914, S. 127-128.
- Frensdorff, F.: Straßburgische Geschichtsschreibung, in: Preußische Jahrbücher 27, 1871, S. 274-287.
- [Freytag, Gustav] ♀: Kriegsberichte der Grenzböten. Von der Armee des Kronprinzen (3. Auf der Höhe der Vogesen), in: Die Grenzböten. Zeitschrift für Politik und Literatur, 29. Jahrgang, II. Semester (Bd. 1), 1870, S. 364-368.
- Frommel, Emil: O Straßburg, du wunderschöne Stadt! Alte und neue, freudvolle und leidvolle, fremde und eigene Erinnerungen eines Feldpredigers vor Straßburg im Jahr 1870 (Deutsche Jugend und Volksbibliothek), Stuttgart, 3. Aufl., 1885.
- Frymann, Daniel [Claß, Heinrich]: Wenn ich der Kaiser wär – politische Wahrheiten und Notwendigkeiten, 5. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1914.
- Gareis, Karl (Hg.): Reichsverfassung nebst Reichstagswahlgesetz und Verfassung Elsaß-Lothringens (Deutsche Reichsgesetze 10), Gießen o. J. [1911].
- Gerstenberg, Kurt: Gewitter über dem Elsaß, in: Vogesenwacht, Nr. 23, 18.08.1918 (zit. 1918a).
- Gerstenberg, Kurt: Drei Berge an der Front, in: Vogesenwacht, Nr. 25, 08.09.1918 (zit. 1918b).
- Gierke, Wilhelm Edward (Hg.): Friedrich Lienhard und wir. Dem deutschen Dichter Friedrich Lienhard zum 50. Geburtstag, Stuttgart 1915.

- Glückstein, Hanns: Elsaß, in: Vogesenwacht, Nr. 9, 29.03.1918.
- Gobsch, Hanns: Vogesenkämpfe. Kriegserlebnisse, Heilbronn 1915.
- Goes, Gustav: H. K. (Hartmannsweiler Kopf). Das Schicksal eines Berges im Weltkriege (Unter dem Stahlhelm. Einzelschriften aus dem Weltkriege 2), Berlin 1930.
- Goethe, [Johann] Wolfgang von: Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit, Leipzig o. J. [um 1890].
- Götze, Alfred: Das Elsaß und die poetische Literatur des Weltkriegs. Vortrag gehalten in der Hauptversammlung [der Gesellschaft für elsässische Literatur] am 8. März 1917 (Einzelschriften zur elsässischen Geistes- und Kulturgeschichte 3), Straßburg 1917.
- Grunow, W.: Elsass, liebes deutsches Land!, in: Vogesenwacht, Nr. 18, 06.09.1917.
- Grunow, W.: Zwei Jahre Vogesenwacht!, in: Vogesenwacht, Nr. 19, 09.07.1918.
- Grucker, G. F.: Die Vogesen, in: Anrich, Gustav / Schultz, Franz / Wittich, Werner (Hg.): Das Elsaß. Ein Buch von seiner Geschichte, Art und Kunst, Straßburg 1918, S. 108-129.
- Grumbach, S. [Salomon] (Hg.): Das Misstrauen (Republikanische Bibliothek), Lausanne 1918.
- Grumbach, S. [Salomon]: Das Misstrauen. Ein Gespräch, in: ders. (Hg.): Das Misstrauen (Republikanische Bibliothek), Lausanne 1918, S. 5-14 (zit. 1918a).
- Grumbach, S. [Salomon]: Die elsass-lothringische Frage, in: ders. (Hg.): Das Misstrauen (Republikanische Bibliothek), Lausanne 1918, S. 33-45 (zit. 1918b).
- Grupe-Lörcher, Erika: Ums Elsaß. Kriegsnovellen (Hesses Volksbücherei 1040), Leipzig o. J. [1915].
- Grupe-Lörcher, Erica: Die ewige Schmach! Ein Geiselnroman aus dem Elsaß, Leipzig 1916.
- Grupe-Lörcher, E. [Erica]: Im Schatten des Straßburger Münsters. Geschichtliche Erzählungen (Deutsche Jugendbücherei „Heim und Herd“ 27), Lahr in Baden 1918.
- Hackenschmidt, Karl: Elsässische Klage und Anklage, in: Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus 5, 1914, S. 170-173.
- Hadubert [Boehm, Max Hildebert]: Der altdeutsche Einwanderer im Elsaß, in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst, 76. Jahrgang, viertes Vierteljahr, 1917, S. 40-47 (zit. 1917a).

- Hadubert [Boehm, Max Hildebert]: Jungelsaß und die neudeutsche Kultur, in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst, 76. Jahrgang, viertes Vierteljahr, 1917, S. 90-96 (zit. 1917b).
- Hadubert [Boehm, Max Hildebert]: Die Lage in Elsaß-Lothringen, in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst, 77. Jahrgang, viertes Vierteljahr, 1918, S. 164-169.
- Halter, Eduard: Die Mundarten im Elsaß, Straßburg 1908.
- Hansi [Waltz, Jean Jacques]: Mon village. Ceux qui n'oublent pas / images et commentaires par l'oncle Hansi, Paris o. J. [1913].
- Hansi [Waltz, Jean Jacques]: Professeur Knatschké: Œuvres choisies du grand savant allemand et de sa fille Elsa, Paris 1912.
- Hardtwig, Wolfgang / Hinze, Helmut (Hg.): Vom Deutschen Bund zum Kaiserreich 1815–1871 (Deutsche Geschichte in Quellen und Darstellung 7), Stuttgart 2007.
- Hart, Maria [Marie]: An's Elsaß, in: Vogesenwacht, Nr. 12, 29.04.1918.
- H., E. [Hasse, Ernst]: Sind Polen, Dänen und Franzosen Teile des „deutschen Volkes“?, in: Alldutsche Blätter. Mitteilungen des Alldutschen Verbandes, Nr. 23 u. 24, 06.06.1897, S. 109-111.
- Hauphoff, Heinz: Das elsass-lothringische Problem, in: Die Guldtkammer 4, 1914, S. 193-201.
- Havenstein, Felix: Elsass, bist auch mein Vaterland, in: Vogesenwacht, Nr. 18, 30.06.1918.
- Heil, C. P.: Die „Neutralen“, in: Bach, Albert (Hg.): Elssässische Volksstimmen. Bilder aus dem Weltkrieg. Ein deutscher Gruß aus dem Elsaß, Colmar, 3. Aufl., 1916, S. 35-37.
- Hellweger Bote. Volksblatt und Anzeiger für Unna, Camen, Hamm, Werne, Lünen, Schwerte, Westhofen, Nr. 29, 10.04.1872.
- Helmolt, Hans F.: Der Weltkrieg in Bildern und Dokumenten nebst einem Kriegstagebuch (Bd. 1), 2. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1915.
- Herkner, Heinrich: Die oberelsässische Baumwollindustrie und ihre Arbeiter. Auf Grund der Thatsachen dargestellt (Abhandlungen aus dem staatswissenschaftlichen Seminar zu Strassburg i. E. 4), Strassburg 1887.
- Hertz, Wilhelm: Deutsche Sage im Elsaß, Stuttgart 1872.
- Heuß-Knapp, Elly: Ausblick vom Münsterturm. Erlebtes aus dem Elsaß und dem Reich, Berlin 1934.

- Heyderhoff, Julius (Hg.): Die Sturmjahre der preußisch-deutschen Einigung 1859 – 1870. Politische Briefe aus dem Nachlaß liberaler Parteiführer (Deutscher Liberalismus im Zeitalter Bismarcks 1), Bonn u. Leipzig 1925.
- Hinrichs, August: An der breiten Straße nach West. Kriegserlebnisse, Leipzig 1935.
- Hirsch, Georg: An das Elsass und seine Bewohner!, in: Vogesenwacht, Nr. 24 u. 25, 22.11.1917.
- Hirsch, Helmut (Hg.): August Bebel. Sein Leben in Dokumenten, Reden und Schriften, Köln u. Berlin 1968.
- Hirth, Georg (Hg.): Deutscher Parlaments-Almanach (Bd. 12), Leipzig 1877.
- Hohenlohe-Schillingsfürst, Fürst Chlodwig zu: Denkwürdigkeiten (Bd. 2), Stuttgart u. Leipzig 1907.
- Höcker, Oskar: Der Nationalkrieg gegen Frankreich 1870–1871, Leipzig, 9. Aufl., 1915.
- Höflich, Willy [Wilhelm]: „Affaire Zabern“. Mitgeteilt von einem der beiden „Missetäter“, Berlin 1931.
- Hottinger, Chr. G. [Christlieb Gotthold]: Elsass-Lothringen, Straßburg 1883.
- Jacoby, Johann: Gesammelte Schriften und Reden, Hamburg 1872.
- Janas, Ewald: Deutsch soll das Elsass bleiben, in: Vogesenwacht, Nr. 24 u. 25, 22.11.1917.
- Kalkschmidt, Eugen: Die Vogesenwacht der deutschen Schneeschuhtruppe, in: Der Völkerkrieg. Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914, Nr. 45, o. J. [1915], S. 135-137.
- Kant, Immanuel: Vorkritische Schriften bis 1768 (Werke in sechs Bänden 1), Darmstadt 1998.
- Kapp, W. [Wilhelm]: Das Deutsche Reich und das „Reichsland“, in: Elsässische Kulturfragen. Mitteilungen der Elsass-Lothringischen Vereinigung 9/10, 1912, S. 399-411.
- Kapp, Wilhelm: Das deutsche Elsaß, in: Schäfer, Dietrich (Hg.): Der Krieg 1914/17. Werden und Wesen des Weltkrieges, dargestellt in umfassenderen Abhandlungen und kleineren Sonderartikeln (Bd. 2), Leipzig u. Wien 1917, S. 16-21.
- Kappey, H. [Heinrich] / Koch, H. [Hermann] (Hg.): Lesestücke zum Weltkrieg. Gedichte, Erlasse, Briefe und Schilderungen aus dem ersten Jahre des Krieges, Hannover 1915.

- [Kautsky, Karl] \*\*\*: Die Herbeiführung des Friedens, o. O. [Zürich] u. o. J. [1916].
- Kautsky, Karl: Elsaß-Lothringen. Eine historische Studie, Stuttgart 1917.
- [Kellen, Tony]: Das Deutschtum in Elsaß-Lothringen 1870–1895. Rückblicke und Betrachtungen eines Deutschnationalen, Leipzig 1895.
- Keudell, Robert von: Fürst und Fürstin Bismarck. Erinnerungen aus den Jahren 1846 bis 1872, Berlin u. Stuttgart 1901.
- Kiesgen, Laurenz: Elsässer Erinnerung, in: Gierke, Wilhelm Edward (Hg.): Friedrich Lienhard und wir. Dem deutschen Dichter Friedrich Lienhard zum 50. Geburtstage, Stuttgart 1915, S. 60
- Killian, Hans: Totentanz auf dem Hartmannsweiler Kopf (1914–1917), Neckargemünd 1971.
- Kirchhoff, Alfred: Die deutschen Landschaften und Stämme, in: Meyer, Hans (Hg.): Das Deutsche Volkstum, Leipzig u. Wien 1899, S. 39-120.
- Kladderadatsch. Humoristisch-satirisches Wochenblatt, Nr. 41, 04.09.1870.
- Kloß, M. [Max]: Die Arbeit des Alldeutschen Verbandes im Kriege. Rede, gehalten auf der Tagung des Alldeutschen Verbandes zu Kassel, am 7. Oktober 1917, München 1917.
- Krafft, Johannes: Kriegstagebuch, Minden u. Leipzig 1915.
- Kriegspresseamt: Wie verhält es sich mit den französischen Ansprüchen auf Elsaß-Lothringen?, Berlin o. J. [um 1917].
- Kühnhauser, Florian: 1870–71. Kriegserinnerungen eines Soldaten des königlich bayerischen Infanterie-Leibregiments, Waging am See 2002 [Nachdruck der Ausgabe von 1898].
- Kurz, Hermann: Die zweite Erstürmung des Hartmannsweilerkopfes am 25. April 1915, in: Der Völkerring. Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914, Nr. 45, o. V. [1915], S. 132-135.
- Langenbeck, R. [Rudolf]: Landeskunde des Reichslandes Elsaß-Lothringen (Sammlung Götschen), Leipzig 1904.
- Lauterbach, F. [Friedrich]: Deutsches Heldentum im Weltkriege. Jungdeutschland in Schule und Haus, Berlin o. J. [1915].
- Leitschuh, Franz Friedrich: Strassburg (Berühmte Kunststätten 18), Leipzig 1903.
- Lenz, Gustav: Die alten Reichslande Elsaß und Lothringen und ihre Stellung zum neuen Reiche. Eine Skizze, Greifswald 1870.

- Leoni, A.: Das Staatsrecht der Reichslande Elsaß-Lothringen, in: Marquardsen, Heinrich (Hg.): Handbuch des öffentlichen Rechts (Bd. 2). Das Staatsrecht des Deutschen Reiches und der Deutschen Staaten 1 (erster Halbband), Freiburg i. B. u. Tübingen 1883, S. 215-302.
- Lévy, Edgar: Die deutsche Sozialdemokratie und Elsaß-Lothringen, Genf o. J. [1918].
- Levy, Elisabeth Esther: Tagebuch einer Colmarerin während des Krieges 1914–1918 (Band 1916), o. O. [Colmar] o. J. [1935].
- L. [Liebig], H. v. [Hans Freiherr von]: Elsaß-Lothringen durch Teilung deutsch!, Leipzig 1914.
- Liebig, Hans Freiherr von: Die Politik von Bethmann Hollwegs. Eine Studie. Das B-System vor dem Kriege (Bd. 1), München 1919.
- Lienhard, Friedrich: Das deutsche Elsaß (Der Deutsche Krieg, politische Flug-schriften 17), Stuttgart u. Berlin 1914 (zit. 1914a).
- Lienhard, Friedrich: An das Elsaß, in: Klotz, Leopold (Hg.): Deutsche Dichter-Kriegsgabe. Zum Kriegsweihnachten dem deutschen Volke dargebracht, Gotha 1914, S. 156-157 (zit. 1914b).
- Lienhard, Friedrich u. a.: Wohin gehört Elsaß-Lothringen?, Zürich 1915.
- Lienhard, Friedrich: Gruss an den Wasgenwald!, in: Vogesenwacht, Nr. 24 u. 25, 22.11.1917.
- Löffler, Klemens: Elsaß-Lothringen (Zeit- und Streitfragen der Gegenwart 11), Köln 1918.
- Lorenz, Ottokar / Scherer, Wilhelm: Geschichte des Elsasses von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Bilder aus dem politischen und geistigen Leben der deutschen Westmark (erster und zweiter Halbband), Berlin 1871.
- Lorenz, Ottokar / Scherer, Wilhelm: Geschichte des Elsasses von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Bilder aus dem politischen und geistigen Leben der deutschen Westmark, 2. vollst. überarb. Aufl., Berlin 1872.
- Lübke, Wilhelm: Geschichte der Deutschen Kunst von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart, Stuttgart 1890.
- Lündner, Max: Die Industrie- und Gewerbeausstellung für Elsaß-Lothringen, Baden und die Pfalz. Berichte der „Straßburger Post“, Straßburg i. E. 1895.
- Manstein, Erich von: Aus einem Soldatenleben 1887–1939, Bonn 1958.
- Marx, Julius: Kriegs-Tagebuch eines Juden, Zürich 1939.



- Matthias, Erich / Miller, Susanne (Hg.): Das Kriegstagebuch des Reichstagsabgeordneten Eduard David 1914 bis 1918 (Quellen zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien; von der konstitutionellen Monarchie zur parlamentarischen Republik 4), Düsseldorf 1966.
- Maurenbrecher, Wilhelm: Elsaß eine deutsche Provinz, Berlin 1870.
- [Mehl, Ernst]: Das Deutsche Elsass. Ausstellung der Bayerischen Staatsbibliothek, München 1941.
- Meisner, Heinrich Otto (Hg.): Kaiser Friedrich III. Das Kriegstagebuch von 1870/71, Berlin u. Leipzig 1926.
- Meisner, Heinrich Otto (Hg.): Aus dem Briefwechsel des Generalfeldmarschalls Alfred Grafen von Waldersee. Die Berliner Jahre 1886–1891 (Bd. 1), Berlin u. Leipzig 1928.
- Meißner, Otto: Elsaß und Lothringen als Reichsland. 1871–1918, in: ders.: (Hg.): Elsaß und Lothringen – deutsches Land, Berlin 1941, S. 111-129.
- Menzel, Wolfgang: Elsaß und Lothringen sind und bleiben unser, Stuttgart 1870.
- Meyer, Eugen: Das Deutschtum in Elsass-Lothringen (Deutschtum und Ausland 7), Münster 1927.
- Meyer, Hans (Hg.): Das Deutsche Volkstum (Bd. 1), 2. vollst. überarb. Aufl., Leipzig u. Wien 1903.
- Michaelis, Otto (Hg.): Deutsche Stimmen aus dem Elsaß (Volksschriften zum großen Krieg 21/22), Berlin 1915.
- Mierisch, Helene: Kamerad Schwester (1914–1918), Leipzig 1934.
- Mihaly, Jo [Kuhr, Elfriede]: ...da gibt's ein Wiedersehen! Kriegstagebuch eines Mädchens 1914–1918, Freiburg u. Heidelberg 1982.
- Mühling, C. [Carl]: Elsaß-Lothringen, in: Die Woche, Nr. 24, 16.06.1917, S. 803-806.
- Müller, Wilhelm: Illustrierte Geschichte des Deutsch-Französischen Kriegs von 1870 und 1871, Stuttgart 1873.
- Müller-Bohn, Hermann: Deutschlands Kaiserpaar, Berlin 1906.
- Mündel, Curt: Die Vogesen. Reisehandbuch für Elsass-Lothringen und angrenzende Gebiete (Bd. 1 u. 2), 12. vollst. überarb. Aufl., Strassburg 1911.
- Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 97, 04.09.1870; Nr. 103, 11.09.1870; Nr. 113, 23.09.1870; Nr. 127, 13.10.1870; Nr. 19, 14.02.1871; Nr. 95, 16.08.1873;

- Nr. 24, 24.02.1874; Nr. 31, 12.03.1874; Nr. 32, 14.03.1874; Nr. 22, 19.02.1887; Nr. 24, 24.02.1887; Nr. 25, 26.02.1887; Nr. 27, 03.03.1887; Nr. 30, 10.03.1887; Nr. 32, 15.03.1887; Nr. 124, 08.05.1911; Nr. 126, 11.05.1911; Nr. 295, 28.10.1913; Nr. 324, 26.11.1913; Nr. 333, 05.12.1913; Nr. 211, 05.08.1914 u. Nr. 228, 22.08.1914.
- Neumann, Gustav: Das Deutsche Reich in geographischer, statistischer und geographischer Beziehung (Bd. 1 u. 2), Berlin, 2. Aufl., 1874.
- Noppenberger, F. H.: Geiler von Kaysersberg, in: Vogesenwacht, Nr. 5, 19.02.1918.
- Oberste Heeresleitung: Der Hartmannsweilerkopf zurückerobert, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 355 (Abendblatt), 23.12.1915, S. 3 (zit. 1915a).
- Oberste Heeresleitung: Der Hartmannsweilerkopf vollständig in unserem Besitz, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 357 (erstes Morgenblatt), 25.12.1915, S. 1 (zit. 1915b).
- Oberzensurstelle des Kriegspresseamts (Hg.): Zensurbuch für die deutsche Presse, Berlin 1917.
- O. V.: Die Einweihung der Strassburger Universität am 1. Mai 1872. Officieller Festbericht, Strassburg 1872.
- O. V.: Elsaß-Lothringen, seine Vergangenheit – seine Zukunft, Straßburg, 2. Aufl., 1877.
- O. V.: Der Franktireurkrieg in Belgien. Geständnisse der belgischen Presse, Stuttgart u. Berlin o. J. [1915].
- O. V.: Das deutsche Feldzugsbüchlein 1914 (Bd. 1), Gotha 1914.
- O. V.: Todesüberwinder. Aus dem Leben und Heimgang eines Unteroffiziers im großen Weltkrieg, Bad Homburg o. J. [1915].
- O. V.: Der Weltkrieg 1914–15. Erstürmung des Hartmannsweiler Kopfes 18. Jan. 1915 (Kleine Kriegshefte 12), Stuttgart o. J. [1915].
- O. V. [Kriegspresseamt]: Elsaß-Lothringen. Von einem elsässischen Feldgrauen, Berlin 1918.
- O. V.: Die künftige Gestaltung Elsaß-Lothringens, Berlin o. J. [1918].
- O. V.: Unsern Helden zum Gedächtnis, in: Oldenburger Jahrbuch 23, 1915, S. 1-162.
- O. V.: Straßburg, in: Kladderadatsch. Humoristisch-satirisches Wochenblatt, Nr. 38 u. 39, 21.08.1870, S. 155.
- O. V.: An Straßburg, in: Kladderadatsch. Humoristisch-satirisches Wochenblatt, Nr. 46, 02.10.1870, S. 181.

- O. V.: Ueber die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem Deutschen Reiche, in: Kladderadatsch. Humoristisch-satirisches Wochenblatt, Nr. 21, 07.05.1871, S. 82.
- O. V.: Den fünfzehn Neuen, in: Kladderadatsch. Humoristisch-satirisches Wochenblatt, Nr. 9, 22.02.1874, S. 34.
- O. V.: Mutterschmerz, in: Kladderadatsch. Humoristisch-satirisches Wochenblatt, Nr. 11, 08.03.1874, S. 41.
- O. V.: Die deutschen Westgrenzen (1. Ob und warum Annexion), in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik und Literatur, 29. Jahrgang, II. Semester (Bd. 1), 1870, S. 399-405.
- O. V. [a. / D.]: Elsaß-Lothringen und ihre Wiedergewinnung, in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik und Literatur, 20. Jahrgang, II. Semester (Bd. 1), 1870, S. 495-500.
- O. V. [χ.]: Aus dem Elsaß, in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst, 31. Jahrgang, I. Semester (Bd. 1), 1872, S. 196-200.
- O. V. [χ. χ.]: Elsässisch-pfälzische Reiseglossen, in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst, 34. Jahrgang, I. Semester (Bd. 1), 1875, S. 151-155.
- O. V.: Aus dem Reichslande, in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst, 38. Jahrgang, zweites Quartal, 1879, S. 277-281.
- O. V.: Oldenburg, 17. September, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 117, 28.09.1870.
- O. V.: Das wiedergewonnene Straßburg, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 123, 05.10.1870.
- O. V.: Die Verhaftung des Dr. Jacoby, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 125, 08.10.1870.
- O. V.: Die Einweihung der Hohkönigsburg, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 133, 14.05.1908.
- O. V.: Der Streit um Elsaß-Lothringen, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 82, 24.03.1911.

- O. V.: Sturm im Reichstag, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 135, 18.05.1912.
- O. V.: Der Zwischenfall von Zabern, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 309, 11.11.1913.
- O. V.: Die „Wackes“-Affäre in Zabern. Eine amtliche Erklärung, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 310, 12.11.1913.
- O. V.: Die Unruhen in Zabern, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 311, 13.11.1913.
- O. V.: Der Fall Zabern im Reichstage, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 312, 14.11.1913.
- O. V.: Der Aufruhr von Zabern, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 330, 02.12.1913.
- O. V.: Sturmdebatten im Reichstag, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 332, 04.12.1913.
- O. V.: Kanzlerkrise?, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 333, 05.12.1913.
- O. V.: Auf der Suche nach Spionen, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 210, 04.08.1914.
- O. V.: Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Frankreich, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 210, 04.08.1914.
- O. V.: Bemerkenswerte Kundgebungen der Reichslande, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 215, 09.08.1914.
- O. V.: Franktireurs auch im Elsaß, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 221, 15.08.1914.
- O. V.: Kriegskalender, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 225, 19.08.1914.
- O. V.: Die Franzosenherrschaft im Elsaß, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 240, 03.09.1914.

- O. V.: Frankreichs Geiseln, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 258, 21.09.1914.
- O. V.: Elsaß-Lothringen französisch, in: Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 170, 25.06.1919.
- O. V.: Schneeschuhtruppen, in: Die Woche, Nr. 10, 06.03.1915, S. 354-358.
- O. V. [X.]: Die Vogesen, in: Die Woche, Nr. 11, 13.03.1915, S. 391-394.
- O. V.: Vogesenwacht, in: Die Woche, Nr. 50, 11.12.1915, S. 1781-1783.
- O. V.: Der neue Kurs in Elsaß-Lothringen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 70 (drittes Morgenblatt), 11.03.1914, S. 1.
- O. V.: Krieg und Staatsbewusstsein, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 211 (erstes Morgenblatt), 01.08.1914, S. 3.
- O. V.: Aus Straßburg, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 211 (zweites Morgenblatt), 01.08.1914, S. 2.
- O. V.: Die Stimmung im Elsaß, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 214 (drittes Morgenblatt), 04.08.1914, S. 1.
- O. V.: Das loyale Lothringen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 214 (drittes Morgenblatt), 04.08.1914, S. 2.
- O. V.: Massenandrang von Freiwilligen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 215 (Abendblatt), 05.08.1914, S. 4.
- O. V.: Mildere Verwaltungsmaßnahmen in Straßburg, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 217 (erstes Morgenblatt), 07.08.1914, S. 2.
- O. V.: Die Elsaß-Lothringer, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 217 (drittes Morgenblatt), 07.08.1914, S. 1.
- O. V.: General Deimling dankt den Elsaß-Lothringern, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 219 (erstes Morgenblatt), 09.08.1914, S. 2.
- O. V.: Die Stimmung in Straßburg, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 220 (Abendblatt), 09.08.1914, S. 2.
- O. V.: Die Anzahl der Kriegsfreiwilligen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 219 (erstes Morgenblatt), 10.08.1914, S. 2.
- O. V.: Das deutsche Elsaß erwacht, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 221 (erstes Morgenblatt), 11.08.1914, S. 2.
- O. V.: Der Sieg von Mülhausen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 222 (zweites Morgenblatt), 12.08.1914, S. 1.

- O. V.: Straßburg nach dem Siege von Mülhausen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 222 (zweites Morgenblatt), 12.08.1914, S. 1.
- O. V.: Elsässische Landwehrleute, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 222 (Abendblatt), 12.08.1914, S. 2.
- O. V.: Ein Elsässer der 1870 für Frankreich kämpfte, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 225 (Abendblatt), 15.08.1914, S. 2.
- O. V.: Aus Elsaß-Lothringen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 227 (Abendblatt), 17.08.1914, S. 2.
- O. V.: Ein Lügen-Kalender, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 227 (Abendblatt), 17.08.1914, S. 2.
- O. V.: Die Schlacht bei Mülhausen. Schilderungen eines Augenzeugen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 229 (Abendblatt), 19.08.1914, S. 1.
- O. V.: Von den Kämpfen bei Mülhausen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 230 (erstes Morgenblatt), 20.08.1914, S. 2-3.
- O. V.: Die Haltung der Elsaß-Lothringer, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 232 (zweites Morgenblatt), 22.08.1914, S. 2.
- O. V.: Die Schlacht bei Mülhausen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 232 (Abendblatt), 22.08.1914, S. 2.
- O. V.: Elsaß-Lothringen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 312 (erstes Morgenblatt), 10.11.1915, S. 1-2.
- O. V.: Die staatsrechtliche Stellung Elsaß-Lothringens, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 348 (zweites Morgenblatt), 16.12.1915, S. 2.
- O. V.: Die Debatte im Reichstag, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 280 (zweites Morgenblatt), 10.10.1917, S. 1.
- O. V.: Die Elsässer an der Front, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 280 (Abendblatt), 10.10.1917, S. 2.
- O. V.: Das Friedenshindernis, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 281 (erstes Morgenblatt), 11.10.1917, S. 1.
- O. V.: Hertling über die Friedensfrage und Elsaß-Lothringen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 281 (zweites Morgenblatt), 11.10.1917, S. 2.
- O. V.: Zur Rede Kühlmanns, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 281 (Abendblatt), 11.10.1917, S. 2.
- O. V.: Die Schlußsitzung des Reichstags, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 282 (zweites Morgenblatt), 12.10.1917, S. 2.

- O. V.: Die Erklärungen Kühlmanns, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 283 (zweites Morgenblatt), 13.10.1917, S. 1.
- O. V.: Der Marsch nach Elsaß-Lothringen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 284 (erstes Morgenblatt), 14.10.1917, S. 1.
- O. V.: Ribot über Elsaß-Lothringen, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 284 (zweites Morgenblatt), 14.10.1917, S. 2.
- O. V.: Frankreich. Wetterle einst und jetzt, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 286 (Abendblatt), 16.10.1917, S. 1.
- O. V.: Der sozialdemokratische Parteitag. III., in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 287 (erstes Morgenblatt), 17.10.1917, S. 1.
- O. V.: Der sozialdemokratische Parteitag. IV., in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 287 (zweites Morgenblatt), 17.10.1917, S. 1.
- O. V.: Frankfurt, 17. Oktober, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 287 (Abendblatt), 17.10.1917, S. 1.
- O. V.: Der sozialdemokratische Parteitag. V., in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 288 (erstes Morgenblatt), 18.10.1917, S. 1.
- O. V.: Die ersten deutschen Siege, in: Der Völkerkrieg. Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914, Nr. 8, o. J. [1914], S. 233-239.
- O. V.: Die Riesenschlacht in den Vogesen, in: Der Völkerkrieg. Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914, Nr. 8, o. J. [1914], S. 239-255.
- O. V.: Die Kämpfe in den Vogesen und im Sundgau, in: Der Völkerkrieg. Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914, Nr. 26, o. J. [1915], S. 173-184.
- O. V.: Der Verlust und die Wiederbesetzung des Hartmannsweilerkopfes von Ende Februar bis Ende April 1915, in: Der Völkerkrieg. Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914, Nr. 45, o. J. [1915], S. 129-131.
- O. V.: Die Kämpfe in Lothringen, in den Vogesen und im Sundgau, in: Der Völkerkrieg. Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914, Nr. 67, o. J. [1915], S. 215-224.
- O. V.: Der französische Vorstoß auf Mülhausen. Amtliche Meldungen, in: Baer, C. H. [Casimir Hermann] (Hg.): Der Völkerkrieg. Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914 (Bd. 1), Stuttgart 1914, S. 113-114.
- O. V.: Die Franzosen im Oberelsaß und die Schlacht bei Mülhausen. Nach authentischen Briefen und Berichten, in: Baer, C. H. [Casimir Hermann] (Hg.): Der Völkerkrieg. Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914 (Bd. 1), Stuttgart 1914, S. 114-120.

- O. V.: Die Haltung der Elsässer und der Kampf mit den Franc tireurs in: Baer, C. H. [Casimir Hermann] (Hg.): Der Völkerring. Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914 (Bd. 1), Stuttgart 1914, S. 126-127.
- O. V.: Die Tagesberichte der Obersten Heeresleitung im Kriegshalbjahr August 1914 bis Januar 1915, in: Düsseldorf General-Anzeiger (Hg.): Der Weltkrieg (Bd. 1), Essen 1915, S. 139-211.
- O. V.: Die Stimmung im Elsaß, in: Allgemeine evangelisch-lutherische Kirchenzeitung. Organ der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konferenz 47, 1914, Sp. 801-802.
- O. V.: Elsaß-Lothringen, in: Meyers Konversations-Lexikon. Eine Enzyklopädie des allgemeinen Wissens 5, 4. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1889, S. 571-583.
- O. V.: Altdeutsch, in: Meyers Großes Konversations-Lexikon 1, 6. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1905, S. 380.
- O. V.: Elsaß-Lothringen, in: Meyers Großes Konversations-Lexikon 5, 6. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1906, S. 725-736.
- O. V.: Kladderadatsch, in: Meyers Großes Konversations-Lexikon 11, 6. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1907, S. 86.
- O. V.: Kolonien, in: Meyers Großes Konversations-Lexikon 11, 6. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1907, S. 291-302.
- O. V.: Elsaß-Lothringen, in: Brockhaus' Kleines Konversations-Lexikon 1, 5. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1911, S. 506-507.
- O. V.: Kladderadatsch, in: Brockhaus' Kleines Konversations-Lexikon 1, 5. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1911, S. 971.
- O. V.: Kolonien, in: Brockhaus' Kleines Konversations-Lexikon 1, 5. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1911, S. 989-990.
- O. V.: Aus der „Franzosenzeit“ des Münstertals, in: Bach, Albert (Hg.): Elsässische Volksstimmen. Bilder aus dem Weltkrieg. Ein deutscher Gruß aus dem Elsaß, Colmar, 3. Aufl., 1916, S. 19-33.
- O. V.: Heimat und Vaterland, in: Bach, Albert (Hg.): Elsässische Volksstimmen. Bilder aus dem Weltkrieg. Ein deutscher Gruß aus dem Elsaß, Colmar, 3. Aufl., 1916, S. 37-41.
- O. V.: Schlußbilder, in: Bach, Albert (Hg.): Elsässische Volksstimmen. Bilder aus dem Weltkrieg. Ein deutscher Gruß aus dem Elsaß, Colmar, 3. Aufl., 1916, S. 46-48.



- O. V.: Die Franzosen in Mülhausen, in: Kappey, H. [Heinrich] / Koch, H. [Hermann] (Hg.): Lesestücke zum Weltkrieg. Gedichte, Erlasse, Briefe und Schilderungen aus dem ersten Jahre des Krieges, Hannover 1915, S. 13-16.
- Peters, A.: Kriegs-Erlebnisse der Radfahrer-Kompagnie Lauenbg. Jäger-Btl. Nr. 9 in Mazedonien. Oktober 1916 bis Juli 1917, Ratzeburg 1918.
- Petersen, Julius: Das Deutschtum in Elsaß-Lothringen (Der Kampf um das Deutschtum 5), München 1902.
- Platzhoff, Walter: „Die elsäß-lothringische Frage im Weltkrieg und im Versailler Frieden“. Festrede gehalten anlässlich der Jahresversammlung des Elsaß-Lothringen-Instituts und der 6. Zusammenkunft der „Lösen Vereinigung ehem. Straßburger Dozenten und Studenten“ am Samstag, den 29. April 1933 in der Aula der Universität Frankfurt, Frankfurt a. M. 1934.
- Pommerin, Reiner / Marcowitz, Reiner (Hg.): Quellen zu den deutsch-französischen Beziehungen. 1815–1919 (Quellen zu den Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarn im 19. und 20. Jahrhundert 5), Darmstadt 1997.
- Püttmann, Eduard Oskar: Hartmannsweiler Kopf, in: Vogesenwacht, Nr. 14, 19.05.1918.
- Redslob, Robert: Abhängige Länder. Eine Analyse des Begriffs von der ursprünglichen Herrschergewalt, Leipzig 1914.
- Reichert, Folker / Wolgast, Eike (Hg.): Karl Hampe. Kriegstagebuch 1914–1919 (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts 63), München 2004.
- Rein, Wilhelm: Friedrich Lienhard, in: Gierke, Wilhelm Edward (Hg.): Friedrich Lienhard und wir. Dem deutschen Dichter Friedrich Lienhard zum 50. Geburtstag, Stuttgart 1915, S. 68-70.
- [Ritter, Albert?]: Hannover, Elsaß, Nordmark frei! Eine germanische Forderung an Preußen. Von einem Alldeutschen, Berlin 1914.
- Rocholl, Heinrich: Zur Geschichte der Annexion des Elsaß durch die Krone Frankreichs. Historische Aufsätze auf Grund archivalischer Dokumente, Gotha 1888.
- Rossé, J. [Joseph] u. a. (Hg.): Das Elsass von 1870–1932 (Bd. 1-4), Colmar 1936–1938.
- Rösselmann, Hanns [Bongartz, Albert?]: Elsaß-Lothringische Umschau, in: Alldeutsche Blätter, Nr. 45, 03.11.1917, S. 445-447.
- Ruland, [Heinrich]: Elsaß-Lothringen und das Deutschtum. Ein offenes Wort, Berlin 1914.

- Ruland, H. [Heinrich]: Elsaß-Lothringen und die internationale Lüge, Freiburg i. B., 2. Aufl., 1918.
- Schäfer, Dietrich: Das Reichsland (Schriften zur Zeit und Geschichte 7), Berlin 1917 (zit. 1917a).
- Schäfer, Dietrich: Das Reichsland, Berlin 1917 [gedruckte „*Handschrift*“ von vier Seiten] (zit. 1917b).
- Schäfer, Dietrich: Mein Leben, Berlin u. Leipzig 1926.
- Schaller, Amalie: Kriegserlebnisse im Steintal, in: Bach, Albert (Hg.): Elsässische Volksstimmen. Bilder aus dem Weltkrieg. Ein deutscher Gruß aus dem Elsaß, Colmar, 3. Aufl., 1916, S. 9-13.
- Schede, Helene: Der Jüngste, in: Vogesenwacht, Nr. 24 u. 25, 22.11.1917.
- Schede, Kurt: Elsässische Städte, in: Anrich, Gustav / Schultz, Franz / Wittich, Werner (Hg.): Das Elsaß. Ein Buch von seiner Geschichte, Art und Kunst, Straßburg 1918, S. 59-68 (zit. 1918a).
- Schede, Kurt: Wunden, in: Vogesenwacht, Nr. 13, 12.05.1918 (zit. 1918b).
- Scheer, C. [Charles]: Zum Verständnis der elsässischen Seele, Marburg a. L. 1914.
- Schenk, Erwin: Der Fall Zabern (Beiträge zur Geschichte der nachbismarckischen Zeit und des Weltkriegs 2), Stuttgart 1927.
- Scherer, André / Grunewald, Jacques (Hg.): L'Allemagne et les problèmes de la paix pendant la première guerre mondiale. Documents extraits des archives l'Office allemand des Affaires étrangères (Textes et Documents 3 u. 14) (Bd. 1-2), Paris 1962–1966.
- Schickele, René: Hans im Schnakenloch. Schauspiel in vier Aufzügen, Leipzig 1915.
- Schirmacher, Käthe: Deutschland und Frankreich seit 35 Jahren. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte (Die Kultur 15 u. 16), Berlin 1906.
- Schlenker, Max / Wolfram, Georg (Hg.): Das Reichsland Elsass-Lothringen 1871–1918 (Bd. 1-2), Frankfurt a. M. u. Berlin 1931-1937.
- Schneegans, August: Memoiren. Ein Beitrag zur Geschichte des Elsasses in der Übergangszeit, Berlin 1904.
- Scholdt, Günter (Hg.): Adrienne Thomas. Aufzeichnungen aus dem Ersten Weltkrieg. Ein Tagebuch (Selbstzeugnisse der Neuzeit 14), Köln, Weimar u. Wien 2004.

- Schnur, Harry C. (Hg.): Fabeln der Antike. Griechisch und Lateinisch (Tusculum-Bücherei), München 1978, S. 214-215.
- Schulte, Aloys: Frankreich und das linke Rheinufer, Stuttgart u. Berlin 1918.
- Schwander, Rudolf: Die reichsländischen Regierungen und die Verfassung, in: Wolfram, Georg (Hg.): Das Reichsland Elsass-Lothringen 1871–1918. Verfassung und Verwaltung von Elsass-Lothringen (Bd. 2, erster Teil), Berlin 1936, S. 1-139.
- Spach, Ludwig: Moderne Culturzustände im Elsaß (Bd. 1 u. 2), Straßburg 1873.
- Stählin, Karl: Politische und kulturelle Geschichte Elsass-Lothringens, in: Strupp, Karl (Hg.): Unser Recht auf Elsaß-Lothringen. Ein Sammelwerk, München u. Leipzig 1918, S. 7-203.
- Stauff, Philipp: Das Deutsche Wehrbuch, Wittenberg 1912.
- Stegemann, Herbert: Die elsass-lothringische Frage, Berlin o. J. [1918/19].
- Stegemann, Hermann: Erinnerungen aus meinem Leben und aus meiner Zeit, Berlin u. Leipzig 1930.
- Stehelin, F. [Ferdinand]: Der Kernpunkt der elsass-lothringischen Frage. Kritische Betrachtungen, Strassburg 1911.
- Stehelin, F. [Ferdinand]: Reichsland! Eines Alt-Elsässers Mahnwort zur Widerlegung u. Bekämpfung von Vorurteilen, Missverständnissen und Unwahrheiten auf beiden Seiten (Bücherei der Deutschen Briefgesellschaft), Naunhof 1914.
- Stephany, Alfred: Germanisation, Willkürregierung und Polizeiwirtschaft in Elsaß-Lothringen, Zürich, 5. Aufl., 1906.
- Sternfeld, R. [Richard]: Französische Geschichte (Sammlung Göschen), 2. vollst. überarb. Aufl., Leipzig 1911.
- Stieber, M. [Martin]: Die fränkische Zeit des Elsasses, in: Vogesenwacht, Nr. 4, 07.02.1917 (zit. 1917a).
- Stieber, M. [Martin]: Die fränkische Zeit des Elsasses (Fortsetzung und Schluss), in: Vogesenwacht, Nr. 5, 20.02.1917 (zit. 1917b).
- Stieber, M. [Martin]: Das Münstertal (Fortsetzung u. Schluss), in: Vogesenwacht, Nr. 10, 07.05.1917 (zit. 1917c).
- Stieber, M. [Martin]: Das Elsass und die Hohenstaufen, in: Vogesenwacht, Nr. 24 u. 25, 22.11.1917 (zit. 1917d).
- Stieber, Martin: Die Reichsstädte des Elsasses, in: Vogesenwacht, Nr. 11, 19.04.1918 (zit. 1918a).

- Stieber, M. [Martin]: Die Reichsstädte des Elsasses (Schluss), in: Vogesenwacht, Nr. 16, 09.06.1918 (zit. 1918b).
- Stoll, Anton Theodor: Denkschrift über die deutschfeindlichen Strömungen im Reichslande und die notwendige Angliederung desselben an Preußen, Bayern, Württemberg oder Baden (Bd. 1), Straßburg u. Leipzig 1914.
- Stratz, Rudolf: Der Eiserne Mann, Berlin 1917 (zit. 1917a).
- Stratz, Rudolf: Feindlicher Kriegswille, in: Die Woche, Nr. 35, 01.09.1917, S. 1183-1185 (zit. 1917b).
- Stroebel, Josef: Erinnerungen eines Kollaborateurs. Lebensweg eines Elsässers unter wechselnden Herren, Bad Neustadt a. d. Saale 1983.
- Strucker, Arnold (Hg.): Die Kundgebungen Papst Benedikts XV. zum Weltfrieden. Im Urtext und in deutscher Übersetzung, Freiburg i. B. 1917.
- Strupp, Karl (Hg.): Unser Recht auf Elsaß-Lothringen. Ein Sammelwerk, München u. Leipzig 1918.
- Strupp, Karl: Schlußwort, in: ders. (Hg.): Unser Recht auf Elsaß-Lothringen. Ein Sammelwerk, München u. Leipzig 1918, S. 219-226.
- Szczepanski, Max von: Der Kampf um den Oberrhein im August 1914, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 43, 1930, S. 234-250.
- T., C.: Eine Mahnung aus dem Elsaß, in: Preußische Jahrbücher 28, 1871, S. 444-452.
- T., C.: Noch ein Wort über die Elsassischen Maires. Antwort an Herrn Klein in Straßburg, in: Preußische Jahrbücher 28, 1871, S. 664-667.
- Theuden, Rudolf: Was muß uns der Krieg bringen?, Berlin 1914.
- Thomas, Adrienne [Strauch, Hertha]: Die Katrin wird Soldat. Ein Roman aus Elsaß-Lothringen, Berlin 1930.
- Tombi, Hans Peter / Schwamberger, Sigrid (Hg.): Kriegstagebuch des Rheinischen Jägers Karl Fischer. 1914–1918, Ringsheim 2008.
- Tramitz, Angelika / Ulrich, Bernd (Hg.): Dominik Richert. Beste Gelegenheit zum Sterben. Meine Erlebnisse im Kriege 1914–1918, München 1989.
- Treitschke, Heinrich von: Was fordern wir von Frankreich, in: Preußische Jahrbücher 26, 1870, S. 367-409.
- Treitschke, Heinrich von: Zehn Jahre deutscher Kämpfe. Schriften zur Tagespolitik. Von 1865–1870 (Bd. 1), Berlin, 3. Aufl., 1897.

- Treitschke, Heinrich von: Politik. Vorlesungen gehalten an der Universität zu Berlin (Bd. 1), Leipzig, 4. Aufl., 1918.
- Ulrich, Bernd / Ziemann, Benjamin (Hg.): Frontalltag im Ersten Weltkrieg. Wahn und Wirklichkeit. Quellen und Dokumente, Frankfurt a. M. 1994.
- Verhandlungen des Reichstags. IV. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 1), Berlin 1879.
- Verhandlungen des Reichstags. XII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 267), Berlin 1911.
- Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. I. Session (Bd. 291), Berlin 1914.
- Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session (Bd. 310-313), Berlin 1917–1918.
- Voigt, Walter: Mit 1/92 auf dem Vormarsch durch Belgien und Frankreich. Kriegserlebnisse aus den August- u. Septembertagen 1914, Braunschweig 1924.
- W., P. [Warncke, Paul?].: Metz, in: Kladderadatsch. Humoristisch-satirisches Wochenblatt, Nr. 35, 30.08.1914.
- W., P.: Straßburger Brief, in: Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst, 77. Jahrgang, viertes Vierteljahr, 1918, S. 118-124.
- Wagner, Adolph: Elsass und Lothringen und ihre Wiedergewinnung für Deutschland, Leipzig, 3. Aufl., 1870 (zit. 1870a).
- Wagner, Adolph: Elsass und Lothringen und ihre Wiedergewinnung für Deutschland, Leipzig, 5. Aufl., 1870 (zit. 1870b).
- Weber, Max: Jugendbriefe, Tübingen o. J. [1936].
- Weber, Max: Gesammelte politische Schriften, 2. vollst. überarb. Aufl., Tübingen 1958.
- Wehrung, [ohne Vorname]: Was ist deutsch?, in: Bach, Albert (Hg.): Elsässische Volksstimmen. Bilder aus dem Weltkrieg. Ein deutscher Gruß aus dem Elsaß, Colmar, 3. Aufl., 1916, S. 44-45.
- Weil, Bruno: Elsaß-Lothringen und der Krieg, in: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, Nr. 263 (erstes Morgenblatt), 22.09.1914, S. 1-2.
- Wendel, Hermann: Elsaß-Lothringen und die Sozialdemokratie, Berlin 1916.
- Werlhof, [ohne Vorname] von: Der bisherige Verlauf des Landkrieges, in: Düsseldorf General-Anzeiger (Hg.): Der Weltkrieg (Bd. 1), Essen 1915, S. 87-128.

- Wiegand, W. [Wilhelm]: Spach, Ludwig Adolf, in: Allgemeine Deutsche Biographie 34, Leipzig 1892, S. 702-705.
- Wilhelm II.: Ereignisse und Gestalten aus den Jahren 1878–1918, Leipzig u. Berlin 1922.
- Wippermann, [ohne Vorname]: Jacoby, Johann, in: Allgemeine Deutsche Biographie 13, Leipzig 1881, S. 620-631.
- Wittich, Werner: Deutsche und französische Kultur im Elsass (aus der Illustrierten Elsässischen Rundschau), Strassburg 1900.
- Wittich, Werner: Die Wirtschaft des Reichslandes Elsaß-Lothringen in Vergangenheit und Gegenwart, in: Anrich, Gustav / Schultz, Franz / Wittich, Werner (Hg.): Das Elsaß. Ein Buch von seiner Geschichte, Art und Kunst, Straßburg 1918, S. 145-163.
- Wolf, Georg: Der Krieg und das Elsaß, in: Michaelis, Otto (Hg.): Deutsche Stimmen aus dem Elsaß (Volksschriften zum großen Krieg 21/22), Berlin 1915, S. 30-31.
- Wolfram, G. [Georg]: Eröffnungsansprache in der Hauptversammlung vom 8. März 1917, in: Götze, Alfred: Das Elsaß und die poetische Literatur des Weltkriegs. Vortrag gehalten in der Hauptversammlung [der Gesellschaft für elsässische Literatur] am 8. März 1917 (Einzelschriften zur elsässischen Geistes- und Kulturgeschichte 3), Straßburg 1917, S. 38-40.
- [Wolfram, Georg?]: Elsaß-Lothringen und seine Zukunft, Berlin o. J. [1918].
- Wothe, Anny: Die Vogesenwacht. Kriegsroman aus der Gegenwart, Reutlingen 1915.
- Woytt, Gustav: Kultur- und Sprachpolitik in Elsaß-Lothringen während der Reichslandzeit (1871–1918). Dokumente und Erinnerungen, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 140, 1992, S. 389-402 [Zeitzeuge, der das Reichsland noch aktiv miterlebt hat].
- Wrede, Ferdinand: Die Sprachenfrage, in: Strupp, Karl (Hg.): Unser Recht auf Elsaß-Lothringen. Ein Sammelwerk, München u. Leipzig 1918, S. 205-218.
- Wulle, Reinhold: Die Sendung des Nordens. Der Sinn des deutschen Freiheitskampfes, Leipzig 1931.
- Wündisch, F.: Geschichtsübersicht für Elsaß-Lothringen, Straßburg 1914.
- Zeit, Karl: Kriegserinnerungen eines Feldzugsfreiwilligen aus den Jahren 1870 und 1871 (Jugendausgabe), Altenburg 1905.

Zeller, E. [Eduard]: Das Recht der Nationalität und die freie Selbstbestimmung der Völker, in: Preußische Jahrbücher 26, 1870, S. 627-650.

Ziegler, Wilhelm: Bilddokumente zur Kriegsschuldfrage, Berlin 1924.

Zöberlein, Hans: Der Glaube an Deutschland. Ein Kriegserleben von Verdun bis zum Umsturz, München, 7. Aufl., 1934.

Zorn, Philipp: Annexion und Desannexion, in: Strupp, Karl (Hg.): Unser Recht auf Elsaß-Lothringen. Ein Sammelwerk, München u. Leipzig 1918, S. 1-6.

### III. Sekundärliteratur

Abret, Helga: Der *März* und die elsass-lothringische Frage, in: Grunewald, Michel (Hg.): Le problème de l'Alsace-Lorraine vu par les périodiques (1871–1914). Die Elsass-Lothringische Frage im Spiegel der Zeitschriften (1871–1914) (Convergences 7), Bern u. a. 1998, S. 173-195.

Albes, Jens: Kriegspresseamt, in: Hirschfeld, Gerhard u. a. (Hg.): Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn u. a., 2. Aufl., 2009, S. 656 (zit. 2009a).

Albes, Jens: Zensur, in: Hirschfeld, Gerhard u. a. (Hg.): Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn u. a., 2. Aufl., 2009, S. 974-975 (zit. 2009b).

Althammer, Beate: Das Bismarckreich 1871–1890 (Seminarbuch Geschichte), Paderborn u. a. 2009.

Ara, Angelo / Kolb, Eberhard (Hg.): Grenzregionen im Zeitalter der Nationalismen. Elsaß-Lothringen / Trient-Triest, 1870–1914 (Schriften des Italienisch-Deutschen Historischen Instituts in Trient 12), Berlin 1998.

Aretin, Felicitas von: Erziehung zum Hurratrioten? Überlegungen zur Schulpolitik des Oberschulrates im Reichsland Elsaß-Lothringen 1871–1914, in: Ara, Angelo / Kolb, Eberhard (Hg.): Grenzregionen im Zeitalter der Nationalismen. Elsaß-Lothringen / Trient-Triest, 1870–1914 (Schriften des Italienisch-Deutschen Historischen Instituts in Trient 12), Berlin 1998, S. 91-113.

Baechler, Christian: Le Parti catholique Alsacien, 1890–1939 du Reichsland à la République Jacobine, Paris o. J. [1982].

Baechler, Christian: Das Verhalten der Elsaß-Lothringer im Deutschen Reich (1871-1918), in: Knipping, Franz / Weisenfeld, Ernst (Hg.): Eine ungewöhnliche Geschichte. Deutschland – Frankreich seit 1870, Bonn 1988, S. 47-57.

Baechler, Christian: La censure de la presse en Alsace pendant la Première Guerre mondiale, in: Dinot, Dominique / Igersheim, François (Hg.): Terres d'Alsace,

- chemin de l'Europe. Mélanges offerts à Bernard Vogler, Strasbourg 2003, S. 51-65.
- Baensch, Tanja: „Un petit Berlin“? Die Neugründung der Straßburger Gemälde-sammlung durch Wilhelm Bode, Göttingen 2007.
- Balmier, Éric / Roess, Daniel: Scènes de tranchées dans les Vosges. La mémoire des photos et des cartes postales 1914–1918, Strasbourg 2002.
- Barton, Walter: Oldenburg und seine frühen Zeitungen. Eine Artenvielfalt auf engem Raume, in: Koolman, Egbert / Meyer, Lioba (Hg.): In Oldenburg gedruckt. Drucke, Drucker und Druckereien in Oldenburg seit 1599 (Veröffentlichungen des Stadtmuseums Oldenburg 36; Schriften der Landesbibliothek Oldenburg 35), Oldenburg 1999, S. 144-174.
- Baumann, Ansbert: Die Erfindung des Grenzlandes Elsass-Lothringen, in: Olschowsky, Burkhard (Hg.): Geteilte Regionen – geteilte Geschichtskulturen? Muster der Identitätsbildung im europäischen Vergleich (Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa 47; Schriften des Europäischen Netzwerks Erinnerung und Solidarität 6), München 2013, S. 163-183.
- Bautz, Friedrich Wilhelm: Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon 1, Hamm (Westf.) 1975.
- Beaupé, Nicolas u. a.: Der Erste Weltkrieg (Damals Sonderband 2013), Darmstadt 2013.
- Becker, Jean-Jacques / Krumeich, Gerd: Der Große Krieg. Deutschland und Frankreich 1914–1918, Essen 2010 (Franz. 2008).
- Beckers, Thomas: Kühlmann, Richard von, in: Hirschfeld, Gerhard u. a. (Hg.): Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn u. a., 2. Aufl., 2009, S. 670.
- Berger, Bruno / Rupp, Heinz (Hg.): Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisch-bibliographisches Handbuch 1, 3. vollst. überarb. Aufl., Bern u. München 1968.
- Bloch, Max: Albert Südekum (1871–1944). Ein deutscher Sozialdemokrat zwischen Kaiserreich und Diktatur. Eine politische Biographie (Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien 154), Düsseldorf 2009.
- Blumberg, Werner: Karl Kautskys literarisches Werk. Eine bibliographische Übersicht, 's-Gravenhage 1960.
- Bohrmann, Hans: Zeitung, in: Hirschfeld, Gerhard u. a. (Hg.): Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn u. a., 2. Aufl., 2009, S. 974.



- Borgstedt, Angela: Der Fall Brüsewitz. Zum Verhältnis von Militär und Zivilgesellschaft im Wilhelminischen Kaiserreich, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 7/8, 2007, S. 605-623.
- Braeuner, Gabriel: L'Alsace au temps du Reichsland (1871–1918). Un âge d'or culturel?, Pontarlier, 2. Aufl., 2013.
- Bremm, Klaus-Jürgen: Propaganda im Ersten Weltkrieg, Stuttgart 2013.
- Brommer, Hermann: Le Haut-Koenigsbourg (Kleine Kunstführer 2153), Regensburg, 5. Aufl., 2005.
- Bronner, Fritz: 1870/71 Elsass-Lothringen. Zeitgenössische Stimmen für und wider die Eingliederung in das Deutsche Reich (Schriften der Erwin von Steinbach-Stiftung 2), Frankfurt a. M. 1970.
- Brubaker, Rogers: Staats-Bürger. Deutschland und Frankreich im historischen Vergleich, Hamburg 1994 (Engl. 1992).
- Bruch, Rüdiger vom: Freytag, Gustav, in: Vierhaus, Rudolf (Hg.): Deutsche Biographische Enzyklopädie 3, 2. vollst. überarb. Aufl., München 2006, S. 508-509.
- Bruch, Rüdiger vom / Hofmeister, Björn (Hg.): Kaiserreich und Erster Weltkrieg 1871–1918 (Deutsche Geschichte in Quellen und Darstellung 8), Stuttgart 2006 [Nachdruck].
- Büchler-Hauschild, Gabriele: Freytag, Gustav, in: Metzler Lexikon Autoren. Deutschsprachige Dichter und Schriftsteller vom Mittelalter bis zur Gegenwart, 4. vollst. überarb. Aufl., Stuttgart u. Weimar 2010, S. 197-198.
- Buchner, Rudolf: Die deutsche patriotische Dichtung vom Kriegsbeginn 1870 über Frankreich und die elsässische Frage, in: Historische Zeitschrift 206, 1968, S. 327-336.
- Buchner, Rudolf: Die elsässische Frage und das deutsch-französische Verhältnis im 19. Jahrhundert (Libelli 319), Darmstadt, 2. Aufl., 1969.
- Buchwald, Wolfgang / Hohlweg, Armin / Prinz, Otto: Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters, 3. vollst. überarb. Aufl., München u. Zürich 1982.
- Budde, Gunilla / Freist, Dagmar: Verfahren, Methoden, Praktiken, in: dies. / Günther-Arndt, Hilke (Hg.): Geschichte. Studium – Wissenschaft – Beruf, Berlin 2008, S. 158-177.
- Calkins, Kenneth R.: Hugo Haase. Demokrat und Revolutionär, Berlin 1976.
- Caron, Vicki: Between France and Germany. The Jews of Alsace-Lorraine, 1871–1918, Stanford 1988.

- Chickering, Roger: Das Deutsche Reich und der Erste Weltkrieg, München 2002 (Engl. 1998).
- Clark, Christopher: Wilhelm II. Die Herrschaft des letzten deutschen Kaisers, München 2008 (Engl. 2000).
- Clark, Christopher: Die Schlafwandler. Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog, München, 8. Aufl., 2013 (Engl. 2012).
- Claudel, Jean-Paul: La bataille de frontières. Vosges 1914–1915, o. O. [Heillecourt] 2000.
- Cogniot, Georges: Eine kleine wahre Geschichte des elsässischen Volkes, in: Boosz, Alphonse u. a.: Das Elsaß. Geschichte, Wirtschaft, Kultur, Berlin 1958 (Franz. 1955), S. 5-44.
- Conrad, Sebastian: Globalisierung und Nation im Deutschen Kaiserreich, München 2006.
- Cordes, Günter: Elsaß-Lothringen, in: Lexikon der deutschen Geschichte. Ereignisse, Institutionen, Personen. Von den Anfängen bis zur Kapitulation 1945, 3. vollst. überarb. Aufl., Stuttgart 1998, S. 322 (zit. 1998a).
- Cordes, Günter: Treitschke, Heinrich von, in: Lexikon der deutschen Geschichte. Ereignisse, Institutionen, Personen. Von den Anfängen bis zur Kapitulation 1945, 3. vollst. überarb. Aufl., Stuttgart 1998, S. 1261 (zit. 1998b).
- Cornelißen, Christoph / Fisch, Stefan / Maas, Annette: Grenzstadt Straßburg. Stadtplanung, kommunale Wohnungspolitik und Öffentlichkeit 1870–1940 (Saarbrücker Studien zur Interkulturellen Kommunikation 2), St. Ingbert 1997.
- Cornelißen, Christoph: Deutsch-Französische Wohnungspolitik in Straßburg 1886–1929, in: ders. / Fisch, Stefan / Maas, Annette: Grenzstadt Straßburg. Stadtplanung, kommunale Wohnungspolitik und Öffentlichkeit 1870–1940 (Saarbrücker Studien zur Interkulturellen Kommunikation 2), St. Ingbert 1997, S. 21-101.
- Craig, John E.: Scholarship and Nation Building. The universities of Strasbourg and Alsatian society 1870–1939, Chicago u. London 1984.
- Dann, Otto: Nationale Fragen in Deutschland: Kulturnation, Volksnation, Reichsnation, in: François, Etienne / Siegrist, Hannes / Vogel, Jakob (Hg.): Nation und Emotion. Deutschland und Frankreich im Vergleich; 19. und 20. Jahrhundert (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 110), Göttingen 1995, S. 66-82.
- Deisenroth, Karlheinz: Oberelsaß und südliche Vogesen (Militärgeschichtlicher Reiseführer), Hamburg, Berlin u. Bonn 2000.

- Deisenroth, Karlheinz: „Jetzt hört alle Jurisprudenz auf, ... jetzt regiert Mars die Stunde!“ Vor 90 Jahren: Die Affäre von Zabern, in: Militärgeschichte. Zeitschrift für historische Bildung 4, 2003, S. 22-23.
- Deisenroth, Karlheinz: „Immer feste druff!?“ Militärisch-politische Aspekte im Reichslande Elsaß-Lothringen am Beispiele des XV. Armeekorps 1871 bis 1918, in: Zeitschrift für Heereskunde 411, 2004, S. 2-13.
- Denis, Marie-Noële: Kriegerdenkmäler für die Toten von 1870/71 im Elsass oder die Erinnerung an den Feind, in: Jöhler, Reinhard u. a. (Hg.): Zwischen Krieg und Frieden. Die Konstruktion des Feindes. Eine deutsch-französische Tagung (Studien & Materialien des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen 37), Tübingen 2009, S. 245-265.
- Deuerlein, Ernst: Gröber, Adolf, in: Neue Deutsche Biographie 7, Berlin 1966, S. 107-108.
- Döhl, Hartmut: Michaelis, Adolf, in: Neue Deutsche Biographie 17, Berlin 1994, S. 429-430.
- Dollinger, Philippe (Hg.): Histoire de l'Alsace (Univers de la France et des pays francophones), Toulouse 1970.
- Dreyfus, Jean-Marc: Eine Grenze in Ruinen. Zur Symbolik der Gipfel in den Vogesen, in: Loew, Peter Oliver / Pletzing, Christian / Serrier, Thomas (Hg.): Wiedergewonnene Geschichte. Zur Aneignung von Vergangenheit in den Zwischenräumen Mitteleuropas (Veröffentlichungen des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt 22), Wiesbaden 2006, S. 363-382.
- Duhamelle, Christophe / Kossert, Andreas / Struck, Bernhard (Hg.): Grenzregionen. Ein europäischer Vergleich vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, Frankfurt a. M. u. New York 2007.
- Durand, Michel: La *Deutsche Rundschau* et la question d'Alsace-Lorraine, in: Grunewald, Michel (Hg.): Le problème de l'Alsace-Lorraine vu par les périodiques (1871–1914). Die Elsass-Lothringische Frage im Spiegel der Zeitschriften (1871–1914) (Convergences 7), Bern u. a. 1998, S. 79-101.
- Eckhardt, Albrecht: Zeittafel, in: ders. / Schmidt, Heinrich (Hg.): Geschichte des Landes Oldenburg. Ein Handbuch (Oldenburgische Monographien), 4. vollst. überarb. Aufl., Oldenburg 1993, S. 1025-1044.
- Eichenlaub, Jean-Luc: „Le paradis tricolore“. Notes pour servir à l'histoire de l'administration militaire française dans les territoires occupés (Thann, Masevaux, Dannemarie) pendant la Première Guerre mondiale, in: Revue d'Alsace 139, 2013, S. 55-62.

- Elerd, Udo: Oldenburg 1913 – das letzte Friedensjahr [Typoskript zum unpublizierten Vortrag im Oldenburger Schloss auf Einladung des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde e. V. am 11.04.2013].
- Erbe, Michael (Hg.): Das Elsass. Historische Landschaft im Wandel der Zeiten, Stuttgart 2002.
- Ertz, Michel: Friedrich Lienhard und René Schickele. Elsässische Literaten zwischen Deutschland und Frankreich (Auslandsdeutsche Literatur der Gegenwart 23), Hildesheim, Zürich u. New York 1990.
- Evers, Markus: Ein regionaler Erinnerungsort in nationalen Kontexten. Deutsche Verortungen des Grafen Anton Günther von Oldenburg (1583–1667) vom Vormärz bis in die Gegenwart, in: Řezník, Miloš / Rosenbaum, Katja / Stübner, Jos (Hg.): Regionale Erinnerungsorte. Böhmisches Länder und Mitteldeutschland im europäischen Kontext (Studien zur Europäischen Regionalgeschichte 1), Leipzig u. Berlin 2013, S. 195-215.
- Faber, Karl-Georg: Die nationalpolitische Publizistik Deutschlands von 1866 bis 1871. Eine kritische Bibliographie (Bd. 2), Düsseldorf 1963.
- Fédération des Sociétés d'Histoire et d'Archéologie d'Alsace (Hg.): Revue d'Alsace 139 (L'Alsace et la Grande Guerre), 2013.
- Fenske, Hans: Das Elsaß in der deutschen öffentlichen Meinung von 1820 bis 1866, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 119, 1971, S. 233-280.
- Fenske, Hans: Die Deutschen und der Krieg von 1870/71: Zeitgenössische Urteile, in: Levillain, Philippe / Riemenschneider, Rainer (Hg.): La Guerre de 1870/71 et ses conséquences (Pariser Historische Studien 29), Bonn 1990, S. 167-214.
- Fisch, Stefan: Das Elsass im deutschen Kaiserreich (1870/71–1918), in: Erbe, Michael (Hg.): Das Elsass. Historische Landschaft im Wandel der Zeiten, Stuttgart 2002, S. 123-146.
- Fisch, Stefan: Nation, ‚Heimat‘ und ‚petite patrie‘ im Elsaß unter deutscher Herrschaft (1870/71–1918), in: Bellabarba, Marco / Stauber, Reinhard (Hg.): Identità territoriali e cultura politica nella prima età moderna. Territoriale Identität und politische Kultur in der Frühen Neuzeit (Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento. Jahrbuch des italienisch-deutschen historischen Instituts in Trient; Contributi / Beiträge 9), Bologna u. Berlin 1998, S. 359-373.
- Fischbach, Bernard / Wagner, François: 1914–1918 en Alsace (Mémoire en images), Saint-Cyr-sur-Loire 2007.

- Fischer, Christopher J.: *Alsace to the Alsatians? Visions and divisions of Alsatian regionalism, 1870–1939* (Contemporary European History 5), New York u. Oxford 2010.
- Flade, Antje: Wahrnehmung, in: Asanger, Roland / Wenninger, Gerd (Hg.): *Handwörterbuch Psychologie*, Weinheim 1999, S. 833-838.
- Fludernik, Monika / Gehrke, Hans-Joachim (Hg.): *Grenzgänger zwischen Kulturen (Identitäten und Alteritäten 1)*, Würzburg 1999.
- Forsbach, Ralf: Heinrich von Treitschke (1834–1896), in: Fröhlich, Michael (Hg.): *Das Kaiserreich. Portrait einer Epoche in Biographien*, Darmstadt 2001, S. 131-141.
- Forster, Vincent: *Das elsässische Kultur-Problem im deutschen Schrifttum des Elsass von 1900–1918 („Jüngstes Elsass“)*, Diss. München 1951.
- Förster, Stig: Ein militarisiertes Land? Zur gesellschaftlichen Stellung des Militärs im Deutschen Kaiserreich, in: Heidenreich, Bernd / Neitzel, Sönke (Hg.): *Das Deutsche Kaiserreich 1890–1914*, Paderborn u. a. 2011, S. 157-174.
- François, Etienne / Schulze, Hagen (Hg.): *Deutsche Erinnerungsorte* (Bd. 1-3), 2 / 4. vollst. überarb. Aufl., München 2002.
- Freund, Wolfgang: Kelten, Germanen oder was? Französische und deutsche Rassenforschung über das Elsass in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in: Mackensen, Rainer / Reulecke, Jürgen / Ehmer, Josef (Hg.): *Ursprünge, Arten und Folgen des Konstrukts „Bevölkerung“ vor, im und nach dem „Dritten Reich“*, Wiesbaden 2009, S. 65-82.
- Freund, Wolfgang: Disputierte Bevölkerung: Der gelehrte Streit um die Menschen an der deutsch-französischen Grenze, in: Krassnitzer, Patrick / Overath, Petra (Hg.): *Bevölkerungsfragen. Prozesse des Wissenstransfers in Deutschland und Frankreich (1870–1939)*, Köln u. a. 2007, S. 207-232.
- Frevel, Stefan: Arndt, Ernst Moritz, in: Vierhaus, Rudolf (Hg.): *Deutsche Biographische Enzyklopädie* 1, 2. vollst. überarb. Aufl., München 2005, S. 215-216.
- Frie, Ewald: *Das Deutsche Kaiserreich (Kontroversen um die Geschichte)*, Darmstadt 2004.
- Friedemann, Peter: Nationalismus als politischer Faktor. Die elsass-lothringische Frage im Vergleich zweier Zeitschriften: *Die Neue Zeit* und *Der Türmer* 1898-1914, in: Grunewald, Michel (Hg.): *Le problème de l'Alsace-Lorraine vu par les périodiques (1871–1914). Die Elsass-Lothringische Frage im Spiegel der Zeitschriften (1871–1914) (Convergences 7)*, Bern u. a. 1998, S. 197-214.

- Fries, Helmut: Deutsche Schriftsteller im Ersten Weltkrieg, in: Michalka, Wolfgang (Hg.): Der Erste Weltkrieg. Wirkung, Wahrnehmung, Analyse, München u. Zürich 1994, S. 825-848.
- Fröhlich, Michael (Hg.): Das Kaiserreich. Portrait einer Epoche in Biographien, Darmstadt 2001.
- Fuchs, Monique: Straßburg. Münster Unserer Lieben Frau (Kleine Kunstführer 2693), Regensburg, 3. Aufl., 2010.
- Gall, Lothar: Zur Frage der Annexion von Elsass und Lothringen 1870, in: Historische Zeitschrift 206, 1968, S. 265-326.
- Gall, Lothar: Bismarck. Der weisse Revolutionär, Berlin, 3. Aufl. (Neuausgabe), 2008.
- Geary, Dick: Karl Kautsky (Lives of the left 1), Manchester 1987.
- Geinitz, Christian: Kriegsfurcht und Kampfbereitschaft. Das Augusterlebnis in Freiburg. Eine Studie zum Kriegsbeginn 1914 (Schriften der Bibliothek für Zeitgeschichte; N. F. 7), Essen 1998.
- Glunz, Claudia / Pelka, Artur / Schneider, Thomas F. (Hg.): Information Warfare. Die Rolle der Medien (Literatur, Kunst, Photographie, Film, Fernsehen, Theater, Presse, Korrespondenz) bei der Kriegsdarstellung und -deutung (Krieg und Literatur 12 (2006); Schriften des Erich Maria Remarque-Archivs 22), Göttingen 2007.
- Gosewinkel, Dieter: Einbürgern und Ausschließen. Die Nationalisierung der Staatsangehörigkeit vom Deutschen Bund bis zur Bundesrepublik Deutschland (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 150), Göttingen 2001.
- Graff, Martin: Von Liebe keine Spur. Das Elsaß und die Deutschen, München 1996.
- Grandhomme, Jean-Noël (Hg.): Boches ou tricolores? Les Alsaciens-Lorrains dans la Grande Guerre, Strasbourg 2008.
- Grandhomme, Jean-Noël: Introduction – Les Alsaciens-Lorrains dans la Première Guerre mondiale, in: ders. (Hg.): Boches ou tricolores? Les Alsaciens-Lorrains dans la Grande Guerre, Strasbourg 2008, S. 19-33.
- Grandhomme, Jean-Noël: L'Alsace dans la Grande Guerre. Enjeux d'un centenaire, in: Revue d'Alsace 139, 2013, S. 9-13.
- Grandhomme, Jean-Noël / Grandhomme, Francis: Les Alsaciens-Lorrains dans la Grande Guerre, Strasbourg 2013.

- Grandhomme, Francis: Retrouver la frontière du Rhin en 1918: l'entrée des poilus en Alsace et le retour à la France, in: *Revue d'Alsace* 139, 2013, S. 237-258.
- Greschat, Martin: Elsaß-Lothringen im Spiegel der *Christlichen Welt*, in: Grunewald, Michel (Hg.): *Le problème de l'Alsace-Lorraine vu par les périodiques (1871–1914). Die Elsass-Lothringische Frage im Spiegel der Zeitschriften (1871–1914) (Convergences 7)*, Bern u. a. 1998, S. 277-291.
- Große, Alfried: Wilhelm Kapp und die Zeitungswissenschaft. Geschichte des Instituts für Publizistik und Zeitungswissenschaft an der Universität Freiburg i. Br. (1922–1943), (Internationale Hochschulschriften 8), Münster u. New York 1989.
- Grüner, Stefan / Wirsching, Andreas: Frankreich: Daten, Fakten, Dokumente, Tübingen u. Basel 2003.
- Grunewald, Michel (Hg.): *Le problème de l'Alsace-Lorraine vu par les périodiques (1871–1914). Die Elsass-Lothringische Frage im Spiegel der Zeitschriften (1871–1914) (Convergences 7)*, Bern u. a. 1998.
- Guinaudeau, Isabelle / Bour, Odile: Elsass / Alsace, in: Kufer, Astrid / Guinaudeau, Isabelle / Premat, Christophe (Hg.): *Handwörterbuch der deutsch-französischen Beziehungen*, Baden-Baden 2009, S. 62-65.
- Haacke, Wilmont: Kapp, Wilhelm, in: *Neue Deutsche Biographie* 11, Berlin 1977, S. 137-138.
- Hainbuch, Dirk / Tennstedt, Florian: Sozialpolitiker im Deutschen Kaiserreich 1871 bis 1918 (Biographisches Lexikon zur Geschichte der deutschen Sozialpolitik 1), Kassel 2010.
- Halder, Winfrid: Innenpolitik im Kaiserreich 1871–1914 (Geschichte kompakt), 3. vollst. überarb. Aufl., Darmstadt 2011.
- Hambrock, Matthias: Die Etablierung der Außenseiter. Der Verband nationaldeutscher Juden 1921–1935, Köln u. a. 2003.
- Hartweg, Frédéric: Das Straßburger Münster, in: François, Etienne / Schulze, Hagen (Hg.): *Deutsche Erinnerungsorte (Bd. 3)*, 2. vollst. überarb. Aufl., München 2002, S. 408-421.
- Haslinger, Peter (Hg.): Regionale und nationale Identitäten. Wechselwirkungen und Spannungsfelder im Zeitalter moderner Staatlichkeit (Identitäten und Alteritäten 5), Würzburg 2000.
- Haubrichs, Wolfgang: Der Krieg der Professoren. Sprachhistorische und sprachpolitische Argumentation in der Auseinandersetzung um Elsaß-Lothringen zwischen 1870 und 1918, in: Marti, Roland (Hg.): *Sprachenpolitik in Grenz-*

- regionen (Veröffentlichungen der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung 29), Saarbrücken 1996, S. 213-249.
- Heidenreich, Bernd / Neitzel, Sönke (Hg.): Das Deutsche Kaiserreich 1890–1914, Paderborn u. a. 2011.
- Hering, Rainer: Konstruierte Nation. Der Alldeutsche Verband 1890 bis 1939 (Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte 40), Hamburg 2003.
- Hettling, Manfred: Heeresmißstände, in: Hirschfeld, Gerhard u. a. (Hg.): Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn u. a., 2. Aufl., 2009, S. 547-549.
- Heyden, Ulrich van der: Roter Adler an Afrikas Küste. Die brandenburgisch-preussische Kolonie Großfriedrichsburg in Westafrika, 2. vollst. überarb. Aufl., Berlin 2001.
- Hiery, Hermann: Reichstagswahlen im Reichsland. Ein Beitrag zur Landesgeschichte von Elsaß-Lothringen und zur Wahlgeschichte des Deutschen Reiches 1871–1918 (Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien 80), Düsseldorf 1986.
- Hiery, Hermann: Wahlen und Wahlverhalten im Reichsland Elsaß-Lothringen 1871–1914, in: Ara, Angelo / Kolb, Eberhard (Hg.): Grenzregionen im Zeitalter der Nationalismen. Elsaß-Lothringen / Trient-Triest, 1870–1914 (Schriften des Italienisch-Deutschen Historischen Instituts in Trient 12), Berlin 1998, S. 71-89.
- Hinrichs, Ernst (Hg.): Kleine Geschichte Frankreichs, 2. vollst. überarb. Aufl., Stuttgart 2006.
- Hirsch, Helmut: August Bebel (Rowohlts Monographien), Reinbek bei Hamburg, 2. Aufl., 1988.
- Hirschfeld, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Belgien, in: Damals. Das Magazin für Geschichte und Kultur 2, 2003, S. 43-44.
- Hirschfeld, Gerhard u. a. (Hg.): Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn u. a., 2. Aufl., 2009.
- Hirschfeld, Gerhard: Deutschland im August 1914, in: Beaupé, Nicolas u. a.: Der Erste Weltkrieg (Damals Sonderband 2013), Darmstadt 2013, S. 31-40.
- Hochstuhl, Kurt: Berthold von Deimling – ein Freund des Elsass?, in: Revue d’Alsace 139, 2013, S. 181-204.
- Hoeres, Peter: Krieg der Philosophen. Die deutsche und die britische Philosophie im Ersten Weltkrieg, Paderborn u. a. 2004.



- Hölscher-Lohmeyer, Dorothea: Goethe, Johann Wolfgang von, in: Deutsche Biographische Enzyklopädie 4, 2. vollst. überarb. Aufl., München 2006, S. 7-9.
- Howard, Michael: Kurze Geschichte des Ersten Weltkriegs, München u. Zürich 2004 (Engl. 2002).
- Hülßen, Bernhard von: Szenenwechsel im Elsass. Theater und Gesellschaft in Straßburg zwischen Deutschland und Frankreich 1890–1944 (Transfer – Deutsch-Französische Kulturbibliothek 22), Leipzig 2003.
- Hynitzsch, Wolfgang: Die Währungsumstellung in Elsass-Lothringen (1870/71 und 1918/19), in Österreich (1938) und im Sudetenland (1938), Diss. Mainz 1959.
- Igersheim, François: L’Alsace des notables (1870–1914). La bourgeoisie et le peuple alsacien, Strasbourg 1981.
- Igersheim, François: Le Reichsland, in: Vogler, Bernard (Hg.): L’Alsace und Histoire, Strasbourg, 5. Aufl., 1994, S. 147-165.
- Jahr, Christoph: Berthold von Deimling: Vom General zum Pazifisten. Eine biographische Skizze, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 142, 1994, S. 359-387.
- Jahr, Christoph: Gewöhnliche Soldaten. Desertion und Deserteure im deutschen und britischen Heer 1914-1918 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 123), Göttingen 1998.
- Jantzen, Annette: Priester im Krieg. Elsässische und französisch-lothringische Geistliche im Ersten Weltkrieg (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe B: Forschungen 116), Paderborn u. a. 2010.
- Janz, Oliver: 14 – Der große Krieg, Frankfurt a. M. u. New York 2013.
- Jeismann, Michael: Das Vaterland der Feinde. Studien zum nationalen Feindbegriff und Selbstverständnis in Deutschland und Frankreich 1792–1918 (Sprache und Geschichte 19), Stuttgart 1992.
- Jeismann, Michael: Propaganda, in: Hirschfeld, Gerhard u. a. (Hg.): Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn u. a., 2. Aufl., 2009, S. 198-209.
- Jurt, Joseph: Die Grenze in den Köpfen. Elsaß-Lothringen nach 1870 in Literatur, Karikatur und Literaturwissenschaft, in: Fludernik, Monika / Gehrke, Hans-Joachim (Hg.): Grenzgänger zwischen Kulturen (Identitäten und Alteritäten 1), Würzburg 1999, S. 265-266.
- Kaczmarek, Ryszard: Zwischen Regionalismus, Autonomismus und Separatismus. Das Elsass und Oberschlesien, 1871 bis 1945, in: Loew, Peter Oliver / Pletzing, Christian / Serrier, Thomas (Hg.): Wiedergewonnene Geschichte. Zur

- Aneignung von Vergangenheit in den Zwischenräumen Mitteleuropas (Veröffentlichungen des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt 22), Wiesbaden 2006, S. 164-186.
- Kahn, Bonnie Menes: *My father spoke French. Nationalism and legitimacy in Alsace, 1871–1914* (Harvard studies in sociology), New York u. London 1990.
- Kalden, Sebastian: „Beides hängt zusammen, das Nationale und Religiöse.“ Zum elsässischen Protestantismus in den Jahren des Ersten Weltkriegs, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 156, 2008, S. 315-350.
- Karrenbrock, Helga: Mihaly, Jo, in: *Neue Deutsche Biographie* 17, Berlin 1994, S. 490-491.
- Kettenacker, Lothar: *Nationalsozialistische Volkstumspolitik im Elsaß* (Studien zur Zeitgeschichte), Stuttgart 1973.
- Klee, Ernst: *Das Kulturlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945*, Frankfurt a. M. 2007.
- Köbler, Gerhard: *Historisches Lexikon der deutschen Länder. Die deutschen Territorien vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, 7. vollst. überarb. Aufl., München 2007.
- Kochanek, Hildegard: Friede von Brest-Litowsk, in: Hirschfeld, Gerhard u. a. (Hg.): *Enzyklopädie Erster Weltkrieg*, Paderborn u. a., 2. Aufl., 2009, S. 506-508.
- Kocka, Jürgen: *Das lange 19. Jahrhundert. Arbeit, Nation und bürgerliche Gesellschaft* (Gebhardt: Handbuch der deutschen Geschichte 13), 10. vollst. überarb. Aufl., Stuttgart 2001.
- Kohser-Spohn, Christiane: Die Vertreibung der Deutschen aus dem Elsass 1918–1920, in: Kochanowski, Jerzy / Sach, Maike (Hg.): *Die ‚Volksdeutschen‘ in Polen, Frankreich, Ungarn und der Tschechoslowakei. Mythos und Realität* (Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau 12), Osnabrück 2006, S. 79-94 (zit. 2006a).
- Kohser-Spohn, Christiane: Der Staat in Stein. Die Kriegsdenkmäler im Elsass 1918–1945, in: Loew, Peter Oliver / Pletzing, Christian / Serrier, Thomas (Hg.): *Wiedergewonnene Geschichte. Zur Aneignung von Vergangenheit in den Zwischenräumen Mitteleuropas* (Veröffentlichungen des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt 22), Wiesbaden 2006, S. 383-398 (zit. 2006b).
- Kolb, Eberhard: Bismarck und das Aufkommen der Annexionsforderung 1870, in: *Historische Zeitschrift* 209, 1969, S. 318-356.
- Kolb, Eberhard: *Der Weg aus dem Krieg. Bismarcks Politik im Krieg und die Friedensanbahnung 1870/71*, München 1990.

- Kolb, Eberhard: Elsaß-Lothringen / Trient-Triest – umstrittene Grenzregionen 1870–1914. Einige Beobachtungen und Bemerkungen, in: Ara, Angelo / Kolb, Eberhard (Hg.): Grenzregionen im Zeitalter der Nationalismen. Elsaß-Lothringen / Trient-Triest, 1870–1914 (Schriften des Italienisch-Deutschen Historischen Instituts in Trient 12), Berlin 1998, S. 301-304.
- Kolb, Eberhard / Schumann, Dirk: Die Weimarer Republik (Oldenbourg Grundriss der Geschichte 16), 8. vollst. überarb. Aufl., München 2013.
- Kramer, Alan: Wackes at war: Alsace-Lorraine and the failure of German national mobilization, 1914–1918, in: Horne, John (Hg.): State, society and mobilization in Europe during the First World War (Studies in the Social and Cultural History of Modern Warfare 3), Cambridge u. a. 1997, S. 105-121.
- Kraus, Hans-Friedrich: Friedrich III. (1831–1888), in: Fröhlich, Michael (Hg.): Das Kaiserreich. Portrait einer Epoche in Biographien, Darmstadt 2001, S. 109-119.
- Kraus, Jürgen: Die deutsche Armee im Ersten Weltkrieg. Uniformierung und Ausrüstung – 1914 bis 1918 (Kataloge des Bayerischen Armeemuseums Ingolstadt 2), Wien 2004.
- Krempp, Thérèse: Les offensives françaises de la revanche (août 1914), in: Revue d’Alsace 139, 2013, S. 17-32.
- Kreutz, Wilhelm: Das Elsass zwischen Französischer Revolution und Reichsgründung (1789–1871), in: Erbe, Michael (Hg.): Das Elsass. Historische Landschaft im Wandel der Zeiten, Stuttgart 2002, S. 102-122.
- Krumeich, Gerd: Der Rhein als strategische Grenze, in: Hüttenberger, Peter / Mollitor, Hansgeorg (Hg.): Franzosen und Deutsche am Rhein. 1789 – 1918 – 1945 (Düsseldorfer Schriften zur Neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens), Essen 1989, S. 67-79.
- Krumeich, Gerd: Julikrise, in: Hirschfeld, Gerhard u. a. (Hg.): Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn u. a., 2. Aufl., 2009, S. 601-602.
- Krumeich, Gerd: Frankreichs Sicht des deutschen Kaiserreiches 1890–1914, in: Heidenreich, Bernd / Neitzel, Sönke (Hg.): Das Deutsche Kaiserreich 1890–1914, Paderborn u. a. 2011, S. 241-254.
- Kruse, Wolfgang: Der Erste Weltkrieg (Geschichte kompakt), Darmstadt 2009.
- Kruse, Wolfgang: Heimatfront und Kriegsausgang, in: Beaupé, Nicolas u. a.: Der Erste Weltkrieg (Damals Sonderband 2013), Darmstadt 2013, S. 73-88.
- Kuhn, Elke: Michaelis, Otto, in: Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon 5, Herzberg 1993, Sp. 1479.

- Kwaschik, Anne: An der Grenze der Nationen. Europa-Konzepte und regionale Selbstverordnung im Elsass, in: *Zeithistorische Forschungen / Studies in Contemporary History* 3, 2012, S. 387-408.
- L'Huillier, Fernand: L'Alsace dans le Reichsland (1871–1918), in: Dollinger, Philippe (Hg.): *Histoire de l'Alsace (Univers de la France et des pays francophones)*, Toulouse 1970, S. 433-468.
- Landwehr, Achim: *Geschichte des Saigaren. Einführung in die historische Diskursanalyse (Historische Einführungen 8)*, Tübingen 2001.
- Landwehr, Achim: *Historische Diskursanalyse (Historische Einführungen 4)*, Frankfurt a. M. u. New York, 2. Aufl., 2009.
- Levillain, Philippe / Riemenschneider, Rainer (Hg.): *La Guerre de 1870/71 et ses conséquences (Pariser Historische Studien 29)*, Bonn 1990.
- Lienhard, Marc: *Identität im Wandel: Die Elsässer (Akademie der Wissenschaften und der Literatur / Geistes und sozialwissenschaftliche Klasse, Jahrgang 2010, 3)*, Stuttgart 2010.
- Lindner-Wirsching, Almut: Zwischen Deutschland und Frankreich. Elsässer im Ersten Weltkrieg, in: Fludernik, Monika / Gehrke, Hans-Joachim (Hg.): *Grenzgänger zwischen Kulturen (Identitäten und Alteritäten 1)*, Würzburg 1999, S. 275-282.
- Lipgens, Walter: Bismarck, die öffentliche Meinung und die Annexion von Elsass und Lothringen 1870, in: *Historische Zeitschrift* 199, 1964, S. 31-112.
- Lipgens, Walter: Bismarck und die Frage der Annexion 1870. Eine Erwiderung, in: *Historische Zeitschrift* 206, 1968, S. 586-617.
- Loew, Peter Oliver / Pletzing, Christian / Serrier, Thomas (Hg.): *Wiedergewonnene Geschichte. Zur Aneignung von Vergangenheit in den Zwischenräumen Mitteleuropas (Veröffentlichungen des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt 22)*, Wiesbaden 2006.
- Loth, Gisèle: *Un rêve de France. Pierre Bucher, une passion française au cœur de l'Alsace allemande, 1869–1921*, Strasbourg 2000.
- Loth, Wilfried: *Das Kaiserreich. Obrigkeitsstaat und politische Mobilisierung (Deutsche Geschichte der neuesten Zeit vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart)*, München, 2. Aufl., 1997.
- Lückemeier, Kai: *Information als Verblendung. Die Geschichte der Presse und der öffentlichen Meinung im 19. Jahrhundert*, Stuttgart 2001.

- Lüsebrink, Hans-Jürgen: „Deutschtum“, „Verwelschung“ und „gesunder Partikularismus“. Kulturelle Dimensionen der elsässisch-lothringischen Frage in der Zeitschrift *Das Reichsland* (1902/03), in: Grunewald, Michel (Hg.): *Le problème de l'Alsace-Lorraine vu par les périodiques (1871–1914). Die Elsass-Lothringische Frage im Spiegel der Zeitschriften (1871–1914) (Convergences 7)*, Bern u. a. 1998, S. 377-393.
- Maas, Annette: Stadtplanung und Öffentlichkeit in Straßburg (1870–1918/25). Vom Nationalbewußtsein zur regionalen Identität städtischer Interessengruppen, in: Cornelißen, Christoph / Fisch, Stefan / Maas, Annette: *Grenzstadt Straßburg. Stadtplanung, kommunale Wohnungspolitik und Öffentlichkeit 1870–1940 (Saarbrücker Studien zur Interkulturellen Kommunikation 2)*, St. Ingbert 1997, S. 205-275.
- Maas, Annette: Kriegerdenkmäler einer Grenzregion – Die Schlachtfelder um Metz und Weißenburg / Wörth 1870/71–1918, in: Ara, Angelo / Kolb, Eberhard (Hg.): *Grenzregionen im Zeitalter der Nationalismen. Elsaß-Lothringen / Trient-Triest, 1870–1914 (Schriften des Italienisch-Deutschen Historischen Instituts in Trient 12)*, Berlin 1998, S. 285-299.
- Mackey, Richard William: *The Zabern affair, 1913–1914*, Lanham, New York u. London 1991.
- Malina, Peter: Kautsky, Karl, in: *Lexikon der deutschen Geschichte. Ereignisse, Institutionen, Personen. Von den Anfängen bis zur Kapitulation 1945*, 3. vollst. überarb. Aufl., Stuttgart 1998, S. 659-660.
- Mayeur, Jean-Marie: *Autonomie et Politique en Alsace. La Constitution de 1911*, Paris 1970.
- Mayeur, Jean-Marie: Elsaß, Lothringen und die Deutsche Frage 1870–1945, in: Becker, Josef / Hillgruber, Andreas (Hg.): *Die Deutsche Frage im 19. und 20. Jahrhundert. Referate und Diskussionsbeiträge eines Augsburger Symposions, 23. bis 25. September 1981 (Schriften der Philosophischen Fakultäten der Universität Augsburg 24)*, München 1983, S. 221-238.
- McGillicuddy, Áine: *René Schickele and Alsace. Cultural identity between the borders (Cultural identity studies 11)*, Oxford u. a. 2011.
- Menges, Franz: Meißner, Otto, in: *Neue Deutsche Biographie* 16, Berlin 1990, S. 702-703.
- Meyer, Philippe: *Histoire de l'Alsace*, o. O. [Paris] 2008.
- Mieck, Ilja: Deutschlands Westgrenze, in: Demandt, Alexander (Hg.): *Deutschlands Grenzen in der Geschichte*, München 1990, S. 191-233.

- Mollenhauer, Daniel: „Aufgepfropftes Franzosentum auf deutschem Stamm“: Der elsässische Volkscharakter in der deutschen Elsaß-Publizistik (1870–1918), in: Haslinger, Peter (Hg.): Regionale und nationale Identitäten. Wechselwirkungen und Spannungsfelder im Zeitalter moderner Staatlichkeit (Identitäten und Alteritäten 5), Würzburg 2000, S. 95-112.
- Mollenhauer, Daniel: Die Grenzen der Germanisierung. Identitätswürfe im Elsass um 1900, in: Haslinger, Peter / Mollenhauer, Daniel (Hg.): „Arbeit am nationalen Raum“. Deutsche und polnische Rand- und Grenzregionen im Nationalisierungsprozess (Comparativ 15, 2), Leipzig 2005, S. 22-44.
- Mollenhauer, Daniel: Elsaß-Lothringen, in: Hirschfeld, Gerhard u. a. (Hg.): Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn u. a., 2. Aufl., 2009, S. 454-456.
- Molthagen, Dietmar: Das Ende der Bürgerlichkeit? Liverpooler und Hamburger Bürgerfamilien im Ersten Weltkrieg (Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte 42), Göttingen 2007.
- Mommsen, Wolfgang J.: Bürgerstolz und Weltmachtstreben. Deutschland unter Wilhelm II. 1890 bis 1918 (Propyläen Geschichte Deutschlands 7, II. Teil), Berlin 1995.
- Mommsen, Wolfgang J.: Otto von Bismarck (1815–1898), in: Fröhlich, Michael (Hg.): Das Kaiserreich. Portrait einer Epoche in Biographien, Darmstadt 2001, S. 52-64.
- Mommsen, Wolfgang J.: Der Erste Weltkrieg. Anfang vom Ende des bürgerlichen Zeitalters (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung 439), Bonn 2004.
- Mühlhausen, Walter: Sozialdemokratie, in: Hirschfeld, Gerhard u. a. (Hg.): Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn u. a., 2. Aufl., 2009, S. 856-857.
- Müller, Guido: Elsaß-Lothringen in den *Grenzboten*. Politische, wirtschaftliche und kulturelle Aspekte eines Grenzlandes im Westen (1870–1914), in: Grunewald, Michel (Hg.): Le problème de l’Alsace-Lorraine vu par les périodiques (1871–1914). Die Elsass-Lothringische Frage im Spiegel der Zeitschriften (1871–1914) (Convergences 7), Bern u. a. 1998, S. 103-119.
- Müller, Reinhard: Grupe-Lörcher, Erica, in: Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisch-bibliographisches Handbuch 6, 3. vollst. überarb. Aufl., Bern u. München 1978, Sp. 962-963.
- Müller, Reinhard: Stratz, Rudolf, in: Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisch-bibliographisches Handbuch 20, 3. vollst. überarb. Aufl., Bern u. München 2000, Sp. 516-518.

- Müller, Thomas: Imaginierter Westen. Das Konzept des „deutschen Westraums“ im völkischen Diskurs zwischen Politischer Romantik und Nationalsozialismus (Histoire 8), Bielefeld 2009.
- Münkler, Herfried: Der Große Krieg. Die Welt 1914 bis 1918, Berlin, 3. Aufl., 2013.
- Münz, Rainer / Ohliger, Rainer: Auslandsdeutsche, in: François, Etienne / Schulze, Hagen (Hg.): Deutsche Erinnerungsorte (Bd. 1), 4. vollst. überarb. Aufl., München 2002, S. 370-388.
- Neitzel, Sönke: Chlodwig Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst (1819–1901), in: Fröhlich, Michael (Hg.): Das Kaiserreich. Portrait einer Epoche in Biographien, Darmstadt 2001, S. 77-86.
- Nohlen, Klaus: Baupolitik im Reichsland Elsaß-Lothringen 1871–1918. Die repräsentativen Staatsbauten um den ehemaligen Kaiserplatz in Straßburg (Kunst, Kultur und Politik im Deutschen Kaiserreich 5), Berlin 1982.
- Nowak, Claudia: Was ist des Elsässers Vaterland? Die Konstruktion regionaler und nationaler Identitäten in einer Grenzregion zwischen Frankreich und Deutschland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (1813–1848), Münster 2010.
- Oberlé, Roland: L'Alsace au temps du Reichsland 1871–1914 (Les Asaltiques), Mulhouse o. J. [1990].
- Oberschelp, Reinhard: Stahl und Steckrüben. Beiträge und Quellen zur Geschichte Niedersachsens im Ersten Weltkrieg (1914–1918) (Bd. 1) (Veröffentlichungen der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover 12), Hameln 1993.
- Parisse, Michel (Hg.): Lothringen – Geschichte eines Grenzlandes, Saarbrücken 1984 (Franz. 1978).
- Pauly, Walter: Grundrechtslaboratorium Weimar. Zur Entstehung des zweiten Hauptteils der Reichsverfassung vom 14. August 1919, Tübingen 2004.
- Pinto-Duschinsky, Michael: Der Kampf um Geschichte. Der Fall Alfred C. Toepfer und der Nationalsozialismus, in: Fahlbusch, Michael / Haar, Ingo (Hg.): Völkische Wissenschaften und Politikberatung im 20. Jahrhundert. Expertise und „Neuordnung“ Europas, Paderborn u. a. 2010, S. 319-336.
- Pleitner, Berit: Die ‚vernünftige‘ Nation. Zur Funktion von Stereotypen über Polen und Franzosen im deutschen nationalen Diskurs 1850 bis 1871 (Mitteleuropa-Osteuropa, Oldenburger Beiträge zur Kultur und Geschichte Ostmitteleuropas 3), Frankfurt a. M. u. a. 2001.

- Preibusch, Sophie Charlotte: Verfassungsentwicklungen im Reichsland Elsaß-Lothringen 1871–1918. Integration durch Verfassungsrecht? (Berliner Juristische Universitätschriften; Grundlagen des Rechts 38), Berlin 2006.
- Reeken, Dietmar von: Durchbruch der Moderne? Oldenburg 1880–1918, in: Stadt Oldenburg (Hg.): Geschichte der Stadt Oldenburg. 1830–1995 (Bd. 2), Oldenburg 1996, S. 173-286.
- Rehm, Max: Reichsland Elsaß-Lothringen. Regierung und Verwaltung 1871 bis 1918 (Schriften der Erwin von Steinbach-Stiftung Frankfurt am Main 9), Bad Neustadt a. d. Saale 1991.
- Reinermann, Lothar: Wilhelm II. (1859–1941), in: Fröhlich, Michael (Hg.): Das Kaiserreich. Portrait einer Epoche in Biographien, Darmstadt 2001, S. 275-285.
- Riedel, Frieder: Preussens erste Kolonie. Die Geschichte des Elsass von 1870 bis 1918, Leinfelden-Echterdingen 2001.
- Riederer, Günter: Zwischen ‚Kilbe‘, ‚Coiffe‘ und Kaisergeburtstag. Die Schwierigkeiten nationaler und regionaler Identitätsstiftung in Elsaß-Lothringen (1870–1918), in: Müller, Michael G. / Petri, Rolf (Hg.): Die Nationalisierung von Grenzen. Zur Konstruktion nationaler Identität in sprachlich gemischten Grenzregionen, Marburg 2002, S. 109-136.
- Riederer, Günter: Feiern im Reichsland. Politische Symbolik, öffentliche Festkultur und die Erfindung kollektiver Zugehörigkeiten in Elsaß-Lothringen (1871–1918) (Trierer Historische Forschungen 57), Trier 2004.
- Riederer, Günter: Staatsgrenze, touristisches Ausflugsziel und Ort der Begegnung. Deutsche und französische Grenzerfahrungen am *Col de la Schlucht* im Elsass, 1871–1918, in: Duhamelle, Christophe / Kossert, Andreas / Struck, Bernhard (Hg.): Grenzregionen. Ein europäischer Vergleich vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, Frankfurt a. M. u. New York 2007, S. 203-224.
- Rimmle, Eva: Sprachenpolitik im Deutschen Kaiserreich vor 1914. Regierungspolitik und veröffentlichte Meinung in Elsaß-Lothringen und den östlichen Provinzen Preußens (Münchner Studien zur neueren und neuesten Geschichte 17), Frankfurt a. M. u. a. 1996.
- Ritter, Gerhard A.: Delbrück, Clemens Gottlieb Ernst von, in: Neue Deutsche Biographie 3, Berlin 1957, S. 575-576.
- Roesler, Jörg: Die misslungene Integration Elsass-Lothringens in das Deutsche Reich nach 1871 als warnendes Beispiel, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 96, 1996, S. 127-145.
- Roess, Daniel: Hautes-Vosges 1914–1918. Les témoins, o. O. [Paris] 2012.



- Rogg, Matthias: Kompass Militärgeschichte. Ein historischer Überblick für Einsteiger, Freiburg i. Br. u. a. 2013.
- Roscher, Stephan: Die Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg 1872–1902 (Europäische Hochschulschriften; Reihe III, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 1003), Frankfurt a. M. u. a. 2006.
- Roth, François: Das geteilte Lothringen (1871–1914), in: Parisse, Michel (Hg.): Lothringen – Geschichte eines Grenzlandes, Saarbrücken 1984 (Franz. 1978), S. 413-446.
- Roth, François: Die Zeit der Weltkriege (1914–1945), in: Parisse, Michel (Hg.): Lothringen – Geschichte eines Grenzlandes, Saarbrücken 1984 (Franz. 1978), S. 447-472.
- Roth, François: La frontière franco-allemande 1871–1918, in: Haubrichs, Wolfgang / Schneider, Reinhard: Grenzen und Grenzregionen. Frontières et régions frontalières (Veröffentlichungen der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung 22), Saarbrücken 1993, S. 131-145.
- Roth, François: Das Reichsland Elsaß-Lothringen. Formation, histoire et perceptions, in: Grunewald, Michel (Hg.): Le problème de l'Alsace-Lorraine vu par les périodiques (1871–1914). Die Elsass-Lothringische Frage im Spiegel der Zeitschriften (1871–1914) (Convergences 7), Bern u. a. 1998, S. 13-36.
- Roth, François: Les relations entre l'Alsace et la Lorraine à l'époque de l'annexion, 1871–1918 et leur héritage, in: ders. (Hg.): Lorraine et Alsace, mille ans d'histoire. Actes du colloque tenu les 9 et 10 novembre 2005 au Conseil Régional de Lorraine (Annales de l'Est 6), Nancy 2007, S. 175-188.
- Roth, François: Alsace-Lorraine. Histoire d'un „pays perdu“; de 1870 à nos jours, Nancy 2010.
- Roth, François: La Lorraine annexée. Étude sur la Présidence de Lorraine dans l'Empire allemand (1870–1918), Metz, 3. Aufl., 2011.
- Rubner, Heinrich: Wagner, Adolph, in: Vierhaus, Rudolf (Hg.): Deutsche Biographische Enzyklopädie 10, 2. vollst. überarb. Aufl., München 2008, S. 340-341.
- Rupp, Heinz / Lang, Carl Ludwig (Hg.): Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisch-bibliographisches Handbuch 14, 3. vollst. überarb. Aufl., Bern 1992.
- Sarasin, Philipp: Diskursanalyse, in: Goertz, Hans-Jürgen (Hg.): Geschichte. Ein Grundkurs (Rowohlts Enzyklopädie), 3. vollst. überarb. Aufl., Reinbek bei Hamburg 2007, S. 199-217.
- Sautter, Udo: Biographisches Lexikon zur deutschen Geschichte, München 2002.

- Sayn-Wittgenstein, Franz Prinz zu: Fahrten ins Elsaß, 2. vollst. überarb. Aufl., Darmstadt 1996.
- Schlesier, Stephanie: Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen. Die Annexion von 1871 und ihre Auswirkungen auf das annektierte Lothringen bis zum Ersten Weltkrieg, in: Duhamelle, Christophe / Kossert, Andreas / Struck, Bernhard (Hg.): Grenzregionen. Ein europäischer Vergleich vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, Frankfurt a. M. u. New York 2007, S. 51-75.
- Schlüter, Bernd: Reichswissenschaft. Staatsrechtslehre, Staatstheorie und Wissenschaftspolitik im Deutschen Kaiserreich am Beispiel der Reichsuniversität Straßburg (Studien zur europäischen Rechtsgeschichte 168), Frankfurt a. M. 2004.
- Schlüter, Marnie: Rein, Georg Wilhelm, in: Neue Deutsche Biographie 21, Berlin 2003, S. 342-343.
- Schmierer, Wolfgang: Jacoby, Johann, in: Lexikon der deutschen Geschichte. Ereignisse, Institutionen, Personen. Von den Anfängen bis zur Kapitulation 1945, 3. vollst. überarb. Aufl., Stuttgart 1998, S. 604.
- Schneider, Erich: Die Reaktion der Öffentlichkeit auf den Kriegsbeginn. Das Beispiel der Bayerischen Rheinpfalz, in: Levillain, Philippe / Riemenschneider, Rainer (Hg.): La Guerre de 1870/71 et ses conséquences (Pariser Historische Studien 29), Bonn 1990, S. 110-157.
- Schnitzler, Bernadette / Landolt, Michaël: À l'Est, du nouveau! Archéologie de la Grande Guerre en Alsace et en Lorraine, Strasbourg 2013.
- Schoenbaum, David: Zabern 1913. Consensus Politics in Imperial Germany, London, Boston u. Sydney 1982.
- Scholdt, Günter: Der Erste Weltkrieg und die Autoren im deutsch-französischen Grenzraum, in: Bogner, Ralf Georg (Hg.): Im Banne von Verdun. Literatur und Publizistik im deutschen Südwesten zum Ersten Weltkrieg von Alfred Döblin und seinen Zeitgenossen (Internationales Alfred-Döblin-Kolloquium Saarbrücken 2009 / Jahrbuch für internationale Germanistik 101), Bern u. a. 2010, S. 11-38.
- Schreiber, Hermann: Das Elsass und seine Geschichte. Eine Kulturlandschaft im Spannungsfeld zweier Völker, Gernsbach 1988.
- Schroda, Julia: Hansi (Jean-Jacques Waltz). Die Konstruktion der Grenze in der Karikatur, in: Fludernik, Monika / Gehrke, Hans-Joachim (Hg.): Grenzgänger zwischen Kulturen (Identitäten und Alteritäten 1), Würzburg 1999, S. 267-273.

- Schroda, Julia: Regionalbewußtsein und nationale Propaganda im französischsprachigen Elsaß-Roman von 1870 bis 1914, in: Haslinger, Peter (Hg.): Regionale und nationale Identitäten. Wechselwirkungen und Spannungsfelder im Zeitalter moderner Staatlichkeit (Identitäten und Alteritäten 5), Würzburg 2000, S. 71-91.
- Schroda, Julia: Der Mythos der ‚provinces perdues‘ in Frankreich, in: Einfalt, Michael u. a. (Hg.): Konstrukte nationaler Identität: Deutschland, Frankreich und Großbritannien (19. und 20. Jahrhundert) (Identitäten und Alteritäten 11), Würzburg 2002, S. 115-133.
- Schroda, Julia: Nationaler Anspruch und regionale Identität im Reichsland Elsass-Lothringen im Spiegel des französischsprachigen Elsassromans (1871–1914) (Convergences 44), Bern u. a. 2008.
- Schröder, Iris: Die Nation an der Grenze. Deutsche und französische Nationalgeographien und der Grenzfall Elsaß-Lothringen, in: Jessen, Ralph / Vogel, Jakob (Hg.): Wissenschaft und Nation in der europäischen Geschichte, Frankfurt a. M. u. New York 2002, S. 207-234.
- Schwabe, Klaus: Versailler Vertrag, in: Hirschfeld, Gerhard u. a. (Hg.): Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn u. a., 2. Aufl., 2009, S. 945-947.
- Serrier, Thomas: Posen und Straßburg im Kaiserreich. Ein Vergleich, in: Loew, Peter Oliver / Pletzing, Christian / Serrier, Thomas (Hg.): Wiedergewonnene Geschichte. Zur Aneignung von Vergangenheit in den Zwischenräumen Mitteleuropas (Veröffentlichungen des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt 22), Wiesbaden 2006, S. 78-88.
- Seyferth, Alexander: Die Heimatfront 1870/71. Wirtschaft und Gesellschaft im deutsch-französischen Krieg (Krieg in der Geschichte 35), Paderborn u. a. 2007.
- Siebe, Michael: Von der Revolution zum nationalen Feindbild. Frankreich und Deutschland in der politischen Karikatur des 19. Jahrhunderts. „Kladderadatsch“ und „Charivari“ (Imaginarium 3), Münster u. Hamburg 1995.
- Silberner, Edmund: Jacoby, Johann, in: Neue Deutsche Biographie 10, Berlin 1974, S. 254-255.
- Silverman, Dan P.: Reluctant union. Alsace-Lorraine and Imperial Germany 1871–1918, University Park (Pennsylvania State University) 1972.
- Smith, Paul: The Kiss of France: The Republic and the Alsatians during the First World War, in: Panayi, Panikos (Hg.): Minorities in Wartime. National and

- Racial Groupings in Europe, North America and Australia during the Two World Wars, Oxford u. Providence 1993, S. 27-49.
- Soell, Hartmut Diethelm: Die sozialdemokratische Arbeiterbewegung im Reichsland Elsaß-Lothringen 1871–1918. Ein Beitrag zur Geschichte eines europäischen Grenzlandes, Diss. Heidelberg 1963.
- Speitkamp, Winfried: Vom deutschen Nationaldenkmal zum französischen Erinnerungsort: Die Hohkönigsburg im Elsaß, in: François, Etienne u. a. (Hg.): Marianne – Germania. Deutsch-französischer Kulturtransfer im europäischen Kontext 1789–1914 (Bd. 1) (Deutsch-Französische Kulturbibliothek 10), Leipzig 1998, S. 207-229.
- Springer, Phillipe: L’Alsace en guerre. Vers le front continu en Haute-Alsace. 1914–1916, Strasbourg 2008.
- Stachelbeck, Christian: Deutschlands Heer und Marine im Ersten Weltkrieg (Beiträge zur Militärgeschichte – Militärgeschichte kompakt – 5), München 2013.
- Stenkewitz, Kurt: „Immer feste druff!“. Zabernaffäre 1913 (Taschenbuch Geschichte 22), Berlin [Ost] 1962.
- Storz, Dieter: Hartmannsweiler Kopf, in: Hirschfeld, Gerhard u. a. (Hg.): Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn u. a., 2. Aufl., 2009, S. 543-544.
- Tacke, Charlotte: Von der Zweiten Republik bis zum Ersten Weltkrieg (1848–1914), in: Hinrichs, Ernst (Hg.): Kleine Geschichte Frankreichs, 2. vollst. überarb. Aufl., Stuttgart 2006, S. 311-360.
- Taddey, Gerhard: Friedrich I., Großhg. von Baden, in: Lexikon der deutschen Geschichte. Ereignisse, Institutionen, Personen. Von den Anfängen bis zur Kapitulation 1945, 3. vollst. überarb. Aufl., Stuttgart 1998, S. 399.
- Taddey, Gerhard (Hg.): Lexikon der deutschen Geschichte. Ereignisse, Institutionen, Personen. Von den Anfängen bis zur Kapitulation 1945, 3. vollst. überarb. Aufl., Stuttgart 1998.
- Thadden, Rudolf von: Nicht Vaterland, nicht Fremde. Essays zu Geschichte und Gegenwart, München 1989.
- Thoß, Hendrik: Literat des Grenzlandes – Zeitzeugnisse des Elsässers René Schickele, in: ders. (Hg.): Mitteleuropäische Grenzräume (Chemnitzer Europastudien 3), Berlin 2006, S. 113-138.
- Thull, Jean-François: Une carrière dans l’armée allemande. Heinrich Scheüch (1864–1946), un général alsacien dans l’armée de Guillaume II, in: Revue d’Alsace 139, 2013, S. 147-153.

- Tilitzki, Christian: Die Albertus-Universität Königsberg. Ihre Geschichte von der Reichsgründung bis zum Untergang der Provinz Ostpreußen (Bd. 1), Berlin 2012.
- Tramitz, Angelika / Ulrich, Bernd (Hg.): Dominik Richert. Beste Gelegenheit zum Sterben. Meine Erlebnisse im Kriege 1914–1918, München 1989.
- Trouillet, Bernard: Das Elsaß – Grenzland in Europa. Sprachen und Identitäten im Wandel (Studien und Dokumentationen zur vergleichenden Bildungsforschung 74), Köln 1997.
- Ullmann, Hans-Peter: Politik im Deutschen Kaiserreich 1871–1918 (Enzyklopädie deutscher Geschichte 52), München 1999.
- Ulrich, Bernd / Ziemann, Benjamin (Hg.): Frontalltag im Ersten Weltkrieg. Wahn und Wirklichkeit. Quellen und Dokumente, Frankfurt a. M. 1994.
- Ulrich, Bernd / Ziemann, Benjamin: Das soldatische Kriegserlebnis, in: Kruse, Wolfgang (Hg.): Eine Welt von Feinden. Der Große Krieg 1914–1918, Frankfurt a. M., 2. Aufl., 2000, S. 127-158.
- Ulrich, Bernd: Die Front im Westen, in: Beupé, Nicolas u. a.: Der Erste Weltkrieg (Damals Sonderband 2013), Darmstadt 2013, S. 57-72.
- Ullrich, Volker: Deutsches Kaiserreich (Fischer Kompakt), Frankfurt a. M. 2006.
- Ullrich, Volker: Die nervöse Großmacht 1871–1918. Aufstieg und Untergang des deutschen Kaiserreichs, Frankfurt a. M. 2013 [erweiterte Neuausgabe].
- Vassberg, Liliane Mangold: Alsatian acts of identity. Language use and language attitudes in southern Alsace, Diss. Austin (Texas) 1989.
- Vierhaus, Rudolf (Hg.): Deutsche Biographische Enzyklopädie 1–10, 2. vollst. überarb. Aufl., München 2005–2008.
- Viktor, Carl: Lexikon der Pfälzer Persönlichkeiten, Edenkoben 1995.
- Vlossak, Elizabeth: Marianne or Germania? Nationalizing Women in Alsace, 1870–1946, Oxford 2010.
- Vogler, Bernard (Hg.): L’Alsace une Histoire, Strasbourg, 5. Aufl., 1994.
- Vogler, Bernard : Déchirements et réconciliations, in: ders. (Hg.): L’Alsace une Histoire, Strasbourg, 5. Aufl., 1994, S. 166-192.
- Vogler, Bernard: Geschichte des Elsass, Stuttgart 2012.
- Voss, Ingrid: Die elsäß-lothringische Frage in der Berliner Wochenschrift *Die Gegenwart*, in: Grunewald, Michel (Hg.): Le problème de l’Alsace-Lorraine vu

- par les périodiques (1871–1914). Die Elsass-Lothringische Frage im Spiegel der Zeitschriften (1871–1914) (Convergences 7), Bern u. a. 1998, S. 121-147.
- Wagner, Thomas H.: „Krieg oder Frieden. Unser Platz an der Sonne“. Gustav Stresemann und die Außenpolitik des Kaiserreichs bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs (Sammlung Schöningh zur Geschichte und Gegenwart), Paderborn u. a. 2007.
- Wahl, Alfred: L’Option et l’émigration des Alsaciens-Lorrains (1871–1872), Paris 1974.
- Wahl, Alfred: Die Zeitgeschichte im Elsaß. Ein kritischer Überblick, in: Gall, Jean-Marie / Sick, Wolf-Dieter (Hg.): Das Elsaß. Bilder aus Wirtschaft, Kultur und Geschichte (Alemannisches Jahrbuch 1987/88), Bühl 1991, S. 135-145.
- Walkenhorst, Peter: Nation – Volk – Rasse. Radikaler Nationalismus im Deutschen Kaiserreich 1890–1914 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 176), Göttingen 2007.
- Weckmann, André: Die Kultur des Zusammenlebens. Variationen zu einem schwierigen Thema (Parerga 9), Eggingen 1992.
- Wegner, Konstanze: Theodor Barth und die Freisinnige Vereinigung. Studien zur Geschichte des Linksliberalismus im wilhelminischen Deutschland (1893–1910) (Tübinger Studien zur Geschichte und Politik 24), Tübingen 1968.
- Wehler, Hans-Ulrich: Elsass-Lothringen von 1870 bis 1918. Das „Reichsland“ als politisch-staatsrechtliches Problem des zweiten deutschen Kaiserreichs, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 109, 1961, S. 133-199.
- Wehler, Hans-Ulrich: Das „Reichsland“ Elsaß-Lothringen 1870–1879, in: Böhme, Helmut (Hg.): Probleme der Reichsgründungszeit 1848–1879 (Neue Wissenschaftliche Bibliothek), Köln u. Berlin 1968, S. 431-447.
- Wehler, Hans-Ulrich: Sozialdemokratie und Nationalstaat. Nationalitätenfragen in Deutschland 1840–1914, 2. vollst. überarb. Aufl., Göttingen 1971.
- Wehler, Hans-Ulrich: Krisenherde des Kaiserreichs 1871–1918. Studien zur deutschen Sozial- und Verfassungsgeschichte, 2. vollst. überarb. Aufl., Göttingen 1979.
- Wehler, Hans-Ulrich: Deutsche Gesellschaftsgeschichte. Von der „Deutschen Doppelrevolution“ bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges: 1849–1914 (Bd. 3), München 1995.
- Wentzcke, Paul: Eckbrecht v. Dürkheim-Montmartin, Ferdinand Graf, in: Neue Deutsche Biographie 4, Berlin 1959, S. 285-286.

- Wette, Wolfram: Die unheroischen Kriegserinnerungen des Elsässer Bauern Dominik Richert aus den Jahren 1914–1918, in: ders. (Hg.): Der Krieg des kleinen Mannes. Eine Militärgeschichte von unten, München 1992, S. 127-135.
- Wiechmann, Gerhard (Hg.): „Man kann sagen, daß der Krieg ein lebensgefährlicher Sport ist“. Oldenburgische Lehrer und Seminaristen erleben den Weltkrieg 1914–1918 (Oldenburger Schriften zur Geschichtswissenschaft 7), Oldenburg 2002.
- Willms, Johannes: Frankreich (Die Deutschen und ihre Nachbarn), München 2009.
- Wilmouth, Philippe: Images de propagande. L’Alsace-Lorraine de l’annexion à la Grande Guerre 1871–1919, Ars-sur-Moselle 2013.
- Witkowski, Mareike: „Mit begeisterten Hoch- und Hurra-Rufen“? Kriegsbegeisterung und Ernüchterung, in: Küster, Bernd (Hg.): Der Erste Weltkrieg und die Kunst. Von der Propaganda zum Widerstand (Kataloge des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg 25), Gifkendorf 2008, S. 9-27.
- Wittenbrock, Rolf: Bauordnungen als Instrumente der Stadtplanung im Reichsland Elsaß-Lothringen (1870–1918). Aspekte der Urbanisierung im deutsch-französischen Grenzraum (Saarbrücker Hochschulschriften. Geschichte 11), St. Ingbert 1989.
- Wittmann, Bernard: Die Geschichte des Elsass. Eine Innenansicht (Historische Zeitbilder 7), Kehl 2009.
- Woehrling, Jean-Marie (Hg.): Centenaire de la Constitution de 1911 pour l’Alsace-Lorraine, Strasbourg 2013.
- Wollstein, Günter: Theobald von Bethmann Hollweg (1856–1921), in: Fröhlich, Michael (Hg.): Das Kaiserreich. Portrait einer Epoche in Biographien, Darmstadt 2001, S. 250-261.
- Ziemann, Benjamin: Fahnenflucht im deutschen Heer 1914–1918, in: Militärgeschichtliche Mitteilungen 55, 1996, S. 93-130.
- Ziemann, Benjamin: Soldaten, in: Hirschfeld, Gerhard u. a. (Hg.): Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn u. a., 2. Aufl., 2009, S. 155-168.
- Ziessow, Karl-Heinz: Der Erste Weltkrieg. Kriegswahrnehmung und Erinnerung in der Region (Begleitband zur Ausstellung im Museumsdorf Cloppenburg vom 15.03. bis 26.07.2009 / Materialien & Studien zur Alltagsgeschichte und Volkskultur Niedersachsens 39), Cloppenburg 2009.
- Zirkel, Kirsten: Vom Militaristen zum Pazifisten. General Berthold von Deimling – eine politische Biographie (Frieden und Krieg; Beiträge zur Historischen Friedensforschung 9), Essen 2008.

Zmarzlik, Hans-Günter: Bethmann Hollweg als Reichskanzler 1909–1914. Studien zu Möglichkeiten und Grenzen seiner innerpolitischen Machtstellung, Düsseldorf 1957.

#### **IV. Internetressourcen**

[Armée Service de la Propaganda Aérienne]: Elsass-Lothringer! [französisches Flugblatt vom August 1918], <<http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000F34800000000>>, Zugriff: 24.01.2014.

Best, Heinrich / Schröder, Wilhelm Heinz: Bassermann, Ernst; Keil, Wilhelm und Liesching, Theodor (Die Abgeordneten des Norddeutschen Reichstages, des Zollparlaments und der Deutschen Reichstage 1867–1918 (BIORAB-KAISERREICH)), <<http://zhsf.gesis.org/ParlamentarierPortal/biorabkr.htm>>, Zugriff: 24.01.2014.

Budde, Gunilla: Als Erzieherinnen in Europa unterwegs: Gouvernanten, governesses und gouvernantes, <<http://ieg-ego.eu/de/threads/europa-unterwegs/arbeitsmigration-wirtschaftsmigration/gunilla-budde-als-erzieherinnen-in-europa-unterwegs-gouvernanten-governesses-und-gouvernantes>>, Zugriff: 30.12.2013.

Dittrich, Viviane / Leicht, Johannes: Das „Reichsland“ Elsaß-Lothringen, <<http://www.dhm.de/lemo/html/kaiserreich/innenpolitik/elsasslothr/index.html>>, Zugriff: 30.12.2013.

Fesser, Gerd: „...ein Glück, wenn jetzt Blut fließt!“, <<http://www.zeit.de/1993/46/ein-glueck-wenn-jetzt-blut-fliesst>>, Zugriff: 30.12.2013.

Höpel, Thomas: Der deutsch-französische Grenzraum: Grenzraum und Nationenbildung im 19. und 20. Jahrhundert, <<http://ieg-ego.eu/de/threads/crossroads/grenzregionen/thomas-hoepel-der-deutsch-franzoesische-grenzraum>>, Zugriff: 24.01.2014.

Internetseiten von Martin Graff, <<http://martin-graff.eu/>>, Zugriff: 23.01.2014.

Kladderadatsch (Universitätsbibliothek Heidelberg), <<http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/digi/kladderadatsch.html>>, Zugriff: 30.12.2013.

Kossert, Andreas: Ostpreußens Untergang, <<http://www.zeit.de/2008/10/A-Ostpreussen>>, Zugriff: 30.12.2013.

Museumsstiftung Post und Telekommunikation (Sammlung von Feldpost aus dem Ersten Weltkrieg); <<http://www.museumsstiftung.de/briefsammlung/feldpost-erster-weltkrieg/feldpost.html>>, Zugriff: 24.01.2014.



- O. V. [Agence France-Presse]: Sarkozy verwechselt Deutschland und Elsass, <<http://www.welt.de/politik/ausland/article12229650/Sarkozy-verwechselt-Deutschland-und-Elsass.html>>, Zugriff: 30.12.2013.
- O. V. [Agence France-Presse]: Deutschland oder Elsass? Sarkozy weiß nicht, wo er ist, <<http://www.n-tv.de/panorama/Sarkozy-weiss-nicht-wo-er-ist-article2394566.html>>, Zugriff: 30.12.2013.
- O. V. [Agence France-Presse]: Sarkozy confond Allemagne et Alsace, <<http://www.lefigaro.fr/flash-actu/2011/01/18/97001-20110118FILWWW00628-sarkozy-confond-allemande-et-alsace.php>>, Zugriff: 30.12.2013.
- Schröder, Wilhelm H.: Friedrich Vettters (Sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Reichstagskandidaten 1898–1918 (BIOKAND)), <[http://zhsf.gesis.org/ParlamentarierPortal/biokand\\_db/biokand\\_db.php](http://zhsf.gesis.org/ParlamentarierPortal/biokand_db/biokand_db.php)>, Zugriff: 24.01.2014.
- Siebler, Clemens: Stratz, Rudolf, <[http://www.leo-bw.de/detail/-/Detail/details/PERSON/kg\\_l\\_biographien/117309087/Stratz+Rudolf+Heinrich+Karl](http://www.leo-bw.de/detail/-/Detail/details/PERSON/kg_l_biographien/117309087/Stratz+Rudolf+Heinrich+Karl)>, Zugriff: 30.12.2013.
- Soldt, Rüdiger: Der Menschenfresserberg. Zehntausende starben am Hartmannsweilerkopf, <<http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/der-menschenfresserberg-zehntausende-starben-am-hartmannsweilerkopf-12689001.html>>, Zugriff: 30.12.2013.
- Vogesenwacht (Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg), <<http://w1.bnu.fr/journauxtranchees/Vogesenwacht.aspx>>, Zugriff: 16.11.2013.
- Vogesenwacht, Deutschland 1917, 06:56 min, <<http://www.filmportal.de/video/vogesenwacht>>, Zugriff: 12.01.2014.
- Walther, Lutz: Hugo Haase, <<http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/HaaseHugo/index.html>>, Zugriff: 24.01.2014.
- Wichmann, Manfred: Schlachten in den Vogesen und in Lothringen (20. bis 22. August 1914), <<http://www.dhm.de/lemo/html/wk1/kriegsverlauf/vogesen/index.html>>, Zugriff: 30.12.2013.

## Oldenburger Schriften zur Geschichtswissenschaft

Herausgeber:

Gunilla Budde, Thomas Etzemüller, Dagmar Freist, Hans Henning Hahn, Rudolf Holbach, Dietmar von Reeken, Malte Thießen

Bisher sind in der Schriftenreihe folgende Titel erschienen:

Ernst Hinrichs, Klaus Saul, Heinrich Schmidt (Hrsg.): Zwischen ständischer Gesellschaft und »Volksgemeinschaft«. Beiträge zur norddeutschen Regionalgeschichte seit 1750. Vorträge eines Kolloquiums zu Ehren von Wolfgang Günther am 14. und 15. Februar 1991. 1993, 242 S., ISBN 3-8142-0450-6, € 12,80

Hans Henning Hahn (Hrsg.): Historische Stereotypenforschung. Methodische Überlegungen und empirische Befunde. 1995, 209 S., ISBN 3-8142-0506-5, € 10,20

Michael Imhof: „Einen besseren als Stöcker finden wir nicht“. Diskursanalytische Studien zur christlich-sozialen Agitation im deutschen Kaiserreich. 1996, 282 S., ISBN 3-8142-0560-X, € 7,20

Martin Schnackenberg: „Ich wollte keine Heldentaten mehr vollbringen“. Wehrmachts-deserteure im II. Weltkrieg, Motive und Folgen untersucht anhand von Selbstzeugnissen. 1997, 183 S., ISBN 3-8142-0602-9, € 7,70

Olaf Hartung: Pädagogische Überlegungen zu einer Geschichtsdidaktik des Reisens. 1999, 282 S., ISBN 3-8142-0634-7, € 12,80

Dick E. H. de Boer, Gudrun Gleba, Rudolf Holbach (Hrsg.): „... in guete freuntlichen nachbarlichen verwantus und hantierung ...“. Wanderung von Personen, Verbreitung von Ideen, Austausch von Waren in den niederländischen und deutschen Küstenregionen vom 13.–18. Jahrhundert. 2001, 441 S., ISBN 3-8142-0753-X, € 20,50

Gerhard Wiechmann: „Man kann sagen, daß der Krieg ein lebensgefährlicher Sport ist“. Oldenburgische Lehrer und Seminaristen erleben den Weltkrieg 1914–1918. Eine Dokumentation erstellt auf Grundlage der Sammlung des Direktors des Oldenburgischen Lehrerseminars, Dr. Emil Künoldt (1850–1920). 2002, 239 S., ISBN 3-8142-0815-3, € 10,00

Regine C. Hrosch: Die historische Quelle Bild als Problem der Geschichtswissenschaft und der Vermittlung von Geschichte. Abbildungen zur Reformation in Geschichtsbüchern vom 16. bis ins 21. Jahrhundert. 2008, 574 S., ISBN 3-8142-2125-0, € 29,80

Bernd Mütter: HisTourismus. Geschichte in der Erwachsenenbildung und auf Reisen. 2008, ISBN 978-3-8142-2099-4, € 35,00 2 Bde., 387 S. und 672 S.

Christine G. Krüger, Martin Lindner (Hrsg.): Nationalismus und Antikenrezeption. 2009, 177 S., ISBN 3-8142-2145-8, € 14,80

Berit Pleitner (Hrsg.): Polen. Eine Reise. Erinnerungs- und Begegnungsorte. 2011, 325 S., ISBN 3-8142-2184-7, € 26,80

Britta Almut Wehen: „Heute gucken wir einen Film“. Eine Studie zum Einsatz von historischen Spielfilmen im Geschichtsunterricht. 2012, 116 S., ISBN 3-8142-2254-7, € 14,80

Claas Neumann: Medien, Praktiken und Akteure der öffentlichen Erinnerungskultur. Oldenburg. Gedenken an Flucht und Vertreibung im Zuge der 1950er Jahre. 2013, 194 S., ISBN 3-8142-2277-6, € 19,80

Bernd Mütter: Die Entstehung der Geschichtsdidaktik als Wissenschaftsdisziplin in der Epoche der Weltkriege: ein Beitrag zur „Kultur der Niederlage“ in Deutschland. 2013, 379 S., ISBN 978-3-8142-2273-8, € 26,80

Rudolf Holbach, Dietmar von Reeken: „Das ungeheure Wellen-Reich“. Bedeutungen, Wahrnehmungen und Projektionen des Meeres in der Geschichte. 2014, 154 S., ISBN 978-3-8142-2310-0, € 22,80

Bernd Mütter: Ost- und Südosteuropa – Beispiele zur Umwertung ihrer Geschichte nach dem Ende des „Kalten Krieges“. Forschung – Darstellung – Didaktik. 2016, 302 S., ISBN 978-3-8142-2330-8, € 26,80